Deutsche Litteraturden... des 18. und 19. Jahrhunderts

Bernhard Seuffert, August Sauer

Deutsche Litteraturden... des 18. und 19. Jahrhunderts

Bernhard Seuffert,
August Sauer

№ 123. Dritte Folge No. 3.

Deutsche Literaturdenkmale
des 18. und 19. Jahrhunderts
herausgegeben von August Sauer

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERGS

APHORISMEN

NACH DEN HANDSCHRIFTEN HERAUSGEGEBEN

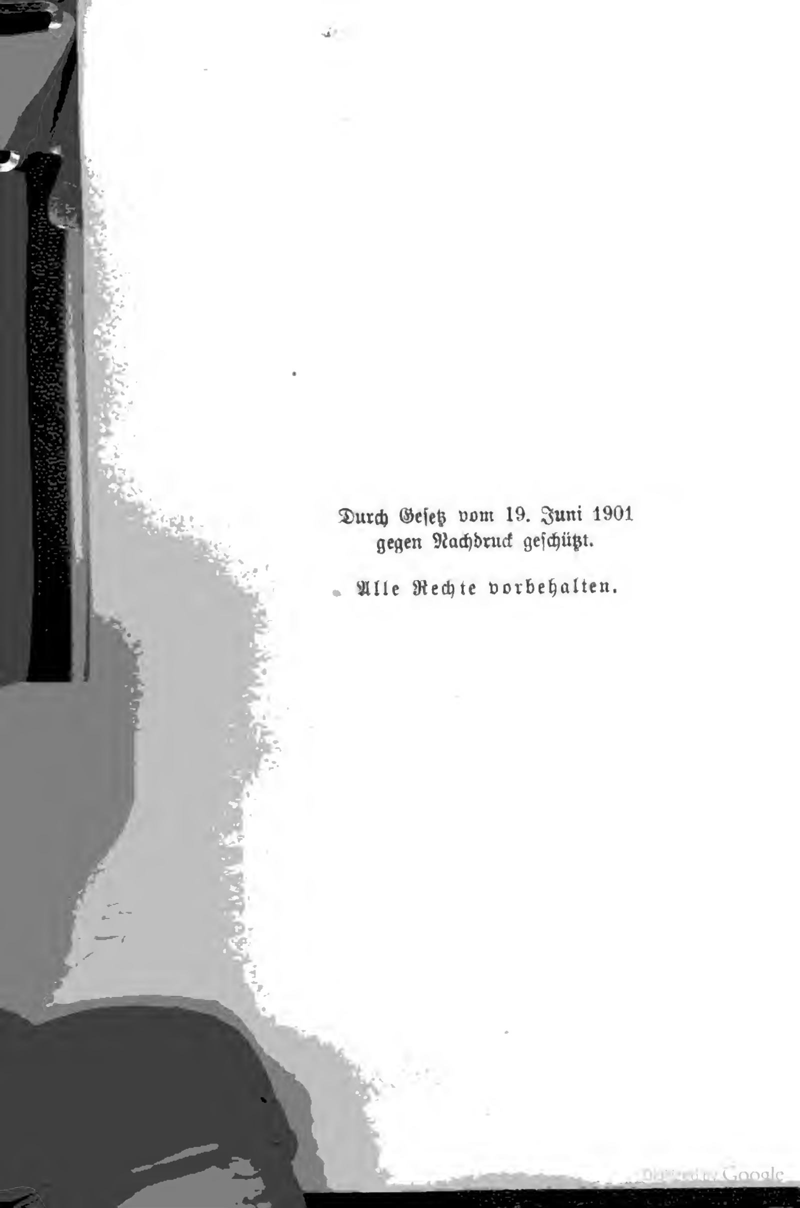
VON

ALBERT LEITZMANN

ERSTES HEFT: 1764—1771



BERLIN W. 35
B. BEHR'S VERLAG
1902



Erich Schmidt

in herzlicher Verehrung

zugeeignet.

Inhalt.

Vorwort.

Mit dieser auf vier Hefte berechneten Ausgabe der Lichtenbergschen Aphorismen nach den Handschriften löse ich das vor nunmehr drei Jahren (Aus Lichtenbergs Nachlass S. VII) gegebene Versprechen ein und biete damit den Freunden dieses modernsten Geistes des 18. Jahrhunderts das kostbarste und bedeutendste Stück aus der Schatzkammer dar, zu der ein günstiges Geschick mich seiner Zeit den Weg finden liess. Als ich die Originale der Gedankenbücher, aus denen schon die knappe, uns von den Söhnen Lichtenbergs gegönnte Auswahl stark und kräftig auf so manchen Geist der Folgezeit gewirkt hat und bis in unsre Tage wirkt, diese stillen Zeugen des Seelenlebens einer der eigenartigsten Individualitäten unsrer Literatur, zum erstenmal durchblätterte und die Fülle des unbekannten Materials erwog, das hier des Vermittlers und Bearbeiters harrte, konnte mir die Notwendigkeit einer neuen vollständigen Ausgabe der Aphorismen nicht lange verborgen bleiben. In der jahrelangen unausgesetzten Beschäftigung mit diesen Gedanken und Entwürfen, die der Sonnenblick, wie Lichtenberg selbst sagt, nicht getroffen hat, der sie zum Aufgehen bringen sollte, die sich trotz mannigfachster Bearbeitung und Wiedergeburt doch niemals zu grösseren Gebilden zu krystallisieren vermochten, ist mir so recht die typische Bedeutung aufgegangen, die sie für Lichtenbergs gesamte

Geistesart haben. So wenig er sich bei aller Feinheit charakteristischer Einzelzüge für ein literarisches Kunstwerk oder bei aller Exaktheit der einzelnen Beobachtung für eine systematische Darstellung eines wissenschaftlichen Problems jemals innerlich fertig oder auch nur disponiert fühlte, so sehr ist er andrerseits der Klassiker des Aphorismus, des witzigen oder tiefsinnigen Aperçus, in welche Formen er nach Goethes treffendem Ausspruch selbst die Probleme zu kleiden verstand, der Meister der aus Scherz und Ernst gemischten, von ihm eigentlich zuerst virtuos gehandhabten Kalenderplauderei, für die der aphoristisch geformte Gedankenvorrat die glänzenden Steinchen hergeben muss, die die künstlerisch ordnende Hand mosaikartig zu einem scheinbaren Ganzen vereinigt. Dieser allgemeine psychologische Gesichtspunkt mag hier noch besonders hervorgehoben sein; im übrigen bedarf der reiche und bedeutende Inhalt der Gedankenbücher wohl keines empfehlenden oder umschreibenden Wortes. Den literargeschichtlichen oder philosophischen Ertrag der Aphorismen im Zusammenhange darzulegen muss einer späteren Zeit vorbehalten bleiben; erst wenn einmal das gesamte Material vorgelegt sein wird, kann der Lösung dieser Aufgabe mit Erfolg näher getreten werden.

Ich habe für meine Person nie daran gezweifelt, dass die historisch-chronologische Ordnung, in der die Aphorismen entstanden und überliefert sind, auch im Abdruck beizubehalten war. In der alten Ausgabe erschienen sie in sachliche Gruppen geordnet, die man sich allerdings nur etwas näher anzusehen braucht, um sich von der Unzulänglichkeit und Unmöglichkeit solcher Schematisierung zu überzeugen, und es wurde mir im Gespräch mit Fachgenossen hie und da der Gedanke nahegelegt, auch meinerseits unter möglichster Wahrung der Chronologie eine sachliche Gruppenbildung einzuführen, sonst werde über kurz oder lang jemand anders eine solche Zusammenstellung für populäre

Zwecke veranstalten. Ich habe mich von der Zweckmässigkeit dieser Ansicht nicht überzeugen können. Ich gestehe, dass ein solches Gedankentagebuch gerade durch den bunten Wechsel der Themata für mich einen ungemeinen Reiz hat, den ich nicht gegen die reizlose Systematik der alten Sammlung hingeben möchte. Es gilt hier das Ineinanderspielen der verschiedensten geistigen Fähigkeiten und Neigungen, gewissermassen das kaleidoskopische Spiel der Seele unangetastet zu erhalten, weil sich das individuelle Leben darin widerspiegelt; das Gewebe der Ideen in seiner reichen Mannigfaltigkeit wieder aufdröseln und die einzelnen Teile in Schubfächer ordnen heisst etwas Lebendiges anatomieren. Hält jemand eine solche Penelopearbeit für das sogenannte populäre Bedürfnis für notwendig, so mags drum sein: ist dasselbe ja doch auch mit Hebbels Tagebüchern gemacht worden.

Die Anmerkungen versuchen alles dasjenige beizubringen, was zum genaueren Verständnis der Aphorismen notwendig ist; trotzdem ihre Anfänge um Jahre zurückliegen und die bessernde Hand immer wieder angelegt wurde, sind noch Fragezeichen genug stehen geblieben, deren Beantwortung ich Kundigeren überlassen muss. Das Register will natürlich kein vollständiges Wörterbuch sein: es soll allerdings die wichtigsten Begriffe des Lichtenbergschen Gedankensystems möglichst lückenlos verzeichnen, um so für eine künftige Darstellung seiner philosophischen und literarischen Anschauungen das Material zu liefern; andrerseits soll es dem Leser die Möglichkeit gewähren, witzige Pointen, die ihm im Gedächtnis geblieben sind, rascher wieder aufzufinden.

Ich schliesse mit Worten des Dankes für diejenigen, die mich bei der Arbeit freundlich unterstützt haben. Der herzlichste gebührt von mir wie von allen Lesern den Geschwistern Lichtenberg in Bremen, die mir die kostbaren Aphorismenbücher zusammen mit

dem gesamten übrigen handschriftlichen Nachlass ihres Grossvaters zur Bearbeitung und Herausgabe übergeben haben. Zwei meiner hiesigen akademischen Kollegen danke ich für unermüdete freundliche Beihilfe: Rudolf Hirzel hat mir eine Reihe entlegenerer Stellen aus der antiken Literatur nachgewiesen; mit Max Scheler durfte ich die eigentlich philosophischen Teile des Bändchens, besonders die hier durchgängig zu beobachtende enge Abhängigkeit Lichtenbergs von Leibniz eingehend durchsprechen. Mein langjähriger Freund August Sauer hat eine Korrektur mitgelesen und mich und die Sache dabei durch manche Randbemerkung gefördert.

Jena, 11. Juni 1902.

Albert Leitzmann.

[A.]

[Aus den ältesten fünf Heften.]

grose Kunstgriff kleine Abweichungen von
für die Wahrheit selbst zu halten, worauf
fferential Rechnung gebaut ist, ist auch zu=
und unsrer wizzigen Gedancken, wo offt das
allen würde, wenn wir die Abweichungen in
phischen Strenge nehmen würden.

ist eine Frage ob in den Wissenschafften und
beste s möglich sey, über welches unser Ver=
gehen kan. Villeicht ist dieser Punckt unendlich
ernt, ohnerachtet bey jeder Näherung wir weniger
haben.

Um eine allgemeine Charackteristick zu Stande zu
müssen wir erst von der Ordnung in der Sprache
ren, die Ordnung ist eine gewisse Musick, die wir
, und die in wenigen Fällen (zE. femme sage,
femme) einen sonderbaren Nuzzen hat. Eine solche
die den Begriffen folgt müssen wir erst haben,
wenigstens für besondere Fälle suchen, wenn wir in
haracteristick fortkommen wollen. Weil aber unsere
igsten Entschlüsse, wenn wir sie ohne Worte dencken,
nur Punckte sind, so wird eine solche Sprache eben
schwer seyn zu entwerfen, als die andere, die daraus
olgert werden soll.

4. Die Gesichter der Menschen sind offt bis zum
häßlich. Warum dieses? Vermuthlich konte
Verschiedenheit der Gemüths=Arten nicht er=

1*

halten werden ohne eine solche Einrichtung; man kann dieses als eine Seelen Characteristick ansehen, welche zu lesen wir uns villeicht mehr befleisigen solten. Um einigen Grund in dieser schweren und weitläufftigen Wissenschafft zu legen müste man, bey verschiednen Nationen, die grösten 5 Männer, die Gefängnisse und die Tollhäuser durchsehen, denn diese Fächer sind so zu reden die 3 Hauptfarben, durch deren Mischung gemeiniglich die übrigen entstehen.

5. Wenn man, wie die Metaphysicker offt verfahren, glaubt man verstehe etwas, das man nicht versteht, so kan 10 man dieses nennen **affirmative nescire.**

6. Pythagoras konte einer eintzigen Erfindung halber hundert Ochsen opfern, Kepler würde bey seinen vielen Entdeckungen zufrieden gewesen seyn, wenn er 2 gehabt hätte. 15

7. Bey einem grosen Genie gehet das in einem Augenblicke vor, was offt bey einem andern gantze Stunden dauert. Ein gewisser Mensch, der eben keine grosen Gaben hatte, hielt einen zum Betrug mit der Feder nachgemachten Druck eine gantze Stunde würcklich dafür, andere 20 sahen es im ersten Augenblick.

8. Die Elasticitaet der Cörper (: und es wird wohl keine völlig harten oder völlig weichen geben :) ist gleichsam das Leben derselben, wir bekommen dadurch ein Gefühl ihrer Gegenwart durch das Gehör, Gesicht und öffters 25 das Gefühl, ein Cörper, welcher dieses Lebens beraubt ist, würde, unkenntlich und unbrauchbar, seine Lücke ausfüllen. Die elastischen Kräffte der Körper sind die Dolmetscher wodurch sie so zu sagen mit uns sprechen.

9. Es ist schwer anzugeben, wie wir zu den Be- 30 griffen gekommen sind die wir jezo besizzen, niemand, oder sehr wenige werden angeben können, wenn sie den HErrn

von Leibniz zum erstenmal haben nennen hören; weit schwerer aber wird es noch seyn, anzugeben, wenn wir zum erstenmal zu dem Begrif gekommen, daß alle Menschen sterben müssen, wir erlangen ihn nicht so bald, als man
5 wohl glauben solte. So schwer ist es den Ursprung der Dinge anzugeben, die in uns selbst vorgehen, wie wird es erst alsdenn ergehen, wenn wir hierinn [etwas] in Dingen ausser uns zu Stande bringen wollen?

10. Da schon HErr Goguet läugnet, daß wir die
10 Geometrie dem Nil zu dancken hätten, sondern vielmehr der frühzeitigen guten Einrichtung des ägyptischen Staats, der unmöglich [ohne] eine Geometrie lang hätte bestehen können, so ist die Frage ob man würcklich durch die Eintheilung der Felder auf die Geometrie gekommen sey oder ob man
15 eine schon vorher erfundene Theorie auf die Felder angewendet habe? Diese Eintheilung kan freylich nicht ohne Geometrie verrichtet werden, und der dümmste Bauer wird auf geometrische Lehrsäzze verfallen, wenn er ein Feld in gleiche Theile theilen wolte. Allein ein Volck kan es
20 hierinn sehr weit bringen ohne jemals auf den Saz von der Gleichheit der Dreyecke zu verfallen. Unsere Kunstgärtner sind keine Geometers, allein sie wissen sich aus allen Fällen offt sehr geschickt zu helfen. Es wäre eine Frage was wohl im gemeinen Leben am geschicktesten
25 die Menschen auf wichtige geometrische Säzze zu führen. Gewiß ist es daß man nicht von der graden Linie darauf gekommen sey.

11. Die Erfindung der wichtigsten Wahrheiten hängt von einer feinen Abstracktion ab, und unser gemeines
30 Leben ist eine beständige Bestrebung uns zu derselben unfähig zu machen, alle Fertigkeiten, Angewohnheiten, **routine**, bey einem mehr, als bey dem andern, und die Beschäfftigung der Philosophen ist es, diese kleinen blinden Fertigkeiten, die wir durch Beobachtungen von Kindheit an
35 uns erworben haben, wieder zu verlernen. Ein Philosoph

solte also billig als ein Kind schon besonders erzogen werden.

12. Am Ende der Sammlung von Leibnitzischen Schrifften, die HErr Raspe in Hannover besorgt hat, steht eine Abhandlung unsers grosen Weltweisen von der Characteristica universali, wo verschiedene schöne Sachen von ihm selbst vorkommen. Er sagt unter andern er habe in allen Wissenschafften, die er gelernet hätte, gleich erfinden wollen auch wenn er öffters mannigmal die principia noch nicht inne gehabt hätte, dieses habe ihn endlich bewogen auf die ersten Grundstriche der Wissenschafften zurückzugehen und daher sich aus allen Fällen durch eigene Regeln herauszuhelfen. Bey dieser Gelegenheit, fährt er fort, Incidi in contemplationem admirandam, quod scilicet excogitari possit quoddam Alphabetum cogitationum humanarum, et quod litterarum hujus alphabeti combinatione et vocabulorum ex ipsis factorum analysi omnia inveniri et dijudicari possent. Eine Art wie dieses zu bewerckstelligen sey, sagt er, habe er schon, nur fehle es ihm noch an geschickten Zeichen. Es ist dieses diejenige Wissenschafft, wovon ein undeutliches Gefühl die Menschen auf die Cabbala gebracht hat, welches aber lauter elende Irrwege waren. Jacobus Bohemus hat unter seiner Natursprache villeicht etwas ähnliches verstanden. Niemand, sagt Leibniz, würde mehr hierinn haben leisten können, als Joachim Jung aus Lübeck, ein groses und tieffsinniges Genie, das aber wenig bekant geworden ist. Dabey äusert er einige sehr artige Gedancken: Er sagt numerus est quasi figura metaphysica, et arithmetica statica universi, qua rerum potentiæ explorantur.

13. Wenn wir auf einen Gegenstand hinsehen, so sehen wir noch viele andre zugleich mit, aber weniger deutlich. Es ist die Frage ob dieses Gewohnheit ist, oder ob es eine andere Ursache habe? Im ersten Fall müsten wir uns auch angewöhnen können Dinge deutlich zu sehen

ohnerachtet wir unsere Augen nicht unmittelbar darauf wenden.

14. Man könte in einer besondern Wissenschafft die niedrigeren Stufen so wohl als die höheren der Dinge
5 betrachten, wie sie jezzo sind, und das Gröste und kleinste darinnen bestimmen.

15. So wie das Ohr Verhältnisse mißt, so berechnet villeicht die Zunge Flächen von Körpern.

16. Eine geringe Veränderung in der gemeinsten
10 Verknüpfung der Dinge kan unsere Abstraction leicht so sehr verwirren, daß man mit leichter Mühe Taschenspieler Künste aus den gewöhnlichsten Dingen herauslockt, wenn man kleine Umstände dabey verändert. Ein artiges Stück der Taschenspieler, da sie 2 Personen mit Bindfaden die
15 Hände binden, dann durch einander schlingen, und hernach die Personen von einander bringen ohne einen Bindfaden zu zerschneiden oder aufzuknüpfen, gründet sich auf so gemeine Kunstgriffe, oder ist vielmehr einerley mit ihnen, daß man über die Einfalt der ganzen Erfindung erstaunt.
20 . . . Auf eben diese Art lassen sich offt Dinge von groser Schwierigkeit entwickeln, und mit sehr bekanten in gleiche Reihe stellen. Und leichte Sachen bekommen eine geheimnißvolle Dunckelheit, wenn man gewisse Umstände nach einem gewissen Gesezze ändert, diese beyden Methoden
25 liessen sich mit Nuzzen zur Erfindung der Wahrheit gebrauchen und die erste wäre die umgekehrte der andern, und eine Art von integration derselben.

17. Die Bemühung ein allgemeines Principium in manchen Wissenschafften zu finden ist villeicht öffters eben
30 so fruchtlos, als die Bemühung derjenigen seyn würde, die in der Mineralogie ein erstes allgemeines finden wolten durch dessen Zusammensezzung alle Mineralien entstanden seyen. Die Natur schafft keine genera und

species, sie schafft individua und unsere Kurzsichtigkeit muß sich Aehnlichkeiten aufsuchen um vieles auf einmal behalten zu können. Diese Begriffe werden immer unrichtiger je gröser die Geschlechter sind, die wir uns machen.

18. In Wercken des Geschmacks ist es sehr schwer 5 weiter zu kommen, wenn man schon einigermassen weit ist, weil leicht hierinn ein gewisser Grad von Vollkommenheit unser Vergnügen werden kan, so daß wir nur diesen Grad zum Endzweck unserer Bemühungen sezzen weil dieser unsern gantzen Geschmack ausfüllt, in andern Stücken, 10 die nicht blos auf das Vergnügen ankommen, verhält es sich ganz anders, daher haben wir in den lezteren den Alten es weit zuvorgethan, in den ersten aber sind wir noch tief unter ihnen, ohnerachtet wir sogar Muster von ihnen vor uns haben. Dieses kommt daher, das Gefühl 15 des neueren Künstlers ist nicht scharf genug, es geht nur bis auf die cörperliche Schönheiten seines Musters, und nicht auf die moralischen wenn ich so reden darf. Man kan das Gesicht eines redlichen Menschen sehen, man kan es aber auch gewissermassen fühlen, das leztere ist das 20 erstere verbunden mit einer Rücksicht auf das moralische Gute, womit wir in ihm offt die Mienen begleitet sehen. Was ich hier sagen will wird wohl jeder verstehen für den ich eigentlich schreibe. So lange der Künstler nur blos nach den Augen zeichnet, wird er nie einen Laocoon 25 herausbringen, der etwas mehr als Zeichnung hat, der mit Gefühl verfertigt ist. Dieses Gefühl ist dem Künstler unumgänglich nöthig, aber wo soll er es lernen und wie? Unsre Aesthetiken sind bey weitem noch nicht pracktisch genug.

19. Die grösten Dinge in der Welt werden durch 30 andere zu wege gebracht, die wir nichts achten, kleine Ursachen, die wir übersehen, und die sich endlich häufen.

20. Es ist nicht so angenehm wenn uns andere von einem Taschen Spieler erzehlen, als ihn selbst zu sehen,

weil uns bey dem ersten immer ein Grad von Unglauben zurückbleibt, oder wir dencken, die erzehlende Person sey nicht fein genug gewesen, wie sie die Sache betrachtet habe.

21. Rousseau nennt mit Recht den Accent die Seele
5 der Rede (: Emile p. 96 T. I.) und Leute werden von uns offt für dumm angesehn und wenn wir es untersuchen, so ist es blos der einfache Ton in ihren Reden. Weil nun dieses bey den Schrifften wegfällt, so muß der Leser auf den Accent geführt werden, dadurch daß man
10 deutlicher durch die Wendung anzeigt, wo der Ton hingehört, und dieses ist es, was die Rede im gemeinen Leben vom Brief unterscheidet und was auch eine blos gedruckte Rede von derjenigen unterscheiden solte, die man würcklich hält.

15 22. Der Einfluß des Stils auf unsere Gesinnungen und Gedancken, von dem ich an einem andern Ort geredet habe, zeigt sich sogar bey dem sonst gnauen Linnæus, er sagt die Steine wachsen, die Pflanzen wachsen und leben, die Thiere wachsen leben und empfinden, das erste
20 ist falsch, denn der Wachsthum der Steine hat keine Aehnlichkeit mit dem Wachsthum der Thiere und Pflantzen. Vermuthlich hat ihn das steigende des Ausdrucks, den er bey den lezten gespürt hat, auf den Gedancken gebracht, auch die erstern mit unter diese Classe zu bringen.

25 23. Die Versart den Gedancken anzumessen ist eine sehr schwere Kunst, und eine Vernachläßigung derselben ist ein wichtiger Theil des lächerlichen. Sie verhalten sich beyde zusammen wie im gemeinen Leben Lebens-Art und Amt.

30 24. Was mögen dieses wohl für verborgene Gesezze und Wege seyn, durch welche die Natur die Triebe in dem nemlichen Thier abändert und ihn seine vorige vergessen macht. Das Hünchen kriecht unter seine Glucke.

Es wird endlich selbst eine Glucke und kriecht nicht
unter, sondern läßt unter sich kriechen. Bey allen T
ist der äussere Zustand ihres Körpers und die Verän
der sinnlichen Werckzeuge derselben allzeit eine Fu
ihrer Handlungen und ihrer Lebensart. Bey dem M
ist dieses zwar auch wahr, allein indem eine de
änderlichen Grösen zunimmt kan die andere ab
und umgekehrt.

25. Da alle Glieder der Thiere eine sehr w
Absicht ihres grosen Schöpfers zeigen, so fragt sich
die Menschen offt Gewächße, Glieder ohne eine
bekommen.

26. Die Esel haben die traurige Situation,
sie jezo in der Welt leben, villeicht blos dem
Einfall eines losen Menschen zu dancken, dieser ist
daß sie zum verächtlichsten Thier auf immer ge
sind und es auch bleiben werden, denn viele Esels
gehen deswegen mit ihren eleven so fürchterlich u
es Esel, nicht weil es träge und langsame Thiere

27. Plato sagt das poetische Genie werde du
Harmonie und die Versart rege gemacht, und diese
den Dichter in den Stand ohne Ueberlegung sei
dichte zu verfertigen. Plato thou reason'st we
jeder wird dieses bey sich verspürt haben, wenn e
Feuer Verse gemacht hat, villeicht könten wir durc
liche Kunstgriffe unsre übrige Fähigkeiten eben so
wegung sezzen, hauptsächlich auch die Ausübung der T
Eine grose Fertigkeit im dividiren und zwar na
Methode, die man über sich dividiren heißt, die
jemand bemerckte, brachte mir zuerst den Luste
Rechenkunst bey; ich dividirte mehr der Eyförmigen
der Auflösung willen, als aus einer andern Absicht
habe junge Mathematicos gekannt (HErrn Kläge
HErrn von Hahn :) die offt ein solches Vergnügen

[fanden] die Worte Calcul und Vues in dem Calcul auszusprechen, daß ich nicht zweifle, daß kleine Neben Ergözlichkeiten, die sie in dergleichen Vorstellungen fanden, ihren Fleiß munter erhalten haben.

5 28. Wenn wir uns eine Philosophie entwerfen wollen die uns im Leben nüzen soll, oder wenn wir allgemeine Regeln zu einem beständig vergnügten Leben geben wollen, so müssen wir freylich von dem abstrahiren, was eine gar zu grose Verschiedenheit in die Betrachtungen bringt, ohn-
10 gefehr wie wir in der Mechanick offt thun, wenn wir Fricktion und andere dergleichen besondere Eigenschafften der Cörper vergessen um uns die Berechnung nicht zu schwer zu machen, oder wenigstens nur einen Buchstaben an ihre Stelle sezzen. Kleine Unglücksfälle bringen ohn-
15 streitig eine große Ungewißheit in diese practtische Regeln hinein, daher müssen wir uns dieser entschlagen, und uns nur gegen die Bezwingung der gröseren wenden. Dieses ist ohnstreitig der wahre Verstand verschiedner Säzze der Stoischen Philosophie.

20 29. Der Aberglauben gemeiner Leute rührt von ihrem frühen und allzu eifrigen Unterricht in der Religion her, sie hören von Geheimnissen, Wundern, Würckungen des Teufels, und halten es für sehr wahrscheinlich daß dergleichen Sachen überall in allen Dingen geschehen könten.
25 Hingegen wenn man ihnen erst die Natur selbst zeigte, so würden sie leichter das übernatürliche und Geheimnißvolle der Religion mit Ehrfurcht betrachten, da sie hingegen jezo dieses für etwas sehr gemeines halten, so daß sie es für nichts sonderliches halten, wenn ihnen jemand sagte,
30 es wären heute 6 Engel über die Strase gegangen. Auch die Bilder in den Bibeln taugen nicht für Kinder.

30. Es giebt keine Synonyma, die Wörter die wir dafür halten haben ihren Erfindern gewiß nicht einerley sondern vermuthlich Species ausgedruckt. Büttner.

31. Die Schnecke baut ihr Haus nicht, sondern es wächßt ihr aus dem Leib.

32. Man könte die Gewohnheit eine moralische Friction nennen, etwas das den Geist nicht leicht über die Dinge hinstreichen läßt sondern ihn damit verbindet, 5 so daß es ihm schwer wird sich davon loß zu machen.

33. Aus den Träumen der Menschen, wenn sie dieselben gnau anzeigten, liese sich villeicht vieles auf ihren Charackter schliesen. Es gehörte aber dazu nicht etwa einer sondern eine ziemliche Menge. 10

Vom 1ten Julii 1765 an.

34. Jeder Gedancke hat gewiß bey uns eine besondere relative Stellung der Theile unsers Körpers, die ihn allemal begleitet, allein Furcht oder überhaupt Zwang erstické und hemmen sie offt, ohnerachtet sie freylich nicht 15 allemal so hefftig sind, daß sie andern in die Sinne fallen, so sind sie doch da und der Geist zeigt sich desto freyer je weniger er diese äusere Bewegungen an sich halten darf, denn ein solches zurückhalten schadet dem freyeren Fortgang der Gedancken eben so sehr als der Zorn, den 20 man nicht darf ausbrechen lassen. Daher sieht man warum in einer Versammlung von den vertrautesten Freunden die guten Gedancken sich selbst nach und nach herbeyführen.

35. Am 4ten Julii 1765 lag ich an einem Tag, wo immer heller Himmel mit Wolcken abwechselte, mit 25 einem Buche auf dem Bette, so daß ich die Buchstaben gantz deutlich erkennen konte, auf einmal drehte sich die Hand, worinn ich das Buch hielt, unvermuthet, ohne daß ich etwas verspürte, und weil dadurch mir einiges Licht entzogen wurde, so schloß ich es müste eine dicke Wolcke 30 vor die Sonne getretten seyn, und alles schien mir düster, da sich doch nichts von Licht in der Stube verlohren

hatte. So sind offt unsere Schlüsse beschaffen, wir suchen Gründe in der Ferne, die offt in uns selbst gantz nahe liegen.

36. Eine sehr nüzliche und wichtige Frage, die wir
5 allezeit an uns selbst thun solten, ist ohnstreitig diese: Wie kan ich dieses Ding oder den gegenwärtigen Augenblick am besten nützen? Das maximum das hier statt findet wird sich wohl schwerlich allemal so gleich finden lassen, zwischen allen den möglichen Verrichtungen,
10 die sich mit gleichen Kräfften in einem Augenblick thun lassen, ist eine grose Verschiedenheit, und eine eben so grose zwischen denjenigen die sich mit der stärckſten Krafft die in meiner Macht stehet in einem jeden Augenblick thun lassen. Das Maas des inneren Werths unserer
15 moralischen Handlungen wird also wohl dieses seyn, daß wir sie so weit treiben bis auf den Punckt, da sie uns verdrüßlich werden würden, wenn wir ihn überschritten, alsdenn sind wir versichert daß wir die gröste Krafft angewendet haben, und dieses thun auch tugendhaffte Leute
20 würcklich, ohne es zu wissen. Die gröste Krafft aber am besten zu gebrauchen ist eine Sache die schwerer zu bestimmen ist, und so lange wir hier noch keine Tafel über unsere Pflichten haben, wo sie nach ihrem Werth geordnet sind, so wird sich wohl schwerlich das perfice te mit
25 einigem Nuzzen anwenden lassen, alsdann werden wir berechnen können, wenn in jeder Handlung die wir unternehmen, das was darinn Gott, uns selbst und andre Geschöpfe angeht die gröste Summe geben.

37. Man solte in der Woche wenigstens einmal
30 diätetische Predigten in der Kirche halten, und wenn diese Wissenschafft auch von unsern Geistlichen erlernt würde, so könte man doch geistliche Betrachtungen einflechten, die sich gewiß hier sehr gut würden anbringen lassen, denn es ist nicht zu glauben [wie] geistliche Betrachtungen mit
35 etwas Physick vermischt die Leute aufmercksam erhält, und

ihnen Gott stärcker darstellt, als die offt übel angebrachten Exempel seines Zorns.

38. Wir würden gewiß Menschen von sonderbarer Gemüths-Art kennen lernen, wenn die grosen Striche, die jezo Meer sind, bewohnt wären, und wenn villeicht 5 in einigen Jahrtausenden unser gegenwärtiges festes Land Meer und unsere Meere Länder seyn werden, so werden gantz neue Sitten entstehen, über die wir uns jezo sehr wundern solten.

39. Die Furcht vor dem Tod, die den Menschen 10 eingeprägt ist, ist zugleich ein groses Mittel, dessen sich der Himmel bedient, sie von vielen Unthaten abzuhalten, vieles wird aus Furcht vor Lebensgefahr oder Kranckheit unterlassen.

40. Daß der Mensch grob sündigen kan, daran ist 15 mehr die Beschaffenheit der äusseren Dinge als seine eigene Schuld, könte er nicht die Würckung gewisser Dinge hindern, andere zerstören, wie könte er fehlen, wenn alles, was er gegen die Wesen ausser ihm vornähme, denselben zum Vortheil gereichte? 20

41. Der Beweiß der Philosophen, daß es ein künfftiges Leben gebe, wenn sie sagen Gott könne sonst den lezten Augenblick nicht belohnen, gehöret mit unter die Beweise durch Exempel, wir belohnen immer nach der That, daher belohnt Gott auch so, wir thun es aus 25 Mangel der Voraussehung, wo uns diese nicht hindert, so belohnen wir auch zum voraus, wir praenumeriren ja auf Universitäten. Kan Gott nicht auch praenumerirt haben? Wenn Plutarch sagt: Während dem Streit werden die Sieger nicht gekrönt, sondern nach demselben; ist mit 30 dem vorhergehenden verdeckt einerley, ein bloses Gleichniß, eine Art zu beweisen, die so falsch und so gemein ist.

42. Die Speißen haben vermuthlich einen sehr grosen Einfluß auf den Zustand der Menschen, wie er jezo ist, der Wein äusert seinen Einfluß mehr sichtbarlich, die Speißen thun es langsamer, aber villeicht eben so gewiß, wer weiß
5 ob wir nicht einer gut gekochten Suppe die Lufftpumpe und einer schlechten den Krieg offt zu verdancken haben. Es verdiente dieses eine gnauere Untersuchung. Allein wer weiß ob nicht der Himmel damit grose Endzwecke erreicht, Unterthanen treu erhält, Regierungen ändert und
10 freye Staaten macht, und ob nicht die Speißen das thun was wir den Einfluß des Clima nennen.

43. Wir müssen uns freylich unsre gegenwärtigen Augenblicke allemal zu Nuz zu machen suchen, und dieses wäre nicht sehr schwer, denn wir dürften nur jeden
15 Augenblick thun, was uns am meisten gefällt, allein wer sieht nicht daß uns bald Stoff dazu fehlen würde. 2 Jahre so hingebracht würden uns alle künfftige verderben; jeder gegenwärtige Augenblick ist ein Spiegel aller künfftigen, und unser gegenwärtiges Vergnügen, verglichen mit dem
20 daß er ein künfftiger wird kan darin ein gröstes werden.

44. Wir finden nur alsdann Vergnügen, wo wir Absicht bemercken, wenigstens urtheilt unser Auge und Ohr nach diesem Grundsaz, der Flügel eines Schmetterlings gefiel anfangs wegen der regelmäßigen Farben,
25 dieses ward man gewohnt, und jezt gefällt er wieder von neuem wenn man sieht, daß er aus Federn besteht, der Quarz mehr als [der] unförmliche Sandstein. Vergnügen zu erwecken müssen wir dieses aufsuchen in den Dingen.

45. Hefftigen Ehrgeiz und Mistrauen habe ich noch
30 allemal beysammen gesehen.

46. Wir arbeiten öffters daran einen lasterhafften Affeckt zu dämpfen, und wollen dabey unsere übrige gute alle behalten, dieses kommt aus unserer Methode her,

nomit wir den Menschen schildern, wir sehen den Charackter desselben nicht als ein sehr richtig zusammengefügtes gantzes an, das nur in seinen Theilen verschiedene relative Stellungen annehmen kan, sondern wir sehen die Affeckte wie aufgeklebte Schönpflästergen an, die wir verlegen und 5 wegwerfen könten. Viele dergleichen Irrthümer beruhen auf den dabey so nöthigen Sprachen, weil diese keine Verbindung nothwendig unter sich haben, sondern sie erst durch die beygefügte Erinnerungen bekommen, so kommt die gewöhnlichste Bedeutung uns immer in den Sinn, so 10 bald man die Erinnerung ein wenig nur aus der Acht läßt, daher wenn eine allgemeine Characteristick erfunden werden soll, so muß nothwendig erst eine solche Sprache hervorgesucht werden.

47. In den Wercken unsrer Kunst werden beständig 15 Dinge verschwendet, alles muß bey uns stärcker gemacht werden, als der Gebrauch es erfordert, weil wir nicht alle Umstände übersehen können, bey unsern Kleidern, Schräncken, Stühlen, Häusern müssen wir allzeit in die wahre Gleichung der Dinge noch eine unbestimmte Gröse 20 hinzusezzen die wir nach gefallen annehmen. Wenn ab hinlänglich wäre etwas zu erreichen ohne daß man das geringste davon nehmen könte, so müssen wir $ab + x$ dafür nehmen da die Natur allemal $ab + d$ sezt und auf einmal alles bestimt, durch die Veränderung dieses d 25 macht die Natur Varietaeten und befördert die nöthige gäntzliche Veränderung wenn es negativ wird.

48. Ich habe etliche mal bemerckt, daß ich Kopf Weh bekam wenn ich mich lange in einem Hohl-Spiegel betrachtete.

49. Wenn ich bisweilen viel Caffee getruncken hatte 30 und daher über alles erschrack, so konte ich ganz gnau mercken, daß ich eher erschrack ehe ich den Krach hörte, wir hören also gleichsam noch mit andern Werckzeugen, als mit den Ohren.

50. Leute, die nicht die feine Verstellungskunst völlig inne haben, und andere mit Fleiß hintergehen wollen, entdecken uns gemeiniglich das generelle ihrer gantzen Denckungs Art bey der ersten Zusammenkunfft, wer also 5 der Neigung eines andern schmeicheln will und sich in dieselbe schicken lernen will, der muß bey der ersten Zusammenkunfft sehr acht geben, dort findet man gemeiniglich die bestimmende Punckte der gantzen Denckungs-Art vereinigt.

51. Ich träumte neulich an einem Morgen ich läge 10 wachend im Bette und könte keinen Athem bekommen, darauf erwachte ich gantz helle und spürte, daß ich nur gantz mäßig Mangel nach meiner damahligen Lage daran hatte, einem blos fühlenden Körper kommen böse Empfindungen allzeit gröser vor, als einem der mit einer 15 denckenden Seele verknüpft ist, wo selbst offt der Gedancke, daß die Empfindungen nichts zu bedeuten haben, oder daß man sich, wenn man nur wolte, davon befreyen könte, vieles vom unangenehmen vermindert. Wir liegen öffters mit unserm Körper so, daß gedrückte Theile uns hefftig 20 schmerzen, allein, weil wir wissen, daß wir uns aus dieser Lage bringen könten, wenn wir nur wolten, so empfinden wir würcklich sehr wenig. Dieses bestärckt eine Anmerckung, die ich unten gemacht habe, nemlich, daß man sich durch drücken die Kopfschmerzen vermindern kan.

25 52. Der Tod ist eine unveränderliche Größe, allein der Schmerz ist eine veränderliche die unendlich wachsen kan. Dieses ist ein Saz, den die Vertheidiger der Folter zugeben müssen, denn sonst foltern sie vergeblich, allein in vielen wird der Schmerz ein Größtes und kleiner als 30 der Tod.

Den 8ten May 1766.

53. Das Argument gegen die Materialisten, welches HErr Unzer. Arzt. T. VI. 148 St. negirt, und welches

von der Veränderung unseres Cörpers hergeholt ist, hat würcklich einiges Gewicht. Es ist klar die Theile sind nicht mehr Wir wenn wir einige Jahre älter sind, wie könten successive Seelen so zu sagen sich ihr Bewußtseyn mittheilen. Man kan freylich antworten, daß die Ver- 5 änderung sehr allmählich geschähe, so wie sich in der ersten Welt Dinge durch Tradition fortgepflanzt haben, ohn- erachtet die Welt alle 80 Jahre eine andere war. So wird Lametrie antworten. Ein anderer Beweiß, auf den HErr Fontenelle sehr viel hält, daß nemlich sich die erstaun- 10 lichen Würckungen eines Gedanckens auf den Cörper nicht erklären ließen, wenn der Gedancke nach den Regeln der Mechanick würckte, ist nicht viel erheblicher. Es ist wahr ein Mensch dem ich gantz sachte ins Ohr sage er werde arretirt werden, wenn er sich nicht augenblicklich fortmachte, 15 geht durch und lauft viele Meilen in der erschrecklichsten Bewegung fort. Allein nicht zu gedencken, daß wir die Würckung eines Dings nicht nach dem Schalle schätzen müssen den das Wort [macht] welches ihn erregt, so wenig als man ein Crimen læsæ majestatis nach dem Knalle 20 schäzt den es thut, so würckt der Gedancke beständig, und villeicht auf eine Art wie der Funcke auf das Pulver.

54. HErr Gunckel kan die Pupille willkührlich kleiner und größer machen, im ersten Fall kan er kein Objeckt unterscheiden, ich [habe] mir diesen Versuch von ihm 100mal 25 machen lassen. Ob nun sein Wille unmittelbar auf die Trauben Haut würckt, oder ob er sonst einen dem Willen mehr unterworfenen Theil des Auges in Bewegung sezt, auf den die Verengerung der Pupille mechanisch folgt, weiß ich nicht.

55. Die Vorurtheile sind so zu reden die Kunsttriebe 30 der Menschen, sie thun dadurch vieles, das ihnen zu schwer werden würde bis zum Entschluß durchzudencken, ohne alle Mühe.

56. Eine Sprache, die allemal die Verwandschafft der Dinge zugleich ausdrückte, wäre für den Staat 35

nützlicher als Leibnitzens Charackteristick. Ich meine
solche wie zum Exempel Seelsorger statt Prediger, Dum-
kopf statt Stutzer, Wassertrincker statt Anakreontischer
Dichter.

5 57. Ich wünschte mir an jedem Abend die Secunde
des vergangenen Tags zu wissen, da mein Leben den
geringsten Werth hatte, das ist, da, wenn Reinigkeit der
Absichten, und Sicherheit des Leben Geld werth sind, ich
am allermeisten würde gegolten haben.

10 58. Debitum naturæ reddere heißt auf lateinisch
gemeiniglich sterben. O es könte noch mehr heißen! Viele
Schwachheiten die wir begehen sind Schulden, die wir der
Natur bezahlen.

59. Man muß sich in Acht nehmen, daß man um
15 die Möglichkeit mancher Dinge zu erweißen nicht gar zu
bald auf die Macht eines höchstvollkommenen Wesens
apellirt, denn sobald man zE. glaubt [daß] Gott die
Materie dencken mache, so kan man nicht mehr erweisen,
daß ein Gott ausser der Materie sey.

20 60. Der dreyfache Punckt bey den krummen Linien
ist wenigstens ein eben so schickliches Bild der Drey-
einigkeit, als die Leibnitzische 1 ein Bild des heiligen
Geistes bey der Schöpfung ist.

61. Unser Leben hängt so gnau in der Mitte
25 zwischen Vergnügen und Schmertz, daß uns schon zuweilen
Dinge schädlich werden können, die uns zu unserm Unter-
halt dienen, wie gantz natürlich veränderte Lufft, da
wir doch in die Lufft geschaffen sind. Allein wer weiß
ob nicht vieles von unserm Vergnügen von diesem Ba-
30 lancement abhängt, diese Empfindlichkeit ist villeicht ein
wichtiges Stück von dem was unsern Vorzug vor den
Thieren ausmacht.

62. Eine Empfindung die mit Worten ausgedruckt wird, ist allzeit wie Musick die ich mit Worten beschreibe, die Ausdrücke sind der Sache nicht homogen genug. Der Dichter, der Mitleiden erregen will, verweißt doch noch den Leser auf eine Mahlerey und durch diese auf die 5 Sache. Eine gemahlte schöne Gegend reißt augenblicklich hin, da eine besungene erst im Kopf des Lesers gemahlt werden muß. Bey der ersten hat der Zuschauer nichts mehr mit der Einrichtung zu thun, sondern er schreitet gleichsam zum Besitz, wünscht sich die Gegend, das gemahlte 10 Mädgen, bringt sich in allerley Situationen, vergleicht sich mit allerley Umständen bey der Sache.

63. Es ist in der That ein sehr blindes und unsern aufgeklärten Zeiten sehr unanständiges Vorurtheil, daß wir die Geographie und die Römische Historie eher lernen, 15 als die Phisiologie und Anatomie, ja die heidnische Fabellehre eher, als diese für Menschen beynah so unentbehrliche Wissenschafft daß sie nächst der Religion solte getrieben werden. Ich glaube daß einem höheren Geschöpfe, als wir Menschen sind, dieses das reitzendste Schauspiel 20 seyn muß, wenn er einen großen Theil des menschlichen Geschlechts starr ein paar tausend Jahre hinter sich gehen sähe, und aufs ungewisse und unter dem Freybrief Regeln für die Welt aufzusuchen sich und der Welt unnütz sterben, [die] ihren Körper der doch ihr vornehmster Theil war 25 nicht kanten, da ein Blick auf ihn sie, ihre Kinder, ihren Nächsten, ihre Nachkommen, hätte glücklich machen können.

64. Ein gewisses groses Genie fängt aus einem besondern Hang an eine Verrichtung vorzüglich zu treiben, weil es schwer war, so wird er bewundert, andere reizt 30 dieses. Nun demonstrirt man den Nutzen dieser Beschäfftigungen. So entstehen Wissenschafften.

65. Es wäre zu untersuchen was man zum allgemeinen Maasstab der Bedienungen in der Welt an-

nehmen soll, um gleich einer Nation begreiflich zu machen wie hoch ein gewisser Mann anzusehen sey. Es fragt [sich] also gleich, giebt es Leute, die solche Verrichtungen haben, die bey allen Nationen nöthig sind und bey allen
5 gleich hoch geschäzt werden. Die Priester lassen sich wohl nicht dazu annehmen, dieser Maasstab ist sehr ungewiß und in vielen Ländern zu klein. Ein Mädgen gienge noch eher an, diese werden ziemlich gleichförmig in Europa wenigstens geliebt. So daß ich glaube daß der Ausdruck
10 bedeutender ist: er liebte ihn wie sein Mädgen, als der: er liebte ihn wie seinen Vater.

66. Der Mensch scheint eine Creatur zu seyn, die sehr zur abgeänderten Witterung gemacht zu seyn scheint, weil er unter der Linie und an den Polen dumm ist.

15 67. Wir empfinden nicht die unmittelbare Berührung äusserer Körper beym sehen und hören, sagt Home, wie bey den übrigen Sinnen. (Wenn wir keine Augen hätten, so würde villeicht die Empfindung des Gefühls eben so innerhalb uns vorzugehen scheinen; allein unsere Augen
20 machen, daß wir die Empfindung dahin versetzen, wo wir sehen daß der Grund liegt p. m.)

68. Um uns ein Glück, das uns gleichgültig scheint, recht fühlbar zu machen müssen wir immer dencken, daß es verlohren sey, und daß wir es diesen Augenblick wieder
25 erhielten. Es gehört aber etwas Erfahrung in allerley Leiden dazu um diese Versuche glücklich anzustellen.

69. Diejenigen verba, welche die Leute täglich im Munde führen, sind in allen Sprachen die irregulairsten. Sum, Sono, εἰμὶ, ich bin, Je suis, Jag är, I am.

30 70. Die Criticker lehren uns, uns an die Natur zu halten, und die Schrifftsteller lesen es, sie halten es aber immer für sicherer sich an Schrifftsteller zu halten, die

sich an die Natur gehalten haben. Die meisten lesen die Regeln des Home und wenn sie schreiben wollen dencken sie an eine Stelle des Schakespear. Es ist freylich gut ein so groses Original vor Augen zu haben, allein es ist klar, daß, wenn man eine solche Copie nicht erreicht, die Entfernung davon nach der Seite zu geschieht die von der Natur noch weiter abweicht, oder es muß ein großes Genie seyn, das sich der Natur noch mehr nähert als die erste Copie derselben. Geschieht aber dieses, so muß nothwendig der Verfasser mehr die Natur als die Copie zu erreichen gesucht haben, und man kan eigentlich alsdann nicht mehr sagen, daß er nach einer Mahlerey gezeichnet hat, sondern er bedient sich derselben nur so wie man sich in der pracktischen Geometrie des Augenmaßes zuweilen bedient Messungen zu probieren, nicht um dadurch überhaupt zu sehen ob man gnau gemessen hat, sondern zu sehen ob man nicht durch einen Irrthum in der Rechnung einen Fehler begangen hat, der die Helffte des gesuchten beträgt.

71. Die Entschuldigungen, die man bey sich selbst sich macht wenn man etwas unternehmen will, sind ein vortrefflicher Stof für Monologen, denn sie werden selten anders gemacht, als wenn man allein ist und sehr offt laut.

72. Wenn man einen guten Gedancken ließt, so kan man probieren, ob sich etwas ähnliches bey einer andern Materie dencken und sagen lasse. Man nimmt hier gleichsam an, daß in der andern Materie etwas enthalten sey das diesem ähnlich sey. Dieses ist eine Art von Analysis der Gedancken, die villeicht mancher gelehrter braucht ohne es zu sagen.

73. Es ist etwas Unbegreifliches, daß es uns schwer wird, in Comödien natürlich zu schreiben, da uns doch das natürliche am natürlichsten ist. Es kommt blos daher, daß wir das natürliche mit einem Ausdrucke zu-

weilen verbinden müssen, der nicht so gantz gemein ist, und man ist sehr geneigt, wenn der Geschmack sich nicht auf Philosophie und Vernunfft und das menschliche Hertz gründet, die Gräntzen zu überschreiten.

5 74. Dinge die man täglich vor Augen sieht von einer andern Seite zu betrachten, oder vielmehr durch ein Vergrößerungs Glas anzusehen ist offt ein Mittel die Welt mit Erfolg zu lehren. Ledermüllerische Belustigungen liesen sich auch in der Moral schreiben. Ein solches 10 Microscop würde uns unglaubliche Dinge zeigen. Man sehe in den Home. Rousseau sagt Heloise T. I. Lettre XII le Gout est le Microscope du Jugement.

75. Ein allgemeines Maas für das Verdienst oder für die Wichtigkeit einer Verrichtung, das allen Ständen 15 sogleich die wahre Größe einer That angäbe, wäre eine Erfindung, die eines moralischen Newton würdig wäre. ZE. eine Compagnie vor des Commendanten Haus zu exerciren, ist gewiß nicht so schwer als ein paar Schuh zu sohlen (: ich weiß es freylich, daß die Ehre eine Be-20 soldung ist, sie auszuzahlen legt der Fürst eine Steuer auf die Hüte und den Nacken der Unterthanen. Wenn ein Handwercksbursche vor dem Officier den Hut zieht, so dencke ich immer, dieser Pursche ist eine Art von Kriegszahlmeister. Und wie ungeschliffen sind die Officiers 25 die sie ohne Quittung annehmen, ich meine die nicht wieder an den Hut greifen :) und ich behaupte ein Kleid gut zu schneiden ist zuverlässig schwerer als Hof Cavalier zu seyn, zuverlässig schwerer, ich meine den Hof Cavalier in Abstrackto. Eine solche Rangordnung, die aber 30 gewiß dem Verfasser und dem Verleger den Kopf kosten würde, wünschte ich gedruckt zu sehen, sie existirt gewiß in dem Kopf jedes rechtschaffenen Mannes. Man könte zu einem solchen Maaß das balanciren auf der Naße nehmen, weil dieses ohngefehr alle 35 Menschen mit gleicher Geschwindigkeit lernen, und durch

die Länge der Tabackspfeife in Zollen die Grade der Schwierigkeit messen.

76. Plato hat schon den Gedancken geäussert, daß man die Menschen zu bessern bey den Frauenzimmern anfangen müsse, Rousseau in der bekanten Schrifft über die Schädlichkeit der schönen Wissenschafften sagt in einer Note eben das und wünscht, daß ein großer Mann den Anfang machen mögte, villeicht hat HErr Fordyce mit seinen Frauenzimmerpredigten diesen Wunsch erfüllt.

77. Rousseau selbst (in einer Antwort auf eine Widerlegung der vorhergehenden Schrifft) gesteht daß die schönen Wissenschafften etwas göttliches seyn abstrackt betrachtet, aber nicht für den Menschen; so entschuldigt er die Widersprüche die sich in der Preißschrifft befinden.

78. Dante Alighieri nennt in seiner Comödie den Virgil mit vielem Respeckt seinen Lehrer, und hat ihn, wie HErr Meinhard bemerckt, doch so schlecht genützt, eine deutliche Probe, daß man schon damals die Alten lobte ohne zu wissen warum, sie zu loben und andere Sachen thun, dieser Respeckt gegen Dichter, die man nicht versteht und doch erreichen will, ist die Quelle unserer schlechten Schrifften.

79. Wenn wir so vollständig sprechen könten als wir empfinden, die Redner würden wenige widerspenstige, und die Verliebten wenig grausame finden. Unser gantzer Körper wünschet bey der Abreiße eines geliebten Mädgens, daß sie da bleiben mögte, kein Theil drückt es aber so deutlich aus als der Mund: wie soll er sich aber ausdrucken, daß man auch etwas von den Wünschen der übrigen Theile empfindet? Gewiß das ist sehr schwer zu rathen, wenn man noch nicht in dem Fall würcklich ist, und noch schwerer wenn man nie darinn war.

80. Bey einem Verbrechen ist das was die Welt das Verbrechen nennt selten das was die Strafe verdient, sondern da ist es, wo unter der langen Reihe von Hand-lungen womit es sich gleichsam als mit Wurtzeln in unser
5 Leben hinein erstreckt diejenige ist, die am meisten von unserm Willen dependirte, und die wir am allerleichtesten hätten nicht thun können.

81. Es ist ein Fehler in unsern Erziehungen, daß wir gewisse Wissenschafften so früh anfangen, sie verwachsen
10 so zu sagen in unsern Verstand, und der Weg zum neuen wird gehemmt. Es wäre die Frage ob sich die Seelen-kräffte nicht stärcken ließen ohne sie auf eine Wissenschafft anzuwenden.

82. Wenn sich das menschliche Geschlecht noch mehr
15 vermehrt, so muß man mehr als 2 oder drey Vornahmen haben um der Verwechselung vorzubeugen, die Kinder der eigentlichen Huren bringen neue Nahmen herein, noch ein Nutzen den sie haben.

83. Wenn die Substantzen Eigenschafften besitzen die
20 sich andern vergegenwärtigen lassen, so können wir zugleich Glieder in verschiedenen Welten seyn ohne uns jedoch in mehr als einer bewußt zu seyn, denn Eigenschafften der Substantzen sind so zu reden durchdringlich. So können wir sterben und in einer andern Welt fortleben.

25 84. Schakespear unterscheidet sich in seinen Ausdrücken häufig dadurch von allen übrigen Schrifftstellern, daß er nicht so leicht Metaphern wählt, die im Gemeinleben recipirt sind, als zum Exempel T r i e b f e d e r, d e r G . . . . sondern lieber statt dessen ein besonderes, aus
30 eben der Sache hergeholtes, wählt. . . .

85. E i n g e w i s s e r P h i l o s o p h s a g t m a n m ü s s e [b e y] Z e i t e n d e n G e i s t m i t n ü t z l i c h e n

Wahrheiten [speißen]. HErr N. hatte ihn zuweilen halbe Jahre [hun]gern lassen und auf einmal wieder so gefüttert, daß man auf allen Messen sagte: Mein Gott der Mensch hat sich übernommen (pm). 5

86. Es giebt eine gewisse Art Menschen, die mit Jedem leicht Freundschafft machen, ihn eben so bald wieder hässen und wieder lieben, stellt man sich das menschliche Geschlecht als ein gantzes vor, wo jeder Theil in seine Stelle paßt, so werden dergleichen Menschen zu solchen 10 Ausfüll-Theilen die man überall hinwerfen kan. Man findet unter dieser Art von Leuten selten grose Genies, ohneracht sie am leichtesten dafür gehalten werden.

87. Man kan sich das menschliche Geschlecht als einen Polypen dencken, so kommt man schon auf mein 15 System von Seelenwanderung.

---

88. Um ein Stückgen Fleisch wieder in Erde zu verwandeln, damit es andern Vegetabilien oder Thieren nützen könne, läßt es die Natur nicht bloß durch eine Verwesung auflößen, sondern hat lieber andere kleine Creaturen 20 hervorgebracht, die es auffressen, sie hätte villeicht dieses ohne diese Thiere erhalten können, allein es ist dadurch die Summe des Vergnügens in empfindenden Geschöpfen auf der Welt vermehrt worden, und es läßt sich wahrscheinlich muthmassen, daß allzeit das Vergnügen der 25 empfindenden Substantzen in der Welt ein Gröstes ist, so daß, wenn es bey einer Gattung wüchße, es bey andern abnehmen müste.

89. Die wahre Bedeutung eines Wortes in unsrer Muttersprache zu verstehen bringen wir gewiß offt viele 30 Jahre hin. Ich verstehe auch zugleich hier mit die Bedeutungen die ihm der Ton geben kan. Der Verstand

eines Wortes wird uns um mich mathematisch auszudrücken durch eine Formul gegeben, worinn der Ton die veränderliche und das Wort die beständige Größe ist. Hier eröffnet sich ein Weg die Sprachen unendlich zu bereichern
5 ohne die Worte zu vermehren. Ich habe gefunden, daß die Redens Art: Es ist gut auf fünferley Art von uns ausgesprochen wird, und allemal mit einer andern Bedeutung, die freylich auch offt noch durch eine dritte veränderliche Größe nemlich die Miene bestimmt wird.

10 90. Die Geschöpfe machen nicht sowohl eine Kette aus wie die Poeten (Pope) öffters sich ausdrücken, sondern ein Nez, denn sie kommen auch öffters von der Seite wieder zusammen. Wie die Uebergänge der Thiere und Steine aus einer Species in die andere und aus einem
15 Genus in das andere deutlich zeigen. Büttner.

91. Der Reim ist etwas das mehr den nordlichern Ländern eigen ist, so wie das Sylben-Maas mehr in den südlichern verehrt wurde, bey diesen ist alles Musick, da bey jenen nur zuweilen aber desto stärcker die Kunst und
20 die Harmonie sichtbar wird; ich zweifle nicht daß die Griechen und Römer nicht mannigmal auf Reime verfallen seyn, es war aber dieses künstliche ihnen allzu fühlbar und ihnen daher verhaßt, so wie uns die Reime schmetterte und kletterte, dahingegen ihr zärteres Ohr schon eher Füße
25 zählen konte, als wie unseres, das sich daher ein fühlbares Sylbenmaaß, den Reim erfand. Daher haben die alten deutschen Verse offt nur Reime und fast gar kein metrum.

92. Wenn man die Charactere der Menschen, oder
30 besser, wenn man die Menschen nach den Characteren ordnen könte, welches leicht möglich wäre, wenn wir mehr Erfahrungen in diesem Stück sammelten, so würde man die Classen für die Künstler und Gelehrten leicht mercken, und würde sich alsdann nicht mehr bemühen einem aus

dem Genere passerum sprechen zu lernen, da es ausgemacht ist, daß dieses nur den Picis zukomt.

93. Wenn wir die abstrackten Wahrheiten, die unsere Vernunfft ohne viele vorhergegangene Empfindungen erkennt, so ordnen könten daß wir den Uebergang zu den 5 angewandten treffen könten, so würde dieses eine brauchbare Metaphysick geben, allein dieser Uebergang fehlt noch jezo unserer Metaphysick.

94. HErr Fielding sucht in der Vorrede zu seinem Andrews den Grund des Lächerlichen in einer gezwungenen 10 Nachahmung, allein er hat nicht bedacht daß alsdann allemal das lächerliche nur im affectirten bestünde, da es doch viele Handlungen giebt die an sich ohne Beziehung auf etwas anderes lächerlich sind; und auf diese Art fällt eine von den grösten Quellen des lächerlichen weg, nem- 15 lich wenn jemand etwas für sehr wichtig im Ernst hält was nur eine Kleinigkeit ist, wie Orgon da er von einer Fliege gestochen wird, oder der Verweiß des Don Sylvio den er dem Pedrillo giebt, weil er so frey im Pallast der weisen Katze schwazt, und dergleichen mehr. 20

95. HErr Home beantwortet in seinen Elements of Criticism (Capitel 12) die Frage ob sich die Wahrheit durch das belachenswerthe prüfen lasse mit Ja, und begegnet dem Einwurf: daß sich auch das ernsthaffteste lächerlich machen ließe dadurch, daß er sagt, ein solcher 25 Wiz werde die Prüfungen eines feinen Geschmacks nicht aushalten. Dennoch glaube ich aber, daß das ernsthaffteste öffters mit Geschmack kan lächerlich gemacht werden, wenn man anders davon abstrahirt daß es schon an sich nicht viel Geschmack verräth, wenn man ernsthaffte Sachen 30 lächerlich machen will.

96. Home sagt in der Einleitung zu seinen Elements of Criticism, daß eine gesunde Critick die Tugend unter-

stüzze, dieses ist sehr richtig, wenn man eine Critick versteht, die nach den feinen Grundsäzzen des HErrn Home agirt, allein es giebt offt eine angebohrne Critick, die ihrem Subjeckt das schöne augenblicklich zeigt, ohne daß es merckt auf was vor Regelmäßige Uebereinstimmungen sich diese Empfindungen gründen. So bald dieser feine Geschmack erworben ist, und nicht angebohren, so hat HErr Home recht, und villeicht versteht er auch nur einen solchen erworbenen.

97. Man hat bisher in der Abhandlung andrer Wahrheiten, als der mathematischen und physicalischen, die Säzze die man erweißen, andern erläutern wolte gleich zu verwickelt angenommen, und man gerieth nothwendiger Weiße in Verwirrungen. Wenn man den Ursprung der Winde erläutern will, so betrachtet man eine Lufftkugel ohne auf Wasser oder Erde zu sehen und sieht, was die anziehende Krafft des Monds für Veränderungen in derselben hervorbringen kan. Wenn man die Regeln des Geschmacks aufsuchen will, solte man erst überhaupt die Veränderung einer empfindenden Substanz betrachten, hernach immer Leidenschafften zusezzen, immer neues Interesse addiren bis wir endlich den Menschen heraus hätten.

98. Das aimer par compagnie des Perrault, welches auch Home kennt, ist die Seele der Mode, und eine Definition des Schönen würde sehr leicht werden, wenn wir dieses von dem eigentlich gefallenden trennen könten.

99. Jederman gesteht, daß schmutzige Historien, die man selbst auffsezzet, lange nicht die gefährliche Würckung auf uns thun, als die von fremden.

100. Die animalcula infusoria sind Blasen mit Neigungen.

101. Das Maas des wunderbaren sind wir, wenn wir ein allgemeines Maas suchten, so würde das wunderbare wegfallen und würden alle Dinge gleich groß seyn.

102. Geister ohne eine Welt ausser ihnen müssen seltsame Geschöpfe seyn, denn da von jedem Gedancken der Grund in ihnen liegt, so sind die seltsamsten Verbindungen von Ideen allzeit recht. Leute nennen wir rasend, wenn sich die Ordnung ihrer Begriffe nicht mehr aus der Folge der Begebenheiten in unsrer ordentlichen Welt bestimmen läßt, deswegen ist gewiß eine sorgfältige Betrachtung der Natur, oder auch die Mathematick das sicherste Mittel wider Raserey, die Natur ist so zu sagen das Lauffeil, woran unsere Gedancken geführt werden, daß sie nicht ausschweifen. 5 10

103. Die Einrichtung unserer Natur ist so weise, daß uns so wohl vergangener Schmerz, als vergangene Wollust Vergnügen erweckt; da wir nun ferner eher eine zukünfftige Wollust voraussehen als einen zukünfftigen Schmerz, so sehen wir daß wircklich nicht einmal die traurige und angenehme Empfindung in der Welt gleich vertheilt sind, sondern daß würcklich auf Seiten des Vergnügens ein größeres statt findet. 15 20

104. Der Krämer der etwas abwiegt schafft so gut die unbekannten Größen auf die eine Seite und die bekanten auf die andere als der Algebraist.

105. Der Streit über bedeuten und seyn, der in der Religion so viel Unheil angestifftet hat, wäre villeicht heilsamer gewesen, wenn man ihn über andere Materien geführt hätte, denn es ist eine allgemeine Quelle unsers Unglücks, daß wir glauben die Dinge seyen das würcklich, was sie doch nur bedeuten. 25 30

106. Das Leben kan als eine Linie angesehen werden, die mit verschiednen Krümmungen über einer

Graden (der Grentze des Lebens) hinläuft. Der plötzliche Tod ist ein perpendiculairer Lauf nach dieser Linie, Kranckheit auf Parallelen mit derselben.

107. Das Glück der Menschen besteht in einer
5 richtigen Verhältniß seiner Gemüths Eigenschafften und seiner Affeckten, wenn eine wächßt, so leiden alle andern, daraus entstehen unzählige Mischungen. Das was man einen großen Geist nennt kan so gut eine Mißgeburt seyn, als es ein großer Spieler ist, aber eine nützliche Miß-
10 geburt, so waren Savage und Günther wahrhaffte Mißgeburten, der Mann der ruhig und vergnügt lebt, ist der eigentliche Mensch, und ein solcher Mensch wird es selten sehr weit in einer Wissenschafft bringen, weil jede Maschine die zu vielem nützen soll selten zu jedem so starck nützen
15 kan als eine die nur allein zu einer eintzigen Absicht gemacht ist. Deswegen ist es eben so weiß eingerichtet, daß wenige Leute Genie haben, als es weißlich ist, daß nicht alle Leute taub oder blind sind. Newton war am Geist ein Macrochir, er konte höher hinauflangen, die
20 Offenbahrung Johannis erklärte er schlecht, weil villeicht dazu eine grose Naße nöthig war.

108. Ein Narr, der sich einbildet, ein Fürst zu seyn, ist von dem Fürsten der es in der That ist durch nichts unterschieden, als daß jener ein negativer Fürst,
25 und dieser ein negativer Narr ist, ohne Zeichen betrachtet sind sie gleich.

109. Es ist ein gantz unvermeidlicher Fehler aller Sprachen daß sie nur genera von Begriffen ausdrücken, und selten das hinlänglich sagen was sie sagen wollen.
30 Denn wenn wir unsere Wörter mit den Sachen vergleichen, so werden wir finden daß die lezteren in einer gantz andern Reihe fortgehen als die erstern. Die Eigenschafften die wir an unserer Seele bemercken hängen so zusammen, daß sich wohl nicht leicht eine Gräntze wird

angeben lassen, die zwischen zweyen wäre, die Wörter, womit wir sie ausdrücken, sind nicht so beschaffen, und zwey auf einander folgende und verwandte Eigenschafften werden durch Zeichen ausgedrückt, die uns keine Verwandschafft zu erkennen geben. Man solte die Wörter philo- 5 sophisch decliniren können, das ist ihre Verwandschafft von der Seite durch Veränderungen angeben können. In der Analysi nennt man einer Linie a unbestimmtes Stück x, das andere nicht y wie im gemeinen Leben, sondern a — x. Daher hat die mathematische Sprache so große Vorzüge 10 für der gemeinen.

110. Kein Fürst wird jemals den Werth eines Mannes durch seine Gunst bestimmen, denn es ist ein Schluß, der nicht auf eine eintzige Erfahrung etwa gegründet ist, daß ein Regent meistens ein schlechter Mann 15 ist. Der in Franckreich backt Pasteten und betrügt ehrliche Mädgen, der König von Spanien hurt unter Paucken und Trompeten Haßen in Stücken, der lezte König in Pohlen der Churfürst von Sachsen war schoß seinem Hofnarren mit dem Blaßrohr nach dem Arsch, der Fürst 20 von Löwenstein beklagt bey einem grosen Brand nichts als seinen Sattel, der Landgraf von Cassel fährt einer Täntzerin zu Gefallen in der Suite eines Fürsten der nicht viel mehr ist als er und wird durch die erbärmlichsten Leute betrogen, der Hertzog von Würtenberg ist 25 ein wahnsinniger, der König von Engelland macht . . . . Engelländerinn P . . . ., der Fürst von Weilburg badet sich öffentlich in der Lahn; die meisten übrigen Beherrscher dieser Welt sind Tambours, Fouriers, Jäger. Und dieses sind die Obersten unter den Menschen; wie 30 kann es denn in der Welt nur erträglich hergehen; was helfen die Einleitungen ins Commercien Wesen, die arts de s'enrichir par l'agriculture, die Haußväter, wenn ein Narr der Herr von allen ist, der keine oberen erkennt als seine Dummheit, seine Caprice, seine Huren und seinen 35 Cammer Diener, o wenn doch die Welt einmal erwachte,

und wenn auch drey Millionen am Galgen stürben, so würden doch villeicht 50 bis 80 Millionen dadurch glücklich; So sprach einst ein Peruquenmacher in Landau auf der Herberge, man hielt ihn aber mit Recht für völlig ver-
5 rückt, er wurde ergriffen, und von einem Unterofficier noch ehe er in Verhafft gebracht wurde mit dem Stock todgeschlagen, der Unterofficier verlohr den Kopf.

111. Wenn Plato sagt die Leidenschafften und die natürlichen Triebe seyen die Flügel der Seele, so drückt
10 er sich sehr lehrreich aus, solche Vergleichungen erläutern die Sache und sind gleichsam Uebersezzung der schweren Begriffe eines Mannes in eine jederman bekante Sprache, wahrhaffte Definitionen.

112. Es kan ohnstreitig Creaturen geben, deren
15 Organe so fein sind, daß sie nicht im Stande sind durch einen Lichtstrahl durchzugreifen, so wie wir nicht durch einen Stein durchgreifen können, weil unsere Hände eher zerstört werden würden.

113. Es ist eine richtige Beobachtung wenn [man]
20 sagt daß Leute die zu starck nachahmen ihre eigene Erfindungskrafft schwächen. Dieses ist die Ursache des Verfalls der Italienischen Baukunst, wer nachahmt und die Gründe der Nachahmung nicht einsieht fehlt gemeiniglich so bald ihn die Hand verläßt, die ihn führte.

25 114. Villeicht ist ein Gedancke der Grund aller Bewegung in der Welt, und die Philosophen, welche gelehrt haben, daß die Welt ein Thier sey, sind villeicht durch diesen Weg darauf gekommen, sie haben sich villeicht nur nicht so eigentlich ausgedruckt wie sie villeicht hätten thun
30 sollen. Unsere gantze Welt ist nichts als die Würckung eines Gedanckens von Gott auf die Materie.

Den 5ten Novembris 1769.

115. Die Welt ist ein allen Menschen gemeiner Körper, Veränderungen in ihr bringen Veränderung in der Seele aller Menschen vor die just diesem Theil zugekehrt sind. 5

116. Träume führen uns offt in Umstände, und Begebenheiten hinein, in die wir wachend nicht leicht hätten können verwickelt werden, oder lassen uns Unbequemlichkeiten fühlen welche wir villeicht als klein in der Ferne verachtet hätten, und eben dadurch mit der Zeit in dieselben verwickelt worden wären. Ein Traum ändert daher offt unsern Entschluß, sichert unsern moralischen Fond besser als alle Lehren, die durch einen Umweg ins Hertz gehen. 10

117. Ich habe schon auf Schulen Gedancken vom Selbstmord gehegt, die den gemein angenommenen in der Welt schnur stracks entgegen liefen, und erinnere mich, daß ich einmal lateinisch für den Selbstmord disputirte und ihn zu vertheidigen suchte. Ich muß aber gestehen, daß die innere Ueberzeugung von der Billigkeit einer Sache (: wie dieses aufmercksame Leser werden gefunden haben) offt ihren lezten Grund in etwas dunckelm hat, dessen Aufklärung äuserst schwer ist, oder wenigstens scheint, weil eben der Widerspruch, den wir zwischen dem klar ausgedruckten Satz und unserm undeutlichen Gefühl bemercken, uns glauben macht wir haben den rechten noch nicht gefunden. Im August 1769 und in den folgenden Monaten habe ich mehr an den Selbst Mord gedacht als jemals vorher, und allezeit habe ich bey mir befunden, daß ein Mensch bey dem der Trieb zur Selbst Erhaltung so geschwächt worden ist, daß er so leicht überwältigt werden kan, sich ohne Schuld ermorden könne. Ist ein Fehler begangen worden, so liegt er viel weiter zurück. Bey mir ist eine villeicht zu lebhaffte Vorstellung des 15 20 25 30

Todes, seines Anfangs und wie leicht er an sich ist schuld daß ich vom Selbstmord so dencke. Alle die mich nur aus etwas gröseren Gesellschafften und nicht aus einem Umgang zu zweyt kennen werden sich wundern, daß ich
5 so etwas sagen kan. Allein HErr Ljungberg weiß es, daß es eine von meinen Lieblings Vorstellungen ist mir den Tod zu gedencken, und daß mich dieser Gedancke zuweilen so einnehmen kan, daß ich mehr zu fühlen als zu dencken scheine und halbe Stunden mir wie Minuten vorübergehn.
10 Es ist dieses keine dickblütige Selbst Creutzigung, welcher ich wider meinen Willen nachhienge, sondern eine geistige Wollust für mich, die ich wider meinen Willen sparsam geniese, weil ich zuweilen fürchte, jene melancholische Nacht-eulenmäßige Betrachtungsliebe möchte daraus entstehen.

15 118. Nicht da seyn heißt bey den Naturforschern, wenigstens bey einer gewissen Classe so viel als nicht empfunden werden.

119. Für das künfftige sorgen, muß bey Geschöpfen die das künfftige nicht kennen sonderbare Einschränckungen
20 leiden. Sich auf sehr viele Fälle zugleich schicken, wovon offt eine Art die andern zum Theil aufheben muß, kan von einer vernünfftigen Gleichgültigkeit gegen das zukünfftige wenig unterschieden seyn.

120. Mit einem erstaunenden Vergnügen finde ich
25 in des HErrn Lavaters Aussichten in die Ewigkeit T. I. p. 143 seq., daß er vor dem Schlaf ähnliche Empfindungen mit mir hat, ich habe Jahre lang vorher ehe dieses Buch erschien schon HErrn Ljungberg die Eröffnung gethan, ja als ich noch auf Schulen war habe ich meinem
30 Freund HErrn Eßwein schon etwas davon gesagt, aber nie gehört, daß er oder HErr Ljungberg jemals etwas ähnliches empfunden, meine Betrachtungen in diesem Zustand gehen gemeiniglich auf den Tod, oder die Seele überhaupt, und das was Empfindung ist, und endigen sich in

einer Bewunderung der Einrichtung des Menschen, alles ist mehr Gefühl als Reflexion und unbeschreiblich.

121. Der Bauer, welcher glaubt, der Mond sey nicht gröser als ein Pflug Rad, denckt niemals daran daß in einer Entfernung von einigen Meilen eine gantze Kirche nur wie ein weiser Fleck aussieht, und daß der Mond hingegen immer gleich groß scheint, was hemmt bey ihm diese Verbindung von Ideen, die er eintzeln alle hat? Er verbindet in seinem gemeinen Leben auch wircklich Ideen villeicht durch künstlichere Bande, als diese. Diese Betrachtung solte den Philosophen aufmercksam machen, der villeicht noch immer der Bauer in gewissen Verbindungen ist. Wir dencken früh genug aber wir wissen nicht daß wir dencken, so wenig als wir wissen daß wir wachsen oder verdauen, viele Menschen unter den gemeinen erfahren es niemals. Eine gnaue Betrachtung der äusseren Dinge führt leicht auf den betrachtenden Punckt, uns selbst, zurück und umgekehrt wer sich selbst einmal erst recht gewahr wird geräth leicht auf die Betrachtung der Dinge um ihn. Sey aufmercksam, empfinde nichts umsonst, messe und vergleiche; dieses ist das gantze Gesetz der Philosophie.

122. Es giebt Grade des Verliehrens, ein Ding in keiner eintzigen gegebenen Zeit wieder finden können, heißt dieses Ding verlohren haben, zuweilen läßt sich aus den Umständen nicht schließen ob diese Zeit unendlich werden wird oder nicht, wird aber offt endlich befunden. Man kan etwas würcklich verlohren haben, wenn man auch gleich weiß, daß man es nach einer halben Stunde Fleiß wieder finden könte.

Den 25 Februarii 1770.

123. Was ist es, das macht, daß wir uns zuweilen eines geheimen Kummers standhafft entschlagen können, da die Vorstellung, daß wir unter dem Schutz einer höchst-

gütigen Vorsicht stehen, die gröste Würckung auf uns hat, und dennoch offt in der nächsten halben Stunde diesem nemlichen Kummer beynah unterliegen. Mit mir ist es wenigstens so, ohne daß ich sagen könte, daß ich bey der
5 2ten Vorstellung meinen Kummer von einer neuen Seite betrachte, andere Relationen einsehe, nichts weniger. Fände dieses statt, so würde ich diese Anmerckung nicht einmal niedergeschrieben haben. Ich glaube vielmehr, daß die moralische Empfindlichkeit im Menschen zu unterschiedenen
10 Zeiten verschieden ist, des Morgends stärcker als des Abends.

124. Was man sieht, thut oder ließt, suche man immer auf den Grad der Deutlichkeit zurückzubringen, daß wir wenigstens die gemeinsten Einwürfe dagegen beant-
15 worten können, alsdann läßt es sich zu dem errichteten Fond unserer Wissenschafft schlagen. Kein streitiges Vermögen muß je darunter gerechnet werden. Will sich etwas allgemein angenommenes nicht mit unserem System vereinigen, so fehlen uns villeicht noch Grundideen, und Er-
20 lernung solcher ist ein groser Gewinn.

125. Es donnert, heult, brüllt, zischt, pfeift, braust, saußt, summet, brummet, rumpelt, quäckt, ächzt, singt, rappelt, prasselt, knallt, rasselt, knistert, klappert, knurret, poltert, winselt, wimmert, rauscht, murmelt,
25 kracht, gluckset, röcheln, klingelt, bläset, schnarcht, klatscht, lispeln, keuchen, es kocht, schreyen, weinen, schluchzen, krächzen, stottern, lallen, girren, hauchen, klirren, blöcken, wiehern, schnarren, scharren, sprudeln. Diese Wörter und noch andere, welche Töne ausdrücken, sind
30 nicht blose Zeichen, sondern eine Art von Bilderschrifft für das Ohr.

126. Das Zurücktretten von Personen die hefftig mit andern zancken kan zuweilen seinen Grund in einer Furcht vor der eigenen Unenthaltsamkeit anzeigen. So

tritt Apollo beym Homer zurück nachdem er den Diomed der ihn bekämpfen wolte an seinen unermeßlichen Abstand von Göttern und an seinen Raupenstand erinnert hat. Iliad. Book V. v. 539 Pope's Uebersetzung

> **So spoke the God who darts celestial fires,**
> **He dreads his fury and some steps retires.**

127. Menschliche Philosophie überhaupt ist die Philosophie eines eintzelnen gewissen Menschen durch die Philosophie der andern selbst der Narren corrigirt und dieses nach den Regeln einer vernünfftigen Schätzung der Grade der Wahrscheinlichkeit. Sätze worüber alle Menschen übereinkommen sind wahr, sind sie nicht wahr, so haben wir gar keine Wahrheit. Andere Sätze für wahr zu halten zwingt uns offt die Versicherung solcher Menschen, die in der Sache viel gelten, und jeder Mensch würde das glauben, der sich in eben den Umständen befände, so bald dieses nicht ist, so ist eine besondere Philosophie und nicht eine die in dem Rath der Menschen ausgemacht ist, Aberglaube selbst ist Local Philosophie, er giebt seine Stimme auch.

128. Weiser werden heißt immer mehr und mehr die Fehler kennen lernen, denen dieses Instrument, womit wir empfinden und urtheilen, unterworfen seyn kan. Vorsichtigkeit im urtheilen ist was heut zu tage allen und jeden zu empfehlen ist. Gewönnen wir alle 10 Jahre nur eine unstreitige Wahrheit von jedem philosophischen Schrifftsteller, so wäre unsere Erndte immer reich genug.

129. Es giebt Menschen, die sogar in ihren Worten und Ausdrücken etwas eigenes haben, (die meisten haben wenigstens etwas, das ihnen eigner ist) da doch Redensarten durch eine lange Mode so und nicht anders sind, solche Menschen sind allzeit einer Aufmercksamkeit würdig, es gehört viel Selbstgefühl und Unabhängigkeit der Seele [dazu] bis man so weit kommt. Mancher fühlt neu und

sein Ausdruck womit er dieses Gefühl andern deutlich machen will ist alt.

130. Den Männern in der Welt haben wir so viel seltsame Erfindungen in der Dichtkunst zu dancken, die
5 alle ihren Grund in dem Erzeugungstrieb haben, alle die Ideale von Mädchen und dergleichen. Es ist Schade, daß die feurigen Mädchen nicht von den schönen Jünglingen schreiben dürfen wie sie wohl könten, wenn es erlaubt wäre. So ist die männliche Schönheit noch nicht von
10 denjenigen Händen gezeichnet, die sie allein recht mit Feuer zeichnen könten. Es ist wahrscheinlich, daß das geistige, was ein paar bezauberte Augen in einem Körper erblicken, der sie bezaubert hat, gantz von einer andern Art sich den Mädchen in männlichen Körpern zeigt, als es sich dem
15 Jüngling in weiblichen Körpern entdeckt.

131. Es ist zum Erstaunen, wie wenig dasjenige offt, was wir für nützlich halten, und was auch leicht zu thun wäre, doch von uns gethan wird. Die Begierde, geschwind viel wissen zu wollen, hindert offt die gnauen
20 Untersuchungen, allein es ist selbst dem Menschen, der dieses weiß, sehr schwer etwas gnau zu prüfen, da er doch weiß, er kommt auch nicht zu seinem Endzwecke viel zu lernen, wenn er nicht prüft.

132. Aus einer Menge von unordentlichen Strichen
25 bildet man sich leicht eine Gegend, aber aus unordentlichen Tönen keine Musik.

[B.]

Jocoseria.

11. Junii 1768.

1. Wenn er seinen Verstand gebrauchen solte, so war es ihm als wenn jemand, der beständig seine rechte Hand gebraucht hat, etwas mit der lincken thun soll.

5 2. Zuweilen schlug er aus, wiewohl nur mit dem Schwantze. (Pferd)

3. Er hatte zu nichts Appetit und aß doch von allem.

4. Er gieng weder den gantz breiten Weg zur Ewigkeit noch den gantz schmalen, sondern hatte bey 10 häufigem Gebet und einer guten Tafel einen mittleren eingeschlagen, den man den geistlich Churfürstlichen nennen könte.

5. Wenn Pater Bouhours, als er zweifelte ob ein Deutscher Witz haben könte, nur seine Deutsche Glaubens- 15 genossen gemeint hat, so wiederhole ich die Frage noch einmal mit ihm.

6. Der Poebel wünscht sich Gold und Chargen und würde sich betrogen finden wenn er sie hätte. Unter den grosen ist es nun auch Mode geworden, die Quelle und 20 den Strohsack dem Bauern zu beneiden, mancher würde sich auch in diesem Zustand betrogen finden. Der Dichter versteht aber ein Ideal wird man sagen, wer weiß aber ob nicht der Bauer sich den Zustand des Großen auch idealisirt.

7. Die Ritterbücher zeigen uns die Welt nach einem gantz falschen Ideal, in einer Art von Cavalier-Perspectiv, aus einem Augenpunckt, wo wir nie hinkommen.

8. Cartouche der große (Ode an Ihn).

Aus dem lateinischen des Buchanan. 5

Wo Du noch bey mir bist, Geliebter, schwör ich Dir,
Da ist mein Glück und Ruhm und alles noch bey mir.
Wie manchen Tag hab ich, wie manche schönen Stunden
Erfindungen geweyht und selber nichts erfunden.
Die Nacht die meine Brust mit sanffter Schwermuth hebt, 10
So offt mein Geist sie denckt, hab ich allein gelebt.

9. Betrachtungen über die Geschichte des HErrn Wilckes.

Das lose aber sonst gewaschene Maul Liscov sagt sehr schön, daß ein gelehrter Mann, um ein schlechter 15 Schrifftsteller zu werden, nur den Kopf zwischen die Beine nehmen und sich der natürlichen Schweere seines Cörpers überlassen dürfe. Dieses haben wir würcklich an einigen unserer besten Schrifftsteller in diesem Jahre thun sehen. So steckte HErr Professor Chrysander am Ende des 20 vorigen Jahrs seinen Kopf zwischen die Beine, und rollte den Berg hinunter, ihm folgte HErr Professor Hansen, der sich ebenfalls zusammenrundete und HErrn Chrysander bald zurückließ. Hierauf hatte es etwas Ruh, weil aber dieses Barathrum wieder seine Forderungen zu erneuern 25 anfieng, so erbot sich freywillig, ohne vorher etwas gutes geschrieben zu haben, HErr Wilckes dieses mal hinabzurollen, er steckte den Kopf zwischen die Beine, und fuhr mit einer unglaublichen Leichtigkeit unter einem Jubelgeschrey der kleinen Geister, die ihm beständig Wilckes 30 and Liberty zujauchzten, hinab. Kaum ist er unten und hat sich aus seinen Rockfalten wieder herausgewickelt, so schimpft er auf die obenstehenden hinauf, flucht und droht, schmeißt Steine, und murmelt allerley undeutliches von Beinstellen, Hinunterstoßen, auslachen und dergleichen. 35 Mein lieber HErr Wilckes, ich habe Sie nicht hinunter-

gestosen, Sie dauern mich da nun der Fall geschehen ist, ich hälfe Ihnen gerne wieder herauf. Alles was ich thun kan ist daß ich Ihnen von ferne einige Betrachtungen, so wie jener Mönch dem Gemsen jagenden Maximilian das 5 Crucifix vorhalte. Rufen Sie die übrigen Gefallenen auch herbey, und Sie, meine Herren, die noch hier oben stehen, und villeicht nächste Ostermesse schon hinunterkullern, beten Sie auch mit.

10. Wenn man statt nichts bedeutenden Buchdrucker- 10 stöcken häufig das Porträt des Professor Philippi dazu nähme, in die Dosen Deckel die Geschichte des Marsyas mahlte, um die Uhrzifferblätter und Wein Gläßer Scribendi recte sapere est et principium et fons und hier und da, etwa auf den Hemden Knöpfen, die verzogenen Worte 15 Hallische gelehrte Anzeigen anbrächte, so könnte dieses unendliches gutes stifften. Ich kan nie meinen Liscov in die Hand nehmen, ohne daß mich ein geheimer Schauer überlauft der den Gedancken begleitet, wie wenn Dich ein Liscov verewigte.

20 11. HErr Magister Wilckes schreibt nicht gantz schlecht. Schlecht schreiben heißt eigentlich so schreiben, daß sich das Werck des Künstlers wegen seiner Holprigkeit weder vorwärts in die menschliche Natur will einpassen lassen und rückwärts auch nicht mehr an den 25 menschlichen Künstler anschließt und so zwischen beyden darinne schwebt, zu schlecht um für menschlich, zu verständlich um für übermenschlich und zu Deutsch um für das Werck irgend eines Orang Outang gehalten zu werden.

30 12. Mich dünckt immer die gantz schlechten Schrifftsteller solte man immer in den gelehrten Zeitungen ungeahndet lassen, die gelehrten Zeitungsschreiber verfallen in den Fehler der Indianer die den Orang Outang für ihres gleichen, und seine natürliche Stummheit für einen

Eigensinn halten, von welchem sie ihn durch häufige Prügel vergeblich abzubringen suchen.

13. **The history of Mr Wilckes with some remarks on his north briton n° 45, imitated** oder Geschichte des HErrn **Magister** Wilckes in Leipzig, nebst einigen Betrachtungen über seine Beyträge zur Klotzigen Bibliothec nebst einem Vorschlag bald das 45 Stück zu liefern.

14. Er schreibt noch sehr bitter, HErr Klotz muß ihn erst ein bisgen umrühren bis der Zucker in ihm schmeltzt.

15. Es giebt eine gewisse Art von Büchern, und wir haben in Deutschland eine große Menge, die nicht vom Lesen abschrecken, nicht plötzlich einschläfern, oder mürrisch machen, aber in Zeit von einer Stunde den Geist in eine gewisse Mattigkeit versetzen, die zu allen Zeiten einige Ähnlichkeit mit derjenigen hat, die man einige Stunden vor einem Gewitter verspürt. Legt man das Buch weg, so fühlt man sich zu nichts aufgelegt, fängt man an zu schreiben, so schreibt man eben so, selbst gute Schrifften scheinen diese laue Geschmacklosigkeit anzunehmen, wenn man sie zu lesen anfängt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß gegen diesen traurigen Zustand nichts geschwinder hilfft als eine Tasse Caffee mit einer Pfeife Varinas.

16. Prophetische Blicke in einen Meß **Catalogum** vom Jahr 1868.

Abbt vom Verdienste. Paris 1867.

Abhandlung von den im vorigen Jahrhundert üblichen sogenannten Deutschen Gesellschafften und ob in Jena eine gewesen, welches geläugnet wird.

— Von der Art zu critisiren in und nach dem grosen Krieg, militärisches Verfahren der Zeitungsschreiber, und den so genannten Offensiv-Criticken überhaupt.

Gleims sämtliche Wercke mit Kupfern von den besten Meistern in und ausser Deutschland. Wien 1868:

Erläuterung einer schweren Stelle in einem zu Erfurt gefundenen Brief, darin eines Antikritikus erwähnt wird,
5 worinn der Verfasser darthut, daß es nie ein solches Buch gegeben habe wie der Separatist B. behaupten will, sondern daß es nach dem Geschmack der damaligen Zeiten ein gelehrtes Schimpfwort gewesen, so wie in der Theologie Antichrist.

10 Beantwortung der Frage ob HErr Wieland ausser seinen Comischen Erzählungen und dem Agathon noch etwas geschrieben.

Geschichte der Oekonomischen Gesellschafften des vorigen Jahrhundert, des daraus entstehenden Verfalles des Acker-
15 baus, Hungersnoth der Scribenten, daher erfolgter Uebersetzungs Geist in Deutschland.

J. B. C. Schuhmachers in Augspurg Vorschlag die Schuhsolen nach der Radlinie zu krümmen, nebst einem Anhang worinn gegen HErrn Winckelman behauptet wird
20 daß der Vatikanische Apoll keinen guten Stiefelfuß habe.

Von den Schimpfwörtern der alten Deutschen Antichrist und Antikritikus. Erfurt 1860.

Magistri G. C. M. Fürstlichen Hofschneiders in . . . Nachricht von dem Cometen, den er auf seinem Obser-
25 vatorio seit 2 Monaten beobachtet, nebst der Beschreibung einer plötzlich magnetisch gewordenen Nehnadel.

Nachricht von der Deutschen Mission von Mathematickern nach Engelland. London.

Geist der Heumannischen Wercke. Göttingen 1860.
30 3 Bogen $12^{\underline{mo}}$.

La philosophie du Sieur Newton en quatre vint neuf sonnets. Paris 1867.

Histoire des peuples de l'Europe ecrite dans le stile des fameuses Tändeleyen du Sieur Gerstenberg. a Paris.
35 le même ouvrage pour l'usage des dames, ou l'on a soigneusement evité les recits des batailles et des evenements qui rebutent le beau sexe.

17. Winckelmann, Hagedorn und Leßing haben unsern Deutschen Critickern einen gantz neuen Geist mitgetheilt, ehmals sagte man von einem schlechten Kupferstich, der Kupferstich ist schlecht, jezt haben die Beurtheilungen mehr Feuer. Von einer Coeur Dame werden sie so urtheilen. 5
Das Gesicht hat zu viel locales, die Augen haben von den Augen der Juno, die der Cartenmacher sich zu erreichen gesucht hat, nichts als die Größe, nichts von dem stillen Feuer, das den Paris wancken machte, nichts von dem Himmel in ihnen der sich mit [ihnen] auf und mit 10
ihnen zuschließt. So idealisch auch der Mund scheint, so frantzösisch sind die Locken, sie spielen nicht neidisch um die volle Wange, sondern mit reicher Pomade in eine gewisse Stellung gesteift scheinen sie wenig bekümmert zu seyn ob sie zu viel oder zu wenig verbergen. In ihrem 15
Wuchs ist nichts Griechisch, dem Serer könte sie gefallen, man vermißt mit Unwillen die schlancke Biegung des Cörpers, die uns dadurch daß sie das Gesicht wegzieht den warmen elastischen Busen anzubieten scheint. Die Hände sind wie von der englischen Kranckheit verdreht 20
und scheinen angesezt. Das Colorit ist das Colorit eines schlechten Mahlers der auf frischen Gips mahlt und der um einer Stelle sanfften Schmeltz mitzutheilen 7 andere gantz abgeschnitten sitzen läßt. Kurtz in der gantzen Coeur Dame finden wir auch nicht die flüchtigste Spur 25
des Genies, das durch einen eintzigen Zug uns nöthigt Leinewand für unseren Nächsten zu halten, seinem stummen Seufzer uns entgegen zu erbarmen, und bey seinen gemahlten Thränen das höchste Geschenck des gefühlvollen Menschen, lebendige Thränen, zu weinen. 30

18. Beobachtungen zur Erläuterung der Geschichte des Geists dieses Jahrhunderts. Die Geschichte eines Jahrhunderts ist aus den Geschichten der eintzelnen Jahre zusammengesezt. Den Geist eines Jahrhunderts zu schildern kann man nicht die Geister der hundert eintzelnen Jahre 35
zusammenflicken, unterdessen ist es dem der ihn ent-

werfen will allemal nützlich auch die lezteren zu kennen, sie können ihm immer neue Punckte darbieten seine steten Linien dadurch zu ziehen.

19. Wenn es Muttermähler am Verstande giebt, so
5 hat HErrn W . . s Mutter gewiß einmal eine Stelle in der Martyrer Geschichte des HErrn Professor Philippi gelesen, wo von einer gewissen Art Scribenten die Rede ist. Man zeigt weiter den Ort dieser Stelle nicht an, damit nicht eine schwangere Person leicht den seltsamen
10 Appetit bekommen könte nachzuschlagen.

Oder so: Wenn es Muttermähler am Geiste giebt, so warnen wir alle schwangere Personen für diesem Wercke, das auf diese Art uns eine Menge Bandels, Wilcke, und wie sie alle heisen mögen, geben könte.

15 20. Unsere neuen Criticker preisen uns im Stil die edle und ungekünstelte Einfalt an, ohne uns durch ihr Beyspiel auf diese edle Einfalt zu führen, alles was sie zu sagen wissen ist daß sie uns auf die Alten verweisen. In der That eine Art zu verfahren die nicht anders als
20 gefährlich seyn kan. Nicht jeder der edel einfältig schreiben soll kan die Alten lesen, dieses wäre in der That zu viel verlangt, von dem aber der eine solche Forderung thut kan man mit Recht mehr verlangen. Er muß sich erklären. Der meiste Theil der Menschen deren Stil getadelt worden
25 ist, als nicht simpel genug, hat wenn er schrieb immer eine gewisse Spannung bey sich verspürt, eine gewisse Aufmercksamkeit nichts zudringen zu lassen, was schlecht wäre, nun wollen sie gantz edel und schlechtweg schreiben, lassen von dieser Spannung nach und nun dringt alles
30 gemeine zu. Simpel und edel simpel schreiben erfordert villeicht die gröste Spannung der Kräffte, weil in einer allgemeinen Bestrebung unserer Seelenkräffte, gefallen zu wollen, sich nichts so leicht einschleicht als das gesuchte, es wird ausserdem eine gantz eigene Art dazu erfordert
35 die Dinge in der Welt zu betrachten, die eher das Werck

eines nicht sehr belesenen schönen Geistes als eines Studiums des Alterthums ist. Wenigstens glaube ich, soll man nie die Einfalt aus anderen Schrifften zuerst kennen lernen wollen. Wer so viel latein versteht, daß er den Horatz ohne Anstand lesen kan, und er gefällt ihm würcklich nicht 5 blos in einigen Sentenzen, sondern auch weiter, und spürt, daß trotz einer offt überraschenden Schönheit dennoch sein Gefühl immer mit dem Horatzischen gleich geht, der kan hernach den Horatz zu seinem Unterricht lesen, er wird was in ihm schönes liegt alsdann noch mehr ent- 10 wickeln. Wer aber gehört hat Horatz sey schön, ließt ihn ohne ihn würcklich seiner Empfindung harmonisch zu finden, merckt sich einige Züge und ahmt ihn nach, der muß entweder ein sehr feiner Betrüger seyn, oder es wird allemal unglücklich ausfallen. Ein solcher Schrifft- 15 steller wird allemal glauben er habe ihn übertroffen, so offt er eine Zeile niederschreibt, und dieses zwar des- wegen, weil er die Schönheiten des Horatz als absolut für sich bestehend ansieht und nicht bedenckt, daß sie in einer gewissen Verhältniß mit der menschlichen Natur 20 stehen die er nicht kennt, also nicht weiß wo der Punckt ist, unter welchem keine Schönheit, und über welchem keine Simplicität mehr stattfindet.

21. Der Pöbel ruinirt sich durch das Fleisch das wider den Geist, und der Gelehrte durch den Geist dem 25 zu sehr wider den Leib gelüstet.

22. Ich habe das Glück gehabt 6 Jahr in einer Statt in Deutschland zu leben, wo villeicht die meisten deutschen Original-Genies beysammen leben, wenigstens mit dem Raum verglichen auf dem sie sich beysammen 30 befinden, ich habe die meisten gnau gekannt, oder wenigstens allezeit Gelegenheit genug gehabt was ich aus Mangel eines genugsamen Umgangs verlohr durch andere Züge zu ersetzen, die ausser der Statt, worinn der Gelehrte lebt, selten bekannt werden, und in derselben einer mä- 35

ßigen Neugierde auch nicht entwischen. Ich habe auch unglückliche Schrifftsteller gekannt, eingebildete junge Leute, die sehr fleißig waren. Ich will hieher setzen was ich bey beyden bemerckt habe. Das grose Genie urtheilt in Gesellschafften nicht allein offt in Dingen die nicht in sein Feld gehören, sondern auch in den seinigen nicht allzeit gut, es seyen denn Dinge die es sehr häufig überdacht hat, oder worüber eine blose Belesenheit entscheidet. Sich selbst allein gelassen besizt es eine gewisse Aufmercksamkeit auf alltägliche Dinge, in welchem ein Hauptunterscheidungszeichen des grosen Geistes zu liegen scheint, sich nicht durch Local Denckungsart hinreisen zu lassen, alle Begebenheiten als individua anzusehen und nicht durch einen dem schwachen Menschen sehr natürlichen Kunstgrif sie in dem Genere summo *alltäglicher* Dinge alle gleich unbemerckt vorbeystreichen zu lassen. So ist niemand der Welt, hauptsächlich der gelehrten, unnützer, als derjenige Fromme [1]) der alle Dinge nur in dem Genere summo des *irrdisch-vergänglichen*, oder seine Empfindungen in unsern Worten ausgedrückt, des *nichtswürdigen* übersieht und der Untersuchung unwürdig schäzt. Der Philosoph muß hierinn einigermassen seinem Schöpfer nachahmen, und, wenigstens in einem engen Bezirck, nur individua sehen. Diese Art die Dinge zu betrachten ist ein Hauptkennzeichen des Genies, es betrachtet freylich nicht alles so, es würde sonst Gott selbst seyn müssen. Diese Art die Dinge anzusehen giebt dem Genie eine gewisse Kentniß der Dinge um sich die nichts weniger als immer systematisch ist, die aber hinlänglich ist das Wahre vom falschen wo nicht völlig gnau abzusondern, doch die erste grobe Trennung durchaus zu machen. Da wo man keine Bücher hat ist ohnstreitig diese Art von Erkentniß häufiger, wo Bücher sind können Sprünge gethan werden, und eine solche Kenntniß lößt sich so zu reden nicht in der Seele auf, vereinigt sich nie völlig mit ihr, sondern wird nur im

---

[1]) Hieher gehört Bogatzky, Senior Götze pp.

Fall der Noth aus einem Ort hervorgeholt, wo sie noch getrennt von dem System der Gesinnungen liegt. Wie offt wird da falsch gegriffen. Die Alten waren häufig mit einer solchen Erkenntniß versehen. Alles was sie wusten machte ein gantzes aus, und weil es der Lauf der Natur 5 war was dieses gantze nach und nach in ihnen zusammensezte, so sprachen sie allemal natürlich wenn sie sprachen, ihre Ausdrücke waren simpel, denn es war die Natur die aus ihnen sprach. Man glaube nur nicht daß der fleißige Leser der Alten sich jezt die Simplicität eigen machen werde; 10 er kan sich gewöhnen sie in allen ähnlichen Wercken wieder zu erkennen, sie wird aber nicht Fleisch und Blut bey ihm, sie kan sich bey ihm nicht unter neuen Gestalten zeigen. Alles was ich hier sage und was jeder Leser nun im Stande seyn wird sich zu erläutern, habe ich an vielen 15 Gelehrten bemerckt, ohngeachtet es zuweilen durch zu viel plötzlich durch lesen aufgeschossene Gelehrsamkeit von einer andern Seite wieder vorstellt, weil sie so zu sagen den modernen Menschen mit ihrem übrigen grosen Theil, dem Griechischen vermischten. Der unglückliche Schrifftsteller, 20 oder der modern gelehrte ließt gantz allein, seine gelehrte Gesinnungen sind nicht in seinem Selbst enthalten, sondern ausser ihm, die kleine Seele geschmückt mit dem Apparatus einer größeren weiß sich nicht darein zu schicken, daher die unzähligen Gestalten unter denen der schlechte Schrifft- 25 steller erscheint, daher Schwulst, Ungleichheit mit sich selbst (Hauptzug der schlechten Schrifftsteller:), Affecktation.

23. Etwas um Lärm in einer gewissen Zeitung zu machen.

Folgendes ist uns zur Einrückung eingesandt 30 worden:

Göttingen. Blos in ein Couvert geschlagen ist ohne Brief und andere Kennzeichen eine Menge Exemplaren einer gewissen Schrifft an die hiesigen Buchführer geschickt worden. Der Titel heißt Vergleichungen berühmter 35 Männer. Erstes Stück. Wir vermutheten uns gleich

wenig gutes und was wir vermutheten haben wir auch gefunden. Die beyden ersten Personen sind König Heinrich IV und Winckelmann, das zweyte Paar ist König Carl XII und der geheimde Rath Klotz. Wir wollen nur 5 kurtz die Aehnlichkeiten berühren die der Verfasser zu finden glaubt. Winckelmann war ausersehen dem guten Geschmack in Deutschland wieder aufzuhelfen, so wie Heinrich der IV den Protestanten, beyde musten um es desto besser thun zu können Catholisch werden, beyde aber sind 10 es allem Anschein nach nicht gewesen. Schlacht bey Jvry, Geschichte der Kunst. Guise, Casanova. Ravaillac, Archangeli. Zweytes Paar. Beyde von Anfang gantz gute Leute, beyde durch Succeß stoltz, verwegen, unglücklich. Beyde nicht geschaffen zu regieren, der erste villeicht ein 15 unsterblicher Freybeuter, so wie der andere ein unnachahmlicher Controvers-Prediger. Beyde waren nicht für was sie beyde zu gelten alles aufopferten, der erste kein groser Held, der zweyte kein groser Gelehrter. Beyde haben wenige aber verwegene Anhänger. Marsch durch 20 Polen, Sprung von Jena durch Göttingen nach Halle. Glorreiches Hauptquartier zu Altranstett, mittlere Zeit zu Halle. Schlacht bey Pultawa, Leßings Briefe antiquarischen Inhalts. Flucht nach Constantinopel, Friedrichshall — — — — alta nocte premit Deus.

25 24. Diese Frau war mit einer Zunge schon eine Fama, was würde sie erst gethan haben, wenn sie tausendzüngig gewesen wäre.

25. Wir haben heutzutage eine gantze Menge sogenannter feiner Köpfe (nicht groser Geister). Es sind 30 aber dieses nicht sowohl Leute, die groß in der gantzen Anlage ihres Geistes und zwar ursprünglich sind, sondern bey den meisten ist die Feinheit eine Schwächlichkeit, Hypochondrie, eine kränckliche Empfindlichkeit. Ein solcher Gelehrter ist zu feinen Bemerckungen aufgelegter als andere 35 Menschen, stifftet aber [in] dem Reich der Gelehrsamkeit

selten so viel Nutzen, glaubt viel ausrichten zu können, wenn er nur erst wolte, will aber niemals. Diese Leute bilden sich leicht nach allem, wenn sie lauter gutes lesen, so schreiben sie ziemlich gut, sie sind aber allzeit weit entfernt von der sicheren Richtigkeit der Alten, deren Genie 5 der gesunden und festen Reife einer Frucht und nicht der welcken wurmstichigen, wiewohl offt schönfarbigten einiger neueren gleicht.

26. Bessere Vergleichungen: Klotz und Luckner, Fll. und Bärenklau. 10

27. HErr Klotz gleicht mir in seiner Streitigkeit mit Herrn Leßing dem Kayser Maximilian I. der auf die Gemsen Jagd ausgieng, und ohne Wunder nicht wieder herunterkommen konte.

28. In einem Buch von der Tantz-Kunst könte 15 erstlich die Creatur als ein Punckt betrachtet werden, die noch keinen Hintern, noch keine rechte und lincke Hand hat, so wie Herr Euler die Mechanick abhandelt. Etwas für HErrn Pauli, der auch Felder aufnehmen kan.

29. In den Romanen giebt es tödliche Kranckheiten, 20 die im gemeinen Leben nichts weniger als tödlich sind, und umgekehrt im gemeinen Leben tödliche, die es in Romanen nicht sind.

30. Der Deutsche liegt im Charackter so zwischen dem Frantzosen und Engelländer in der Mitte, daß unsere 25 Romanen Schreiber leicht einen von diesen beyden schildern, wenn sie einen Deutschen nur mit etwas starcken Farben mahlen wollen.

31. Im Zuschauer wird gesagt: The whole man must move together, alles muß einen eintzigen Endzweck 30 im Menschen haben.

32. Er war was man in allen Ländern zwischen dem Rhein und der Donau eine gute Haut nennt.

33. In der Erinnerung an unser vergangenes Vergnügen lassen wir unsern sinnlichen Cörper im gegen-
5 wärtigen und stellen uns gantz in abstrackto, als ein gutes arkadisches Ding ohne Schulden, ohne Sorgen, ohne nothleidende Verwandten, zurück in die damalige Zeit, denn wir sind nicht im Stand uns die vereinte Würckung verschiedener Eindrücke so gut zu vergegenwärtigen als
10 eines eintzigen.

34. Man folgert villeicht zu geschwind aus der weisen Einrichtung in den Kunsttrieben der Thiere ein höchst weises Wesen, es darf nur weißer seyn als wir.

35. Der eigentliche Mensch sieht wie eine Zwiebel
15 mit vielen tausend Wurtzeln aus, die Nerven empfinden allein in ihm, das andere dient diese Wurtzeln zu halten, und bequemer fortzuschaffen, was wir sehen ist also nur der Topf, in welchen der Mensch (die Nerven) gepflanzt ist.

36. M. und P. Der eine von ihnen war ein
20 guter gesunder Mensch, der des Tags so ziemlich ordentlich in die Collegia gieng, um 7 Uhr seine eigene Butter aus einer zerbrochenen Artischocke speißte, dann sein Schleifen lassen rief und hernach seine Pandeckten repetirte, oder rauchte; der zweyte, ein verwöhnter eintziger
25 Sohn seines Vaters, trug schon im dritten Jahr Hosen und hieß im gantzen Dorf das Husärgen. Er rauchte im 11ten Jahr 2 Pfeifen des Tags und wenn es regnete, so stieg er im Stall von einem Pferd aufs andere. Nach seines Vaters Tod schickte ihn seine Mutter auf Universitäten,
30 wo er auf einen Unterofficier Medicin studirte; seinen Rost wuste er auswendig, schoß im Flug wie im Sitz und hielte viel auf Pfeifenköpfe, die gemeiniglich nur geheime Schönheiten hatten, die ausser ihm niemand

erkennen oder schätzen konte, als etwa ein Jäger Pursche oder ein Postknecht.

37. Es sind sehr wenige Dinge von denen wir uns durch alle 5 Sinne Begriffe erwerben können.

38. Dieses geschahe damals als HErr Kloß noch auf dem Parnaß bey den Affaires de guerre saß. 5

39. Whitfield ist der Nahme des berühmten Narren in London, der sich offt erkühnt zu sagen, wer sein Vermögen nicht zu meinen Füßen legt, der ist verdammt, und der Pöbel ist offt so dumm, es zu seinen Füßen 10 hinzulegen; seine Anhänger heißen Whitfieldlites (ausgesprochen Witfileits:).

40. Der Anfang des Gedichts auf HErrn Algeiers Tod war:

Gebeugt von heil'ger Schwermuth nahen wir, 15
Freundschafftlicher, geliebter Staub, uns hin zu Dir
Wo du jezt einsam aus dem Sturm der Sorgen
Hinweggerückt dem grosen feyerlichen Morgen
Entgegenschläfft.

41. Jedermann solte wenigstens so viel Philosophie 20 und schöne Wissenschafften studieren als nöthig ist um sich die Wollust angenehmer zu machen. Merckten sich dieses unsere Landjuncker, Hof Cavalier, Grafen und andere, sie würden offt über die Würckung eines Buchs erstaunen. Sie würden kaum glauben wie sehr Wieland den Cham- 25 pagner erhöhet, seine häufige Rosenfarbe, sein Silberflor, seine leinenen Nebel würden ihnen selbst den Genuß eines guten elastischen Dorf Mädgens mehr sublimiren.

42. Blut, das 40 Ahnen durch allzeit unter eigenen Westen geflossen hat, rann nun zum erstenmal unter einer 30 geborgten.

43. Aus folgender Ode kan man vornehmlich sehen, daß Swift schon vorher ein Narr war ehe er öffentlich zu rasen anfieng.

Ode, for Musick. on Longitude.

5 The Longitude mist on
By wicked Will Whiston,
And not better hit on
By good Mr Ditton.

Ritornello.

10 So Ditton and Whiston
May both be bepist on
And Whiston and Ditton
May both be beshit on.
Sing Ditton
15 Beshit on
And Whiston
Bepist on,
Sing Ditton and Whiston
And Whiston and Ditton,
20 Beshit and bepist on,
Bepist and beshit on.

44. Epigram from the French. by J. Swift.

Sir, I admit Your gen'ral rule
That every poet is a fool,
25 But You Yourself may serve to show it
That every fool is not a poet

Philander von der Linde hat es schon ins Deutsche übersezt.

45. Die Bibliotheck der elenden Scribenten ist, so 30 viel sich auch der Verfasser darauf zu gut zu thun scheint, doch nur für elende Scribenten geschrieben. Er hat seinen Liscov gelesen, aber nur an den Stellen zu fühlen geschienen, die ihn nie würden zu einem unserer besten Schrifftsteller gemacht haben. Wer seinen Liscov recht 35 verdaut hat wird es mercken, daß der Verfasser zuweilen die rechte Sayte trifft, da er aber sogleich wieder weg

ist, so sieht man, er weiß nicht worinn Liscov eigentlich groß ist. Er muß Swiften nicht kennen, wer den Engeländer kennt sezt gantz Deutschland keine Beobachtungen mehr vor, die für den Meridian zu Zwätzen berechnet, und schon in Jena und Erfurt nicht mehr gültig sind. 5

46. Herr Riedel hat die Kunst sich zu beobachten in einem hohen Grad, Bewegungen und Empfindungen abzuzeichnen, die jedermann in sich bemercken könte, wenn er wolte, sie aber erst in der Zeichnung erkennt, dann mit sich zusammenhält, nicht selten ohne Bewunderung 10 über die Weltkenntniß dessen der die Entdeckung gemacht. Ich verspreche Deutschland gute Schrifftsteller, wenn es mir wieder versprechen will, mehr solche Beobachter zu ziehen.

47. Wenn es wahr ist, daß HErr Jacobi Canonicus 15 in Halberstatt geworden, so kan man diesen Spanier mit Recht einen Doctorem Jubilatum nennen (so nennen die Spanier einen Professor der einige Zeit rühmlichst gedienet hat, und endlich bey einem Canonicat in Ruhe gesezt ist:).

48. Sein Rock war mehr werth als seine Ehre, 20 und jeder Jude hätte ihm mehr für jenen als für diese gegeben.

49. Südostwärts von Herrn Grätzels Mühl
Am Wege, der da heißt Katzpühl,
Da liegt ein schön gepflastert Stättgen 25
Von dem man hat ein gantz Tracktätgen.
Da sieht man stets Jahr aus Jahr ein
Bey Regen und bey Sonnen Schein
Auf breiten Steinen und in Buden,
An Musen Söhnen und bey Juden, 30
Steinschnallen, Ringe, goldne Borten,
Gekauffte und geborgte Sorten;
Kurtz Sylphisch ausstaffirte Menschen
Mit allem was ein Mädgen nennt schön.

*

Dieß Völckgen, das sich öffters umbrächt',
Wär kein Prorecktor und kein Gumprecht,
Von dem man vieles hört und ließt
Was lieblich klingt und doch nicht wahr ist,
5 Von dem will ich nun Thaten singen
Die wahr sind, und nicht lieblich klingen.
Dazu, Johan, bring mir Toback, Pfeif'
Und Bier und meines Buttlers Sack Pfeif'.
Und soll die Wahrheit ja was anziehn,
10 So seys der Wamms vom Harlekin.

50. Es ist ein feiner Gedancke des Herrn Reimarus, daß er selbst aus der Unveränderlichkeit der Dinge in der Welt eine Vorhersehung schließt, die die Kräffte der untheilbaren Dinge beständig hält, daß sie nicht durch glücklichere 15 Verbindungen, oder unglücklichere aus ihren Schrancken tretten. 2) Wesen die Gott schafft können nicht unendlich seyn, endlich ist allzeit unvollkommen es sey der Engel oder der Mensch, jedes endliche ist gleich weit entfernt vom unendlichen, daher das Uebel in der Welt, hätte Gott 20 also gar keine Menschen schaffen sollen, so hätte er einer möglichen Unvollkommenheit wegen alle mögliche Vollkommenheiten unterlassen müssen.

51. Stramman ein Pursch erfahrn im Fechten,
Im Ringen und in beyden Rechten,
25 Er konte lincks und rechts legiren,
Deutsch und lateinisch disputiren,
Dabey verstund er sich aufs reiten,
Aufs schiesen und aufs Köpfe schneiden.
Bekannt in Nordheim und in Nörten,
30 Doch auch in Bällen und Concerten,
Gemacht für groß und kleine Welt,
Für Wackern und für Franckenfeld.

Mars selbst konte so keinen guten Stiefelfuß haben als er.

Dazwischen (den Augen) strotzte unerschüttert
35 Die Nase die nach Ahnen wittert
Und lehrte mit beredter Stummheit
Die Größe seiner nobeln Dummheit.

52. Quittungen: so könte man ein Buch nennen, worinn man sowohl der Natur als seinen Freunden

Scheine ausstellte über das was man von ihnen empfangen hätte. Wenn es im Namen anderer gethan würde, so könte es eine satyrische Wendung bekommen.

53. Sein Stil spielt so etwas ins Lohensteinische.

54. Es ist würcklich möglich daß, wenn Theile im Gehirn, die symmetrisch seyn sollen, es nicht sind, dieses zum Vortheil des Verstandes dienen könne, wir können mit einem Auge genug haben, so auch mit einer Seite des Gehirns, die andere kan durch zufällige Umstände eher verhärten oder sonst Veränderungen leiden, die denn das Resultat der gantzen Stellung des Gehirns bey einer Idee verändern. Ausgewachsene Personen sollen öffters sehr scharfsinnig seyn, die verwachsene Seite verhärtet mehr und villeicht folgt eine ähnliche einseitige Veränderung im Gehirne, die dem Genie, das ohnehin schon jemand für einen kräncklichen Zustand erklärt hat, eher vortheilhafft als schädlich ist. Ich habe bemerckt, daß Personen, in deren Gesichtern ein gewisser Mangel von Symmetrie war, offt die feinsten Köpfe waren. Wenn einem gewissen Bildniß zu trauen war, das ich von HErrn von Voltaire gesehen habe, und von dem man mir versicherte, daß es ein Abguß wäre von einer Form die man in Mannheim über sein Gesicht gegossen habe, so ist die eine Seite des Gesichts viel kürtzer als die andere, auch die Nase, wiewohl kaum mercklich, schief. K . . . . r von der einen Seite betrachtet sieht viel jünger aus, als von der andern. Diesen beyden merckwürdigen Gesichtern giebt eben dieses wiewohl nicht anstößige irreguläre einen gewissen Schwung, aus welchem alles das Saltz und die Bitterkeit hervorblickt, die ihre Schrifften so charackteristisch gemacht haben. Ein Mensch dessen eines Auge ein Perspecktiv das andere ein Microscop wäre, wird unter gewöhnlichen Menschen eine sonderbare Figur spielen.

55. Gott schuf den Weibern die Haare lang und um die Schultern hängend, aber ein Perüquenmacher fand für gut dieses zu ändern, und sie hinaufzukämmen.

56. Des Tags herrscht eine allgemeine Sittsamkeit, und nur ein Narr oder ein Graf läßt sich zuweilen einfallen, seine rechte Hand, dieses heilige Zeugungs Glied von Ehre und Credit, der Gosse so nahe zu halten als möglich ist. Allein kaum verläßt Phöbus die Statt, so ändert sich die Scene, die Verhältniß zwischen Weste und Conduite wird nun schwächer, man hört offt Handwercks-pursche aus besetzten Kleidern, und Polissons mit gepuderten Köpfen schreyen, einige um lachen zu machen, andere um zu schimpfen, hier pereat und Licht weg und dort Citronen, und schleifen lassen. O Gott was ist doch der Pursch oder was ist doch der Mensch. Heute gesund und morgen tod, und noch trauriger, von 1 bis 2 bey Kästnern Philosoph, und von 8 bis 9 bey Wackern ein Narr. Meine Muse, obgleich in Harlekins Kleidern, wagt sich nicht in diese Circkel, zufrieden, daß man sie nicht mit einem pereat segnet, auch flieht sie geschwind durch die Gassen, wo der danckelste Platz zwischen zween Laternen zu vertraulichen Gesprächen Schatten hergiebt, sie untersucht nicht wer spricht, denckt, es ist ein Soldat oder ein Handwerckspursche, und legt sich zur Ruhe.

[illegible] Es ist Sonntag, auf Muse, werfe ein Matin um, oder nehme auf Credit einen Surtout und stelle Dich an die scharfe Ecke, ein Platz der ohne die Gegenwart einer Muse mit Recht heilig seyn muß, hier sagt die Geschichte läßt sich bisweilen Apoll nieder wenn er müde ist, das Schiff auf der Bibliotheck, oder Münchhausens Portrait, die Lippertische Pasten, und die Hamiltonschen Vasen anzusehen, und übt sich im Vorhersehen künfftiger Schicksaale, welches wie Götter sagen bey Studenten am schwersten ist. Denn hier reitet der künfftige Generalsuperintendent hinter seinem Schulmeister in goldnen Borten drein, der Oberste drückt einem Unterofficier der Medicin studirt die Hand,

und mögte gern zum Caffee invitirt seyn, ein gantz besezter Mensch kommt daher mit seinem dunckeln Hofmeister, bey dessen Kindern die Kinder des jungen Herrn dereinst Lakayen Dienste thun. Kurtz, so wie der Kirchhoff auf jener Seite die adlichen und bürgerlichen Knochen, so 5 mischt die Universität auf dieser [die] Hofnungsvollen Leiber durch einander.

57. Sein Haupt bedeckte ein ewiger Puder, das, wenn es auch zuweilen ein unhöflicher Zephyr zu schmeltzen anfieng, [durch] ein[en] Pudersturm aus den 10 Schläuchen eines von le Gros Söhnen wieder zugeschneyet wurde.

58. Geistlichen, oder vielmehr Apostel zu Pferd können nur die Frantzosen aufweißen.

59. Constitutio Unigenitus. So könte man auch 15 andere Bücher citiren, oder nach Worten, und Ausdrücken, die hauptsächlich in ihnen herrschen, eine solche Characteristick einiger unserer Schrifftsteller. Charactere von HErrn Magister Wittenberg, HErrn von Moser.

60. Nach dem allgemeinen Geschmack der Engelländer 20 ist nun Wilkes und Liberty, rost beef, plumpudding, Milton und Shakespeare, oder man wird wenigstens nicht leicht einen Engelländer antreffen, der nicht eines von beyden leiden könte, die meisten haben eine Neigung für alle sechse. 25

61. Die Glanduln eines Hofmanns wie künstlich müssen sie nicht eingerichtet seyn, aus Punsch, Bischoff, Champagner, Rheinwein, Bier, Chocolade, Caffee, Fleischbrühe, Suppe und aus so vielen Speißen eine Nahrungs Milch zuzubereiten, weit künstlicher als der gereißte Koch 30 der aus Rum, Arrack, Wein, Zucker, Milch, Citronen, und Fleisch alle diese Dinge erst zusammensezt.

62. HErr B. schreibt sonderbar schöne Phrases, ein Klopstockisches Medulla poëtica. Hingegen hat S. eine grose Anmuth in seinem Reim, der erste Vers gleicht dem Ton der Nachtigal die ihren Gatten lockt, der im zweyten 5 den Ruf des ersten zu verstehen scheint.

63. Billingsgate der Ort, wo die Fischweiber in London sitzen, und wo viel feiner Witz verschwendet wird.

64. Die verschiedene Schreibarten unter Classen zu bringen. Leßing, Wieland, Kästner schreiben unter den 10 Deutschen die beste Prose, der lezte solte nur nicht nach den Leipziger, sondern nach dem Leipziger Fuß schreiben. Abbt kan mit hieher gerechnet werden, und Riedel — — er wird einst mit dahin gerechnet werden. Dieses ist der Regalstil. Alsdann kommt klein Regal, dieses 15 schreiben einige Journalisten, ziemlich natürlich, nur zuweilen rauh. Dann klein Modern, dieses schreiben die Herrn, die uns die Griechen zu lesen recommendiren, sie schrecken aber durch ihr Beyspiel die Leser wieder ab, die ihre Vorschrifften bekehrt hatten; groß Modern oder 20 misericorde theilt sich in zwey Branchen misericorde philosophante und larmoyante, die moralischen Abhandlungen in den meisten Wochenblättern sind von der [ersten] Art. Die larmoyante ist die angeblich Youngische Prose. Augspurger Währung, 25 dahin wird alles gerechnet was in Abrahams a sancta Clara's Laune gesagt und gedacht ist, es mag es ein Kayser gebilligt haben oder nicht, ferner ist Reiskens Uebersetzung in Augspurger Währung geschrieben. In der Poesie müssen wir noch die Haupt Classe von Stil 30 bemercken, die der Engelländer Grubstreet nennt, und dieses ist der Winckelsänger-Stil.

65. Er pflegte seine obern [und] untern Seelenkräffte das Ober und Unterhauß zu nennen, und sehr offt ließ das erstere eine Bill passiren, die das leztere verwarf.

66. Ein schlechtes Mitglied der Deutschen und der menschlichen Gesellschafft — HErr M. (der menschlichen Gesellschafft ausserordentliches Mitglied)

67. Wir können gar nichts von der Seele sehen wenn sie nicht in den Minen sizt, die Gesichter einer grosen Versammlung von Menschen könte man eine Geschichte der menschlichen Seele nennen mit einer Art von Chinesischen Zeichen geschrieben. Die Seele legt, so wie der Magnet den Feilstaub, so das Gesicht um sich herum und die Verschiedenheit der Lage dieser Theile bestimmt die Verschiedenheit dessen, das sie ihnen gegeben hat. Je länger man Gesichter beobachtet, desto mehr wird man an den sogenannten nichtsbedeutenden Gesichtern Dinge wahrnehmen, die sie individuell machen.

68. Empedocles, Docktor Faust und Roger Baco sind wegen ihrer Geschicklichkeit theils für Wunderthäter, theils für Hexenmeister ausgeschrien worden.

69. Gebet eines Pracktickenschreibers, wobey er sich auf den Knien mit gefaltenen Händen hat in Kupfer stechen lassen.

O Herr Gott ich bitt dich umb Verzeyhung alles des, so ich widder dynen Willen gedocht, geroten, gedon vn̄ zu dun verhengt hab, do ich wol vor gewesen wer. Ich bitt ouch alle die dieß vorgeschribben lessen hörren, lessen odder do von redden, sich giettig erzeigen vnd mitt vernunfft stroffen was jn̄ nit gefalt. Dan ich bin nit der sich an nymt gewaltsamer wyßheit, vir wor erkenn ich mich der ckleinest vnder den ckleinen jn̄ verstentniß kunstricher Ding. Doch etwaß hoch gelört vff dem dach. Darum was hie nitt recht und stroffbar funden würt, des ich nitt gloub das wenig sy, werd vernunfft nitt zu geleit. Dan ich ir vir wor nitt vil darby gebrucht hab, doch weis ich wol das disse geschrifft nitt lügt, aber die sy lessen möchtent wol etwan unwor sagen.

70. Unsere Kunstkammern sind alle voll von elfenbeinernen Bechern, ein Beweiß von der Favorit Neigung unserer lieben Voreltern, ein Stück Elfenbein woraus der Grieche einen Apoll geschnitzt hätte schnitten sie zum 5 Becher hohl.

71. Wohin mich mein Schicksal und mein Wagen führt.

72. Die lebhaffte Empfindung, die der gemeine Mann Heimweh nennt.

73. Ich beneide sehr wenige Menschen, etwa Wie-10 landen, Sternen, den Horatz, Kästnern und wenn ich etwas Wein getruncken habe den HErrn Gleim. Ja wenn ich Wein getruncken habe, da sehe ich schon in der Zeit, da ich dem Bedienten das Geld für die Bouteille gab, wie der seeligen einer in dieses Jammerthal zurück. 15 Wenn uns Sterne doch die Naturgeschichte des Rausches, so wie ihn der Dichter, der Philosoph und der Liebhaber betrachtet, beschrieben hätte! Es sind wenig Dinge in der Welt, die eines Philosophen so würdig sind, als die Flasche, die cum spe divite durch die Gurgel eines Lieb-20 habers oder eines Dichters fließt. Spes dives, der Theolog trinckt und ein Thema zur Predigt wird nun zur Pfründe, er umarmt das Mädgen, das nur noch eine Seele zu seiner künfftigen Besoldung auf die Empfängniß des Cörpers wartet, der Jurist zieht sein Burgunder ein und 25 Hasser werden nun zu Brod, Fähigkeiten und Titular Geschicklichkeiten zu würcklichen Ambassaden. O jenseit der Bouteille wie viel ist nicht da. Gebraucht es, Menschen, als Philosophen und lernt erkennen was Wein ist. Wie sich verhält thierischer Genuß zum platonischen — — — 30 Genuß, so der Rausch des Fuhrmanns und des Tambours zu einer Verfassung, die vor dem unplatonischen Rausch vorhergeht, als die feine Liebe vor dem noch zweifelhafften Genuß, und für welche ich nun kein Wort wagen will.

74. Jeder Mensch hat auch seine moralische backside, die er nicht ohne Noth zeigt, und die er so lange als möglich mit den Hosen des guten Anstandes zudeckt.

75. In dem Hause, wo ich wohnte, hatte ich den Klang und die Stimmung jeder Stufe einer alten höltzernen Treppe gelernt, und zugleich den Tackt, in welchem sie jeder meiner Freunde, der zu mir wolte, schlug, und, ich muß gestehen, ich bebte allemal, wenn sie von einem paar Füßen in einem mir unbekanten Ton heraufgespielt wurden.

76. *νοῆσαι τε ὀξὺς, καὶ τὸ νοηθὲν ἐπιτελέσαι ταχὺς,* ein großer Character, den Herodian dem Kayser Severus beylegt.

77. Character einer mir bekannten Person.

Ihr Körper ist so beschaffen, daß ihn auch ein schlechter Zeichner im dunckeln besser zeichnen würde, und stünde es in ihrem Vermögen, ihn zu ändern, so würde sie manchen Theilen weniger relief geben. Mit seiner Gesundheit ist dieser Mensch, ohnerachtet sie nicht die beste ist, doch noch immer so ziemlich zufrieden gewesen, er hat die Gabe, sich gesunde Tage zu Nutze zu machen, in einem hohen Grade. Seine Einbildungskrafft, seine treuste Gefährtin verläßt ihn alsdann nie, er steht hinter dem Fenster den Kopf zwischen die zwo Hände gestüzt, und wenn der vorbeygehende nichts als den melancholischen Kopfhencker sieht, so thut er sich offt das stille Bekenntniß, daß er im Vergnügen wieder ausgeschweift hat. Er hat nur wenige Freunde, eigentlich ist sein Hertz nur immer für einen gegenwärtigen, aber für mehrere Abwesende offen, seine Gefälligkeit macht daß viele glauben er sey ihr Freund, er dient ihnen auch aus Ehrgeitz, Menschenliebe, aber nicht aus dem Trieb der ihn zum Dienst seiner eigentlichen Freunde treibt. Geliebt hat er nur ein oder zweymal, das einemal nicht unglücklich, das anderemal

aber glücklich, er gewann blos durch Munterkeit und Leichtsinn ein gutes Hertz, worüber er nun offt beyde vergißt, wird aber Munterkeit und Leichtsinn beständig als Eigenschafften seiner Seele verehren, die ihm die ver-
5 gnügtesten Stunden seines Lebens verschafft haben, und könte er sich noch ein Leben und noch eine Seele wählen, so wüste ich nicht ob er andere wählen würde, wenn er die seinigen noch einmal wieder haben könte. Von der Religion hat er als Knabe schon sehr frey gedacht, nie
10 aber eine Ehre darinn gesucht ein Freygeist zu seyn, aber auch keine darinn, alles ohne Ausnahme zu glauben. Er kan mit Inbrunst beten und hat nie den 90ten Psalm ohne ein erhabenes, unbeschreibliches Gefühl lesen können. Ehe denn die Berge worden pp ist für ihn unendlich
15 mehr als: Sing unsterbliche Seele pp. Er weiß nicht was er mehr haßt, junge Officiers oder junge Prediger, mit keinen von beyden könte er lange leben. Für Assembleen sind sein Cörper und seine Kleider selten gut, und seine Gesinnungen selten . . . . genug gewesen.
20 Höher als drey Gerichte des Mittags und zwey des Abends mit etwas Wein, und niedriger als täglich Kartuffeln, Aepfel, Brod und auch etwas Wein, hofft er nie zu kommen, in beyden Fällen würde er unglücklich seyn, er ist noch allzeit kranck geworden, wenn er einige Tage
25 ausser diesen Gräntzen gelebt hat. Lesen und schreiben ist für ihn so nöthig als Essen und Trincken, er hofft es wird ihm nie an Büchern fehlen. An den Tod denckt er sehr offt und nie mit Abscheu, er wünscht daß er an alles mit so vieler Gelassenheit dencken könte, und hofft
30 sein Schöpfer wird dereinst sanfft ein Leben von ihm abfordern, von dem er zwar kein allzu ökonomischer, aber doch kein ruchloser Besitzer war.

78. Schreiben an Herrn Ljungberg von HErrn S. im Rausch geschrieben.

35 Mein lieber Freund, mehr habe ich wohl noch nie an einen Freund geschrieben als ich jetzo an dich schreibe.

Und was denn? Die Beschreibung einer der schönsten Creaturen, die für uns villeicht gelebt hat. Bedencke der schönsten! das ist viel gesagt, aber ich kenne dich, und das macht mich so zuverlässig. Stelle dir ein Mädgen vor, nicht sehr reich, aber doch für ihren Stand wohl- 5 habend, gutherzig und die jedermans Vergnügen wünscht und villeicht (:ich getraue kaum diese Zeile zu schreiben:) auch gern befördert und es zuverlässig befördern kan. Nicht sehr groß, mehr fleischigt als fett, gewachsen wie, wie — — — wie das schönste Mädgen gewachsen seyn 10 muß, wie ein Bogen, wo aber die convexe Seite Brust, Bauch und Schenckel werden. Zart, Bescheidenheit und alle Tugenden in dem feinen Gesicht, Gutherzigkeit, Geschmack, Schäzerin von Munterkeit und liebenswürdigem Leichtsinn. Ihr Busen — O! Ljungberg, Ljungberg, 15 wie viel, wie viel war da. Menschliche Wollust, das höchste Werck des Vollkommenheit suchenden Himmels. Wollust, du kennst dieses Wort in unserer Bedeutung, in unserer gefühlvollen Bedeutung, diese wohnte auf ihr. Verständlich sind diese Zeilen für uns, Nonsense villeicht für 20 alles übrige was lebt. Ihre Sprache! Engel, sprecht so, ich bin fromm, ich bin gottseelig, ich bin Engel. Ihr Kuß, zu hoch sind meine Empfindungen nun gestimmt als daß irrdische Worte — — — Nonsense der Entzückung, Nonsense, Nonsense. Gedacht, gefühlt ist besser 25 als gesprochen, Himmel gefühlt ist ausgedruckt Nonsense, Nonsense. Schweigt oder lernt besser Deutsch. Kein Deutsch für diese Empfindungen, kein Deutsch. Gottsched, was bist du, Riedel, Kästner, Wieland, Rosenfarb und Silber, Amen! [1]) 30

79. Die Erde diese allgemeine Wiege hatte nun ein gutes halbes hundert Millionen Kinder von allerley Stand eingewiegt.

---

[1]) geraßt gegen Ende des Februars 1769 da der Safft anfieng in die Bäume zu steigen. Viel Nonsense was im Rausch 35 Vernunfft zu seyn schien.

80. Man könte versus memoriales schreiben für Stutzer worinn alles enthalten ist was sie an und bey sich haben müssen, wenn sie ausgehen wollen, ohngefehr in dem Stil:

5 Männchen, wenn du aus wilst gehen
Sollst du erst im Spiegel sehen
Ob der Theil dem gantzen treu,
Und das Gantze artig sey pp.

81. Der Mann zu seyn, der so absolut in Deutsch-
10 land herrschen könte wie ich auf meinem Schreibtische, wünsche ich mir nie, ich würde gewiß nur Dintenfässer umwerfen, und durch Aufräumen die Sachen nur noch mehr verwirren.

82. Da wo einen die Leute nicht mehr können
15 dencken hören, da muß man sprechen, sobald man dahin kommt wo man nun wieder Gedancken voraussetzen kan, die mit unsern einerley sind, da muß man aufhören zu sprechen. Ein solches Buch ist Sterne's Reise, aber die meisten Bücher enthalten zwischen zweyen merckwürdigen
20 Punckten nichts als den allergemeinsten Menschen Verstand, eine starck ausgezogene Linie, wo eine puncktirte zugereicht hätte. Alsdann ist es erlaubt das Gedachte auszudrücken, wenn es auf eine besondere Art ausgedrückt wird, doch dieses ist schon mit unter der ersten An-
25 merckung begriffen.

83. Lieber HErr Vetter.

Wenn Sie[1]) die Bittschrifft, die ich Ihnen mit der lezten Post zusandte, Ihrer Excellentz noch nicht überreicht haben, so behalten [Sie] sie jetzo. Ich habe wenigstens
30 auf diesen Sommer Brod, und wenn ich diese Bedienung bekommen hätte, Sie wissen ja wohl wie es geht, wer wüßte ob ich diesen Sommer über Brod gehabt hätte. Es hat sich hier eine kleine Gesellschafft von wohlhabenden

[1]) Du, wäre besser.

Leuten in G. zusammengethan, die diesen Sommer Missionen zur Verbreitung des guten Geschmacks in Deutschland schicken wollen. Ich bekomme als Unter-missionair doch 200 Thaler und alles frey, ich gebe Bücher aus und führe eine Rechnung deswegen, wir haben einen 5 guten Vorrath von allerley Büchern, mathematischen Be-stecken, Sonnuhren, Nepperischen Stäbgen pp aufgekauft um sie den hungrigen nach der Lehre auszutheilen. Ohngeachtet unsere Entdeckungen villeicht werden von der Gesellschafft gedruckt werden, so wird es Ihnen doch nicht unangenehm 10 seyn zuweilen einige Nachrichten von Ihrem kleinen L. zu lesen, ohngeachtet Sie unser liebes deutsches Vaterland besser kennen als er. In was für eine Provintz wir eigentlich gleich von Anfang gehen werden, weiß ich noch nicht. Sie erfahren es aber in meinem nächsten Schreiben. 15 Adieu.

84. Die Perüquenmacher in Göttingen dürfen einem Studenten Verweise wegen nicht genug geschonter Frisur geben, Verweise die jeden andern Studenten das Leben oder einen Stich in den Finger kosten könten. 20

85. Wer hat wohl das kostbarste elecktrische Experi-ment gemacht? Antwort Richmann!

86. G r a b s c h r i f f t. Ich starb sehr jung, ohnerachtet ich väterlicher Seits mit dem Tode ziemlich nahe verwandt war, ich ward nur 15 Jahr alt und mein Vater war 25 ein Arzt.

87. B r i e f. Ich dencke immer an Richmannen wenn ich etwas versuche, auch wenn ich nur spiele, und das ist villeicht die Ursache warum er mir jezt einfällt, da ich einen Versuch machen will dir etwas neues von 30 den Bewohnern unsers heiligen Römischen Reichs deutscher Nation zu sagen. Also einmal für allemal von unseren Höfen erfährst du nichts, auch werde ich dir niemals den

Ort nennen, wo ich schreibe, wissen sollst du sie wenn ich dich einmal wieder spreche.

88. Ob du es thust oder ein anderer, sagte ich und hielt die Dedication des zweyten Stücks in mein Licht, 5 die Pfeife brannte noch nicht völlig, aber die beyden Häßgen wolte ich nicht gerne verbrennen lassen, ich löschte daher die Dedication des 2ten Stücks mit dem Daumen und dem Zeigefinger meiner lincken Hand wieder aus. Von seinem und den andern 5 Bogen getrennt, sagt ich, 10 nimmt es sich gantz gut aus, und schnitt es gantz kurtz über Astupet ipsa sibi mit der Scheere ab.

Komm hieher, mein Engelchen, ich will dir die Häsgen herausschneiden, du verdirbst mir sonst das gantze Buch, sagte ich zu meines Wirths Tochter, einem Mädgen 15 von 6 Jahren, und schnitt alles was zwischen astupet ipsa sibi und den Worten 2tes Stück steht heraus, denn ich hatte nicht gleich einen Einfall einem Mädgen von 6 Jahren das erstere zu erklären, und das zweyte hätte auch ein Mädgen von 6 Jahren auf die Gedancken bringen 20 [müssen] es müsse noch andere Hääsgen geben, und die andern hatte mir der Buchbinder aus Unachtsamkeit vor ein philosophisches Buch gebunden. Mein Mann, sagte die Buchbinders Frau, gnädiger Herr, ist mannigmal gar nicht bey sich und wenn Sie es befählen — — nicht 25 doch, sagte ich, ich sehe ihr Mann bindet die Bücher mit dem Geiste, mit welchem sie geschrieben wurden. Nonsense.

89. Mein Buchbinder hält mich länger mit des HErrn N. Büchern auf, als HErr N. den Verleger.

90. Die alten Schrifftsteller sind nun durch so viele 30 Jahrhunderte durchgesichtet worden, wie viele unserer grosen Autoren wird schon 18.. mit dem Wirrstroh wegwerfen.

91. Es giebt etwas in uns, das beynah so schwer abzulegen ist als der alte Adam, das uns immer zum künst-

lichen und dem dem künstlichen so nahe verwandten schlechten treibt, und was ist das? Antwort wir werden nicht angehalten individua im dencken zu werden. Wir lesen zu früh, gesezt es seyen auch die alten Schrifftsteller, wie soll man ein Kind verhindern, daß es nicht blos lernt, wie Herder sagt, dencken was die Alten dachten, sondern so dencken wie sie dachten. Liberty and property, darauf müssen wir halten. Der Mensch schreibt absolute immer gut wenn er sich schreibt, aber der Perüquenmacher der wie Gellert schreiben will, ..., der den Winckelmann im Stil affecktirt, und in die Chrie zu gehen kommt, schreibt schlecht. Warum ergözt der niedersächsische Bauer durch seine plattdeutschen Naivetäten so offt den Kenner des schönen, und der junge Theolog nicht der uns mit wehmüthiger Stimme durch lautre sichtbare Finsterniß nach Golgatha hinleuchten, und uns den Gekreutzigten anstaunen lassen will.

92. Sendschreiben des Publici an HErrn Professor R. in E.

Mir vielgeliebter Riedel

Wir kennen uns einander, Riedel, und ich habe dir schon in der Ostermesse 1767 etlichemal gesagt, daß ich etwas auf dich halte. Du mußt mir also nicht übel nehmen, wenn ich dir alles so grad sage wie ichs dencke, ich habe in meinem Leben keine Complimenten gemacht, und zumal mit Philosophen, mit denen, wenns ihnen mit der Philosophie so recht von Hertzen gegangen ist, die wenigsten, und ich habe doch immer gute Philosophen gehabt. Mit meiner Schreibart mußt du es so genau nicht nehmen. Deutsch und Wahrheit das ist alles was ich suche, das Haus Creutz drückt mich nur zuweilen sehr hart, und ich weis mannigmal nicht wo mir der Kopf steht. Wenn ich andere Publikums ansehe . . . .

93. Ich verstehe von Musick wenig, spiele gar kein Instrument, ausser daß ich gut pfeiffen kan. Hiervon

habe ich schon mehr Nutzen gezogen, als viele andere von ihren Arien auf der Flöte und auf dem Clavecin. Ich würde es vergeblich versuchen mit Worten auszudrücken, was ich empfinde wenn ich an einem stillen Abend In
5 allen meinen Thaten recht gut pfeife und mir den Text dazu dencke, ich singe nicht gerne alleine. Wenn ich an die Zeile komme hast du es denn beschlossen pp, was fühle ich da offt für Muth, neues Feuer in Menge, was für Vertrauen auf Gott, ich wolte mich in die See
10 stürtzen und mit meinem Glauben nicht ertrincken, mit dem Bewustseyn einer eintzigen Gutthat eine Welt nicht fürchten. Spüre ich einen Hang zum Scherzhafften, so pfeife ich: Solt auch Ich durch Gram und Leid, oder When you meet a tender creature pp.

15 94. Er hatte einige definitionen hergesagt ohne zu stocken und wenn er ein Wort ausließ, so wuste er es gleich nachzuholen, seine Zunge mehr als sein Verstand lehrte ihn daß etwas fehlte, denn er hatte alles auswendig gelernt.

20 95. In der Comödie suchte er bey jedem ihm lächerlich scheinenden Zug immer mit den Augen jemanden, der mit ihm lachen mögte, wenn ich dieses gewahr wurde, so kam ich ihm nie zu Hülfe, sondern sahe unverwandt auf die Seite zu.

25 96. Sie war wie die Becker Frau beym Apulejus (de aureo asino Liber IX) Scæva, sæva, viriosa, ebriosa, pervicax, pertinax, in rapinis turpibus avara, in sumptibus foedis profusa, inimica fidei, hostis pudicitiæ. Tunc spretis atque calcatis divinis numinibus in vicem certæ religionis,
30 mentita sacrilega præsumptione Dei, quem prædicaret unicum, confictis observationibus vacuis, fallens omnes homines et miserum maritum decipiens, matutino mero et continuo stupro corpus manciparat.[1])

---

[1]) sehr treffend.

97. Er war so witzig, daß jedes Ding ihm gut genug war zu einem Mittelbegrif jedes paar andere Dinge mit einander zu vergleichen.

98. Gunckel hatte Witz, zwar nicht von dem gantz feinen, so wie ihn Reich in Leipzig gerne verlegt, oder 5 Kästner schreibt, aber doch Witz, eine Gabe den rohen Vorrath von Begriffen in seinem Kopf unter Classen zu bringen und mit dem groben Band einer eckelhafften Aehnlichkeit zwey und zwey immer zusammenzukuppeln. Eine Bibliotheck der elenden Scribenten hätte er schreiben 10 können, und hat würcklich so viel gesprochen als 3 Stücke austragen. Den Gedancken daß Klotz auch so viel als Truncus bedeutet hat er mit Burmannen und Wilcken zugleich gehabt, ohne den einen oder den andern gelesen zu haben. Ueberhaupt bedauere ich ihn daß er um diese Zeit 15 gestorben ist, die neuere Critick gefiel ihm sehr, und er hatte sich kein gröseres Glück gewünscht, als den Antikritikus einmal bey Grabensteinen, Franckenfelden, oder im Kruge vor dem Geismar-Thor anzutreffen, die Mine womit er dieses wünschte, und seine Art bey Streitigkeiten 20 zu verfahren, wodurch er allzeit die gegenwärtige endigte, und sie in eine andere zwischen sich und der Obrigkeit verwandelte, liesen der Klotzischen Parthie alles mögliche hoffen.

99. Vorrede zu der Rede. Nachstehende Rede 25 war nicht eigentlich zum Druck bestimmt, so wie es aber mit vielen Dingen geht, sie erreichen offt ihre eigentliche Bestimmung nicht, so gieng es auch dieser Declamation, sie ward gedruckt und wird nun immer gedruckt bleiben, wenn man auch noch so offt wünschen solte, daß sie es 30 nicht seyn mögte. Unterdessen verdiente dieser Mann würcklich mehr bekannt zu seyn, er hatte in der That viel eigenes, wäre er eine Pflantze gewesen, so würde man ihn als eine seltsame Spiel-Art villeicht in Kupfer gestochen haben, nun er aber Mensch und zwar Antiquarius war, 35

und weil sich das sonderbare in ihm eben nicht immer so zeigte, so will man ihn vergessen. Die Gelehrten solten sich schämen, daß sie nur sich oder andere Gelehrten, und höchstens Printzen und Helden, und diese offt nur
5 gegen Bezahlung bekant machen. Es ist nur gut, daß der gemeine Mann sich nicht viel um Ruhm bekümmert, sonst könte er wircklich bey dem Ruhm manches Gelehrten sagen, was er gewöhnlich sagt wenn er dem Taschenspieler unter den Tisch geguckt hat: Ja so ists keine Kunst.

10 100. Er sagte öffters, daß er glaube die Canarischen Insuln haben ihren Nahmen von den Canarien Vögeln, die er selbst in groser Menge daselbst habe herumfliegen sehen, er hatte verschiedene andere Beobachtungen gemacht darinn die kleinen Zeiten halbe Vater unser lang und
15 Augenblicke gewesen waren.

101. Was die meisten Menschen an Kunckeln vermisseten, war Bescheidenheit, und ich als aufrichtiger Redner muß bekennen, daß ich sie auch in ihm vermissete. Und wenn es immer die Pflicht eines Lobredners ist zu ent-
20 schuldigen, so muß ich bekennen, daß ich hier nur zween Wege vor mir sehe es mit meinem Kunckel zu thun, die eine Art ist die allgemeine Entschuldigung der menschlichen Schwachheiten, daß wir schwache Werckzeuge sind, daß wir unsere Gebrechen haben müssen weil wir Menschen sind,
25 und dann noch mit dem Satz eines grosen pracktischen Philosophen [1]) der im vierten Theil seiner vortrefflichen Wercke sagt La modestie devroit etre la vertu de ceux à qui les autres manquent. Aber Gunckel hatte genug andere.

30 102. Es ist lächerlich zu behaupten, daß man zuweilen zu gar nichts recht aufgelegt sey, ich glaube der Augenblick da man sich starck genug fühlt einen Hauptrieb,

---

[1]) Le philosophe bienfaisant.

nemlich den Trieb zur Wirckſamkeit und zum Handeln zu unterdrücken, dieſes iſt der Augenblick da man villeicht geſchickt wäre, die ſeltſamſten und gröſeſten Dinge zu unternehmen. Es iſt dieſes eine Art von Entgeiſterung worinn die Seele eben ſo viel ungewöhnlich kleines ſieht, als in jenen Begeiſterungen ungewöhnlich großes, und wie dieſe leztere Art Zuſtand mit jenen verwegenen Ausſichten der Aſtronomen verglichen werden kan, ſo läßt ſich hingegen die erſtere mit den Bemühungen eines Loewenhoeck zuſammenhalten.

103. Der Menſch kommt unter allen Thieren in der Welt dem Affen am nächſten.

104. Er war der Verfaſſer verſchiedener Abhandlungen die hier und da unter dem Artickel Nonsense in den Journalen erſchienen.

105. Das Ding von deſſen Augen und Ohren wir nichts und von deſſen Naſe und Kopfe wir nur ſehr wenig ſehen, kurtz unſer Körper.

106. Ein Licht (die Sonne) über 18000000 Meilen zu ſtellen ſo daß man mittags um 12 Uhr in der halben Welt, gedruckt und geſchrieben, leſen kan, iſt würcklich etwas groſes.

107. Der Vignettenſtecher muß ſich allzeit doch nach groſen und erhabenen Muſtern bilden, denn das Nachläſſige muß das Ausruhen einer mächtigen Hand, und nicht die mühſame Nachläſſigkeit einer ungeübten ſeyn.

108. Er hatte ſeine Bibliotheck verwachſen, ſo wie man eine Weſte verwächſt. Bibliothecken können überhaupt der Seele zu enge und zu weit werden.

109. Den 16ten April 1769 habe ich 500 Stück Ducaten auf einem Tiſch geſehen, und habe Danck ſey es

meiner Philosophie nichts von dem dunckeln Gefühl [empfunden], das sich hernach in ein allerley Betrachtungen auflöset, die für die menschliche Glückseeligkeit beynah die nemliche Würckung thun als zuweilen ein verrücktes Hals-
5 tuch, das hernach troz unserem Bemühen sich doch nur erst durch einen Zufall oder villeicht nie wieder so und für uns so verschiebt.

110. Meine Stimme erstreckt sich, nach einem Versuche den ich auf dem hiesigen Schützenhofe gemacht habe,
10 mit einiger Deutlichkeit nicht auf 50 Schritte [1]), und auf 60 Schritte kan ich dem grösten Herrn gantz dreiste eine Sottise sagen und sicher seyn, daß sie nicht hinreicht. Ich finde nicht daß sich je ein Schrifftsteller bemüht die Bestimmung dieses Circkels Leuten von hitzigen Temperamenten
15 anzurathen und finde mich selbst auch würcklich nicht sonderlich aufgelegt das darüber zu sagen, was ich sagen könte, wenn es hier nöthig wäre. Eigentlich ist diese Rede nur gedruckt worden um meinen Stimmen Circkel so groß zu machen, als den von einer gantz gemeinen gesunden Lunge,
20 ohngefehr 300 Schritte im Radius, und ich bediene mich der Druckerpreße hier nur statt eines Sprachrohrs auf 300 Schritt und nicht in der Absicht, wo man sie definiren könte als nihil aliud quam machina cujus ope unus vel duo homines sine ullo negotio omnipræsentiam virtualem
25 tertii in sacro hoc romano imperio sistunt. Ueberhaupt dünckt mich wäre es gut unter jedes Buch in einem verständlichen Maas den radius des Circkels anzugeben in welchem es gelten soll [2]) mit der Bitte an alle gute Leser, dieses Buch, wenn es ausser der Linie gefunden wird, auf

30 [1]) Denn wenn ich nach der Scheibe schiese, so muß ich, wenn mir der Zeiger Unrecht thut oder wenn ich glaube er hätte mir welches gethan, es gantz ohne einige Replique, als wenn es von hoher Hand käme, geschehen lassen, oder warten bis ich ihn herunterkriege, oder erst über ein paar Ärme von der Leine
35 setzen bis ich zu ihm hinaufkomme.

[2]) Den Radius eines solchen Zirckels werde ich ins künfftige immer den Radius eines Buchs oder eines Mannes nennen.

den nächsten Ort gegen den Mittelpunckt zu auszuliefern, dieses könte von unpartheyischen Collegiis geschehen, es wäre gewiß besser als daß jetzo eine Stand-Rede und ein Dictionnaire universel beyde auf einen Radius von 1720 deutschen Meilen (denn so lang ist wohl die grade Linie 5 zwischen jedes Autors Lehnsessel und seinem entferntesten Leser) ausgearbeitet wird, endlich reibt doch die Natur so viel von diesem radius ab bis er seine gehörige Länge hat. Könte dieses der Schrifftsteller nicht auch thun?

111. Wittenbergs beste Sonntagsprose kan kaum so 10 schön seyn.

112. Die kleinen Pfennings Vorurtheile, (Tugenden) (Wahrheiten).

113. Von der so genannten grosen Tour wie es die Engelländer nennen hatte er das Stück von Manheim 15 nach Francfort etlichemal zu Fuß gemacht.

114. Die Stube drehte sich mit mir herum (sagte einmal der besoffene HErr Faucitt) und ich Dero Narr stund in der Mitte und wuste nicht was ich thun solte.

115. Aus einem Blumentopf (dieses ist das bekante 20 Gleichniß von der Biene und der Spinne nur etwas verändert) zieht die Nessel und die Aurickel jene ihre Nessel und diese ihre Aurickel Atomen ohne viel herumzusuchen grad heraus. Es müste also der Hencker seyn, wenn nicht ein gemeines Studenten Genie in Kunckels Ge- 25 schichte auf Gerathewohl verpflanzt solche moralische Atomen herausziehen könte, wovon allemal ein Bündel dasjenige ausmachen könte, was wir moralische Betrachtungen nennen.

116. Dieses ist so gewiß als $(a - x) \cdot (a + x) =$ 30 $a^2 - x^2$ ist.

117. Was diesem Dinge an Ausdehnung im Raum fehlte hatte der Mann durch eine desto längere in der Zeit wieder zu ersetzen gesucht, es war so hart pp..

118. *Am Ende der Rede auf Kunckeln.* Es ist kein Wunder wenn den Chinesern selbst die Chinesische Sprache so schwer wird, daß die feinsten Köpfe sie vor ihrem Ende gar nicht einmal gantz verstehen lernen können. Ich habe es nie weit in dieser Sprache gebracht, alles was ich weiß sind ausser den Namen einiger Hauptstädte zwey Substantiva; das eine ist mir seit einigen Jahren wieder sehr ungewiß geworden und ich müste wenigstens 6 Wörter hersetzen, zE. es klingt fast so wie — — — — oder fast so wie — —, ein n ist drinn das weiß ich gewiß, denn es ist fast so wie . . . n . . . und doch würde der Leser aus diesen 6 fast so's nichts weiter als ein siebentes fast so herausbringen, und so muß kein junger Schrifftsteller mit Lesern umgehen, denen er in einem halbdutzend Dingen villeicht das Wasser nicht reicht. Das andere aber weiß ich jetzo noch so gewiß, daß ich es gegen alle Peckingsche Journalisten behaupten wolte, daß ich [es] gewiß weiß, und solte ich auch desjenigen Mit-Arbeiters, der am Ende jedes Stücks hinten die kleinen Schwärmer-Recensionen unter die Leser wirfft, dieses Mitarbeiters Frau — — denn unsere schlauste deutsche Eifersucht ist nur Kinderspiel gegen des gutherzigsten Chinesischen Hahnreys seiner — einmal gesehen haben wenn sie durch das Hinterhöfgen wackelt. Dieses Chinesische Wort, das ich aus der deutschen Uebersetzung eines schwedischen Buchs gelernt habe [1]), heißt Tchu und hat just so viel Bedeutungen als Buchstaben. Es heißt ein Hausherr, ein Schwein, eine Küche und ein Pfeiler.

119. Der Stoltz des Menschen ist ein seltsames Ding, es läßt sich nicht sogleich unterdrücken, und guckt, wenn

[1]) Osbecks Reisen p. 225.

man das Loch A zugestopft hat, ehe man sichs versieht zu einem andern Loch B wieder heraus und hält man da zu, so steht er hinter dem Loch C u. s. w.

120. So wie man Cäsars Brücke zuweilen vorstellt, oder in Engelland die Schlacht bey Blenheim, so solte man auf Universitäten dergleichen Sachen, als die Pabstwahl, die Kayser Crönung vorstellen, Breithaupts Haus auf der Rothen Strase könte hier das Conclave vorstellen und damit der Zug unterrichtend würde und über die Weender Gasse gieng, so könte man das Reit Hauß zur Peterskirche machen pp. Heiligen könte man zu Nörten und Heiligenstatt borgen, oder einigen alten Caroussel-Köpfen Schlafröcke umhängen. Den Pabst könte Noah machen, die dreyfache Crone der Ventilatorschmiedt an der Johannis Kirche, Cardinäle der Caspar Wirth, der lange Soldat der Hosen wäscht und Stammbücher trägt, und einige andere aus der Schützen Compagnie.

121. Kopf und Füße so weit sie auch im physischen Verstand von einander liegen, so nah liegen sie sich doch im moralischen und psychologischen, Freude und Traurigkeit zeigen sich kaum so bald an der Nase, die doch kaum 3 Zoll von der Seele wegliegt, als in den Füßen, ich kan dieses täglich an meinem Fenster bemercken, wo ich deutlich an den Füßen der Studenten sehen kan ob sie aus einem Collegio kommen oder in eines zu gehen willens sind, Jenes an der platt auffallenden Sohle, die den Hunger der regierenden Seele verräth, Dieses an dem schmachtenden Schritt, wo Absatz und Zehen etwas langsamer nach einander auf zu liegen kommen, der allemal ein Zeichen der kurtz vorhergegangenen Sättigung ist. Bey denen Studenten, wo ich nichts dergleichen bemercken konte, habe ich nach der Hand fast allemal erfahren, daß sie zugleich in ein Colleg gehen und aus einem kommen. Bey dem Catilina, wie die lateinischen Schrifftsteller sagen, soll dieses so mercklich gewesen seyn, daß einige Leute schon

lange vorher, ehe Cicero die berühmte Conspiration in
desselben Kopf entdeckte, sie schon wolten in seinen Füßen
beobachtet haben, er gieng nemlich zuweilen auf der
Strase gantz ordentlich, dann langsam, dann kehrte er um,
5 als wenn er sein Schnupftuch vergessen hätte, dann stund
er gar still, dann auf einmal lief er, bis daß ein neues
Projeckt wieder queer vor ihn hin trat und ihn still
stehen machte. Bey unserem verblaßten Freund konte man
nichts so was bemercken, er hinckte sehr starck und sein
10 Gang sah fast immer aus als eines, der zugleich in ein
Collegium geht und aus einem herauskommt. Ich ver-
suchte andere Mittel hinter seinen Charackter zu kommen. pp.

122. Das Nachahmen ist allezeit wie mich dünckt
eine sehr kützliche Sache, denn entweder zeigt meine
15 Denckungs Art nach Norden und mein Original auch, gut
so kommen wir etwas geschwinder dahin, wo wir allein
villeicht später hingekommen wären, oder ich nach Osten
und das Original nach Nord, da wird das gantze Ding,
das wir zusammen herausbringen, ein uncardinalisches
20 nordöstliches Mittel Ding, oder ich zeige nach Süden und
mein Original nach Nord, ja lieber Gott da stehen wir
wohl gar still und kommen nicht vom Fleck.

123. Damals fieng sich etwas von der Leidenschafft
in ihm an zu regen, die wir gewöhnlich nicht lange vorher,
25 ehe wir uns zum ersten mal rasiren lassen, schon verspürt
haben. Von Anfang war es ein Ding, das gar keine
Richtung hatte, und er konte nichts bemercken, als daß
seine gewöhnlichen Begierden nicht so wohl besänfftigt, als
von etwas wenigstens eben so starck nicht mehr dahin
30 sondern dorthin gezogen wurden, ein ärgerliches Gleich-
gewicht, man schüttelt und rüttelt und weiß nicht warum,
nur um nicht still zu stehen, und wieder etwas anderem
Ueberwucht zu geben, ein seltsamer Zustand durch den
wir Männer alle müssen, und ihr Mädgen, ja das weiß
35 ich nicht. Glücklich ist der geschwind dadurch kommt oder

schon vorher eine klare Einbildungskrafft durch eine wohlthätige Erziehung erhalten hat, daß dieser süße Tumult in der Seele ihm nichts als schöne Hofnungen eingiebt, und ihn über einen bezauberten Boden endlich zu der schönen Creatur hinführt und entzückende Gewißheit mit 5 reitzender Ungewißheit vertauschet.

124. Das was ich unter moralischem Aether verstehe, ist eigentlich das geistige was allzeit in unsern Handlungen auch in unsern kleinsten steckt, und alles durchströmt, das so wohl in dem und er nahm eine Prise als in dem 10 Qu'il mourut oder in dem gestopft vollen Soyons amis, Cinna des Corneille anzutreffen ist. Es ist schwer eine Handlung auf ein Caput mortuum zu bringen, man erhält immer etwas noch das bald stinckt bald gut riecht, bald sticht und bald kitzelt, und wenn man 15 von einer Messe bis zur andern distillirte. Ja wer die Kosten des Abtreibens nicht scheut, der zieht aus dem ersten dem besten heraus was er will. Wahrheit und Moral, ich meine nicht die kleinen Pfennigs Wahrheiten wo ihrer zehn noch keine Tischregel machen, sondern von 20 den grosen pp, Alles was ihr wollet, daß pp, Seyd nicht leichtgläubig, Du solst nicht ehebrechen, Er war dem allem ohngeachtet doch noch besser als du, Du bist doch ein Schöps pp, sind überall vertheilt, nicht so gediegen, als wie im Catechismus oder 25 im Rambach oder in jeder guten unpartheyischen Selbstbetrachtung, aber doch allemal da.

125. Es giebt zwey Wege das Leben zu verlängern, erstlich daß man die beyden Punckte gebohren und gestorben weiter von einander bringt und also den Weg 30 länger macht, diesen Weg länger zu machen hat man so viele Maschinen und Dinge erfunden, daß man wenn man sie allein sähe unmöglich glauben könte, daß sie dazu dienen könten einen Weg länger zu machen, in diesem Fache haben einige unter den Aerzten sehr viel geleistet. Die 35

andere Art ist, daß man langsamer geht und die beyden Punckte stehen läßt, wo Gott will, und dieses gehört für die Philosophen, diese haben nun gefunden, daß es am besten ist daß man zugleich botanisiren geht, Zickzack, 5 hier versucht über einen Graben zu springen und dann wieder herüber, wo es rein ist, und es niemand sieht, einen Purtzelbaum wagt und so fort.

126. In dem Satz 2 mal 2 ist 4 oder 2 . 2 = 4 liegt würcklich schon etwas von der Parallaxe der Sonne, 10 oder von der Pomerantzenförmigen Gestalt der Erde.

127. Nur immer ein Buch herauszugeben wenn man etwas rundes zu sagen hat ist menschlicher Stoltz, giebt es denn nicht noch mehr Figuren als die Ründe die alle auch schön sind, die Schlangen Linie halte ich für 15 ein Buch für die dienlichste und ich hatte schon in dieser Linie geschrieben, ehe ich wuste daß Hogarth etwas über dieselbe geschrieben hatte, oder ehe Tristram Shandy seine Manier en Ziczac oder Ziczac à double Ziczac bekant machte.

20 128. Der Trieb zum Bücherschreiben, der gemeiniglich wie ein andrer eben so starcker in die Zeit des ersten Barts fällt, hat sich bey mir etwas früher eingestellt, mein erstes Jucken, wenn ich vom ersten Vers der Messiade zu zählen anfange, fiel in das 6te Jahr des deutschen 25 Hexameters und ohngesehr in das 14te wenn ich mit meiner Geburt anfange. Es ist dieses eine etwas kützliche Zeit und Eltern und Lehrer haben gnau acht zu geben auf ihre Kinder. Ich will daher beschreiben was ich in mir fühlte, man wird leicht erachten 30 können wie jemand aussehen muß, der dieses fühlt. Ich fand die Sprache in unserer Familie etwas zu plan, ich vermißte hier und da die Beywörter und fühlte mich so voll wenn ich welche fand, zumal die ich selbst gemacht hatte pp.

129. Ein Characte kan auch idealisirt werden, solche Ideale sind unsere dedicationen zuweilen.

130. Er disputirte ob man die Nase unter die bas reliefs (anaglypha) setzen solte; weil sie aus der Fläche herauskäme stund auf der einen Seite, und weil man kein Exempel hätte, daß eine Nase frey rund herum gewesen wäre, stund auf der andern, so wurde die Nase endlich eine forma anaglypto-diaglyptica genannt, dieses Wort sagt: nun nicht ein Haar mehr als so viel: ich weiß nicht ob die Nase ein bas relief ist oder unter die runden Figuren gerechnet werden muß.

131. Ich weiß nicht wer den gerechtesten Anspruch auf die Künste der Redner und witzigen Scribenten machen kan, ein Münchhausen oder ein Kunckel, der leztere gewiß am meisten. Läßt nicht der Spruch: so du einen nackend siehst eine solche Deutung auch zu? Hier komm her, ehrlicher Deutscher, hier hast du eines von meinen Hemden, wenn du diese Beinkleider brauchen kanst, auch diese kanst du nehmen, wenn sie gesohlt werden, so gehn sie noch mit.

132. Die schwerste Accise in Deutschland liegt noch immer auf der Satyre. Von einer freymüthigen Erinnrung von 3 Bogen im Manuscript muß der Verfasser in kühleren Augenblicken allemal gewiß abrechnen 3 procent für die ..... liche Landes Regierung, wenigstens 5 für den HErrn von ..... weil er alles gilt, 10 procent für das Consistorium oder Bannstrahl-Steuer (Gelder), dann noch Gönner-Abgaben in den Balleyen zusammen 8 procent. Am Ende behält der Verfasser nichts als ein Caput mortuum von einer moralischen Abhandlung, das kein Mensch mehr auf sich deuten kan, der über 200 Thaler Besoldung hat, und das die andern drunter nicht mehr lesen.

133. Eintheilung. Ich theile mir das Publicum so ein, Leute die gar keine Besoldung und auch keine fixe

Einnahmen haben, arme Teufel, Leute die unter 5 hundert Thaler Besoldung oder bestimmte Einnahmen haben, Leute die über 5 hundert Thaler haben, Leute die in die tausende kommen, oder von Consequence sind. Dieses sind die 4 Classen in der natürlichen Ordnung, wo die 4 die gröste ist. Ich declarire also feyerlichst im Angesicht dieser Messe, daß ich nie etwas in meinen Schrifften gegen die 4te Classe, ja nicht einmal gegen die 3te geredet oder gedacht habe, sondern daß ich auch niemals etwas weder reden noch dencken werde was dieser ehrwürdigen Classe entgegenlaufen könne. Die 2te Classe versichere ich meiner Freundschafft als Mitgenossen, allein die erste Classe! Sehet da das Feld für einen deutschen Satyrenschreiber, unübersehbar; arme Teufel giebt es überall, und wird vermuthlich welche geben so lange die Welt stehen wird.

134. Den jetzigen Menschen kan man sich als aus zween zusammengesezt vorstellen, dem natürlichen Menschen und dem künstlichen, wovon der eine nach den ewigen Gesetzen der Natur und der andere nach den veränderlichen des Costume sich ändert[1]). Bey der Schilderung des Menschen muß man hauptsächlich darauf sehen den einen von dem andern zu unterscheiden. Zum natürlichen Character rechne ich die Hauptstriche des Characters der Conturen, bedächtlich, schwermüthig, still, lustig, Geck, Bemercker, Wahrheiten selbst erfunden, anderer ihre Eigenmacht verfliessen gemacht in das eigene System von Gesinnungen, der künstliche Mensch alles blos angeklebte, gelernte, es sey ein Compliment oder eine grose philosophische Wahrheit, alles erzwungene, Eau de Lavende und rothe Absätze u. s. w.

135. Bey dem Frauenzimmer fällt der Sitz des Point d'honneurs mit dem Schwerpunct zusammen,[F] bey den Mannspersonen liegt er etwas höher in der Brust

[1]) man kan ihn zerfällen.

um das Zwerchfell herum. Daher bey Mannspersonen die elastische Fülle in jener Gegend bey Unternehmung prächtiger Thaten, und eben daher das schlappe leere daselbst bey der Unternehmung kleiner.

136. Mein Vetter[1]), der überhaupt zu weitspurigtes Zeug führte um damit in die Schlupfwinckel des menschlichen Hertzens hineinzutreiben, blieb schon an den gantz grosen Oefnungen halten. Seine idea rectrix, und die sich gantz in den Mittelpunckt seines inneren Systems gezogen hatte und sich selten bloß sehen ließ, war ein Bemühen einem gewissen Mann zu gefallen, und einem eintzigen Mädgen und das war alles. Wircklich simpel im höchsten Grad.

137. Alles wird uns schön was einige Relation auf sinnliche Liebe hat, in den Stunden da der thierische Affeckt selbst schläfft, und unsere übrigen sinnlichen Werckzeuge einer Seele gegenüberstehen, die voll von dem Gedancken eines vergangenen Vergnügens und eines künfftigen nach Belieben würcklichen ist. Wir sehen alsdann vieles was wir nicht würden gesehen haben. Wir haben die armen Knaben nicht mehr lieb wie die Griechen, wenn unsere neuere Zeiten ein schönes Stück in der Bildhauerkunst liefern, so muß es ein Mädgen seyn. Der christliche Künstler findet die Schönheit nicht, und wenn er sie fände und anbrächte, so erkennt sie der Anschauer wieder nicht.

den 2ten May. 1769.

den 3ten May 1769.

138. Alle Leute, welche Sachen von uns kaufen, die wir nicht mehr brauchen, und eben aus dieser eintzigen Ursache weggeben, stehen nicht in dem besten Credit bey der Welt, die Antiquarii, die geringen Juden, alle Trödler,

[1]) dessen Philosophie viel zu weite Spur hatte.

die Dungkärner, die ihre Grade haben und endlich sich gar in das unehrliche verliehren.

139. Ich gehe zuweilen in 8 Tagen nicht aus dem Hause und lebe sehr vergnügt, ein eben so langer Haus-
5 Rest auf Befehl würde mich in eine Kranckheit werfen. Wo Freyheit zu dencken ist, da bewegt man sich mit einer Leichtigkeit in seinem Circkel, wo Gedancken Zwang ist, da kommen auch die erlaubten mit einer scheuen Mine hervor.

140. Es gieng unserm guten Kunckel mit vielen
10 solchen guten Sachen wie den Leuten mit dem Rocken Caffee, er gab es zu, es wäre ihm zuträglich, auch leicht zu haben, aber was das schlimmste war, es war weiter nichts als Rocken Caffee.

141. Der beständige Umgang den Kunckel mit Büchern
15 von allerley Art hatte, die Titel die er laß und über welche er sprechen hörte und sich befragte, hatten in seinem Kopf eine Art von allgemeiner Encyclopädie erzeugt, welche gedruckt zu sehen villeicht des grösten Betrachtungen Sammlers nicht unwürdig wäre. Weil ich mich öffters
20 mit ihm über mathematische Bücher besprochen habe, so kenne ich ihn von dieser Seite etwas gnauer. Seine Begriffe formirten sich ohngefehr so. Er sah Kästners Ruhm und Besoldung, 1ter Schlus also durch Mathematick kan man zu Ruhm und Brod kommen. Er sah
25 eine Sprache in den mathematischen Büchern die sich von allen andern christlichen und heidnischen Sprachen unterschied, 2ter Schlus die Mathematick ist erschrecklich schwer. Einige Bücher giengen ihm beständig ab, andere blieben ihm stehen und beynah ewig stehen, 3ter Schlus einige
30 Theile der Mathematick müssen also wohl Brod eintragen, allein sie wird doch nicht so recht getrieben. Er sah die Finsternisse voraussagen, und zwar daß wie er selbst sagte die Calendermacher selten sich um ein paar Vaterunsers lang irrten, 4ter Schlus das ist etwas ausserordentliches

um die Mathematick. Zusammengenommen sah seine Definition ohngefähr so aus: Die Mathematick ist eine Profession, wobey ein ehrlicher Mann alle seine 5 Sinne nöthig hat, die Ehre und auch Brod einbringt, aber nicht viel getrieben wird, einige Theile davon müssen fast so brauchbar seyn als die Pandeckten; sie lehrt künfftige Dinge vorhersagen und das auf eine erlaubte Art, die Mathematicker wissen vermuthlich wenn unser einer stirbt, aber sie thun wohl, daß sie es uns vorenthalten, und Gott gebe, daß die Landsobrigkeit es ihnen niemals erlaubt etwas davon. auszuplaudern. So viel ich hören und schliessen konte, so war seine Tafel der menschlichen Erkenntniß so getheilt

Wissenschafften bringen

Brod und Ehre	kein Brod und keine Ehre	Ehre und kein Brod	Brod und keine Ehre
Jurisprudentia	**Metaphysica**	**Poësia**	**Advocatia**
Medicina	**Logica**	**belles lettres**	**Oeconomia**
Theologia	**Critica**	**Mathesis**	**Anatomia**
Analysis infinitorum		**Philosophia**	rechnen und schreiben

142. Er wuste wenigstens 10 000 Wörter im deutschen und konte sie alle, in so fern es angieng, decliniren und conjugiren, aber wenigstens 8000 davon hatten sich in seinem Gehirn so von den eigentlichen Begriffen, die sie bezeichnen solten, weggeschoben, daß sie öffters auf gantz andere zu liegen kamen oder daß sie doch über die Helffte drüber oder drunter weg lagen, daher kamen die sonderbaren Vorstellungen von den Wissenschafften, wovon er doch täglich die Bücher unter Händen hatte. Manche Wörter waren bey ihm von einem abscheulichen Umfang daß sie nicht allein zwey drey Geschlechter, sondern jede Gattung und jedes individuum besonders bezeichneten, so werden wir eine besondere Bedeutung von dem Wort belles lettres bey ihm finden. Das Wort Beruf druckte bey ihm die Begriffe Hang Neigung und Leiden=

schafft aus. Kurtz in einem Kopf, wo die Wörter nicht recht liegen, da ist eine gantz andere Denckungs Art, ein anderes Jus naturæ, andere Belleslettres, die gantze Haushaltung muß sich ändern, man wird Fremdling in seinem eigenen Vaterland und in der Welt. Also wolte ich allen jungen Leuten rathen, alle neue Wörter fein zu ordnen und so wie die Mineralien in ihre Classen zu bringen, damit man sie finden kan, wenn man darnach fragt oder sie selbst gebrauchen will. Dieses heißt Wörter Oekonomie, und ist dem Verstand eben so einträglich, als die Geld Oekonomie dem Beutel.

143. Logica palæstrica, Metaphysica terminologico-visionaria und Critica gladiatorio-offensiva.

144. So wie man eine post/μετὰ φυσικὰ hat, so könte man eine προ/antephysica machen und dieses wäre die Geometrie.

145. Es ist etwas bekanntes, daß der berühmte Alexander Pope in seinem Gedicht über den Menschen und dessen Seele eines gewissen Zustands der leztern Erwähnung thut, in welchem sie zuweilen kaum weiter als die Nase des ersteren sieht, wer einen Pope hat kan sich an den Rand schreiben daß die Seele des Ku . . . fast beständig dieseits der Nase blieb, ausgenommen, wenn er oder sie kurtz zuvor wider etwas angelaufen waren.

146. In Engelland hat man schon angefangen [und] ein Fündelhauß des Verstandes und Witzes, oder für Abhandlungen errichtet, deren Vater man nicht anzugeben weiß [1]). Ein Deutscher kam aber (und der Gedancke ist menschenfreundlich) zuerst darauf ein Hospital für die Gebrechlichen zu errichten [2]) worinn man Oel in ihre Wunden gießt.

[1]) The new foundling Hospital of wit.

[2]) Der Antikritikus.

147. Die Gruppirung der Qualitäten und der Thaten, guter sowohl als böser, unter einander ist eine der schwersten Künste, und welche viele grose Leute nothwendig verstehen musten, um bey der Nachwelt nicht allen Credit zu verliehren. Eine hervorstechende Tugend und ein hervorstechendes Laster zusammen nimt sich in einiger Entfernung so ziemlich aus. Schleichende, modeste Laster mit hervorspringenden Tugenden verträgt das Auge noch näher, hingegen stille Tugenden mit sehr schreyenden Lastern geben einen häßlichen Anblick. Dieses war der Fall von unserm K.

148. Eine Predigt über die Worte des HErrn Silberschlags (S. dessen Closterbergische Versuche p. 21.:) *Sie schlafen so lange man demonstrirt und wachen nicht eher auf bis man ein Experiment macht*[1]).

149. Es ist nicht zu läugnen, daß das, was man Beharren nennt, manchen Thaten das Ansehen von Würde und Gröse geben kan, so wie Stillschweigen in Gesellschafft einem dummen Haupt Weisheit und scheinbaren Verstand. *Fortgefahren*, das ist es eigentlich was Mäuler stopft und Credit machen kan, man kan es so weit bringen daß man demjenigen, der den Tadel wiederholt, zur Antwort giebt: *das haben wir längst gewußt*. Auf diese Art haben sich gewisse Dinge von dem Joch der Satyre völlig frey gemacht. Es ist in sich betrachtet lächerlich von Anfang in einer Compagnie vom Wetter zu sprechen, aber es ist einfältig sich in Schrifften heutzutage darüber aufzuhalten, die bekante Präposition *von* wenn sie so viel als Stand und Verdienst bedeuten soll wird in einem an sich lächerlichen Verstand genommen, eine Präposition an sich kan dem postposito, dem sie praeponirt wird, kein

[1]) Versuche **par Mr de Closterberg.** Etwas für das **Journal Encyclopedique.**

Verdienst gewähren, so etwas fällt in die Augen, Sie müssen es selbst sehen, HErr Baron,

Gottfried Wilhelm von Leibnitz hat die Infinitesimal Rechnung erfunden oder

5 HErr von Leibnitz hat die Infinitesimal pp

sagt nicht um ein Haar mehr als

Leibnitz hat die Infinitesimal Rechnung erfunden

ausgenommen daß man sich beym ersteren nicht enthalten kan zu glauben sein Hofmeister habe ihm geholfen. Aber 10 heutzutage läßt man es hingehen, da man sieht daß viele Leute von Verdienst sich hinter diese Präposition stellen, und das blose Auslassen dieser Präposition auch kein Verdienst gewähren kan.

150. Ich weiß nicht woher es kommt, aber das Wort 15 Jonisch drückt bey mir sehr viel mehr aus als im Lexicon steht.

151. Kräffte lagen in Kunckeln, die den Stoff zu einem Leben in Quart hätten bearbeiten können.

152. Mein Leben hat nie höher gestanden als im 20 August 1765 und im Februar 1766, Einen Sommer und einen Winter genug für mich, ich werde diese Zeit allzeit für den Mittel Punckt der Vergnügungen meines Lebens ansehen.

153. Der herrschende Charackter in seinem Gesicht 25 war: lieber gebrochen als gebogen, dieses zeigte sich auf mancherley Art, die breite Stirn, welcher man ohne sie zu berühren die Härte ansah, etwas überhängende Augenbraunen, welche die zärteren Ausdrücke in jener Gegend nicht durchliesen, und überhaupt alle kleinen Ver-30 änderungen verdeckten. Dadurch erhielt das Gesicht ein beständiges, das die Veränderungen der übrigen Theile allzeit beherrschte. Die Winckel am Munde waren etwas starck heruntergebogen, das Kinn gespalten durch einen

Einschnitt der eine Fortsetzung von dem über der Nase zu seyn schien. Seine Frisur (denn auch diese gehört mit zu den Gesichtszügen:) in der Woche erschien allzeit in einer bewundernswürdigen Harmonie mit dem Gesicht selbst, so daß man hätte glauben sollen, daß sich die Haare nach 5 den Begierden richteten, bald drückte eine runde Glätte die Ruhe in seiner Seele aus, dann wieder die straubigte Verwirrung der Seiten Haare das Flucktuans sub pectore, das Pyramidenförmige mit der Basi unten und sanfft vorhängende den unbiegsamen Entschluß, und 10 endlich das Pyramidenförmige mit der Basi oben äussersté Verwirrung und nahen hefftigen Ausbruch, kurtz ich habe alles an ihm von selbst werden gesehen woraus etwas philosophische Perüquenmacher sich leicht Crepe, vergette, aile de pigeon, und à la rose hätten 15 idealisiren können.

154. Trincken, wenn es nicht vor dem fünf und dreyßigsten Jahre geschieht, ist nicht so sehr zu tadlen, als sich viele von meinen Lesern vorstellen werden. Dieses ist ohngefehr die Zeit, da der Mensch aus den Irrgängen 20 seines Lebens heraus auf die Ebene tritt in welcher er seine künfftige Bahn von nun an offen vor sich hinlaufen sieht. Es ist betrübt wenn er alsdann erst sieht daß es die rechte nicht ist, eine andre zu suchen, wenn er nicht sehr gut zu Fuß ist, ist gemeiniglich zu spät. Ist diese 25 Entdeckung mit einer Unruhe verknüpft, so hat man durch die Erfahrung befunden, daß der Wein zuweilen Wunder thut, fünf bis sechs Gläser oder bis an die Spes dives des Horatz getruncken, giebt nun dem Menschen die Lage die er verfehlt hat, das Gesinnungen System findet alles 30 äussere mit seinem angenehmsten Stande harmonisch, wo Prospeckte verbaut sind, da reißt die Seele ein, und überall schafft sie sich die schönsten Perspecktive, von dem reinsten Rosenfarbenen Licht erhellt, oder dem erquickendsten Grün das nur ein Auge zur Stärckung und eine Seele zur 35 angenehmsten Füllung verlangen kan.

155. Einen eintzigen Abend in einer Laube im Genuß seiner eigenen Empfindung, wie es Wieland nennt, zuzubringen, war für ihn das beste und höchste, darnach schäzte er die Größe und das Glück der Menschen, damit wog er Thaten 5 auf wovon das Gerücht durch Jahrtausende durchhallt.

156. Er hatte schon längst den stillen Vorsatz bey sich gefaßt etwas zu thun, das entweder in die gelehrte oder in die politische Zeitung kommen müste.

157. Eine sehr Cacochymische Mine.

10 158. Der Genuß seiner selbst findet mehr bey ruhigen Seelen statt, sagt Winckelman.

159. Er war so schwächlich und dünne, daß ein etwas muthwilliger Zephyr ihn hätte umlächeln und ein boshaffter Nord in Dünste auflösen können.

15 160. Er und sein Bedienter waren so einig, einer dependirte so vom andern daß man sie ein 4füßigtes Thier nennen konte. Der verheyrathete 4füßigte Mensch.

161. Er sagte auch, als er hörte, daß die ♀ nicht so bald wieder durch die Sonne gehen würde: Wo werde 20 ich dann seyn!

162. So wie die Hasen, wenn sie recht sollen gehoben werden, immer nach der Apsiden Linie müssen angepackt werden.

163. Ein kleines Fenster verrieth nur daß auch dort 25 noch ein Ort wäre, wo Licht hineinkommen, Regen und Wind hingegen herausbleiben solten.

164. Dem berühmten Bildhauer le Gros war, wie Winckelmann sagt, der Ordenshabit des Heiligen Dominicus

eine unüberwindliche Hinderniß etwas schönes zu machen. Hätte Winckelmann die Statue auf dem Königs Platz in Herrenhaußen gesehen, so würde er es auch von den neuern Tournuren unsrer Damen gesagt haben.

165. Er konte bey Erblickung eines Willischen Kupferstichs in eine Art von künstlicher Entzückung gerathen, die dem Kenner deutlich sehen ließ daß sein Hertz sich heimlich für eine verkehrte Welt für 6 ₰ erklärte.

166. Lexidion für junge Studenten, in welchem der Gebrauch einiger Wörter gnauer bestimmt, und verschiedene Ideen in ein helleres Licht gesezt werden, könte den Titul zu einem nicht unbrauchbaren Büchelchen abgeben, worinn man gnauer bestimmen könte, was Aufwärterinn, Crone, Heffte, Colleg, Landesvater, Baron, Hofmeister, Professor, Traiteur, Wein, Duell, Tumult pp eigentlich sagen wolte. Es werden im künfftigen einige solche Erklärungen in diesem Buch folgen.

Aufwärterin. Ist in Göttingen von einem weit grösern Umfang als in andern kleinen Stätten von Deutschland. Ehe wir die Universitäten bezogen hatten wir auch Aufwärterinnen, wir waren aber jünger und unter den Augen der Eltern, wenn wir von Universitäten abgehen, so sind wir viel älter und heyrathen oder wollen heyrathen; also bleibt noch ein Mittelzustand: aus den Augen der Eltern, nicht zu jung und nicht zu alt, mehr Geld als gewöhnlich und eine Freyheit die sehr hoch steigen kan, ehe sie unter die Justitz geräth, diese Begriffe bestimmen den von einer Aufwärterinn. Dieses ist eine junge Creatur, offt in den engen Thälern des Hartzes oder des Solling erzogen, unschuldig, ohne die geringste Idee von Steinschnalle oder Federhut. Ein Thaler die gröste Summe, die sie je gesehen oder gedacht haben. Bortenhut und vornehmer Herr ist bey ihnen einerley, und die Bitten eines solchen Hutes sind ihnen Befehle. So kommen sie nach Göttingen. Auf jeder Strase begegnet

ihnen ein Printz, ein König, ein Engel, Glantz von dem sie nur schwache Begriffe, noch vom Zuckerbaum her, oder aus Träumen vom Sitz der Seeligen über den Wolcken hatten, blizt ihnen entgegen, hinter ihnen und vor ihnen.
5 Kommen sie in diesem Zustande nicht in die Hände der ausgelernten Mitschwestern, die sie in ein langsameres und einträglicheres Verderben führen, so wird offt schon in der ersten Woche ihre Ruhe und Ehre ein Spiel dieser Sylphiden. Es kan nicht geläugnet werden, daß einige
10 unter ihnen das Zeichen der Günstlinge Cytherens auf der Stirn und den Hüfften tragen, die mit einer stillen Bescheidenheit fliehend gleichsam, unsere Schulmoral mit einem Blick schmelzen machen, Hertz, Geld, Fleiß und Credit mit sich fortnehmen, und uns dafür am Ende
15 allein mit einer nagenden Reue und einem O mihi præteritos pp stehen lassen. Diese dienen, mit Behutsamkeit und Redlichkeit genuzt, Stellen der Dichter zu erklären, die der Gymnasiast übersezt, aber nicht empfindet, die das gepuderte Mädgen uns nicht aufschlieset, die zu artificiel liebt, zu
20 systematisch blickt und lächelt und mit vorsätzlicher Nachlässigkeit rühren will. Villeicht hast du Student, der du dieses liesest, ehmals eine solche Aufwärterin gekannt, gut, wenn dieses ist, so gehe in das Concert, da wirst du die andern Mädgen sehen von denen ich rede. Hüte dich für
25 jenen, von diesen hast du nichts zu befürchten, ich nehme an daß du kein Stutzer [bist], quilibet præsumitur bonus.

Für Formen nur zum Spiel erschaffen
Des jungen Stutzers und der Affen,
Liebe Königinn, Natur,
30 Schütze deinen Liebling nur.
Heiter ungezwungne Minen,
Wie von Lorchen und Justinen,
Augen die sich geistvoll drehen
Bald zu sprechen, bald zu sehen.
35 Die, die sich methodisch fächelt,
Systematisch blickt und lächelt,
Diese, Königin Natur,
Freye meinem Schneider nur.

167. Wenn man die Cur in Regenwasser trincken will, so muß man nach Göttingen kommen, da hat man es allezeit frisch.

168. Wir wundern uns zuweilen über die Indianische Völcker, die sich Briefe in Knoten schicken, unsere Buchstaben sind nichts als Knoten von Linien, welche, wie man aus der Schattirung erkennt, gewisse Bänder machen.

169. Duell. Wenig wahre Hertzafftigkeit, mit einem unwiderstehlichen Vorsatz verbunden etwas zu thun, das leicht ist, und doch jenen Mangel zu ersetzen scheint, falsche Begriffe von Ehre und Verdienst, Leichtsinn, mit einem Mangel an soliden Kenntnissen verbunden, das ist es ohngefehr was der Student besizt der sich gerne schlägt. Ein Göttingisches Duell erfordert die nemliche Hertzafftigkeit, die man nöthig hat eine bowl of punch auszutrincken. 50 haben ihren Tod schon in der leztern gefunden, und nur ein eintziger in dem ersteren. Kein Wunder also wenn so viele dieses Mittel ergreifen, eine vermeintlich verlohrne Ehre wieder herzustellen. Ein Versuch die Grönländischen satyrischen Duelle einzuführen welche Crantz in seiner Geschichte von Grönland T. I. p. 231 erwähnt könte ein gutes Mittel seyn, seine Ehre nicht zu bald für verlohren zu halten.

170. Er muste etwas zu spielen haben, hätte ich ihn keine Vögel halten lassen, so hätte er Maitressen gehalten.

171. Schreiben an einen Freund. Göttingen den pp.

Seit dem mein Kutscher und mein Schicksal
Mich, theuerster, aus deinem Blick stahl,
Leb' ich in diesem Vaterstädtgen
Von hoher Weisheit in Tracktätgen,[1]
Berühmt in allerley Bedeutung
Durch Würste, Bibliotheck und Zeitung.

---

[1]) Von grosen Geistern und Tracktätgen.

Durch Professorn, und schlechtes Wetter,
Und breite Stein, und Wochenblätter.
Du kennst zwar schon aus einem Bändgen
Dieß geistliche Schlaraffen Ländgen.
5 Liebst du die gahre Wahrheit, heißt es,
So öffne hier das Maul des Geistes,
Nur aufgesperrt, mein lieber Sohn,
Das andere giebt sich selber schon.
Hier triest der Honig der Erkenntniß
10 Und dort die Sahne vom Verständniß.
Kommt, Jünglinge, die ihr gebessert
Seyn wolt, und trinckt sie ungewässert.
Ihr zahlt, und trinckt sie nirgends so schön,
Vier Thaler vier und zwantzig Groschen.

15 Nun kommen die Ursachen warum so viele die sie trincken doch nicht weiser werden.

Doch ists HErrn Stephans Fehler daß er
Sie tranck zur Cur wie Selzer Wasser
Vier Wochen nur, um wie wir wissen
20 Sie doppelt wieder wegzupissen.
Dabey lebt er so diaitetisch
Als Kunckel kaum an seinem Theetisch,
Laß statt Poeten die Poetick
Und zur Abwechslung Crusens Logick.
25 Verlangt sein Magen was piquantes,
So half Picander und Menantes[1]).
Die geistische Vereinigung
Mit Doppelbier war ihm Begeistrung
Und dennoch war sein groser Hang
30 Zu Liedgen Mangel an **bon sens**.

172. Er verstund Philosophie, so wie sie der gemeine Mensch gewöhnlich versteht, er raisonnirte in die Haushaltung, machte Hypothesen in die Haushaltung, kurtz was Kästnern und Leibnitzen die Welt ist das war für ihn
35 der Platz zwischen Bossiegel und Schmahlens Laden.

173. Sprach allzeit zärtlich tändelnd so wie
Der Nachtgedanckenfeind Jacobi,
Piquant wie Wittenberg der lose
In seiner steifften Festtags=Prose,

40 [1]) so wars ein neuerer Menantes.

Schrieb jedem Mädgen holde Briefgen
Voll Liebe und Diminutivgen,
Nie alles voll, stets nur ein bisgen,
Knosp ward ein Knöspgen, Fuß ein Füßgen,
Und wie ein Trüppgen von Pygmäen
Stehn da die Marzipan Ideen.
Oh ruft man aus, das ist gewiß von
Gleim oder gar Anakreon?

174. Auf den Schulen in Engelland macht man eine Art Verse die Nonsense Verses heisen, blos um die Schüler in der Prosodie zu üben, HErr B. übte sich zuweilen in der deutschen Prosodie.

175. Stutzer. Ein Wort von sehr schwimmender Bedeutung. fr. petitmaitre, engl. fop, coxcomb, buck, sagt zuweilen auch so viel als Cicisbeo. Zuweilen sizt das Uebel blos im Körper, zeigt sich durch eine allzu sorgfältige Frisur, Gang und in aller Anordnung der äuseren Theile, mit einer kostbaren negligence der geistigen. Andere sind es blos in der Seele, denn auch die Seele verträgt kleinmeisterische Verzierungen, hat ihre parfums, ihre Kostbarlichkeiten. Also der Stutzer zerfällt von selbst in den gemeinen und körperlichen, und den eben so possierlichen geistlichen. Den einen nach dem Leibe heise ich Stutzer κατ' ἐξοχην, den andern nach dem Geist den Gecken der Stutzer. Ihr Ursprung in der menschlichen Natur ist sehr früh und hat wie viele Thorheiten den Grund in der Liebe und hauptsächlich in dem Verlangen allen Mädgen zu gefallen, welches durch eine Annäherung der männlichen Natur zu der weiblichen, und also in einer gewissen Hermaphroditerey in der Seele seine Befriedigung sucht. Wenn diese Annäherung so sehr als möglich sinnlich gemacht wird, so entsteht der Stutzer, es mag nun dieses in einem zu sorgfältigen beschmieren mit Kuhmist oder mit Schmincke, in einer allzu geflissentlichen Anordnung in der Weste von Seehundsfellen oder von Brocade, in der Uniform oder dem Chorrock bestehen. Die Seele, die allzeit ein unglaubliches Vergnügen in der

Betrachtung ihrer selbst findet, genießt hier weil sie gantz auf der Oberfläche verwachsen ist, in der Anschauung ihrer selbst vor einem Spiegel, diejenige glückliche Stellung, die offt ein verfeinerter Schwärmer, bey einer glücklichen Liebe 5 und der Gegenwart des sanfften Bacchus, in einer Sommernacht mitten unter den Zaubereyen der wollüstigsten Musick nicht erreichen kan.

176. Arnobius adversus gentes p. 72. l. 26. ed. Lugduni batavorum 4to sagt daß die Weiber, die hohe 10 Stirnen gehabt, sie mit einer Binde zugebunden hätten, dieses thun unsere Aufwärterinnen noch täglich zum grösten Vortheil ihrer Schönheit. Vide Winckelmann Anmerckungen zur Geschichte der Kunst p. 52.

177. Eine solche Küster-Philosophie mit so viel Stolz 15 habe ich noch nirgend angetroffen als bey . . . .

178. Man soll sehr gut schießen, wenn man etwas getruncken, sehet da die Verwandschafft zwischen Schützenkunst und Poësie.

179. Er stund damals im 54ten Jahr, wo Ver- 20 nunfft und Leidenschafft auch bey Dichtern anfangen über die Friedens Articel zu conferiren und den Frieden selbst nicht lange hernach gewöhnlich zu Stande bringen.

180. Ueber den geistlichen Stutzer. Ich weiß nicht woher es kommt, aber wahr ist's, seit 1764 sind die 25 Stutzer am Geiste häufiger als jemahls. Es kan möglich seyn, daß diese Zeit ein sogenanntes annee des hannetons ist, (denn die Maykäfern sollen nur alle drey Jahre gefährlich seyn) die noch lange dauern kan wenn ich den Ausgang der lezten Epoque in die Zeit der sottises 30 champêtres setze. Unsere Journale oder besser Meß-Catalogues raisonnés haben Gelegenheit zur Ausbreitung dieses Uebels gegeben. Bey Lesung dieser Bücher wächset

7*

in dem Gedächtniß des jungen Lesers der Wörter Vorrath, wozu manchmal 20, 30 Jahre hernach erst die Ideen angeschafft werden. Also Wörter ohne Ideen dazu, oder noch schlimmer mit falschen, das ist die Haupt Wurtzel des Uebels. (Nun wird kein Gedicht gelesen, keine Comödie gespielt, kein Kupferstich gezeigt, wo nicht eine Classe von Wörtern spielen gelassen wird.) Von Leipzig kommen eine Menge solcher junger Herrn, theils weil mit Gellerten gesprochen oder mit Weißen Caffee getruncken zu haben, wenn man es nur so flüchtig ansieht, leicht aussehen kan, als vertraut mit den Musen gewesen zu seyn, theils weil Leipzig als der Mittelpunckt des Buchhandels von Deutschland auch der Mittelpunckt des Titel Studii werden muste. Ausserdem hat Leipzig würcklich den Vorzug vor vielen oder allen andern deutschen Universitäten, daß man die grose Kenner des Pracktischen in den Künsten und sogar Kunstwercke in der Statt und in der Nähe haben kan, wodurch denckende Personen freylich sehr weit können gebracht werden, aber auch das da gewesen seyn scheinbare Ueberzeugung würcken kan, wovon ich traurige Exempel habe. Der Mensch als ein Thier betrachtet, dessen Triebe und Handlungen alle gegen einen Punckt gravitiren, der im abstracktesten Verstand perfice te heißt, aber angewandt bald durch die Sätze ausgedrückt wird: Thue dir etwas zu gute, Was heute nicht kommt, komt morgen; suche deine Bequemlichkeit u. s. w. dieser Mensch verfällt in [der] Wissenschafft leicht auf das tändelnde, spielende, süße, hauptsächlich in der Dichtkunst und rechnet sich diese Neigung die sonst Trägheit heisen würde für feines Gefühl des Naiven, des zärtlichen und der namenlosen Grazien an. Haß gegen alle Wissenschafften die ernsthaffter sind als Mädgen oder schwerer als die Frauenzimmer Predigten sind ihm Greuel. O ihr verwöhnte Kinder, glaubt ihr villeicht, einen Gleim zu verstehn müsse man nichts als Liedergen an Doris, nichts als von Knöspgen, von Löwen die die Füßgen der Liebesgöttergen küssen gelesen haben? Ihr würdet ihn

besser verstehen, diesen grosen Dichter, wenn ihr mehr gedacht hättet, ihr versteht ihn nicht, und deswegen glaubt ihr ihm gleich zu seyn, zu schreiben und zu tändeln wie er, wenn ich Gleimen spielen sehe, so sehe ich allezeit den 5 Weisen durchschimmern, ich bewundere das sanffte Hertz das die Eindrücke, die das Meisterstück des Himmels, ein schönes Mädgen auf es macht, mit einer jonischen Kunst der harmonirenden Seele des Lesers begreiflich zu machen weiß; ich sehe in ihm den Weisen der mit diesen Freuden, 10 als wie mit schönen unschuldigen Kindern spielt, eine Wollust für ihn, und für den Zuschauer, aber ihr in euern Liedergen komt mir wie junge Katzen vor, die mit einem Bindfaden oder einer Kugel von Papier tändeln.

181. Was haben Sie hier? Ein Compaß um 15 durch die Welt zu reisen. Wie, in einem Beutel? Ja es sind 50 Louisd'or baar und Wechsels auf ein paar tausend andere.

182. Jupiter (Museum Florentinum Tom. I. Tab. LVII n⁰ 2) hat selbst noch als Ochs das majestätische Haus- 20 gesicht.

183. Das Aufnehmen in gelehrte Societäten ist eine Art von Canonisation bey lebendigem Leibe oder eine Apotheosis von welcher man sagen kan was Seneca von dieser würcklich gesagt hat. Seneca Apocolocynthosis: 25 Olim res magna erat Deum fieri, jam fama numinum fecit, etiam pessimum quemque illum adfectare.

184. Das eintzige was er männliches an sich hatte konte er des Wohlstandes wegen nicht sehen lassen. Mi si nihil aliud virile, sexus esset. Petronius.

30 185. Es ist lächerlich zu sagen mathematische Methode, man solte sagen natürliche, denn diese allein ist auf die Mathematick angewandt. Es ist eben, als wenn man

sagen wolte, die Maurer beym Babylonischen Thurmbau hätten auf die lezt nach der Ordnung der Pandeckten gearbeitet.

186. Er hörte immer lieber einen Papagey sprechen als einen Professor und nächst Sinngedichten, die nicht 5 sehr schwer waren, hörte er am liebsten Canarien-Vögel. Die Graunische Passion hatte nicht so viel Reitze für ihn als: Straf mich nicht in deinem Zorn pp wenn es von einem Fincken gepfiffen wurde. In der Poesie hat er den falsch zärtlichen Geschmack, der heutzutage 10 mehr junge Genies hinreißt, als die Pocken Kinder, und wenn er geheilt wird nicht selten Narben zurückläßt; eine wahre Dörrsucht der Seele, die gemeiniglich den Patienten endlich zu dem macht was er selbst den Vertrauten der Grazien, und der vernünfftige Mann einen 15 Gecken nennt.

187. Man pflegte ihn den halbköpfigten zu nennen, nicht wegen einer besondern Einrichtung und Form seines Kopfes, als vielmehr desjenigen unsichtbaren Wesens, das nach der meisten Menschen Urtheil im Kopf sitzt. 20

188. So wie man bey jungen vornehmen Kindern, wenn sie sterben, noch betrachtet was sie hätten werden können, so kan ich auch bey Gunckeln betrachten was er hätte werden können.

189. Ein gewisser Mensch bleibt allezeit in den 25 Augen des Weltweisen einerley, er mag Perüquenmacher oder Minister seyn, so wie der Marmor derselbe bleibt, die Statue mag einen Capuciner oder den Apollo vorstellen, Bronze oder Sandstein wird er aber nicht.

190. Dem Weisen ist nichts groß und nichts klein, 30 zumal zu der Zeit wenn er philosophirt, wo ich allemal voraussetze, daß es ihn weder hungert noch durstet, noch

daß er seine Dose vergessen hat, wenn er schnupft. Alsdann könte er glaube ich Abhandlungen über Schlüssellöcher schreiben, die so wichtig klängen, als ein Jus naturæ und eben so lehrreich wären. In den kleinen alltäglichen 5 Pfennigs Begebenheiten steckt das moralische Universale eben so gut als in den grosen wie die wenigen Adepten wohl wissen. In einem Regentropfen steckt so viel gutes und künstliches, daß man ihn auf einer Apotheke unter einem halben Gulden nicht lassen könte. Wer Kunckeln 10 gesehen hat muste allemal glauben daß es ihrer eine unendliche Menge gäbe, er war ein solcher Regentropfen, aber das vehiculum von einem gantzen andern Stoff zu Betrachtungen, als gewöhnlich bey Leuten von seinem Stande können angebracht werden.

15 Weil weder ich noch der Verleger uns so viel herauszubringen getrauten, als die Kosten für ein Porträt würden betragen haben, so habe in allen meinen Büchern, worinnen gezeichnete Gesichter sind, nachgeblättert, und endlich gefunden, daß in den Doppelmayerischen Himmels 20 Charten diejenige Cassiopea, die auf der 27 Charte steht und aus Versehen des Künstlers ein männliches Profil erhalten hat, die meiste Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Kunckel hat. Ich zeige dieses auch vornehmlich deswegen an, damit wenn ein anderer Verleger etwa dem meinigen 25 einen Streich spielen wolte, er durch einen mit dieser Cassiopea gezierten Nachdruck am leichtesten seine Absicht erreichen könte.

191. Unter die Meinungen des HErrn Kunckels muß ich den Inhalt einiger Blätter nothwendig rechnen, die er 30 zum Nutzen eines Sohnes aufgesezt hatte. Ich lasse ihn gantz hier einrücken: Dein Vater hat seine Nahrung durch belles lettres gefunden, ich hoffe du wirst es auch thun können und deine Mutter fort ernähren. Zu dem Ende will ich dir einige Vorschrifften, die ich aus vielfältiger 35 Erfahrung wahr befunden habe, hiermit mittheilen und ich hoffe du wirst mir zu lieb nicht viel darüber grübeln,

sondern so viel als möglich grad thun, denn ich dein Vater habe es so gefunden. Zur Bücherkenntniß hast du nichts nöthig als daß du lateinisch lesen, und ein bisgen einen casum setzen lernest, denn die Lateiner haben die seltsame Gewohnheit gehabt hinten zuweilen Sylben an ihre Wörter 5 anzusetzen, und dieses haben sie einen casum setzen geheisen, sie sagen zum Exempel mannigmal creditores und dann sagen sie wieder creditoribus, dieses klingt zwar lächerlich und schwer, aber es giebt sich mit der Zeit wenn man es gewohnt wird, die Gelehrten lachen sehr darüber, 10 wenn man das ibus nicht recht anbringt, so bin ich einmal vom seeligen Heumann sehr ausgelacht worden, weil [ich] ihm sagte in allen Catalogibus, denn der seelige Mann konte das ibus besser setzen als ein Professor auf der Universität, aber so weit kan es unser einer unmöglich 15 als Leute, die darüber grau geworden sind, die nicht allein dieses wissen, sondern auch noch nach dem a, e, i, o, u es zuweilen verändern, denn es giebt auch Wörter wo man ubus sagen muß, nur eins anzuführen, so weißt du das lupus der Wolf und lepus der Haas heißt, aber dieses 20 ist freylich nicht nöthig hier anzuführen, und dieses mag genug seyn von der lateinischen Sprache.

192. Der Fehler der neueren Schrifftsteller so wohl als Künstler besteht im übertreiben, ein gut eingerichtetes Gefühl findet in einer Mäßigkeit die nicht nach Geitz 25 schmeckt nur wahres Vergnügen, sobald man es aus diesen Gräntzen führt, so läßt sich immer fragen, warum gehen wir nicht weiter heraus. Es giebt eine Art des übertriebenen in welcher alles recht ist, und deswegen ist es für alle seichte Köpfe so gemächlich. Unter allen Kupfer- 30 stichen, die uns die Tyrolischen Bettel Leute aus Augspurg zutragen, sind die Zwerg Figuren die wohlfeilsten, und das, wie mich dünckt, von rechtswegen. Eine Art des übertriebenen, wo eine geheime Absicht sich immer gleich bleibt, ist eben so schwer zu erreichen, als die edle 35 Einfalt, und gefällt auch eben so sehr, so ist Hudibras

geschrieben, in seinen Versen herscht ein Uebertriebenes, das sich eben gleich bleibt und erhält. Es giebt Leute, die glauben ein feiner Geschmack dürfe kein Vergnügen an dergleichen Versen finden, und haben daher villeicht offt nicht
5 gesagt, daß sie ihnen gefallen haben. Allein hier widerspricht die Erfahrung, Leute von wahrem grosen Geschmack und die sich nicht blos nach holden Liedgen gebildet haben (denn solche Seelen sind für alles dasjenige Schöne, das sich nicht mehr durch holde Diminutivgen ausdrucken läßt,
10 verlohren und kommen überhaupt nicht in Betrachtung) haben allzeit den Hudibras mit Vergnügen gelesen und in einer prosaischen Erklärung den Buttler nicht mehr sehen können.

193. Drey steigerten noch gegen ihn, der eine nur
15 mit Pfennigen, die andern mit guten Groschen, er allein bot mit halben Gulden, und stund wie der Horazier gegen die drey verwundeten Curiazier, endlich fiel einer, denn der zweyte bis er endlich auch noch den dritten mit einem halben Gulden niederhieb und allein Sieger war.

20 194. Er trug die Livree des Hungers und des Elendes.

195. Fortsetzung von Gunckels Instruction. Was die Bücher selbst betrifft, so wolte ich dir vor allen Dingen rathen für eine Bibel niemals viel zu geben, sie
25 sind hart zu verkaufen, sind sie neu mit einem goldnen Schnitt, so ist[s] eine andere Sache, hebräische Bibel geht. Unter den Sprachen, die ich nicht lesen kan, war die Griechische die zweyte, die Griechenländer haben nicht [so] viel Bücher geschrieben wie die Juden, eines von
30 ihren besten ist das novum Testamentum græcum purum; Purum steht nicht auf dem Titul, das heißt aber so viel, daß kein lateinisch dabey steht, nemlich an der Seite gleich rechter Hand. Dann vorne haben die Purum eine Præfatio und sind deswegen doch purum. In den alten Zeiten

haben die Athenienser ihren Kindern zu lieb immer das lateinisch dabey gesezt um ihnen diese nützliche Sprache so bald als möglich beyzubringen, dieses war auch viel klüger als unser frantzösisch, das wir gar nicht nöthig hätten, denn wir könten ohne die Blitz-Frantzosen leben. 5 Das lateinische kan man doch auch noch im Frieden brauchen, das Frantzösische aber nur im Krieg. Hernach giebt es noch ein griechisches Buch Chrestomathia, dieses ist allzeit purum und findet Abgang, die beste Edition ist des seeligen Geßner seine, aber noch einmal muß ich 10 dir sagen, daß die Griechischen Bücher so wie überhaupt alle Theologische mit Behutsamkeit müssen gekauft werden.

196. Ich mache nicht gerne Gedichte, worinn man grosen Personen ein Compliment macht, und welche zugleich unter dem Tantzmeister und dem Criticus stehen. 15

197. Fortsetzung. Denn das Griechische ist eine schwere Sprache, wie man schon aus den sonderbaren Buchstaben sattsam ersehen kan, die allemal den Käufer abschrecken müssen, es wäre daher besser wenn man dergleichen Bücher mit lateinischen oder deutschen Buchstaben druckte, 20 das machte doch einen bessern Willkomm, doch dieses gehört eigentlich für die Buchdrucker und Criticus, wovon ich dir villeicht hernach noch etwas sagen werde. Ich komme nun auf die Juristische Bücher, diese gehn gut, wenn sie gut sind, sie verrathen sich leicht durch die Wörter **Jus**, 25 **Juris**, **Pandectarum**, **Institutionum**, **Lege**, die besten **Autores** sind der HErr Hoffrath Pütter, auf lateinisch **Putteri**, der HErr Hofrath Böhmer, Meister, Ayrer und Selchow, sonst fällt mir jezt unter den neuern keiner bey, unter den Alten ist Grupen, Heineccius, Hugo Grotius 30 und Estor. Die Juristen haben auch eine Bibel die sie **Corpus Juris** heisen, sie ist aber immer lateinisch und der D[r] Luther hat sie vermuthlich nicht Zeit gehabt ins deutsche und die Juden nicht sie ins hebräische zu übersetzen, denn sie ist ein paar mal so dick als die deutsche Bibel und 35

so rein gedruckt, zumal die Noten, daß es beynah ohne Brille nicht zu lesen ist. Sie wird nicht schwartz sondern weiß gebunden, zuweilen auch mit Messingen Ecken und Schweinsleder, weil sie von den Juristen starck hin und
5 her gezogen wird. Die besten Editionen sind die mit den gefaltenen Händen auf dem Titul (was dieses eigentlich bedeuten soll, weiß ich nicht gewiß, mich dünckt aber es soll die Gerechtigkeit vorstellen, die gehandhabet werden soll, oder wie sie betet, denn die gantze Gerechtigkeit hinein=
10 zubringen war der Platz zu klein) und dann eine wo Carolus der sechste (ich hab ihn gesehen) davor steht, von Kopf bis zu Fuß, beynah gekleidet, wie der Proreсktor, woher dieses kommt verstehe ich wohl, denn der Kaysser ist nach dem lieben Gott der gröste Mann und gehört
15 vor eine Bibel. Du mußt dir aber nicht vorstellen, als ob der Kaysser das Buch geschrieben hätte, denn man sezt auch offt andere Leute vor die Bücher, so sezt man auch einen berühmten alten Man Homerus vor gantz neue Bücher und Homerus hat lange vor Erbauung der Statt
20 Göttingen und über die Zeiten des Docktor Fausts hinaus gelebt.

198. Vellus, Vlies, Velies, Veleis, Felleisen.

199. Yorick travesti, Virgile travesti par Mr Schwartz.

25 200. Eine Erzählung.

Gegen das Ende des ersten Jahrhunderts wurde mitten im Sitze des guten Geschmacks und der Gelehrsam=keit, die Studenten der damahligen Zeit nannten es, glaube ich, Tiber=Athen, ein Geschöpf gebohren, das aussah wie
30 andere Menschen. Es zeigte als es noch in das Gym=nasium gieng viele Fähigkeiten zu vielen Dingen, und hatte einen unwiderstehlichen Trieb alle diese mannigfaltigen Begierden zu befriedigen. Es lernte daher die 4 Species und etwas drüber, wuste über das summum bonum zu

reden, beurtheilte den Praxiteles, hatte selbst Augen und Mäuler zeichnen gelernt, und sogar Mineralien gesammelt, blies die Flöte und hatte angefangen Verse zu machen. Einige Schrifftsteller sagen, alles dieses hätte es mit einer gewissen Leichtigkeit verrichtet, daß es dabey lange hätte 5 schlafen, die Cräntzgen besuchen, und bey allen Assembleen seyn und noch aussserdem die Damens in die Allee bey dem Campus Martius führen können. Es soll sagen sie die ernsthafftesten Bücher allezeit mit einer gewissen zärtlichen Mine gelesen haben, so daß die umstehenden immer 10 glaubten es seyen Naivetäten oder sonst allerliebste Tändeleyen, welches ihm in der Stadt viele Nachahmer erstlich unter den Damens, hernach unter den Stutzern und endlich gar unter Leuten bey der Regierung und den Schulen verschafft hatte. Just um diese Zeit bekam es von einigen 15 mürrischen Leuten den Namen des halbköpfigten, aus dem nemlichen Grund weswegen die Portugiesen den großen und scharfsinnigen Don Diego de Mendoza sete cabiças oder den siebenköpfigten genannt haben, nicht sowohl wegen einer besondern Form des Kopfs als vielmehr des- 20 jenigen unsichtbaren Wesens, von dem man damals schon glaubte daß es im Kopf säße. Es laß viel, und bekam den Kopf voll ohne doch viel zu wissen, so wie man täglich sehr viel essen kan und dennoch oder gar eben deswegen auszehren. Diejenigen Bücher, die es seinen 25 Empfindungen am meisten harmonisch fand, waren diejenigen natürlicher Weise worinn es so aussah als wie in seinem Kopf, also ohngefehr Journale, Melanges de — — und dergleichen. Als sich endlich der Trieb bey ihm zu regen anfieng der, so wie ein gewisser anderer, bey den 30 Mannspersonen in die Zeiten des ersten Barts fällt, ich meine den Trieb Bücher zu zeugen, so schrieb er Liedgen, und dieses nicht sowohl aus einem besondern Winck der Natur, sondern weil es glaubte daß sich in diesem Fach mit der wenigsten Krafft die gröste Ehre erreichen liese. 35 Theils auch deswegen weil eine gewisse falsche Zärtlichkeit es so gantz Gefühl gemacht hatte, daß es gestehen muste

es wäre ihm, wenn es seine Vernunfft gebrauchen solte, beynah als wenn es etwas mit der lincken Hand thun solte, und daß die sanffte Spannung, die es in seinem Gemüthe bey einem Madrigal fühlte, ihm keine andere
5 philosophische Betrachtung gewähren könte. So tändelte es die Helffte seines Lebens hin, glücklich für sich selbst, denn es konte mit einer selbstgemachten Local Philosophie und einem Sonnet dasjenige einige Zeit ausrichten, was andern Einsicht in den Zusammenhang der Dinge und seiner
10 selbst ist. Die andere Helffte des Lebens ist minder bekannt, so viel ist ausgemacht, es steckte sich in ein Closter und fieng im Alter an mit der lincken Hand Sachen zu tracktiren, Aristotelische Philosophie.

201. Er besaß viel Philosophie, oder common sense,
15 der so aussah.

202. Er hatte sich auf alles geschickt was er antworten könte, wenn der König mit ihm sprechen würde, sogar wenn er fragen würde wie hoch ihn diese Manschetten kämen, allein der König fragte, was spricht man
20 denn von mir in D . . .? Rien, Monsieur, antwortete er.

203. Ein Deutscher, der eben aus Paris kam und nun wieder in seinem Stättgen aus dem Fenster sah, wo es sehr still war, fragte in der Hitze Mon Dieu, est ce qu'il n'y a point de bruit ici?

25 204. Hier ruht das Vehiculum vor etwas wenige Gabe Bücher zu schreiben pp.

205. Rede eines Selbstmörders kurtz vor der That aufgesezt.

Freunde! Ich stehe jetzo vor der Decke im Begrif
30 sie aufzuziehen, um zu sehen ob es hinter derselben ruhiger seyn wird als hier. Es ist dieses keine Anwandlung einer tollen Verzweiflung, ich kenne die Kette meiner Tage aus

den wenigen Gliedern die ich gelebt habe zu wohl. Ich bin müde weiter zu gehen, hier will ich gantz ersterben oder doch wenigstens über Nacht bleiben. Hier nimm meinen Stoff wieder, Natur, knäte ihn in die Masse der Wesen wieder ein, mache einen Busch, eine Wolcke, alles 5 was du willst aus mir, auch einen Menschen, aber mich nicht mehr. Danck sey es der Philosophie, daß mich jetzo keine fromme Possen in dem Zug meiner Gedancken stöhren. Genug ich dencke, ich fürchte nichts, gut, also weg mit dem Vorhang! — — 10

206. Wenn ich einen Augenblick einmal dencke, aber es könte dir in Zukunfft schaden so zu handeln; Possen, fällt mir meine Empfindung ins Wort, und ich bin gewöhnlich schon überführt ehe sie völlig ausgeredet hat.

207. Sprich nicht immer: weil nun das ist, so muß 15 dieses so seyn, laß deine Empfindung auch einmal zum Wort kommen. Bisher konte die Vernunfft nicht zum Wort kommen, jetzo da sie merckte, daß es etwas stiller ward, so fieng sie wie gewöhnlich an, wenn sie lange nicht gesprochen hat. 20

208. Es war eine Uebereilung, ich that es mit der nemlichen Wärme ohne welche mein Leben weit weniger werth seyn würde, als es jetzo ist, und ich legte mich endlich unter bitteren Vorwürfen die ich mir machte zu Bette, meiner Empfindung nach um einen ziemlichen Aus- 25 schlag moralischen Gewichts leichter.

209. Graf Kettler. Seine Aussprache war so wie des Demosthenes seine, wenn er das Maul voller Kieselsteine hatte.

210. Den 10. August 1769. Als ich den Sir 30 Francis Clerck zu dem HErrn Professor Förtsch führte, der damals Prorecktor war, so hielt dieser mit vieler Air

und rhetorischer Genauigkeit eine lange lateinische Rede an ihn, und als er völlig ausgeredet hatte (denn ich wolte ihm nicht in die Rede fallen:) sagte ich ihm: Ihre Magnificenz, die Engelländer verstehen unser Latein nicht. Er
5 schien nicht sehr alterirt.

211. Seinen kleinen Stock brauchte er allerley zu messen, cörperliche sowohl als moralische Dinge, denn er sagte offt: ich bekümmere mich nicht so viel darum, und zeigte mit dem Nagel seines Daumens an dem Stock wie
10 viel er sich darum bekümmerte.

212. Ihr Unterrock war roth und blau sehr breit gestreifft und sah aus, als wenn er aus einem Theater-Vorhang gemacht wäre. Ich hätte für den ersten Platz viel gegeben, aber es wurde nicht gespielt.

15 213. Weil er seinem Vater nun einmal bey der Zeugung mißlungen war, so getraute sich kein Kupferstecher nachher noch einmal sein Heil mit ihm in Kupfer zu versuchen.

214. Wenn Sie nur so viel Witz hätten als ein
20 Senfkorn, so würden Sie dieses haben sagen müssen.

215. Die meisten Hofmeister appliciren nur Palliativ Curen gegen die Laster ihrer jungen Herrn, ihr Geld oder sie selbst gar einzuschliessen, was ist dieses anders? Principiis obsta, dieses versteht der meiste Theil nicht.

25 216. Thaten, die zum Schaden der Thäter, allein zum Vortheil anderer eben deswegen gereichten, hat man weil sie ihrer Natur nach keine baare Bezahlung zuließen mit Lob zu bezahlen gesucht, und Ehren-gedächtnisse sind Wechsel, die man auf die Nachwelt
30 stellen muß, weil sie offt die lebende Welt mit Protest würde zurückgehen lassen.

217. In seinem gantzen Leben bemerckt man einen gewissen Verstoß gegen alle Simplicität und Harmonie. Einige Theile sind vortrefflich darinn. Eine Gabe für die Toilette neben einer für das Schlachtfeld, bald hier etwas zu geschwind und dort zu langsam. Umstände, die von 5 Rechtswegen hätten sollen beysammen stehen, waren so weit von einander gekommen, daß es besser gewesen wäre sie wären alle beyde weggeblieben, andere die nicht zusammengehörten folgten einander so nah daß [sie] sich reichen konten und einander schlugen und stießen, bis sie 10 beyde für den Besitzer unbrauchbar wurden.

218. Ihr Kinn fühlte sich so sanfft an daß auch die feinste Seite in Baskervills Milton [1]) nur bloser Pappdeckel dagegen war.

219. Leute werden offt Gelehrte so wie manche 15 Soldaten werden, blos weil sie zu keinem andern Stand taugen, ihre rechte Hand muß ihnen Brod schaffen, sie legen sich, kan man sagen, wie die Bären im Winter hin und saugen aus der Tatze.

220. Die Barbarey ist eine Sündfluth über die 20 Wissenschafften gewesen welche der witzelnde Frevel einiger römischen beaux esprits über dieselben gebracht hat, sie ist in beynah 2000 Jahren noch nicht gantz vertrocknet, selbst in Deutschland stehen hier und da noch starcke Pfützen, wie Seen, wo gewiß keine Taube ein Oelblat finden würde. 25

221. Hellwig war anfangs Vorreuter, allein etwas gesunder Verstand und eine noch gesundere Figur machten daß er erst aus dem Stall bey den Schlafkammer Officieren seines Prinzen und endlich bey den Affaires d'Etat gebraucht wurde, ein wahrer Cicisbeo der Darmstädtischen 30

---

[1]) eines der besten gedruckten Bücher, die man hat, und dieses auf das feinste Papier.

Justitz, der ihr offt Morgends an der Toilette aufwartete ehe sie noch eine Binde angelegt hatte. Ausserdem hatte er die gantze Encyclopädie der Spitzbubenstreiche im Kopf wie das Einmaleins, denn weil er nichts von schönen 5 Künsten und Naturhistorie verstund, so hatte er auf seinen Reisen sich hierauf mit seiner Sammlung eingeschränckt.

222. Beleidigungen des Verstandes und Witzes.

223. Vom Doctor Hippocrates bis zum Doctor Grau.

224. Er bearbeitet in seiner Schrifft eine schon 10 ziemlich durchgearbeitete Materie noch einmal, er mähete wo Kästner schon vor ihm gemähet hat, und lieferte uns also nur eine Art von Grummet.

225. To be or not to be — Toby or not Toby, that is the question?

15 226. Zwey Acktricen, die sich sehr starck beneideten, kamen in London einmal zu gleicher Zeit heraus und fiengen zugleich an zu sprechen.

227. Ich will das thun, versezte er, und zeigte mit den zween Fingern nächst dem Daumen zwischen den 20 6ten und siebenden Knopf seiner Weste, wo es sich also ohngefehr von selbst versteht, daß der Mittelpunckt der menschlichen Gegenwart hinfällt.

228. Witz und Laune müssen, wie alle corrosive Sachen, mit Sorgfalt gebraucht werden.

25 229. Jederman kennt das Vergnügen und die angenehme Sicherheit mit welcher man in neuen Strümpfen ausgeht, wenn die vorhergehenden schon öffters geflickt worden, und dennoch zuweilen die Aufmercksamkeit der Leute durch ein Loch auf sich gezogen haben.

230. Die Deutschen mischen in ihre Sprache Französisch ein, deswegen hat man den HErrn Colom auch in die deutsche Gesellschafft in Göttingen eingemischt.

231. Eine Auction wo man statt Geld mit andern Sachen böte als zE. mit Büchern.

232. Das trincken hat wie die Mahlerey seinen mechanischen und dichterischen Theil, so wie auch die Liebe. Dieses gehört mit zur Pinick.

233. Den 12ten September 1769 starb in Göttingen HErr Nolten, ein Büchsenmacher und ein sehr ehrlicher Mann. Er hatte es in seiner Kunst sehr weit gebracht. Er schoß einmal aus freyer Hand 13 mal auf 250 Schritte ins Schwartz und beynah immer auf denselben Fleck. Bey solennen Schützenhöfen in und ausser der Statt hat er öffters den Punckt aus der Scheibe geschossen. Er liegt in der Albaner Kirche begraben, wo der grosse Mayer ebenfalls liegt. Er war mein guter Freund und hatte ein vortreffliches Hertz, wie ich schon einmal gesagt habe, daher lächele ich nicht bey der Verbindung der beyden Nahmen Mayer und Nolten.

234. Als den 3 Junii 1769 des Abends die Venus durch die Sonne gehen solte, so machte man Anstalten vorher und man sah sie um die gehörige Zeit kommen, als aber am 8ten Julii die Prinzessin von Preussen durch Göttingen kommen solte, so wartete man bis des Nachts um zwölf Uhr umsonst, sie kam erst den 9ten früh um 10 Uhr.

235. Vergleichung einiger Leute mit Büchern: Kästner ein Dictionnaire Encyclopedique, Colom le mechanisme de la delicatesse du stile françois. Lowitz Avis au lecteur sur quelque chose, qui va paroitre bientot; avec un avis concernant le second avis.

Achenwall la richesse de l'etat ou precis à peu pres theorique de l'interêt public. Weber, Qu'en dira-t-on? Hollman, der Greis lezter Band. Heyne Monimenti inediti.

5 236. Wer ist da? Nur ich. O das ist überflüssig genug.

237. HErr Schnetter, Hofmeister von HErrn von Reineck, schrieb hinter seinen Namen Gouverneur. Wie viel Thorheiten müssen nicht in einem Kopfe Quartier 10 machen ehe eine solche Platz findet.

238. Wenn uns ein Engel einmal aus seiner Philosophie erzählte, ich glaube es müsten wohl manche Sätze so klingen als wie 2 mal 2 ist 13.

239. Er konte nicht begreifen warum zuweilen 15 unwiderstehliche Neigungen in ihm entstunden, wozu ihm doch alle Befriedigung abgeschnitten war. Er richtete diese Zweifel offt als eine Preißfrage an den Himmel und eine befriedigende Beantwortung versprach er mit einer völligen Verläugnung seiner selbst und einer ge- 20 lassenen Unterwerfung zu erwiedern.

240. Dem Le Brun konte damals der Beyfall des Esels nicht viel unangenehmer seyn, als der Ausspruch einer Akademie.

241. Und mit dem Wein, der nun nicht mehr in 25 den Bouteillen, sondern im Kopf war, giengen sie auf die Strase.

242. Wenn ich einen Grosen der ein Bösewicht ist in Gedancken gehn sehe, so dencke ich immer, nun ist er sein eigener Hencker villeicht und vollzieht eine Strafe an 30 sich selbst, welches jener nicht thun darf und kan.

243. Vergleichung zwischen Y und J. (Yorick und Jacobi) Ich schreibe immer lieber bey als bei.

244. Das älteste Sprüchwort ist wohl: allzu viel ist ungesund.

245. Nimm dich in acht, daß meine Gedult nicht über deiner Langsamkeit abläuft. Auf meine Ehre, ich ziehe sie deinetwegen nicht noch einmal auf.

246. Fluxions-Thiergen statt Infusions-Thiergen.

247. Testament eines Studiosi bey seinem Hintritt aus diesem Studenten Leben.
Der Testator bittet zu bemercken, daß Leben hier immer so viel heißt, als die 4 Jahre auf Universitäten, und nicht dieses gantze Leben, er hielt diese Anmerckung für nöthig, um bey seinen Meublen eine Plünderung ab intestato zu vermeiden.

248. Es ist zum Erstaunen wie sehr unsere Eitelkeit mit jedem Bettel schachert, was der Arme nicht mehr nützen kan wirfft er auf den ersten den besten Weg hin umsonst. Wir, die wir uns mehr düncken als Bettel-Leute, geben unsere abgenuzte Kleider zuweilen dem ersten dem besten Armen gegen Erlegung [von] etwas weit wichtigerm, als es uns zu stehen kam, gegen Danck und Verbindlichkeit.

249. Liebste Freunde
Bey jeder Veränderung unseres Zustandes werden uns gewöhnlich eine Menge von Dingen bald zu weit und bald zu enge, kurtz unbrauchbar. So wie wir ein paar Hosen verwachsen, so verwachsen wir Umgang, Bibliothecken, Grundsätze und dergleichen, zuweilen ehe sie abgenuzt sind, und zuweilen, welches der schlimmste Fall ist, ehe wir neue haben. Ich werde meinen Zustand

bald verändern, eine gewisse Sehnsucht[1]) nach einem andern Leben, und ein inneres Gefühl meiner Fähigkeit dazu lassen mich diesen wichtigen Schritt nicht um eine Woche weiter hinaussetzen, als die Ostermesse 1770.
5 Meine Füße wollen den Körper nicht mehr mit der Leichtigkeit tragen, die dem Studenten geziemt, sondern fallen öffters ohne daß ich es weiß in den mehr abgemessenen säenden Tritt der höhern Geschäffte. Im Colleg werde ich für einen eintzigen Platz zu breit, kurtz ich fühle
10 mich reif dieses angenehme Leben zu verlassen, und mich meinen Vätern immer mehr und mehr zu nähern.

Ausser meinem unsichtbaren Vermögen, etlichen Kleidungsstücken, und ein paar Büchern werde ich alles zurücklassen, auch einige Lebens-Regeln, für welche ich
15 reelle Auslage gethan habe und für welche man mir nirgends etwas giebt, werde ich nicht mitnehmen. Um aber eine Plünderung ab intestato zu vermeiden, so habe ich meinen lezten Willen hiermit bekannt machen wollen.

Du mein lieber L. würdest mich sehr verbinden
20 wenn du meine Stube nehmen woltest. Ich habe allezeit von einer Stube grösere Begriffe gehabt, als der gewöhnliche Theil der Menschen. Ein groser Theil unserer Ideen hängt von ihrer Lage ab, und man kan sie für eine Art von zweytem Körper ansehen. Ich sähe sie nicht gern
25 entheiligt, du bekommst wenn du sie nehmen willst meinen sehr rechtschaffenen Wirth, mein Barometer, und 6 Land Charten, die ich an die Tapete geklebt habe, auch das Thermometer in der Kammer ist dein. Du wirst dafür das kleine onus tragen einem ehrlichen gebrechlichen Armen,
30 der alle Sonnabend an das Fenster kommen wird, jedesmal 4 ₰ zu geben. 144 solcher Almosen machen erst den Werth eines gemeinen Barometers, das meinige kostet wohl mehr.

Du must bedencken daß, hätte ich 50 Schritte weiter
35 hinunter, um die Ecke herum, gewohnt, ich so wenig der

[1]) Diese hat eine Aehnlichkeit mit der Neigung sich zu dehnen beym physischen wachsen.

Mensch wäre, der ich jetzo bin, als wenn ich 100 Meilen mehr mittäglich wäre empfangen worden. Einen gewissen herrschenden Grundsatz meines Thuns hätte ich noch nicht gefunden, wenn damals der Tisch vor meinem einen Fenster gestanden hätte der jetzo da steht, so leicht läßt sich das Fahrzeug drehen, das wir, mit unserer zeitlichen und — — ewigen Glückseeligkeit an Bord, durch diese Zeit fortzutreiben haben, die mindeste Bewegung theilt sich dem Steuerruder mit. Morgen ist es Sonntag, wenn ich wüste wo diejenige Stube seyn wird, die für die beste Observation vom Fenster die glücklichste Lage hat, ich böte dem Menschen der darauf wohnt 100 Thaler für einen Platz, weil dieses nicht geschehen kan, so will ich mich wenigstens bemühen bey einer aus meinem Fenster den besten Gedancken zu haben.

250. Einem Sänger sanffter Empfindungen, der einmal glaubt poetisches Zuckergebackenes sey eine würdige Speiße für die menschliche Seele, ein Brod des Lebens für das Hertz, ist so schwer mit Gründen beyzukommen, als dem Idealisten, der mit dem Zauberstab seiner unumschränckten Imagination, mit einem Streich Widerlegungen und Vertheidigungen zu tausenden schafft, durch welche zu dringen keinem Fleisch verstattet ist. Es giebt keine Sprache die grade zu in die Vernunfft redet, alle nimmt ehe sie eingelassen wird etwas von dem Ton der geistigen Hülle an, hinter welcher jene liegen muß. Wie soll ich einen jungen Schwätzer überzeugen, bey dem der Tag der Vernunfft sich zu einer weichlichen Dämmerung geneigt hat, bey der nur weniges sichtbar bleibt, das hinlänglich ist eine verzärtelte Einbildungskrafft mit Bildern einer tändelnden Wollust zu versehen. Der Brief des HErrn Jacobi an die Gräfin, die ihm Wielands Musarion schenckte, ist in der That die Frucht einer in Zärtlichkeit und Tändeley zerschmeltzenden Vernunfft, die, wie ich fürchte, gäntzlich zerfliesen wird, wenn nur noch aus ein paar Journalen daruntergeblasen wird. Ich befürchte

eben nicht aus dem Einreisen dieses Geschmacks einen Verfall der Wissenschafften, denn diese Wissenschafften haben nie wohl gestanden, die der weichliche Hauch einer solchen Tändeley umkehren kan. Aber unsere guten Mädgen werden dadurch verdorben, die stille weibliche Grazie, die eine eben so grose Frucht richtiger Empfindungen ist, als die männliche Philosophie, und gewiß eine weit mächtigere und schönere, wird unter einem raisonnement in Diminutivgen, über Diminutiv-Ideen erstickt, und dadurch wird es noch eine Art von Zärtlichkeit geben, so wie es noch eine Art von Sachen der Kunst zu urtheilen giebt, eine verbelle und eine reelle. Wieland hat für das Hertz gesungen und gesprochen. Seine Leichtigkeit ist nicht die bezahlte oder lobbegierige Leichtigkeit eines Tantzmeisters, sondern die auf gesunde Richtigkeit der Glieder gegründete eines Merkurs. Seine Wercke können sich mit offener Stirn allen Jahrhunderten zeigen, und wenn sie ihnen nicht gefallen unerschrocken sprechen: O der Barbarey!

251. Wenn ich einmal sein Leben herausgebe, so suchen Sie gleich im Index die Wörter Bouteille und Selbst-Genuß auf, sie enthalten das wichtigste von ihm.

252. Ich fürchte immer, unter den hundert Händen, wodurch mein Brief gelaufen ist, sind ein paar neugierige gewesen, und das schlimmste Maul kan gewiß nicht so viel Unheil anfangen, als ein paar neugieriger Hände, entweder für andere Leute, oder auch für den, von dessen Schultern sie herabhängen.

253. Ich wünschte die Geschichte von mir so zu sehen, wie sie in verschiedenen Köpfen existirt, meine Brüder wissen die meisten Kleinigkeiten von mir, HErr Ljungberg weiß vieles von meiner besten Seite, Eßwein kennt meinen Charackter von der guten und der schlimmen Seite unter allen Menschen am besten. Eymeß weiß die meisten Thorheiten von mir und die meisten Heimlichkeiten, weil

ich immer aus meinen Thorheiten Heimlichkeiten gemacht habe. Am einfältigsten würde meine Geschichte aussehen wenn sie Wachter beschreiben solte. HErr Ljungberg würde mich so schildern: Er hat kein böses Hertz, er ist im äusersten Grad flüchtig und seine Maximen, die er zuweilen äusert, sind nur für eine Stunde gemünzt, in der nächsten verschlägt er sie wieder. Er hat zuweilen gute Gedancken, und er kan so ziemlich vergnügt seyn, und hat es in seiner Gewalt es zu seyn. Ob er wohl würcklich seine Freunde liebte? Quæritur. Eymes würde sich gewis so von mir ausdrücken: Sein Hertz ist gut, aber wer hätte die Streiche hinter ihm suchen sollen, wenn er zu Darmstadt mit seinen Büchern am Adler vorbey gieng; doch an den Augen kan man ihm etwas ansehen. Gottlob ich kenne ihn nun, und er gefällt mir desto besser. Ein paar dumme Streiche im August 1765 hätte er weniger machen sollen. Ich weiß, Eßwein, dessen vortreffliches Hertz immer für die menschliche Natur einen gehörigen Rabat rechnet, würde vortheilhafft von mir urtheilen, und ich wolte jederman dächte von mir, so wie er, so würde ich ohne bewundert zu seyn von jederman hochgeschäzt werden.

254. Er bewegte sich so langsam als wie ein Stunden Zeiger unter einem Haufen von Secunden Zeigern.

255. Aber der HErr P. kan recht trincken, sagte neulich jemand zu mir, erst zwo Bouteillen Wein und dann 12 Gläser Punsch. Was will er damit? Wenn ich ihn anders recht verstehe, so dünckt mich ich könte alles viel geschwinder thun, was HErr P . . thut, wenn ich mir eine Pistole vor den Kopf schösse.

256. Ich weiß in der That nicht warum dieser Mensch noch fortlebt in der Welt, keine von den Eigenschafften, die er jetzo besizt, darf [er] auf einen höheren Grad der Vollkommenheit bringen, eine jede würde sich im Galgen endigen.

257. Er fühlte in seiner Hand einen gewissen kitzelnden Schmertz von der Art, welchen Socrates einmal in seiner Schulter gefühlt haben soll (Socrates hatte nemlich mit seiner blosen Schulter die blose Schulter der 5 schönen Schwester des Critobulus berührt, Vide das Symposion Socratis beym Xenophon, Welwood's Translation of the Banquet of Xenophon Glasgow 1750 p. 169. seqq.).

258. Es wäre nicht gut, wenn die Selbstmörder offt mit der **eigentlichen** Sprache ihre Gründe erzählen könten, 10 so aber reducirt sie sich jeder Hörer auf seine eigene Sprache und entkräfftet sie nicht sowohl dadurch, als macht gantz andere Dinge daraus. Einen Menschen recht zu verstehen müste man zuweilen der nemliche Mensch seyn, den man verstehen will. Wer versteht, was Ge- 15 dancken System ist, wird mir Beyfall geben. Oeffters allein zu seyn, und über sich selbst zu dencken, und seine Welt aus sich zu machen kan uns groses Vergnügen gewähren, aber wir arbeiten auf diese Art unvermerckt an einer Philosophie, nach welcher der Selbst Mord billig 20 und erlaubt ist, es ist daher gut sich durch ein Mädgen oder einen Freund wieder an die Welt anzuhacken, um nicht gantz abzufallen.

259. Heute habe ich im de la Caille etwas über die Theorie der Cometen nachgelesen, als ich mich etwas er- 25 müdet fand stüzte ich mich auf meinen Tisch, weil dieses die Lage ist in welcher ich gemeiniglich an mich selbst dencke, so nahmen meine Gedancken jetzo diesen Zug wieder. In den Gedancken giebt es gewisse Passat-Winde, die zu gewissen Zeiten beständig wehen, und man mag steuern und 30 laviren wie man will, so werden sie immer dahin getrieben. Bey solchen November Tagen, wie die jetzigen, streichen alle meine Gedancken zwischen Melancholie und Selbst Verkleinerung hin, wenn übrigens kein besonderer Strom mich seitwärts treibt, und ich würde offt mich nicht mehr 35 zu finden wissen, wenn nicht die beyden Compasse, Freund-

schafft und Wein mich lenckten und mir Muth gäben against a sea of troubles zu kämpfen. Mein Verstand folgte heute den Gedancken des grosen Newton durch das Weltgebäude nach, nicht ohne den Kützel eines gewissen Stoltzes, also bin ich doch auch von dem nemlichen Stof, wie jener grose Mann, weil mir seine Gedancken nicht unbegreiflich sind, und mein Gehirn Fibern hat die jenen Gedancken correspondiren, und was Gott durch diesen Mann der Nachwelt zurufen ließ wird von mir gehört, da es über die Ohren von Millionen unvernommen hinschlüpft. An diesem Ende folge ich der ehrwürdigen Philosophie, während als am andern Ende zwo Aufwärterinnen (die Stella mirabilis und der Planet) eben diesen Verstand, der sich so über die Erde zu schwingen glaubt, in einem Winckel nicht einmal für wichtig genug halten, allen ihren Witz gegen ihn zu gebrauchen, sondern, ohne ihn erst unter den focum desselben zu bringen, schon mit seinem gemeinen Licht schmeltzen. Die Einbildungskrafft, mit welcher ich der subtilsten Wendung einer Wielandischen Beschreibung folge, mir selbst meine eigene Welt schaffe durch die ich, wie ein Zauberer, wandele, und die Körner eines kleinen Leichtsinns in gantze Gefilde geistiger Lust aufblühen sehe, diese Einbildungskrafft wird offt von einer fein gebogenen Nase, von einem aufgestreiften gesunden Arm in ihrem schnellsten Schwung so hefftig angezogen, daß von der vorigen Bewegung nicht ein flüchtiges zittern übrig bleibt. So hänge ich in der Welt zwischen Philosophie und Aufwärterinnen List, zwischen den geistigsten Aussichten und den sinnlichsten Empfindungen in der Mitte, taumelnd aus jenen in diese bis ich nach einem kurtzen Kampf zur Ruhe meines beyderseitigen Ichs dereinst völlig getheilt hier faule und dort in reines Leben aufdunsten werde. Wir beyde, Ich und mein Körper sind noch nie so sehr zwey gewesen als jetzo, zuweilen erkennen wir einander nicht einmal, dann laufen wir so wider einander daß wir beyde nicht wissen wo wir sind.

260. Bey unsrem frühzeitigen und offt gar zu häufigen Lesen, wodurch wir so viele Materialien erhalten ohne sie zu verbauen, wodurch unser Gedächtniß gewöhnt wird die Haushaltung für Empfindung und Geschmack zu 5 führen, da bedarf es offt einer tiefen Philosophie unserm Gefühl den ersten Stand der Unschuld wiederzugeben, Sich aus dem Schutt fremder Dinge herauszufinden, selbst anfangen zu fühlen, und selbst zu sprechen und ich mögte fast sagen auch einmal selbst zu existiren.

10 261. Er hat dieses in sechs fetten Octav-Bänden beschrieben.

262. Wie hat es Ihnen in dieser Gesellschafft gefallen? Antwort Sehr wohl, beynah so sehr als auf meiner Kammer.

15 263. Ich weiß nicht, der Mensch hatte würcklich die Miene, die man ein in sich kehren der Augen des Geistes nennen könte, und allezeit ein Zeichen des Genies ist.

264. Die Yoricks sind die Observatores bey der Philosophischen Facultät dieser Welt, die man eben so 20 nöthig hat als bey Sternwarten, sie brauchen die grosen Kunstgriffe allgemeine Lehrsätze zu ziehen nicht zu verstehen, nur gnau observiren müssen sie können. Was würde man von einem Observatoren sagen, der ein solches Diarium drucken ließ, den zwölften habe ich den Mond gesehen, den 25 13ten darauf die Sonne sehr schön, die Nacht darauf konte man erschrecklich viel Sterne sehen pp oder der die Phases einer Sonnen-Finsterniß nach Vater unsers Längen bestimmte. Aber unsere meisten Schrifftsteller sind weiter nichts als solche moralische Observatoren, die einem Kenner 30 eben so abscheulich zu lesen sind, als einem gründlichen Astronomen solche seyn müsten.

265. Derjenige Stand in der Welt, der seine Seele nicht so für nichts und wieder nichts haben will, sondern

der sie so anhält, daß sie ihm etwas eintragen soll, ich meine der Stand der Gelehrten, solte bedencken wie viel auf ihm liegt; daß $\frac{9}{10}$ des menschlichen Geschlechts sich dahin mit ihm verglichen haben mit Händen und Füßen ihm zu dienen, wenn er seiner Seits ihm wieder [mit] 5 dem Kopf dienen wolte, den sie, neun Zehentheile, unmöglich so anstrengen könten. Es findet sich also zwischen diesen beyden Ständen eine Verhältniß wie zwischen Kopf und Leib.

266. Nicht jedem ist es gegeben so zu schreiben, wie es dem Menschen in abstrackto zu allen Zeiten und in 10 allen Welt Altern gefallen muß. In einer Verfassung der Welt, wie die jetzige ist, gehört viel Krafft dazu nur immer im Wesentlichen zu wachsen, sehr viel Ballast, um nicht wenn alles schwanckt auch mit zu schwancken. Auf diese Art natürlich zu schreiben erfordert unstreitig die 15 meiste Kunst, jetzo da wir meistens künstliche Menschen sind; wir müssen, so zu reden, das Costume des natürlichen Menschen erst studiren, wenn wir natürlich schreiben wollen. Philosophie, Beobachtung seiner selbst und zwar gnauere, Naturlehre des Hertzens und der Seele überhaupt, 20 allein, und in allen ihren Verbindungen, diese muß derjenige studieren der für alle Zeiten schreiben will. Dieses ist der feste Punckt, wo sich gewiß die Menschen einmal wieder begegnen, es geschehe auch wenn es wolle, ist ein solcher Geschmack der herrschende, so ist der Werth des 25 menschlichen Geschlechts, mit den Mathematickverständigen zu reden, ein gröstes, und kein Gott kan es höher bringen. Wer nur für etliche Jahre schreibt, nur für eine Messe, oder nur für eine Woche, kommt mit wenigerem aus. Er darf nur neuere Schrifftsteller lesen, die Gesellschafften 30 seiner Zeit besuchen, so giebt sich, wenn er nur ein Mensch ist so wie man ihn in die Haushaltung braucht, das übrige von selbst. Der Gedancke, daß es so ausserordentlich leicht ist schlecht zu schreiben, hat mich daher offt beschäfftigt. Ich meine nicht daß es leicht sey etwas 35 schlechtes zu schreiben, das man selbst für schlecht hält,

nein sondern daß es so leicht ist etwas schlechtes zu schreiben, das man für sehr schön hält, hierinn liegt das demüthigende. Ich zeichne eine gerade Linie und die gantze Welt sagt, das ist eine krumme, ich zeichne noch eine, diese 5 wird gewiß grade seyn, und man sagt gar, O diese ist noch krümmer. Was ist da zu thun? Das beste ist keine gerade Linien mehr gezeichnet und dafür anderer Leute gerade Linien betrachtet, oder selbst nachgedacht.

267. Kein Schrifftsteller muß je glauben, daß das, 10 was einer gemischten Gesellschafft gefällt, deswegen der Welt gefalle. Die kleine Gesellschafft hat alle erforderliche Mittel einen Gedancken in allen seinen relationen zu betrachten, sie kan aus der Gelegenheit und Umständen die Zeit messen, die der Urheber brauchte ihn hervor- 15 zubringen, die Vergleichung der Zeit oder anderer Umstände mit dem inneren Gewicht des Gedanckens könte man sein Moment nennen, und man sieht, daß ein schlechter Gedancke zuweilen ein groses Moment bekommen, wenn er unerwartet kommt, dabey nicht viel Zeit kan gekostet 20 haben. Die Welt schätzt blos das Werck nach dem Gewicht, nicht nach der Zeit, worinn es ist zu Stande gebracht worden. Wüste der Leser die Umstände gnau, so würde der Gedancke nichts verliehren, es ist aber höchst ungereimt zu glauben, daß dasjenige, was ich einer Gesellschafft sage 25 die ich kenne, eben die Wirckung auf ein gantzes Publikum haben soll das ich doch nicht kenne.

268. Was mich allein angeht dencke ich nur, was meine guten Freunde angeht sage ich ihnen, was nur ein kleines Publikum bekümmern kan schreibe ich, und was 30 die Welt wissen soll wird gedruckt. Von einem Gedancken der mich angeht brauche [ich] nur ein Exemplar, eben so für den Freund und das kleine Publikum eben so viel, jedes auf eine Art gedruckt wie es sich für sie am besten schickt und am bequemsten ist, die Welt muß mehrere 35 Exemplare haben, und so lassen wir drucken. Wäre es

möglich auf irgend eine andere Art mit ihr zu sprechen, daß das Zurücknehmen noch mehr statt fände, so wäre es gewiß dem Druck vorzuziehen.

269. Ich habe mit ihm 2 Jahre in einerley Nachtgeschirr gepisset und kan also schon wissen was an ihm ist. 5

270. Er hat bisher nur ein kleines Leben von 26 Jahren zu comandiren gehabt, und doch konte er nicht damit fertig werden, es hat ihm eine Menge Schande gemacht. Ich weiß nicht, was er endlich noch mit sich selbst anfangen wird. 10

271. Vernunfft und Einbildungskrafft haben bey ihm in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt.

272. Man hört es seinen Bemerckungen an, wie sehr ihn sein Clima drückt.

273. Er hatte als eine Grund Regel seines Thun 15 und Lassens den Anti Schafftsburischen Satz angenommen, sich nie mit sich selbst zu gemein zu machen, weil er wohl voraussah, daß die Folge eine Verachtung seiner selbst seyn müsse.

274. Auf den Haus Arrest des verschuldeten 20 HErrn ....

Von Anfang ritt und fuhr er aus,
Da blieb ihm jedes Buch zu Haus:
Und nun da er zu sitzen angefangen
Sind alle Bücher ausgegangen. 25

275. Lernen sich selbst zu prüfen und zu belehren, hat so viele Bequemlichkeit und ist nicht so gefährlich als sich selbst zu rasiren, jederman solte es in einem gewissen Alter lernen, aus Furcht irgend einmal der Raub eines übelgeführten Scheermessers zu werden. 30

276. Die Hypothesen einiger Neuern laufen noch nicht gegen die Erfahrung, aber ich fürchte die Erfahrungen werden einmal gegen s i e laufen.

277. Man kan sich würcklich moralisch schwer machen, 5 so wie Kinder von ihren Körpern glauben: das ist vorsätzlich einer Lieblings Neigung trotzen, und recht thun.

278. Warum lesen so viele den Homer nicht? villeicht als gute Christen, denn er ist der Vater der Lügen. Aristoteles sagt de Poetica cap. 24 *Δεδιδαχε δε μαλιστα* 10 *Ὁμηρος και τους ἀλλους ψευδη λεγειν ὡς δει.*

279. Wer Unterricht geben will von dem kan man mit Recht verlangen, daß er alles in einem Ton sage, der zu erkennen giebt, daß er auch im Fall der Noth welchen annehmen könne. Es mag nun seyn was es will, 15 billig oder nicht, Erbsünde oder Adel der Seele, genug wir lesen lieber wo wir glauben unsere Stimme sey wenigstens nöthig dazu um das draus zu machen wofür es der Verfasser ausgiebt, solte es auch weiter nichts seyn als ein: W e n n S i e s o g l a u b e n, s o m a g e s d e n n 20 s e y n. Seine Zweifel zu sagen ist einem freygebohrnen Menschen erlaubt, er darf mit seinen Meinungen handeln. Wenn er seinen Handel versteht, so muß er wissen was contrebande im Lande ist, nur biete er sie solchen Leuten an, die sie brauchen können, zwinge sie niemanden auf, 25 weder wie Mandrin mit der Pistole noch auch, wie manche Juden, durch Complimente oder Tausch gegen abgetragene Stücke. Offen und frey getragen, wer Augen hat zu sehen der sieht, und wer Ohren hat zu hören der höret. Es ist heutzutage Mode geworden das Bücher 30 schreiben als den Endzweck des studierens anzusehen, daher studieren so viele, um zu schreiben, anstatt daß sie studieren solten, um zu w i s s e n. Was man nur ankauft um es bey der ersten Gelegenheit wieder anzubringen vermischt sich nie recht mit uns, und war nie r e c h t unser. Der

Gedancke und der Ausdruck selbst sich anderer Gedancken recht eigen [zu] machen ist schon sehr alt. Man spricht in gemeinen Stadtschulen von in succum et sanguinem convertiren, aber man giebt, ich wette, diese Redensart offt aus ohne sie zu kennen, man würde sonst nicht so offt Sätze dazu vorschlagen aus denen sich die gesundeste Seele so wenig einen moralischen Chylus bereiten kan, als unser Magen einen aus Feuersteinen.

280. Man lese nicht viel und nur das beste, langsam, und befrage sich alle Schritte, warum glaube ich dieses? folgt es aus meinem übrigen Gedancken System, oder ist es nur aus Trägheit zur Untersuchung durch Vorurtheil, fides implicita und dergleichen daran angeplackt worden, hat sich einmal ein solcher Klumpe angehängt und man fängt an darauf zu bauen, so reißt öffters alles ab und dann wird eine Menge guter Sachen zuweilen unbrauchbar, und die Mühe ist doppelt sie an das eigentliche System schicklich so anzusetzen daß sie anschlagen.

281. Ohne meine innere Ueberzeugung würde alle Ehre, Glück und Beyfall der Welt mich nicht vergnügt machen können, und wenn ich meiner Ueberzeugung nach es bin, so kan das Urtheil einer gantzen Welt mich nicht in diesem Genus stöhren. Es ist einer mit von den Gala-Gedancken mittelmäßiger Schrifftsteller geworden, den Bettler vor dem König glücklich zu preißen. Es ärgert mich nur, daß ihn so viele Leute sagen, deren Eigenthum er nicht ist, er ist aber würcklich gegründet, ich glaube, daß es im Kranckenbette offt besser zugeht als am ersten Platz der königlichen Tafel. Ich habe wenigstens in einer kleinen Kammer als Krancker im Bette zuweilen Augenblicke gehabt, die ich den glücklichsten meines übrigen Lebens ohne Scheu gleich setze; traurige auch, das versteht sich, aber auch eben so traurige bey vollkommener Gesundheit ausser dem Bette.

282. Wie wenig unsere Criticker die Natur noch kennen ist daraus klar, daß es ihnen so schwer ist die Abweichungen in diesem Stück anzugeben, die gewisse Schrifften von der Natur machen, da sie eine falsche Nachahmung eines geschriebenen Originals so leicht erkennen. Man darf, ohne sonderliche Aufmercksamkeit, nur 2 Seiten in der Fortsetzung von Yoricks Reise lesen, um zu sehen, daß sie unmöglich von Yorick seyn kan, sie ist nicht allein viel schlechter, sondern fällt auch in eine gantz andere Classe von Schrifften. Hätte ich sie aber gemacht, so würde ich nicht etwa sagen sie sey eben so gut. allein zuverlässig glauben sie sey besser[1]). Der Fortsetzer scheint ein Mann zu seyn, der etwas gutes für sich hätte schreiben können, aber wie mich dünckt für einen Nachahmer des Yorick ist er zu jung. Man muß zum Erstaunen bekannt mit gewissen Empfindungen und Bemerckungen seyn, wenn wir sie mit der Popularität und Vertraulichkeit mit ihnen ausdrücken sollen wie Yorick öffters thut. Ein gutes Genie, das aber eben jezt erst diesen Gedancken hat, wird ihn auf die vortheilhaffteste Art zeigen. Der Practicus, dem so etwas nichts neues ist, drückt ihn ohne Schimmer aus, und wohl gar so, daß dem Leser noch etwas daran zu verdienen bleibt.

283. Etwas in Prose oder in Versen arbeiten zu können, ist zu gewissen Zeiten eben so bequem, als sich selbst rasiren und frisiren zu können.

284. Als die Polizey Jäger in Göttingen einige Studenten auf die Köpfe schlugen.

Dem Purschen, wenn er lärmt, Kopf oder Füß' entzwey
Zu schlagen, ist dem Schnurrn in Jena einerley:
Doch hier lehrt Polizey ihn Füße nicht zu kräncken,
Man nährt sich sicherer mit gehen als mit dencken.

[1]) Dieses muß weiter erklärt werden.

285. Die Theologische Facultät hat sich öffentlich für eine Schrifft des HErrn Senior Götze erklärt. Man muß aber ja nicht glauben, daß das Göttingische Publikum durch die Theologische Facultät spricht, so wie allenfalls die Universität durch den Professor Eloquentiä. Diese Facultät 5 besteht aus drey bis vier gantz guten ehrlichen Männern, die niemanden beleidigen es müste denn durch den Nonsense seyn, den sie zuweilen hier oder da sagen. Man zieht den Hut für ihnen ab, aber niemand vernünfftiges hat sich je einfallen lassen sie in Sachen des Geschmacks als 10 Richter zu erkennen. Mir sind sie in vielen Stücken, nicht in allen, wie der Pastor Adams im Fielding. Ohne Gemeinschafft mit der Welt wollen sie die Welt richten, die sie nur aus Büchern und meistens nur aus Büchern ihrer Brüder kennen, sie lesen auch andere, aber mit dem 15 Vorsatz sie zu widerlegen. Sie könten so lange als sie wolten Dissertationen über den heiligen Geist schreiben, die auch der ehrlichste Christ nicht braucht, und dafür bessere Sachen ließt, wodurch Gott mehr gedient wird, allein wenn sie ihre Ehre behalten wollen, so solten sie nicht über 20 Sachen des Genies urtheilen, die auf ihren Spruch nicht warten, die nie unter einer Theologischen Facultät gestanden haben solten, und die der ewige und gütige Feind aller Barbarey nie wieder darunter kommen lassen wird. Aber eine gründliche Widerlegung, so rufft der Theologe 25 gewöhnlich. Aber sind denn gründliche Widerlegungen nur allein Widerlegungen? Diese Appellation kan man offt der Nothleidenden Wahrheit nicht versagen, wenn sie vor dem Tribunal des Witzes verlohren hat, aber man hat wie mich dünckt Recht dem Eigendünckel, dem geistlichen 30 Despotismus diese zweyte Instantz nicht zu erlauben. In [einer] Streitigkeit wo die Empfindung sich hinter Vernunfftschlüsse steckt und im Hinterhalt ficht, da bleibt dem Stoltz immer noch Raum sich in einer Art von Selbstüberzeugung sicher zu glauben. Daß sich Leute nicht 35 wollen überzeugen lassen ist nicht allemal ein Zeichen ihrer guten Sache, es beweißt nur daß der Weg dazu von

Jugend auf sehr eng ist gehalten worden, und welcher Philosoph wird sich die Welt so wenig zu nuze machen, daß er, um einen Menschen zu widerlegen, die zuweilen sehr eckelhaffte Anatomie seines Meinungen und Gedancken 5 Systems studirt, und kennt er dieses, Gedult genug besizt ihm die Artzeney beyzubringen. Unter allen guten jungen Schrifftstellern (:denn die schlechten thun es nicht, in allen Facultäten:) studieren keine die Verhältniß ihrer gegen die Welt weniger, als die Theologen. Sie erwarten, villeicht 10 mit Recht, einen Schuz von ihrer Materie, und dieses sezt die meisten schon in den Besiz einer Sache, die der Philosoph, der Dichter, der Redner, der Arzt erst selbst erfechten muß. Wenn mir einer (seine Prose sey noch so festlich) die Vorzüge des Friedens vor dem Krieg beweißt, 15 so sage ich ohne Gefahr: Hätte der Narre nicht etwas besseres schreiben können? Nun aber seze man ich sagte dieses bey einer Abhandlung de Trinitate, anstatt mir wieder so kalt zu antworten wie ich gefragt habe, würde man einen Bann gegen mich auswürcken, [meine] 20 Besoldung einziehen und [mich] den Atheist κατ' ἐξοχην im Städtgen heißen. Was ist bey solchen Umständen zu thun? Nichts als man frage bey einer Abhandlung de Trinitate nicht, hätte der Narre nicht etwas besseres schreiben können? Wie viele Mühe kostet es uns andere 25 Schrifftsteller nicht mit fußfälligen Vorreden [und] allerunterthänigst vorbeugenden Noten nur so viel auszurichten als der Theologe schon für sich ausgemacht findet, ich meine das Vorrecht nicht mit der Geisel in der Hand beurtheilt zu werden. Und wird er es irgend einmal so 30 wie Sievers Erklärung der Offenbahrung Johannis, so kan er sich gewisse Rechnung auf eine Art von Märtyrer Crone im kleinen machen, während als der Nahme seines gottvergessenen Recensenten am Pranger der Geistlichkeit flattern wird.

35 286. Sie gieng mit Schritten, wovon jeder die Absicht zu haben schien zu besiegen, und doch wer konte einen

zwingen hinzusehen, wenn man nicht wolte, man konte es der kleinen Hexe unmöglich verbieten.

287. An Robert Boylen, über seine Schrifft de experimentis, quæ non succedunt.

Mißlungene Versuche auszuwählen,
Ward dir villeicht bey so viel guten schwer:
Doch * * * dürfte nur die seinigen erzählen,
Schon längst gelang ihm keiner mehr.

288. Der Quadrant an HErrn Ljungberg bey seiner Abreise.

Du gehst nach Kiel! Wie gern gieng ich mit dir!
Denn, ohne dich, mein Gott was thu ich hier?

289. Er verstund alle die Ausdrücke der Declination und Inclination des Hutes.

290. Ich habe eine Menge kleiner Gedancken und Entwürfe zusammengeschrieben, sie erwarten aber nicht sowohl noch die lezte Hand, als vielmehr noch einige Sonnenblicke, die sie zum aufgehen bringen.

291. In allen Wissenschafften giebt es durchgängig brauchbare und recht roulirende Wahrheiten, die die Presse noch nicht gesehen haben.

292. Die Theologische Facultät ist ein Wesen, das unstreitig so gut seine Meinung sagen darf, als eine deutsche Gesellschafft oder eine Gilde oder eine Secte. Es ist meine Meinung so: entschuldigt immer seinen Mann in einer Republick wie die gelehrte, denn was kan einem Philosophen ärgerlich bey der Sache seyn, die Meinung eines Dinges zu lesen, das Meinungen haben darf und kan? Es muß ihm sogar angenehm seyn so lang er noch einige Funcken von Neugierde hat, die von Rechtswegen ein Philosoph wie Vestalisches Feuer hüten soll, daß sie

nicht ausgehen. Ob es bey mir philosophische Neugierde, oder kleinstädtisches ich weiß nicht was ist, allein ich mögte wohl ein Bedencken der Schneider Gilde über den lezten Cometen, oder über Newtons allgemeine Schweere, oder
5 auch über Lessings Sarah lesen, und ich verspreche hiermit öffentlich derjenigen Gilde die mir hierinn dienen will einen Louisd'or in allem Ernst. Die Abhandlung darf nur leserlich geschrieben an meinen Verleger Postfrey eingeschickt werden. Also ist es gewiß höchst unbillig einer
10 Theologischen Facultät die doch gewiß mehr ist als eine Schneider Gilde wehren zu wollen sich über etwas zu erklären. Dieses wäre lächerlicher Despotismus. Sie wollen damit gar nicht sagen, daß dieses ein vernünfftiges Bedencken wäre, sie sagen dieses auf dem Titul mit keinem
15 Wort, und in der Schrifft selbst wird man nicht das mindeste finden können woraus sich dieses nur einigermassen schliessen ließe. Sondern sie sagen nur gantz grade einer Hochwürdigen Facultät Beurtheilung pp. Nein ich muß dieses öffentlich sagen, weil sie es gewiß nie selbst
20 von sich sagen würden, daß die Theologische Facultät zu Göttingen so viel Einfalt des Hertzens, so wenig Verfolgungsgeist besitze, daß sich ein solches Aufdringen ihrer Meinungen oder ein behaupten, als solten ihre Meinungen die Meinungen der Christenheit seyn, gar nicht von ihnen
25 gedencken läßt, und solte ja hier und da es manchem so scheinen, so glaube er auf mein Wort, daß es nicht so gemeint ist. Wenn man mit so ehrlichen Leuten zu thun hat, so muß man den Mantel der Liebe, solange noch ein Zipfel ungebraucht liegt, immer über die Blösen ziehen die
30 hier und da durchschimmern solten, und solten sie ihn selbst wieder verschieben, lieber gar nicht hinsehen. Wer nicht in Göttingen studirt hat muß freylich hier und da bey Durchlesung dieser Schrifft auf sonderbare Gedancken kommen, weil man glauben könte, die Theologische Facultät
35 wäre dazu ermannt worden die Stimme der gantzen Universität in dieser Materie über sich zu nehmen, aber dieses war gar die Meinung nicht, sondern es ist würcklich

was sie auf dem Titul sagen, es ist blos die Beurtheilung der Theologischen Facultät, und die Leute die das Gegentheil behaupten, und sagen es stecken mehrere dahinter sind entweder falsch berichtet oder Betrüger. Denn ich habe es aus sicherer Hand, daß die Philosophische Facultät 5 nicht den geringsten Antheil daran habe, und daß Leute, die als die vernünfftigsten und christlichsten auf der dasigen Universität bekannt sind, und die man keiner Unwahrheit beschuldigen kan, öffentlich gesagt haben, daß die Theologische Facultät gantz allein, und sonst kein vernünfftiger Mann 10 in der gantzen Stadt Antheil daran hätte. Von den andern Facultäten ist es ja ohnehin jedermänniglich bekant, daß sie sich um Comödien wenig bekümmern, und auf belles lettres gar nicht legen, auch niemals Zeit dazu gehabt haben oder noch haben. Und aussserdem geben sie 15 selbst zu überlegen wie es möglich seyn konte bey Lesung der Ackten oder Besuchung der Krancken sich so weit in Sachen des Geschmacks einzulassen, da hauptsächlich Ackten, wie man wohl wisse, den schönen Wissenschafften so entgegenstehen als wie Wercke der Finsterniß und des Lichts. 20 Es ist also, wo nicht ehrenrührig, doch gewiß äuserst unchristlich, zu sagen die Theologische Facultät habe diese Beurtheilung nicht allein geschrieben, solche gottlose Verläumder müssen wissen, daß, wenn die Theologische Facultät wolte, sie mit einem Federstrich eine Sünde wider den 25 heiligen Geist aus einem solchen Verfahren machen könte. Sie will es aber vorjetzo nicht thun, weil die sogenannten Vernünfftler dencken mögten ihre Sache sey ungerecht, wenn sie allzu strenge zufahren und [sich] ihrer Gewalt zu früh ohne Noth bedienen mögte. 30

293. Es waren ihrer zwo Schwestern, die ältere majestätisch, still, und alles verkündigte ohne Zwang den Verstand den sie besaß, die jüngere einnehmend, flatterhafft, aber dennoch vortrefflich, kurtz wenn man sie beysammen sah, so glaubte man Freundschafft und Liebe 35 zu sehen.

294. Auf ein schönes Mädgen, das in der Kirche sehr andächtig war.

Andächtiger und schöner als Lucinden
Wird man nicht leicht ein Mädgen beten sehn;
5 In jedem Zug lag Reue für die Sünden
Und jeder reizte zum Begehn.

295. Gegen das nothwendige Bücherschreiben. Auf dem Eichsfeld ist es anders.

296. Es ist noch gar nicht ausgemacht was einige
10 gelehrte Zeitungsschreiber, Journalisten oder sonst Spottvögel behauptet haben, daß man über gewisse Materien ohne allen Verstand zu besitzen viel schreiben könte, gesezt aber auch man gäbe es zu, so sind es doch gewiß wenige Materien pp.

15 297. Daß das Barometer öffters fällt, wenn es trüb wird, daran sind die Wolcken eben so wenig Ursache, als an manchen Oertern die Jahrmärckte daß es regnet.

298. So vortrefflich die gesunde Vernunfft sich überall anläßt, so abscheulich lincks stellt sich die unge-
20 sunde bey jeder Gelegenheit.

299. Wenn die wilden Schweine dem armen Manne seine Felder verderben, so rechnet man es ihm unter dem Nahmen Wildschaden für göttliche Schickung an.

300. Die Gesellschafften de propaganda puritate
25 linguæ germanicæ. Ein Mitglied derselben.

301. Man könte also deutsche Gesellschafften als ein Cabinet ansehen worinn offt ein philosophischer Aeltester junge Affen in ihrer Ueberzeugung grose Geister zu seyn, wie in einem leichten Spiritus aufbewahrt, um daraus
30 Glieder zu der Kette zu finden mit welcher der Gelehrte an dem Copisten anhängt.

302. Berthold Schwartz, der aller Wahrscheinlichkeit nach der erste war, der sich die Finger mit Schießpulver verbrannte, hat doch nun auch Leute gefunden die ihm diese geringe Ehre streitig machen wollen.

303. Es ist eine Frage, welches schwerer ist, zu denken oder nicht zu denken. Der Mensch denckt aus Trieb, und wer weiß nicht wie schwer es ist einen Trieb zu unterdrücken. Die kleinen Geister verdienen also würcklich die Verachtung nicht, mit der man [ihnen] nun in allen Landen zu begegnen anfängt.

304. Kein Wunder, daß sich Stutzer so gerne im Spiegel sehen, sie sehen sich gantz; wenn der Philosoph einen Spiegel hätte in welchem er sich, so wie jener, gantz sehen könte, er würde nie davon wegkommen.

305. Es ist ein Fehler, den der blos witzige Schrifftsteller mit dem gantz schlechten gemein hat, daß er gemeiniglich seinen Gegenstand eigentlich nicht erleuchtet, sondern ihn nur dazu braucht sich selbst zu zeigen. Man lernt den Schrifftsteller kennen und sonst nichts. So hart es auch zuweilen widergehen solte eine witzige Periode wegzulassen, so muß es doch geschehen, wenn sie nicht nothwendig aus der Sache fließt. Diese Creutzigung gewöhnt allmählig den Witz an die Zügel die ihm die Vernunfft anlegen muß, wenn sie beyde zusammen mit Ehren auskommen sollen.

306. Um zu machen, daß man sich in einer einmal angefangenen Ironie erhält, ist es gleich von Anfang gut dem gantzen eine Hauptwendung zu geben, das gantze kan eine Vertheidigung eines an sich schlechten Dinges, eine Lobrede auf einen an sich schlechten Mann seyn, dieses muß nicht einen Augenblick aus dem Gesicht verlohren werden sobald man es einmal darein gefaßt hat, alles muß eine entfernte Beziehung wenigstens auf diese

Absicht haben. Spott wird erhalten, wenn man gantz an sich bekannte, allgemein zugegebene Dinge mit Umständen beweißt blos um Gelegenheit zu haben neue lächerliche Seiten von dem Dinge anzugeben, und umgekehrt wenn man Dinge als bekannt annimmt die allgemein widersprochen werden. Das gantze muß ein angenommener Ernst seyn, und den nichtswürdigsten Kleinigkeiten muß ein Ansehen von Wichtigkeit gegeben werden, als wenn der Werth der gantzen Sache und Glück und Seeligkeit davon abhiengen.

307. Wer nich verständlick spreckt, mot lyden, dat het dann
De Leser nich verstaht, und bildet als he kan.

308. Es war ein Mädchen frisch und schön, und, wenn es nicht mehr anders seyn konte, nicht blos erwartend, kurtz so wie sie alle würden geworden seyn, wenn die bekannte Geschichte die uns Moses erzählt nicht dazwischengekommen wäre.

309. Er hatte etwas an sich, was die Herrnhuter gemeiniglich gesalbtes Wesen, der stubensitzende Lehrer der Theologie Frömmigkeit, der vernünfftige Mann der die Welt kennt Einfalt und Unverstand nennt.

310. Cicero de natura deorum. Opera 1166. 1. sagt von sich cum minime videbamur tum maxime philosophabamur.

311. Der berühmte Professor der Consequentzmacherey in Leipzig (Crusius).

312. Damit [man] der verfluchten Ketzerey endlich den lang verschobenen Gnadenstos geben könne.

313. Eine Gedancken fliehende Krafft.

314. Christoph Seng, so hieß der Mensch, von dessen Leben ich dasjenige erzählen will, was mir merckwürdig geschienen hat, war in einem Lande gebohren, wo seit der Reformation Gewohnheit und ein etwas verfeinerter Aberglauben die Menschen völlig despotisch regierte. 5 Man schnupfte zur Schärfung des Verstandes durchgängig gelben Schneeberger, das eintzige Mittel gegen die Dummheit, das die ehrlichen Leute kannten, zum Glück half sich bey vielen die Natur selbst, ohne sich an die Artzeney zu kehren, und so gediehen die meisten zu einem Grad von 10 Verstand daß sie ihre Sprache reden, ihre Gewohnheiten behalten und auf ihre Kinder bringen konten. Es ist seltsam, daß unter so vielen Menschen keiner etwas eigenes zeigte, wenigstens in seinem sichtbaren Leben nicht. Seng erinnert sich nicht daß er jemals in einer Gesellschafft 15 jemanden ein Wort hätte anders brauchen hören, als just in der einmal festgesezten Bedeutung. Er erinnert um seine Meinung zu erklären, daß er zE. glaube der poetische Ausdruck schwartze Stunde würde ihnen so seltsam vorgekommen seyn als wenn jemand zu uns sagte eine 20 Citrongelbe.

315. An einem warmen Abend hatte Seng, so hieß der Mensch, von dessen Geistes Umständen ich das merckwürdigste erzählen will, das Mädchen gesehen, das er seit einem Jahr für das schönste in der Welt hielt. Schon 25 lange vorher, als sie ihn kante, hatte er sie sich zum Muster gewählt, wenn er sich eine Psyche oder eine Helena, eine Hebe oder sonst ein berühmtes Mädchen sinnlich machen wolte, dadurch gab er ihr endlich in seinem Geist denjenigen Reitz, den unter allen Menschen nur die Lieb- 30 haber und unter diesen nur die wenigen sehen, die die Gabe einer glücklichen Schwärmerey besitzen.

316. Vorrede.

Dieses Buch dessen Verfasser ich selbst bin habe ich aus kleinen Betrachtungen zusammengesezt, die gröstentheils 35

an Orten gemacht worden sind, wo sie sonst selten gemacht werden. Ich habe sie ohne Neid gegen irgend eine lebendige Seele aufgesezt, wenn ich mich hier oder da über jemanden aufhalte, so kan sich der Leser nur zufrieden
5 geben, ich bin es selbst und es dient ihm zur Nachricht daß ich mich schon längst wieder mit mir abgefunden habe. Ich kan mich nicht besinnen, daß ich jemanden nachgeahmt hätte. Nicht Kästnern, nicht Wielanden, nicht Sternen, Shakespearn auch nicht, die eintzigen Schrifftsteller, die
10 ich einmal beneiden will wenn sich mein Temperament zu meinem Schaden ändert und die ich nachahmen werde wenn meine Talente zu meinem Vortheil umschlagen.

I.

Ich habe mir so offt gewünscht, daß ich ein Fleckgen
15 finden könte, wo ich sicher vor dem Schwancken der Mode, der Gewohnheit und aller Vorurtheile einmal die eigene Bewegung dieses verwickelten Systems beobachten könte. Nur einmal von Michaelis bis Ostern, und denn wolte ich es wagen einen Versuch über den Menschen zu schreiben.
20 Aber leider sind die Beobachter des Menschen übel daran, und sie hätten ein weit gröseres Recht sich über den Mangel eines genugsam festen Standorts zu beklagen, als alle seefahrende Astronomen und Sterngucker dieser Welt zusammengenommen. Wo wir jetzo sind das weiß unser
25 guter Genius, wir wissen es nicht. Muß nicht eine Veränderung mit uns vorgegangen seyn, die wir Schrifftsteller zE. mit klaren Augen sehen, daß gut schreiben so schwer, und schlecht zu schreiben so über alle Massen leicht ist, ja daß natürlich schreiben eine Kunst ist, solte man kaum
30 glauben wenn [man] nicht selbst in dieser Welt lebte, wo alles dieses täglich und noch viel drüber geschieht. Unsere Philosophen müssen das Costume des natürlichen Menschen studiren, um Bücher für den natürlichen Menschen zu schreiben, eben als wenn dieser natürliche Mensch um
35 180 Grad eines grösten Kreises von ihnen entfernt läge. Der artificielle Mensch, von dem ich fast fürchte, daß er

mit dem alten Adam besser steht als unsere Anatomen des menschlichen Hertzens sich villeicht einbilden, hat sich in uns solche Freyheiten über den natürlichen heraus-genommen, daß ich fürchte es werde endlich keine Sprache mehr geben, die gradezu jener hört; eine oratorische 5 Figur thut es nicht. Riefe ich laut aus und hätten meine Worte den Klang der Posaune des lezten Tags: höre, du bist ein Mensch, so gut als Newton, oder der Amtmann oder der Superintendent, deine Empfindungen, treulich und so gut 10 als du kannst in Worte gebracht, gelten auch im Rath der Menschen über Irrthum und Wahrheit. Habe Muth zu dencken, nehme Besitz von deiner Stelle! Wenn ich so schreye, so hören mich tausend Ohren, allein unter diesen tausenden 15 ist doch villeicht kaum ein paar durch [die] der Sinn der Worte lauter hinunterdringt, und den Punckt befruchtet und belebt, der wenn er einmal im Menschen würcksam wird nicht selten dasjenige aus ihm macht was wir den Dencker, und mit Acktivität und äusseren Situationen ver- 20 bunden den grosen, ja selbst den glücklichen Mann nennen können. Aber ehe ich weiter schreibe, so muß ich eine Frage an mich selbst thun. Wo habe ich diese Gedancken her, die ich hier schreibe? Ich bin ein freyer Mensch, meine Landesleute sind ehrliche Leute, ich spreche wie ich 25 es dencke, bin ich gegen mich selbst aufrichtig und sage mir nicht selbst Dinge nach (:denn das heise ich so wenn man noch nicht aufgeklärte Empfindung durch den Verstand recktificirt und also ans Licht giebt:), so kan ich mich überall sehen lassen, ein falsches Urtheil wird mir als- 30 dann zum Gebrechen, und nicht zum Vergehen angerechnet. Ist es Wahrheit bey dir was du redest oder ist [es] villeicht der Ton des Lustrums worinn du schreibst? Ich sehe tief in meine Seele hinein und ich erkenne, der Gedancke ist ein Product meines Systems, nicht eingeführt, ohn- 35 erachtet ich nicht zweifele, daß er häufig auf anderm Boden wächßt.

Ich muß in mir selbst eine Freyheit zu dencken einführen, da muß ich Herr seyn oder ich bin gar keiner, ich muß sehen und hören, vergleichen, aber nur ein Richter muß in mir seyn, niemals zwey: the whole man must
5 move together. Aber wo ist das Eins in 90 unter 100? 90 unter 100 füllen keinen Posten in der Welt, sie sind alle ein ausfüllendes Geschlecht das überall verschließt wo es hingestellt wird, ohne die Empfindung der geringsten Unbeqemlichkeit, es drückt und reibt sie nichts, wo ihr
10 Empfindungs-System nichts bestimmtes giebt, da helfen sie mit Glauben, Aberglauben par complaisance und Aberglauben aus Leichtsinn nach, und haben allzeit ein System fertig und giessen sich in jede Form. Ich weiß nicht ob solche Leute in der Welt seyn müssen, für Sammler
15 von Vernunfftwahrheiten, zu Philosophen und eigentlichen Criticken sind sie nicht. Ich muß noch einmal erinnern, daß ich keine Machtsprüche thue und wenn sie auch so klingen solten, meine Gedancken sind ja die Gedancken eines Menschen, insoferne trage ich sie vor zur Be-
20 trachtung, der Philosoph, der weiß was der Mensch ist, wird blos die Achsel zucken, aber noch nicht spotten, wenn der gelehrte Swedenborg schreibt der jüngste Tag sey am 9ten Jenner 1757 würcklich gewesen, also vorbey, da er es sagt.

25 317. Wieland ist ein groser Schrifftsteller, er hat verwegene Blicke in eine Seele gethan, in die seinige oder eines andern, mitten in dem Genuß seiner Empfindungen greift er nach Worten und trifft, wie durch einen Trieb, unter tausenden von Ausdrücken offt den, der augenblicklich
30 Gedancken wieder zu Empfindungen macht. Dieses hat er mit dem Shakespear gemein, ich meine hiermit nicht, daß er ihn nachahmt. Sternen hat er villeicht nachgeahmt, das ist er hat in Dingen Sternen gefolgt, in welchen ein weit geringerer Geist, als Wieland ihm auch hätte folgen
35 können, da wo er Sternische Bemerckungen über die Dinge macht, da wolte ich nicht gerne sagen, daß er ihm nach-

geahmt habe, dieses zu thun muß allemal einige Ueber-
einstimmung in den ersten Grundkräfften beyder Seelen,
oder, wenn man lieber will, in den entferntesten Modi-
ficationen derselben seyn. Wieland ist aber weit über
alles was ich kenne in den Schilderungen der sinnlichen 5
Wollust, so wie sie sich einer schönen Einbildungskrafft
entkörpert, und sie in den geistigen Genuß unendlicher
Wonne versenckt, in welcher eine durch alle Sinne ein-
ströhmende Wollust wie ein Tropfen verschwindet; durch
die der Adept Könige und Churfürsten hinter sich läßt, 10
sich gegen eine Welt gewogen stoltz den Ausschlag giebt
und Thaten aufwiegt, wovon der Ruf durch Jahrtausende
durchhallt. Sein Rosenfarb und Silber, sein Quell des
Lichts, sein Klang der Sphären haben für den Kenner im
stillen zu seiner Zeit eben den Werth den seine verschobene 15
Halstücher, seine leinenen Nebel und seine zweydeutigen
Schatten zu einer andern Zeit für einen andern Leser
haben.

318. Hätte die Natur nicht gewollt daß der Kopf
den Forderungen des Unterleibes Gehör geben solte, was 20
hätte sie nöthig gehabt den Kopf an einen Unterleib an-
zuschließen. Dieser hätte sich ohne eigentlich dasjenige zu
thun was man Sünde nennt satt essen und sich satt paaren
und jener ohne diesen Systeme schmieden, abstrahiren und
ohne Wein und Liebe von Platonischen Räuschen und 25
Platonischen Entzückungen reden und singen und schwatzen
können. Küsse vergifften ist noch weit ärger von der
Natur gehandelt, als das vergifften der Pfeile der Feinde
im Krieg.

319. Venus anadyomene Die Venus wie sie aus 30
dem Wasser, oder J . . . . wenn sie des Abends aus dem
lezten Röckgen heraussteigt, welche ist schöner?

320. Ressegaire kauft die Jacobi Kirche und
wohnt darin.

321. Ich wünschte mir blos ein König zu seyn um mit meinen geringen Talenten L der Grose [zu] heißen.

322. Was die Männer in Lacedämon bey schwerer Strafe verbunden waren wenigstens 5 mal des Monats
5 zu thun, das that er freylich wenigstens dreymal so offt.

323. Magister Schultz spannte öffters über seinen Rock, der keine 4 Thaler kostete, einen Regenschirm, der 6 unter Brüdern werth war.

324. Zwischen Wachen und Traum, auch bey der
10 herannahenden Gottheit des Bachus, nimmt offt die Erinnerung längst vergangener Wollust einen gantz himmlischen Schwung in unsern Seelen.

325. Das übelgerathene Epigramm müste in folgendes umgeschmelzt werden
15 Ihr Gesicht ist so schön und so andächtig, daß sie Lamettries bekehren, und Apostel verführen könte.

326. 'Tis too much prov'd, that with devotions visage,
And pious action we do sugar o'er
The devil himself Hamlet. p. 134.

20 327. Die gantz gemeinen Leute brauchen dasjenige was ihnen Gott zum Gebrauch in die Hände gegeben hat gewiß zweckmäßiger als wir vornehmen Leute. Ich meine nicht das bisgen Vermögen das ihnen der liebe Gott darbietet, das ihnen die grosen Herren mit ihren langen
25 Händen wegnehmen ehe sie es recht brauchen können, sondern was ich meine ist eigentlich Leib und Seele. Der Gelehrte solte so in seiner Haushaltung dencken, wie der gemeine Mann in der seinigen, er denckt ohne zu wissen, daß er etwas thut, was die Gelehrten als ein
30 sicheres Specificum gegen Fehler und Irrthümer anrathen, wofür aber die meisten als für einem bitteren Tränckgen

Abscheu tragen. Die Studirten machen ein Gewerbe aus einem Ding das eine Pflicht ist und bilden sich ein, wenn sie über das dencken, was sie thun, sie hätten einen Lohn im Himmel verdient, da es doch nicht um ein Haar mehr verdienstlich ist als bey seiner Frau zu schlafen. 5

328. Man giebt offt Regeln über Dinge, wo sie unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. Was ich hier meine will ich mit einem Artickel aus einer Feuer Ordnung erläutern. Anwendung wird sich jeder in seinen Wissenschafften zu machen wissen: Wenn ein Haus brennt, 10 so muß man vor allen Dingen die rechte Wand des zur lincken stehenden Hauses und hingegen die lincke Wand des zur rechten stehenden Hauses zu decken suchen. Die Ursache ist leicht einzusehen, denn wenn man zum Exempel die lincke Wand des zur Lincken stehenden Hauses 15 decken wolte, so liegt ja die rechte Wand des Hauses der lincken Wand zur Rechten und folglich, weil das Feuer auch dieser Wand und der rechten Wand zur Rechten liegt, (denn wir haben ja angenommen, daß das Haus dem Feuer zur lincken liege), so liegt die rechte Wand 20 dem Feuer näher als die lincke, das ist die rechte Wand des Hauses könte wegbrennen wenn sie nicht gedeckt würde, ehe die lincke die man deckt wegbrennte, folglich könte etwas wegbrennen das man nicht deckt und zwar eher ehe etwas anderes wegbrennen würde auch wenn man es 25 nicht deckte, folglich muß man dieses lassen und jenes decken. Um sich die Sache zu imprimiren darf man nur bemercken, wenn das Haus dem Feuer zur Rechten liegt, so ist es die lincke Wand, und liegt das Haus zur lincken, die rechte Wand. 30

329. Die Scheidewand zwischen Vergnügen und Sünde ist dünne, daß sie der Strohm des langsamsten Blutes im siebentzigsten in Stücken drückt. Was? Will denn die Natur was sie nicht will? Oder denckt die Vernunfft was sie nicht dencken kan? Du Narr! Weg mit 35

dieser verfluchten Demokratie wo alles das Wort führen will. Wenn ich will, soll eine uneinheimische, eingeführte nichtswürdige Sentenz aufsteigen und Fleisch und Blut Troz bieten? Eine Sentenz Herr von diesem festen 5 stäten Hang eines gantzen Systems zur Wollust? Ja werfe einem hungrigen Volck einen Zwieback zu und befriedige es oder halte die Flut mit einem Fächer auf. Sünde, was Sünde — Dreytausend Stimmen gegen eine, es ist nichts. Eine Schuldistincttion oder Priester Betrug. 10 So — hier steh ich fest, und dieses bin ich. Seyd was ihr wolt, wohlan.

330. M. Was war das, das hat ja fast wie Philosophie geklungen. Ich dachte immer der Kerl wäre zu dumm um ein Narr zu werden.

15 S. Zu dumm um ein Narr zu werden, du sprichst ja fast als wenn du zu klug wärst um ein vernünfftiger Kerl zu seyn.

M. Aber Klugheit und Narrheit nun bey Seite gesezt höre.

20 331. Ich kan die verdammten Buttervögel nicht leiden, die sich im Sommer so dünne tragen, daß ein unschuldiges Mädchen sich um den Himmel an ihnen gucken kan, und die doch im Winter so frosterich sind, daß sie bis auf die Degen Scheiden alles mit 25 Peltz füttern.

332. In der That war dieses sonderbar, aber mich dünckt du handelst sonderbar ohne sonderbar zu seyn. Höre, laß dich in kein Spiel ein mit dir selbst, du gewinnst dir doch nichts ab. Ich mag gern 30 sehen, wenn man immer ist was man seyn kan, was hilfft es dich wenn du auch dem gegenwärtigen Augenblick etwas weiß machst, worüber dich der nächste Lügen straft.

333. An HErrn Ljungberg schrieb ich am 2 Decembris 1770:

Nun habe ich keinen Menschen mit dem ich vertraut umgehen kan; auch nicht einmal einen Hund zu dem ich du sagen könte. Zu meinem grösten Glück habe ich noch 5 unter diesen Umständen ein gutes Gewissen, sonst hätte ich mich, je eher je lieber, schon zu der Ruhe begeben, wovon den Hamlet die Träume, die er in derselben fürchtete, zurückhielten. Mich schrecken keine Träume, Hamlet sage was er wolle, ich rechne es für keinen geringen Trost bey 10 der Betrachtung der menschlichen Trübsale, daß das Loth Pulver kaum 4 Pfennig kostet. Zu leben, wenn man nicht will, ist abscheulich, aber noch entsetzlicher wäre es unsterblich zu seyn, wenn man nicht wolte. So aber hängt ja die gantze erschreckliche Last an mir vermittelst 15 eines Fadens, den ich mit einem Groschenmesser entzwey schneiden kan.

334. Dieses war eine Empfindung, die die Kunst Selbst Verfluchung stumm wie Felsen machen könte. Wenn nichts fehlt, wenn alle Kräffte zu Hause sind, so 20 wolte ich [mich] von einem bestochnen Schicksal durch die gantze Welt peitschen lassen.

335. Ich fand ihn in seiner Stube, die Hose bis an die Knie herunterhängend und mit einem Messer in der Rechten, jederman, der ihn so gefunden haben würde, 25 würde geglaubt haben er wolle sich castriren, er hatte eben die Hosen die ihm geplazt waren mit einem langen Bindfaden zugebunden, den er beschäfftigt war abzuschneiden.

336. Die Natur des Menschen erfordert es, und die 30 Natur des Affen selbst ist nicht abgeneigt es anzunehmen.

337. Unter den heiligsten Zeilen des Shakespear wünschte ich daß diejenigen einmal mit roth erscheinen

mögten, die wir einem zur glücklichen Stunde getrunckenen Glas Wein zu dancken haben.

338. Montags den 10 Decembris 1770 setzte ich meinen Wahlspruch Whim fest. Denn ist es nicht 5 Whim in dieser Welt einmal seyn wollen, was wir seyn sollen? Wir sind immer etwas anderes das von Gebräuchen der Vor und Mitwelt abhängt, ein leidiges accidens eines Dings das keine Substantz ist. Ist denn die menschliche Natur ein Ding das 10 seinen Kopf im Paradies und seinen Schwantz am andern Ende der Ewigkeit hat und dessen Glieder Homöomerien des gantzen sind?

339. Ein gewisser Freund den ich kannte pflegte seinen Leib in drey Etagen zu theilen, den Kopf, die Brust 15 und den Unterleib, und er wünschte öffters, daß sich die Hausleute der obersten und der untersten Etage besser vertragen könten.

340. Die gerade Linie wird eher in sich selbst wieder zurückkehren, als ich von meiner Richtung abweichen, sage 20 mir einen Weg der noch näher ist als der gradeste und ich will den jetzigen fahren lassen und deiner Anweisung folgen.

341. Lieber Freund, du kleidest deine Gedancken so sonderbar, daß sie nicht mehr aussehen wie Gedancken. 25 Sage mir ob dieser nicht seltsam gekleidet ist und du sollst alle die meinigen nackend sehen ehe sie noch meine Sinnen mit ihrer Livree bedecken. Es ist eine Schande, die meisten unserer Wörter sind misbrauchte Werckzeuge, die offt noch nach dem Schmutz riechen, in dem 30 sie die vorigen Besitzer entweyhten. Ich will mit neuen arbeiten, oder ohne so viel Lufft dazu zu brauchen, als ein Sommervogel aussumst, nur mit mir selbst in alle Ewigkeit sprechen.

342. Trincken πίνειν heise ich hier überhaupt mit offenen Sinnen und zur guten Stunde einen Zug thun der mit einer solchen Zauberkrafft auf unser innerstes auffällt und alle Seelenkräffte zu einem Freudenfeste versammelt bey dem die strengste Vernunfft Feyer Abend 5 macht; es geschehe nun dieser Zug aus der Bouteille (welches die eigentliche Bedeutung des Worts ist) oder beym Mondenlicht aus einer mit Blütengerüchen geschwängerten Lufft, gantz allein, wie Agathon, ehe ihn Danaë in Dienste nahm, oder in Gesellschafft 10 wie er bald hernach Gelegenheit hatte. Daher nenne ich Rausch den Zustand sanffter Empfindlichkeit, in welchem jedem äussern Eindruck neue unaussprechliche Gedancken correspondiren, oder jeden Zustand wollüstiger Ruhe, der nicht sowohl die Würckung 15 einer verdauten Philosophie, als vielmehr eines glücklichen ungefähren Zugs (§ 1.) ist.

Tausend Menschen sterben jährlich blos weil sie nicht dursten konten, ohne doch jemahls nur einen Tropfen auf diese Art getruncken zu haben, so wie es ehrliche 20 Väter von 10 Kindern giebt die nie die Liebe geschmeckt haben.

343. Nun liebster Ihre Hand. — — Ihren Mund — so, nächstens mehr. Leben Sie wohl.

344. Rede eines Menschen der sich 25 aus Verzweiflung, weil ihn ein Mädchen nicht erhört, castriren will.

Noch bin ich disseits, wo die Natur die Hofnungen die sie mir seit meinem 14ten Jahre machte erfüllen kan. Kan? aber sie will nicht. Sprich! (aber ich zweifle fast, 30 daß menschliche Nerven tüchtig sind eine gültige Entschuldigung für ein solches Vergehen einer Seele verständlich zu machen:) sprich wenn du kanst, warum locktest du mich durch frohe Ahndungen eines bevorstehenden Glücks, mir selbst unbewußt, zu Betrachtungen die mir endlich in 35

der Ferne den Gegenstand zeigten der den Durst löschen könte der mich verzehrte, wenn du ihn mir auf ewig entziehst? Wenn du betrügst, unser aller Mutter, kanst du Tugend von deinen Kindern verlangen?
5 Wessen Stimme war es die mir zurufte, dieses Mädchen wird [dein] zeitliches Glück ausmachen, eine Stimme die noch immer tief in mein gantzes Wesen hineinhallt. Ich glaubte es wäre die deinige, Natur, und es ist sie nicht? Mir graut in mir selbst, wie in
10 einer von Geistern bewohnten Halle, wem soll ich denn folgen wenn mich mein eigner Trieb schändlich belügt? (Er zieht das Messer) Hier schmeichelhaffter Lügner, zittere! Ein eintziger Schnitt könte dich ewig verstummen und deine tückische Zunge so stille machen wie
15 eine Nacht auf einem Kirchhof.

345. Wenn es so viel Creutzigung kostet, so ist es leichter gegen eine Breche zu marschiren als auf den Himmel zu.

346. Wie abgeschmackt ist alles ohne dich, die
20 Welt sieht mir aus wie eine kalte leere Stube, und die neuesten Dinge als wenn ich sie schon 3mal gesehen hätte.

347. Selbst dadurch daß wir uns vergnügen auch noch einer geliebten Person ausserdem ein
25 groses Vergnügen machen, ist das reizendste was sich der empfindliche Mensch dencken kan, daher hat auch die gütige Natur dieses Prämium demjenigen versprochen, der sich die Mühe nehmen würde andere seines gleichen zu machen.

30 348. Unser fetter Bachus, der seine dicken Schenckel über ein Faß geschlagen in der Rechten sein Baßglas hält, muß wieder zu jenem sanfften Gott der Alten zurückgebracht werden.

349. Rede zum Andencken Sr. Excellentz des HErrn von M . . . als ihres Stiffters in einer Versammlung der Sprützen Gesellschafft gehalten von G. M. L. Rohrführer bey der Königlichen Universitäts Sprütze. 5

O sprüzt, Thränen, sprüzt! Legt den Anbringer an Eure Hertzen, Brüder, und sprützet blutige Thränen über unser Ungemach dessen Flamme bereits in dem innersten unserer zeitlichen Wohlfahrt zu wüten scheint. HErr von Münchhausen ist tod, sein Blut stockt in den 10 Schläuchen seiner Adern, die Haupt Sprütze ist verstopft und hat ihre Würckung verlohren.

350. In alten Zeiten lebten an den Poststraßen an steilen Wegen Leute, die wenn ein Wagen hinauffuhr an den Rädern hoben und allerley dabey thaten um den 15 Wagen in die Höhe zu schaffen, ein solcher Mann hieß ein Hebrad oder Hobrad, hingegen war der Wagen einmal oben, so übernahm ihn ein andrer der ihm langsam wieder hinunterhalf, und verhinderte daß er nicht auf einmal hinunterrollte, diesen hieß man Hemmerad oder 20 auch Stütz Rad, oder auch wohl Hemme und Stützrad.

351. protocolliren, prodecolliren.

352. Polizey, Polzey, Plotzey, Platzey, Platzerey, Plackey, Plackerey.

353. Apostel, Apostille, Postille. 25

354. Der liebe Gott muß uns doch recht lieb haben, daß er immer in so schlechtem Wetter zu uns kommt.

355. Bey einem kleinen Fieber glaubte ich einmal deutlich einzusehen, daß man eine Bouteille Wasser in eine 30 Bouteille Wein verwandeln könne durch die nemliche

Methode wie man eine Figur in einen Triangel verwandelt.

356. Sie glauben offt um ein schöner Geist zu seyn müsse man etwas liederlich leben, und gleichsam das Genie
5 mit verdorbenen Sitten fett machen.

357. Apollo verlangte von den Einwohnern zu Delos die Auflösung eines Problems aus der Geometrie um die Pest aufzuhalten. Die Aufgabe war: die Seite des doppelten Würfels aus der Seite des einfachen zu finden.
10 Wenn heutzutag mancher Stadt in Deutschland eine solche Aufgabe vorgelegt würde, was würde alsdann ein Hochweiser Magistrat beschliessen: vermuthlich dem Himmel die Sache anheimzustellen und die Pest ausrasen zu lassen.

358. Wenn Apollo mancher Stadt nur die Aufgabe
15 von der Biseecktion des Winckels aufgäbe, sie müsten sich auf Discretion ergeben.

359. Daß zuweilen Kutsch und Pferde und was dazu gehört einem Manne zufällt, der nicht einmal mit 2 Ziffern dividiren kan, hat mich niemals befremdet und noch weniger
20 gekränckt, so wenig es mich befremdet, daß man mit zwey Würfeln 6 und 1 zu gleicher Zeit werfen kan, aber hätte ein Mann, der die Welt von der elendesten Seite beständig, ich meine von der Seite der Amoretten und Zephyretten, angesehen hat, der da glaubt, die Freuden dieser Welt
25 bestehen in einer verzärtelten Empfindung und kräncklicher Vernunfft, hätte der wie Yorick schreiben können, das würde mich befremdet und gekränckt haben. Ich machte die Winterreise in der That mit einer Empfindung auf, die sich so würde in Worte ausgelassen haben, wenn ihr jemand durch
30 eine Frage oder sonst einen Anlaß Lufft gemacht hätte: Also sind doch diese Liedgen und Diminutivgen Kinder der Menschenkenntniß, der Weißheit und der populären Philosophie, und du hast dich geirrt, oder wenn sie es nicht

sind, was hilfft dir dann Menschenkenntniß und Weißheit, wenn sie dich so bald wieder verläßt, daß du eine Sprache führst, die nichts als ein kindisches lallen ist; nun ist meine gantze Hofnung dahin, der ich weder reich noch schön bin, ich dachte noch am Ende durch Erfahrung und Weißheit 5 ein Glück in mir zu finden, das ich ausser mir nicht finden kan, aber so ist auch dieses eitel, und hängt von dem Eigensinn einer mir unbekannten Krafft ab. So fieng ich an zu lesen, laß das Buch, und nie erinnere ich mich ein Buch mit so viel Beruhigung zugemacht zu haben. Nicht 10 etwa als wenn ich dieses Buch gerne zugemacht hätte, sondern es war mir als wenn ich der Wahrheit wieder-gegeben würde, ich fand die Weisheit in diesem Buch eben so ausgedruckt, wie die Liebe in den kleineren Wercken dieses Schrifftstellers. Meine Freude hatte nichts schaden- 15 frohes in sich, sondern es war mehr die Beruhigung, die derjenige fühlt, der nach vielen mühsamen Versuchen auf einmal an der Auflösung seines Problems ist. HErr Jacobi hätte der sogenannte Dichter der Gratzien bleiben mögen, ich hätte ihn nicht beneidet, er könte 20 Yorick seyn, und ich hätte meinem Vaterland Glück gewünscht, aber Philosoph und Tändler muß er mir nicht zugleich seyn können, oder ich beklage mich über die Natur, denn nichts verzeyh ich ihr weniger, als die Hermaphroditen. Ich hielte es für unmöglich, 25 und fand mein Urtheil durch ein so groses Exempel bestätigt, deswegen machte ich die Winterreise mit einem Vergnügen zu, mit welchem ich noch kein Buch zu-gemacht habe.

Diese Sänger der Freude heißen alles finster was 30 Anstrengung kostet, oder was ihrer kindischen Vernunfft zu schwer fällt, zwar ziemlich menschlich, aber sie würden sich schämen solche Dinge laut zu sagen, wenn es nicht jetzo aus einer Schwäche des Zeitalters Mode wäre, solche Freude Genus des Lebens zu nennen, und sich dadurch 35 wegen des Mangels an Männlichkeit und menschlicher Würde zu trösten.

360. Was hilfft das lesen der Alten, sobald ein Mensch den Stand der Unschuld einmal verlohren hat, und wo er hinsieht überall sein System wieder erblickt, daher urtheilt der mittelmäßige Kopf es sey leicht wie
5 Horatz zu schreiben, weil [er] es für leicht hält besser zu schreiben, und weil dieses besser zum Unglück schlechter ist. Je älter man wird (vorausgesezt, daß man mit dem Alter weiser werde:), desto mehr verliehrt man die Hofnung besser zu schreiben als die Alten, am Ende sieht man, daß
10 das Eichmaas alles schönen und richtigen die Natur ist, daß wir dieses Maas alle in uns tragen, aber so überrostet von Vorurtheilen, von Wörtern wozu die Begriffe fehlen, von falschen Begriffen, daß sich nichts mehr damit messen läßt.

15 361. Über das Gleichgewicht der Wissenschafften in Deutschland. Anrede eines Deutschen an seine Landes Leute.

Ich trette unter euch auf, meine theuersten Landesleute, mit einem Eifer für die Ehre unseres Vaterlandes, dem ich unmöglich länger widerstehen kan. Ich weiß, unsere
20 Republick ist eine freye Republick, und wir gehorchen den Rathschlüssen von Berlin, Halle und Göttingen nur alsdann wenn sie dem natürlichen Maas des schönen und richtigen das der beste Theil von uns in sich trägt gemäß ausgefertigt sind, und verehren sie nur insoferne als
25 sie Auslegungen der Vorschrifften der Natur sind, die wir allein für unsere Führerin erkennen. So wenig ich also von meiner Seite bey einer solchen Ueberzeugung die Absicht haben kan euch zu lehren oder Gesetze vorzuschreiben, so gewiß bin ich auch überzeugt, daß ihr von
30 der eurigen verzeyhen werdet, daß ich euch meine Gedancken über den jetzigen Zustand unserer Litteratur mit einiger Freyheit vortrage. Ohnerachtet ich überzeugt bin, daß jeder Mensch mit seinem Eintritt auf diese Welt zugleich das Recht bekommt, zu sagen wie sie ihm aus-
35 sieht, ich meine frey Sitz und Stimme in dem Rath über Irrthum und Wahrheit, ja ohneracht dieses gleichsam seine

Schuldigkeit ist, so lange er sich nicht selbst belügt, oder der Sclave der Gesinnungen eines andern ist, ohneracht, sage ich, es mit unter eure Pflichten gehört diejenigen zu hören, die Vorschläge zum Besten der Republick thun; so will ich euch doch zuvor sagen, wer ich bin, wie meine 5 Hauptgesinnungen beschaffen sind, um diejenigen, die wichtigere Dinge zu thun haben, als die Klagen eines Mitbürgers anzuhören, so bald als möglich aus der Unentschlossenheit zu ziehen, in welcher sie sich villeicht befinden werden, ob sie diese Rede anhören sollen oder nicht. 10

362. (: Aus der Anrufung an die Muse:)

Was deine Schamhafftigkeit betrifft, gutes Mädchen, so sey nicht allzu gewissenhafft, rede wie du es denckst, ich verspreche, kein unwürdiges Ohr soll es je vernehmen, ich lasse dir zu dieser Absicht das gantze Feld von Dingen 15 offen, die man gerne thut und auch gerne sagt, aber hüte dich bey Verlust meiner Freundschafft etwas zu schwatzen, was man lieber und leichter mit Anstand thut als mit Anstand sagt. Denn wisse, daß was du mir erzählst gewiß von einer oder auch von zwey Damen gehört werden wird, 20 deren Freundschafft ich höher schätze als die deinige.

363. Nathaniel Lee pflegte zu sagen: It is not easy to write like a madman, though it is very easy to write like a fool.

364. Ist es denn so unrecht daß der Mensch wieder 25 durch die nemliche Pforte zur Welt hinausgeht durch die er hineingekommen ist?

365. Versuche in Pasquillen und andern schertzhafften Schrifften.

366. Gottwärts, Sichwärts (Godward. Swift). 30

367. Alle Aepfel Mädchen von der Eva bis auf sie.

368. Mit Engländern in Göttingen muß man nie glauben es auf regelmäßige Instituta zu bringen, sondern man [muß] sich immer suchen fortzuhelfen so gut man kan.

369. Es giebt wohl wenig Nahmen, die so sehr ver-
5 dienen in dem Tempel des guten Geschmacks aufgestellt zu werden, während als sie der Hencker mit gleichem Recht an den Galgen schlägt, als der Nahme des englischen Junius. So viel Bosheit bey so viel attischem Witz, verabscheuungswürdige Beleidigung der Majestät in einem
10 beneidenswerthen Ausdruck, Kenntnis des Menschen auf die ruchloseste Art zu Kränckung ihrer Rechte gemisbraucht, alle Zaubereyen der Beredsamkeit aufgeboten ein Gespenst seiner Vorstellungen, den Despotismus, zu verbannen, einen Eifer für die Constitution der, wenn er allgemein werden
15 solte, ihren Untergang unvermeidlich machen würde, dieses characterisirt die Briefe dieses in allem Betracht ausserordentlichen Mannes.

370. Ich spreche jetzo nicht mit Ihrem Witz, der alles zu bemänteln weiß, sondern mit Ihrem Gewissen
20 spreche ich.

371. Man weiß ja selbst kaum wie man denckt, wer will es einem verdencken, daß man sich eine Ehre daraus macht, wenn man Finsternisse aus den Tafeln berechnen kan?

372. Daß die Arbeiten des Geistes auch den Körper an-
25 greifen, pflegte er zu sagen, könne er deutlich daran spüren, daß er, wenn er Nepperische Stäbgen schneide, offt so müde würde, als wenn er Stangen für seine Baumschule spizte.

373. Zur Rede.

Die Natur scheint uns Sterblichen gleichsam tiefsinnige
30 Untersuchungen zu verbieten und mit Fingern auf dieses Verbot zu deuten, denn was meinte sie anders, da sie uns so bildete, daß wir nicht einmal wissen ob wir eine Seele

haben, als dieses, daß, da es nicht einmal nöthig ist uns selbst zu kennen, es viel weniger nöthig seye zu wissen was die unvernünfftigen Thiere, die Steine und die Sterne sind. Die ersten Menschen küßten, wir auch wenn wir Gelegenheit haben, sie waren Hirten, wir dencken uns daß 5 wir welche wären, denn daß wir würcklich Schafe hüten solten, das geht theils wegen der Menschen, theils wegen der Weiden und auch zum Theil wegen der Schafe selbst nicht mehr an. Unsere Feinde sagen die meisten unter uns hätten das Pulver nicht erfunden, aber die grösten 10 Menschen der ältern Zeit haben es ja auch nicht erfunden und waren doch grose Leute.

374. Daß das Genie eine Art von Kranckheit ist hat HErr Unzer so vortrefflich in seinem Arzt bewiesen, daß es jemanden grauen solte sich diese gefährlichste der Nerven 15 Kranckheiten zu wünschen, und die beneidenswürdigste Nation unter dem Monde, ich meine die englische hat dieses auch erkannt, denn einer ihrer berühmtesten Naturforscher, der grose Hill hat einen Thee erfunden, der das Nachdencken vertreibt, ein sicherer Beweiß daß dieser grose Geist das 20 Nachdencken für eine Schwachheit gehalten hat. Allein dafür sind wir Deutsche auch die Verachtung des leicht dahinrieselnden Galliers, und des harmonischen Italiäners, dieses Uebel reißt immer mehr und mehr in Deutschland ein, alles will heute zu tage dencken, sogar auf die Cantzel 25 und Handwercker breitet sich dieses Uebel aus, Ich sehe es schon wie im Traum, daß dereinst, o der Schande! mein sich hinwegdenckendes Vaterland anfangen wird zu glauben, in der Rang Leiter der Nationen könte ein Liedgen die seinige nicht um eine Staffel höher bringen. 30

375. Anrede.

Lieber kleiner Gott, huldreiche Charittinnen, Hochzuehrende Herrn!

Unser mit Myrthen geziertes Zimmer, unsere mit Lilien besteckten Haare, dieser Lilienstengel den ich in 35

meiner Rechten schwencke, würden schon die Absicht unserer
Zusammenkunfft verrathen, wenn man es auch nicht an
der ungewöhnlichen Heiterkeit der ältesten Gesichter unter
uns, an der in Cyprische Weichlichkeit weggeschmoltzenen
5 Nervosität unsres gantzen Thuns, und an jener Kenner-
mäßigen Gedanckenlosigkeit sehen könte, die so nöthig [findet]
die Freude durch alle Poren einzusaugen, so daß nicht so
viel verlohren geht, als man in der Hölle, oder in der
Studierstube eines Meßkünstlers findet. Wir feyern heute
10 ein Fest, und zu deiner Schande, Deutschland, sey es ge-
sprochen, diese kleine Versammlung feyert es allein, ein
Fest das ehemals die Welt, ja die gantze Natur feyerte.
(aber freylich hatte man damals noch nicht den edelsten
Theil des Leibes zu einer Rechenmaschine oder zu einem
15 Syllogismen Kasten gebraucht, es war noch lange vor den
Zeiten, da man anfieng dickes Blut und Menschenscheue
Tiefsinn und Nerven Kranckheit Genie zu nennen, kurtz
lange vor der Zeit der Nachtgedancken und der Monds-
tafeln. Ach sie sind dahin, die güldenen Zeiten, wo die
20 Lämmer keine Wölfe auf der Weide und der ebenso
kindlich unschuldige Gedancke, in sanffte Worte gekleidet,
keine mörderische Critick zu fürchten hatte, die Lämmer
sind zerrissen, und die Lieblingskinder weicher Seelen, die
Liedgen — — O Freunde, verzeyhet mir daß ich an einem
25 Freuden Tag Thränen vergießen muß, werden jetzo von
der Critick wie Tiger behandelt.) Ich meine das Hirten-
fest, das Fest der Freude, der tändelnden Liebe, und der
Unschuld. Wir feyern es heute zum 6 mal, aber, theuerste
Freunde, (er weint) villeicht auch nie wieder. O Amor,
30 O ihr Gratzien, erbarmet euch Germaniens, da Vernunfft
und Nachtgedancken, und Geometrie gegen uns aufbrechen,
helfft uns, oder wir sind alle verlohren. Wir selbst haben
keine Waffen, als Schertz und Freude, und Unschuld, unsere
Klagen sind unschuldige Liedgen, eherne Mauern allerdings
35 in der ordentlichen Welt, aber weniger als Blöse in dieser
verkehrten tief denckenden.

Ihr scheint bewegt, theuerste Freunde, o wie ein

Dolch fährt es mir durch mein Hertz, daß ich eure nur der Freude offene Seelen so martern muß, aber ich muß es euch sagen, selbst an diesem Tag kan ich es nicht verschweigen: Die Vernunfft, die wir in unsern Blumenfesseln zu führen glaubten, die mit uns unter Rosen schlummerte, 5 in Myrthenwäldchen sich empfindsam tranck, die das Richtscheid und die Schnur mit einem Lilien Stengel vertauschte, die statt ihrer Zahlen [und] mystisch algebraischen Beschwörungen wollüstige Jamben seufzte, diese hat sich zu unsern Feinden geschlagen, diese Verrätherin kommt nun 10 von Berlin und Göttingen her, schwenckt ihre grauenvolle Fahne über uns die wie die Milchstraße am hohen Himmel flattert, O Amor und alle Grazien!

1771.

376.[1]) Es begegnete mir nichts als eine Kröte und 15 die habe ich tod geschlagen, einmal ruhte ich unter einem Baum einer Nothdurft wegen aus, und ich dachte wie ich so saß ob es auf dem Thron von Franckreich so schön seyn kan als auf meinem Nachtstuhl.

377. Neuer Vorschlag alle neugebohrne Mägdchen 20 zu ersäuffen.

378. Discours bey einigen Bildern einer Laterna Magica zu halten.

379. Fielding[2]) paraphrasirt die Stelle des Horatz

Tu secanda marmora 25
Locas sub ipsum funus: et sepulchri
Immemor, struis domos

unnachahmlich also: You provide the noblest materials for building, when a pick ax and a spade are only

---

[1]) den 10 Junii gesehen, den 11ten geschrieben. 30
[2]) Tom Jones. T. I. Book II Cap. VIII am Ende.

necessary; and build houses of five hundred by a hundred feet, forgetting that of six by two.

380. Professor Philosophiæ extraordinariæ.

381. Es kan nicht alles gantz richtig seyn in der 5 Welt weil die Menschen noch mit Betrügereyen regiert werden müssen.

382. Jeder ist ein Mann von Grundsätzen, seine Vernunfft ist der Monarch seines Systems, kein Mensch kan von Natur so seyn, weil er in dieser Welt der beste 10 ist, und diese jetzige Welt ist ausser ihrem natürlichen Zustand.

383. Es thun mir viele Sachen weh, die andern nur leyd thun.

384. Über die Frage ob man auch Verstorbene zu 15 Mitgliedern von Academien machen könte?

385. Vorschlag zu einer Gesellschafft zu Beförderung des Romanschreibens, schickt Leute aus die Characktere sammeln sollen, sie schicken Redensarten ein, Characktere, Flüche.

386. Dieser Mann theilte alles sehr gerne mit, was 20 ihn nichts kostete, unter allen aber Complimente, beleidigte niemanden, wenigstens wuste man es nicht, hatte allezeit eine liebreiche Mine und seine Bescheidenheit war so groß, daß sie in der Stimme sogar an das klägliche gränzte, er passirte bey vielen Leuten für tugendhafft und bey 25 den meisten für demüthig, kurtz er war von der Art Leute, die man so ziemlich häufig antrifft, und die man in England mit dem Nahmen sneaking rascals zu beehren pflegt.

387. Sa Majesté três Voltairienne. Der König von Preussen.

388. Ich warf allerley Gedancken im Kopf herum bis endlich folgender obenhin zu liegen kam.

389. Er erschien an diesem Tag gantz neu gekleidet und ziemlich heiter, die Leute wunderten sich, wo er es her hatte; allein es ist wahrscheinlich, daß er in seinen 5 guten Umständen ein Capital im Himmel gesammelt hatte, wovon zuweilen gantz unerwartet die Interessen einkamen.

390. Fein war er eigentlich nicht, allein er verstund doch die Kunst, wenn er es bedurfte, zuweilen auf seinen Nebenmenschen zu reiten. 10

391. Er hatte so wenig Macht über sich selbst, daß er es nicht einmal über sich bringen konte seinen Stock in eine gewisse Ecke seiner Stube zu stellen, wie er sich doch vorgenommen, sondern wenn er nach Hause kam, so gieng er an der Ecke vorbey und es war ihm ge- 15 meiniglich zu unbequem ihn aus der Hand zu lassen bis er an ein anderes Ende der Stube gekommen war.

392. Was für eine Entdeckung wäre es, wenn man Geistern Acktivität geben könte, daß sie nur thäten, was sie würcklich thun wolten und auch könten, wenn sie weniger 20 nachlässig wären, diese Nachlässigkeit stürzte die Regentin Anna in Rußland, und macht daß mancher lieber bettelt, als arbeitet, und ist der Anfang zu allem Nichtswürdigen.

393. The Epitaph of Colonel Charters[1]).

Here continueth to rot 25
The body of Francis Charters,
Who, with an undefatigable constancy
And inimitable Uniformity of Life,
Persisted

---

[1]) Dieser Man war einer der verruchtesten Menschen seiner 30 Zeit. Dr Arbuthnot ist der Verfasser der Grabschrifft die unter seinen Meisterstücken eine vorzügliche Stelle einnimmt.

In spite of age and infirmities
In the practice of every human vice
Excepting prodigality and hypocrisy:
His insatiable Avarice exempting him from the first,
5 His matchless impudence from the second,
Nor was he more singular in undeviating Pravity
Of his manners, than successful
In accumulating wealth:
For without trade or profession,
10 Without trust of public money,
And without bribe worthy service
He acquired, or more properly created
A ministerial estate.
He was the only person of his time
15 Who could cheat without the mask of Honesty,
Retain his primæval meanness when possessed of
Ten thousand a Year
And having dayly deserved the gibbet for what he did,
Was at last condemned to it for what he could not do [1]).
20 Oh indignant reader!
Think not his life useless to mankind,
Providence connived at his execrable designs
To give to after ages a conspicuous
Proof and example
25 Of how small Estimation is exorbitant wealth
In the sight of God, by his bestowing it on
The most unworthy of all mortals

394. Grabschrifft auf HErrn B.

Hier liegt
30 und recitirt nicht mehr,
das ist
hier liegt begraben
J. Christoph B . . . .
trotz seines patriotischen Sinnes
35 mehr eine Anthologie der Deutschen,
als ein Deutscher.
Sein gantzes Leben
war ein Sinngedicht,
denn
40 Er brachte den klügsten Einfall den

[1]) he was twice condemned for rapes, and pardoned, but the last time not without imprisonment in Newgate and large confiscations.

er jemals hatte
ans Ende,
Er starb.
Doch Nein,
er ward vielmehr vergriffen · 5
und wir zweifeln nicht
daß
Er an jenem Tage auf besseres Papier
wieder aufgelegt werden wird.

395. Grabschrifft auf Professor D. 10

Dieser kleine Stein
der die Asche des Professor D. hier einschließt
würde ein stoltzer Marmor
seyn
und mit goldenen Lettern von ihm 15
sprechen
wenn diese Asche als sie noch beseelt
war
im Stand gewesen wäre alles
zu schreiben 20
was sie schreiben zu wollen
vorgab.

396. Alles was sich HErr B. im Himmel wünscht, ist nicht sowohl das Glück in Abrahams als vielmehr in Davids Schoos getragen zu werden, um ihm Ramlers 25 und Klopstocks Oden recitiren zu können.

397. Mit Beschreibungen, die so gut sind als Holzschnitte.

398. Schlechte Schrifftsteller sind hauptsächlich diejenigen, die ihre einfältigen Gedancken mit Worten der 30 guten zu sagen trachten. (Hier ist die Möserische[1]) Größe ohne Stärcke, die uns zwar eine Zeitlang lachen machen kan, aber gewiß am Ende Mitleid auspreßt.) Könten sie, was sie dencken, mit angemessenen Worten sagen, so würden sie allzeit zum 35

---

[1]) Harlequin. p. 48.

besten des gantzen etwas beytragen und für den Beobachter merckwürdig seyn.

399. Ein Mann, der gut schreiben will, soll, so viel er kan, außer allem medio resistente schreiben, und blos sich durch die Natur der Sache leiten lassen.

400. Die Comödien sind, nach den Geistlichen, lauter Spiele, wo Jeder nur hingeht um am Ende wenigstens in Gedancken mit einer Sabinerin wegzulaufen. Und sie haben so gar unrecht nicht. Ovid selbst kan es nicht läugnen

Scilicet ex illo sollemnia more theatra
Nunc quoque formosis insidiosa manent.[1])

401. Räthsel.

Er ward in Leipzig gebohren; der Stoltz eines Königs der Britten, und das Wunder Deutschlands. Wer ist dieß?

Auflösung.

Unter den Todten war es Leibnitz, unter den Lebendigen ist es Kästner.

402. Ich sehe nicht ein warum nur derjenige Mann bekannt werden soll dessen Fähigkeiten durch viel Lärmen und Schimmer hörbar und sichtbar werden, der nicht ihr eigen ist. Alexanders Genie war ein Funcke, der in ein Pulver Magazin fiel, das aufflog und Asien beben machte, unser Funcke fiel neben vorbey ins feuchte, ich sage nur was hätte das für eine Erschütterung geben können, wenn er auf das Pulver gefallen wäre.

403. Sein Charackter soll sein Ehrengedächtniß seyn, mich dünckt das ist viel gesagt wenn es wahr ist. Jeder, der den Menschen weiter kennt, als der Naturgeschicht-

[1]) **Artis amatoriae Liber** I. 133.

schreiber, oder der ihm ähnliche Moralist, der beschreibt, ohne das Messer zu gebrauchen, wird mir dieses eingestehen müssen.

404. Der Geschichtschreiber Gunckels braucht nicht Bibliothecken oder Archiven zu durchsuchen, allein er muß dafür die Materialien dazu aus Denckmälern zusammenlesen, die schwerer zu behandeln sind, die zu lesen eine eigne Kunst erfordert. Etliche habe ich gebraucht, der eine ist ein Peruquenmacher, von welchem Gunckel einmal Schläge bekommen, und der andere ein Becker in dessen Hause er öffters welche austheilte. Der Perüquenmacher ist sehr defeckt, dabey einförmig und enthält blos alltägliche Sachen, der Becker hingegen ließt sich gut, erzählt florissant, scheint aber partheyisch zu seyn.

405. Er hatte ein paar Stunden zugebracht, um einen guten Gedancken über die Chinesische Mauer zu haben, und war zu dem Ende die Sache physisch, moralisch und metaphysisch durchgegangen.[1])

406. Carl der 12te vertheidigt sich mit einigen seiner Bedienten bey Bender gegen etliche tausend Janitscharen. Ein Chineser castrirt sich in seinem 30ten Jahr um sich zum Sclaven zu verkaufen wie Bell von Antermony erzählt. Ein englischer Matrose im Jahr 1771 schneidet sich mit einem Brod Messer das Fleisch vom Arm gleich über dem Gelenck rings herum ab, bricht den Knochen auf dem Knie entzwey und wirft die Hand ins Meer, blos weil ihn wie er sagt seine Hand ärgerte. Welches von diesen 3en würden Sie am liebsten gethan haben?

407. Von allen Mordthaten sind nur diejenigen ausgekommen, von denen man etwas weiß.

[1]) sie ist 1200 englische Meilen lang, zuweilen in Thälern 30 Fuß hoch, sonst auf steilen Felsen nur 16, über die Flüsse gehen zwey etagen von Bögen.

408. Die beste Politick ist doch noch nicht für den Zustand von Europa, was ein gutes Barometer für das Wetter ist.

409. In Saufbrüderlicher und Caffeeschwesterlicher Eintracht.

5 410. Ihr, die ihr dieses entweder als Päckgen oder als Packpapier von eurem Buchhändler erhalten werdet.

411. Ohngefehr 14 Jahre vor seinem Tod gerieth er in einen sehr verdrüßlichen Proceß, er betraf mehr als $^3/_4$ seines ehrlichen Namens, den ihm das öffentliche 10 Gerücht als Kläger gradeweg streitig machte.

412. Kunckels Leben muß von hinten angefangen werden.

413. Unter allen Bildern, die ich habe finden können, gleicht ihm keines besser, als Machmud, wo er 15 auf dem Thron sizt mit beyden Armen in die Seite gestüzt, und sich den königlichen Federbusch vom Sultan Hussein auf den Kopf setzen läßt, in Hanway's historical account of the british trade over the caspian sea. Volume II. p. 180. Nur mit dem Unterschied, daß man 20 sich bey Kunckeln ebenso wenig einen Bart, als ein Diadem dencken muß. Seine Nase kan etwas nach derjenigen corrigirt werden, die eine Cassiopäa in Doppelmayers Atlas hat. Ueberhaupt so wie Machmuds Gesicht etwas von dem persischen Tiger an sich hat, so hatte 25 Kunckels Mine etwas von dem Hannöverischen Fuchs.

414. Er sah zuweilen nach der Gräntze hin, die das Hannöverische von dem Lande scheidet from whose borne no traveller returns.

415. Symbolum: one God and one coat.

Anhang.

Aus dem Κέρας Ἀμαλθείας.

1. Philipp von Macedonien, Heinrich der Vogler und Friedrich Wilhelm von Preussen bereiteten die Armeen, die ihre Söhne zu großen Eroberungen brauchten. 5

2. Man muß sich die Menschen nach ihrer Art verbindlich machen, nicht nach der unserigen.

3. Die Reise die ich S. 42. angeführt habe enthält p. 94 eine Erzählung von der Dethronisirung des Königs von Madura, die sehr rührend ist und aus welcher sich 10 ein Trauerspiel machen liese.

4. Zwo Historien aus Kästners Munde.

1) In Leipzig muß der Professor Eloquentiä auf jede Magister Promotion ein Lateinisches Gedicht verfertigen, worinn er so viel zur Ehre des HErrn Magisters erzählt 15 als möglich ist und gemeiniglich von allen Collegiis Nachricht giebt die er gehört hat. Nun hatte ein gewisser Magister damals die Astronomie bey dem D_ Jungius gehört. Der Professor Eloquentiä, HErr . . . . konte das Wort Astronomie nicht in den lateinischen Vers bringen und 20 doch wolte er diesen Umstand erwähnen, so fieng er so an und glaubte sich dadurch auch zugleich wegen der Vermeidung des Wortes mit zu entschuldigen

Jungius in tenebris quæ non fas dicere tractat.

2) Kästner, Gellert und einige andere Personen 25 giengen einmal zusammen spatzieren und die Rede kam darauf was jeder für ein Amt in der Republick am

liebsten bekleiden wolte. Der fromme Gellert sagte mit
seiner heiligen Unschuld und ohne das mindeste Arge zu
meinen, sein gröstes Vergnügen würde seyn junge Frauen=
zimmer zum Ehestande vorzubereiten, weil Kästner dabey
5 war, der es überall anbrachte, so muste sich Gellert ein
gantzes Jahr deswegen leiden.

5. Es giebt ein Sprüchwort im englischen, das heißt:
er ist zu dumm um ein Narr zu werden. Es steckt sehr
viel feine Bemerckung hierinn.

10 6. Alles gelernt, nicht um es zu zeigen, sondern um
es zu nutzen.

7. Dieses ist mit jenem einerley. Witz. Dieses ist
von jenem Himmelweit verschieden. Verstand.

8. Auf sehr entfernte Dinge auf einmal zu kommen
15 und dann im folgenden zu zeigen, daß doch ein Zusammen=
hang dazwischen war, dieses ist einer von Yoricks Griffen.

9. Das besondere statt des allgemeinen, proprie
communia dicere, Gänsediebstal statt Dieberey, dieses ist
das Element des Ausdrucks.

20 10. Erst die natürlichen Betrachtungen gemacht ehe die
subtilen kommen, und immer vor allen Dingen erst versucht
ob etwas gantz simpel und natürlich erklärt werden könne.

11. Populär wie Gellert, Shakespear und Hogarth.

12. Die schönste Art der Ironie ist, eine Sache, die
25 gar nicht vertheidigt werden kan, zu vertheidigen mit Gründen,
die voll satyrischer Bitterkeit sind, häufig Stellen zu citiren
und zu erklären.

13. Man soll öffters dasjenige untersuchen was von
den Menschen meist vergessen wird, wo sie nicht hinsehen,

und was so sehr als bekannt angenommen wird, daß es keiner Untersuchung mehr werth geachtet wird.

14. Auch die allergemeinsten Dinge würde jederman anders ausdrücken, wenn er seinem eigenen individuellen Gefühl folgen wolte, dieses geschieht selten vor einem 5 gewissen reifen Alter, da man merckt, daß man so gut ein Mensch ist, als Newton oder als der Prediger im Dorf oder der Amtmann und alle unsere Vorfahren. Shakespear ist eine Probe davon.

15. Villeicht ist dieses nur durch eine beständige 10 Gewohnheit von Kindheit an in mir so entstanden. Was für Aussichten würden wir bekommen, wenn wir unser Capital von Wahrheiten einmal von demjenigen entblösen könten, was ihnen nicht sowohl wesentlich ist als vielmehr aus der öffteren Wiederholung zuwächst. 15

16. Die gemeinsten Meinungen und was jederman offt für ausgemacht hält verdienen offt am meisten untersucht zu werden, aber von Zweifeln dagegen muß man allzeit bedencken was Francklin sagt Experiments and observations on Electricity London 1769 4to p. 469: 20 If we propose our objections modestly, we shall tho' mistaken deserve a censure less severe, than when we are both mistaken and insolent.

17. Man frage sich selbst, ob man sich die kleinsten Sachen erklären kan, dieses ist das eintzige Mittel sich ein 25 rechtes System zu formiren, seine Kräffte zu erforschen, und seine Lecktüre sich nützlich zu machen.

18. Die Kunst alle Dinge recht tief unten anzufangen, und eine Frage in tausend untergeordnete zu zerfällen. 30

Anmerkungen.[1])

A.

Die Bezeichnung der Aphorismenbücher mit den laufenden lateinischen Buchstaben A bis L stammt von Lichtenberg selbst und er pflegte in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen auch selbst so daraus zu zitieren. Vom dritten dieser Bücher (C) an findet sich der betreffende Buchstabe regelmässig auf dem Deckel, vereinzelt auch auf der ersten Seite. vermerkt; bei den ersten beiden Büchern fehlen die Bezeichnungen A und B, was daher rühren dürfte, dass Lichtenberg erst mit dem dritten diese durchgängige Numerierung einzuführen beschloss und die beiden in Gedanken mitgerechneten Vorläufer eigens zu bezeichnen entweder vergass oder nicht für notwendig hielt. Jeder Zweifel darüber, dass die hier abgedruckten Bücher diejenigen waren, die er im stillen als A und B zählte, ist ausgeschlossen.

Zu A gehören fünf kleine Heftchen in Oktavformat ohne Umschläge: das erste umfasst 28, das zweite 24, das dritte 20, das vierte 16, das fünfte wieder 20 Seiten. Diese Hefte, deren Grenzen oben im Text durch Trennungsstriche angedeutet sind, erweisen schon durch das genau gleiche

---

[1]) Ich zitiere Lichtenbergs Schriften, wo nichts andres bemerkt ist, durchgängig nach der zweiten, von den Söhnen veranstalteten, auch die Erklärungen zu Hogarth umfassenden Ausgabe in 14 Bänden (Göttingen 1844—1853), die dort fehlenden wissenschaftlichen Arbeiten nach der von Lichtenbergs Gothaer Bruder und Kries besorgten Ausgabe der „Physikalischen und mathematischen Schriften“ in 4 Bänden (Göttingen 1803—1806, zugleich Band 6—9 der ersten Gesamtausgabe), die Briefe nach der von Schüddekopf und mir herausgegebenen Sammlung (Leipzig 1901—1903); die mit „Nachlass“ bezeichneten Zitate beziehen sich auf mein Buch „Aus Lichtenbergs Nachlass“ (Weimar 1899).

Format ihre Zusammengehörigkeit. Obwohl keins von ihnen mitten im Satze abbricht, so spricht doch manches für die Annahme, dass der ursprüngliche Bestand von A nicht vollständig erhalten ist: das der chronologischen Folge nach älteste Heft trägt vorn in der rechten oberen Ecke ein kleines γ, das auf ein jetzt verlorenes α und β zurückweisen muss; auch schliesst sich die Chronologie der erhaltenen Hefte mit Ausnahme der beiden letzten nicht so eng und glatt an einander an, dass man nicht das einstige Vorhandensein eines oder mehrerer dazwischenliegender Hefte von ähnlich kleinem Umfang für wahrscheinlicher halten müsste als etwaige längere Pausen der aphoristischen Niederschrift und Produktion. Was eventuell hier fehlt, müsste aber schon ziemlich früh in Verlust geraten sein: denn schon die erste, gleich nach Lichtenbergs Tode veranstaltete Ausgabe der Schriften bringt keine Aphorismen, die in so frühe Zeit gehörten und in dem heute vorhandenen handschriftlichen Bestande nicht enthalten wären. Ein weiteres Heft gleichen Formats, das eine grosse Zahl von Lesefrüchten und Exzerpten aus den Jahren 1765—1771, aber nur ein paar verstreute, im Anhang mitgeteilte eigene Gedanken enthält und den Titel *Κέρας Ἀμαλϑείας* sowie das Motto „*Nulla salus bello, pacem TE poscimus omneis*“ (Vergil, Aeneis 11, 362) trägt, hat nichts Eigentliches mit den fünf A zusammensetzenden Heften zu thun und bleibt besser davon gesondert.

Während alle übrigen Aphorismenbücher unverkürzt abgedruckt werden, habe ich es vorgezogen aus dem Inhalt von A nur eine Auswahl vorzulegen. Alle Bemerkungen aus dem Gebiete der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und Meteorologie, der Astronomie und der übrigen Naturwissenschaften, ferner alle Zitate und Exzerpte sowie einige ganz uninteressante Notizen sind beim Abdruck fortgelassen worden; jedoch ist in den Anmerkungen genau darüber Bericht erstattet. Erst von Buch B an scheidet Lichtenberg Wissenschaftliches und Nichtwissenschaftliches in seinen Aufzeichnungen und zwar gleich in voller Strenge.

Zur leichteren Übersicht der Chronologie gebe ich hier ein Verzeichnis aller derjenigen Stellen von A, welche eine mehr oder weniger genaue Zeitbestimmung enthalten oder ermöglichen:

1) 12: Raspes Leibnizausgabe. erschienen Herbst 1764 (das Titelblatt zeigt die Jahreszahl 1765, Kästners und Raspes Vorreden sind vom September 1764);
22: Hinweis auf die Abhandlung von den Charakteren in der Geschichte (Nachlass S. 7), vorgetragen

im historischen Institut am 30. Januar 1765 (ebenda S. 183);
zwischen 33 und 34: 1. Juli 1765;
35: 4. Juli 1765;
2) vor 53: 8. Mai 1766;
zwischen 54 und 55: Mosers Reliquien, erschienen mit der Jahreszahl 1767 wahrscheinlich Herbst 1766;
zwischen 60 und 61: ausgelassene Bemerkung vom Oktober 1766;
zwischen 67 und 68: ausgelassene Bemerkung vom 29. Dezember 1766;
3) enthält keine Zeitbestimmung (es ist nicht unmöglich, dass Heft 3 zeitlich vielleicht vor Heft 2 einzuordnen ist; ich habe es jedoch vorgezogen, den über zweijährigen Abstand zwischen Heft 2 und 4 damit zu überbrücken);
4) vor 115: 5. November 1769, sowie zwei ausgelassene Bemerkungen vom 12. November und 7. Dezember 1769;
5) vor 123: 25. Februar 1770;
zwischen 124 und 125: ausgelassene Bemerkung vom 7. März 1770;
zwischen 125 und 126: ausgelassene Bemerkung vom 13. Juli 1770;
zwischen 129 und 130: ausgelassene Bemerkung vom 7. August 1770.

Vor 1 findet sich eine mathematische Aufgabe: die Linie zu finden, in der dem Auge zwei aneinanderstossende Flächen gleich gross erscheinen oder ein bestimmtes Verhältnis zu einander zeigen.

1. Lichtenberg liebt es durch Vergleichungen, die aus dem Gebiete der Mathematik oder Physik hergeholt sind, zu verdeutlichen und mathematische und physikalische Termini gern ausserhalb ihrer ursprünglichen Geltungssphäre zu verwenden; vgl. noch 15. 16. 24. 28. 32. 47. 52. 60. 69 Anm. 70. 72. 89. 104. 106. 108. 109. B 110. 116. 162. 266. 267 und Schriften 3, 13. 224. 4, 256. 13, 135. 14, 116. Schon seine erste gedruckte Arbeit, am 4. August 1766 im Hannöverschen Magazin erschienen, handelt „Von dem Nutzen, den die Mathematik einem *bel esprit* bringen kann" (Schriften 3, 53): sie bespricht, um darzuthun, dass die Mathematik es mit der „Schäfernatur" in der Kraft Gleichnisse zu liefern aufnehmen könne, die bildliche Ver-

wendung der Ausdrücke weniger als nichts, Asymptote, Gleichung, Moment, Grösstes und Kleinstes, mittlere Richtung der Kräfte, Schwerpunkt.[1]) Wir haben in dieser Vorliebe im allgemeinen wohl nichts andres zu sehen als eine psychologisch leicht erklärliche Übertragung seiner Berufsvorstellungen samt ihrer Fachterminologie auf andre Gebiete, die durch die Tendenz der damaligen Philosophie auf mathematische Methode und Betrachtungsweise naturgemäss noch vermehrt wurde; vgl. aber auch Meyer, Swift und Lichtenberg S. 79. Auch sein Lehrer Kästner hielt, ohne aber Lichtenbergs Aufsatz zu zitieren, in der Göttinger deutschen Gesellschaft am 26. März 1768 eine Rede „Über den Gebrauch des mathematischen Geistes ausser der Mathematik" (Vermischte Schriften[3] S. 364).

Nach 1 folgt eine etymologisierende Bemerkung („Auer-" in „Auerhahn, Auerochs" werde „wild" bedeuten und die Namen „Auerbach, Auerstett" damit zusammen-

---

[1]) Ich bemerke zu diesem Aufsatz folgendes: der „grosse deutsche Messkünstler" (S. 55) ist Kästner in seiner *„Oratio de eo, quod studium matheseos facit ad virtutem"* (Göttingen 1757) und der Schrift „Über den Wert der Mathematik, wenn man sie als einen Zeitvertreib betrachtet" (Göttingen 1759, wiederholt Vermischte Schriften[3] S. 333); Wolf (S. 55) ist der bekannte Philosoph Wolff („Anfangsgründe aller mathematischen Wissenschaften", Halle 1710; „Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften", Halle 1717); die „Freundschaftlichen Briefe" (S. 56) sind von Gleim (Berlin 1746 und 1760); das Zitat S. 56 ist aus Kästners Sinngedicht „Die Algebra der Stutzer" (Vermischte Schriften[3] S. 194); zur Asymptote (S. 58) vgl. noch Schriften 4, 35; S. 59 Anm. sind natürlich Homes Grundsätze der Kritik (1, IX) gemeint; der *aquosus Orion* (S. 61) stammt aus Vergils Aeneis 4, 52; Minellius (S. 61), Schulrektor in Rotterdam im 17. Jahrhundert, verfasste eine Reihe eselsbrückenartiger Kommentare zu antiken Autoren; Schwenter (S. 62) ist auch der Verfasser der an gleicher Stelle erwähnten *„Deliciae physico-mathematicae* oder mathematische und philosophische Erquickstunden" (Nürnberg 1636); die Stelle aus Clarkes *„Letters concerning the spanish nation"* (S. 62) findet sich S. 275 der mir allein zugänglichen deutschen Übersetzung; das Ereignis, auf das der Schlusssatz (S. 62) anspielt, kann ich trotz Rudolf Schlössers freundlicher Hilfe nicht nachweisen.

hängen), dann eine Bemerkung über die West-Ost-Richtung der Kirchen und eine gleichgültige Notiz

2. 3,8 unser Verstand aus unsre Kunst

3. Vgl. zu 12.

4. Physiognomische und pathognomische Bemerkungen gehörten, wie Lichtenberg selbst später in der Antiphysiognomik (Schriften 4, 12) berichtet, seit seiner ersten Jugend zu seinen Lieblingsbeschäftigungen und spielten eine grosse Rolle in den drei im Göttinger historischen Institut 1765 und 1766 vorgelesenen Abhandlungen über geschichtliche Charaktere. von denen nur die erste erhalten und Nachlass S. 3 gedruckt ist; vgl. noch 18. 34. 79. 126 und meine kurze Skizze der Entwicklung von Lichtenbergs physiognomischen Anschauungen im Nachlass S. 215. — Seines Besuchs in Bedlam, dem berühmten Londoner Irrenhaus, im Oktober 1775 gedenkt Lichtenberg Schriften 10, 146; auch das in Celle (vgl. Nachlass S. 253 und Anm. 2) kannte er wohl aus eigener Anschauung.

Nach 5 folgt eine Bemerkung aus der Optik und eine aus der Mechanik

6. Die Anekdote von Pythagoras erzählt Diogenes Laertius 8, 12. — Keplers Armut ist auch der Gegenstand eines Sinngedichts von Kästner (Vermischte Schriften[3] S. 175; vgl. auch S. 322).

7. 4,19 nach Betrug gestrichen nach 20 nach Stunde gestrichen für

8. 4,22 und aus denn 29 nach sie gestrichen re[den]
Auch in Erxlebens Anfangsgründen der Naturlehre ([4] § 32) wird die Eigenschaft der Elastizität allen Körpern zugeschrieben, „aber man nennt diejenigen Körper insbesondre elastisch, bei denen sich dies Vermögen besonders bemerken lässt"; vgl. ferner Briefe 2, 275.

Nach 8 folgen zwei mathematische Bemerkungen in lateinischer Sprache, dann eine Bemerkung über die Bestimmung der Helligkeitsgrade krummer Flächen und eine darauf zu begründende Analysis der Schatten. — Nach 9 folgt der sich an die letzterwähnte Betrachtung anschliessende Satz: Diese Theorie vom Schatten, so wenig sie auch Anfangs

den Mahlern nüzlich scheinen mag, kan villeicht vieles von den namenlosen Schönheiten aufklären, die wir so offt an Meisterstücken bemercken, denn diese sind offt nichts als Näherungen zu der einen Wahrheit, die wir nicht bestimmen können, aber dennoch allzeit mercken, wenn sie nicht erreicht ist; dann eine Bemerkung über Erscheinungen bei einer gewissen Beleuchtung eines Würfels und ein wohl fragmentarischer Vergleich eines mathematischen Körpers mit einem Spiegel.

10. Goguets seiner Zeit sehr gefeiertes Werk „*De l'origine des lois, des arts et des sciences et de leurs progrès chez les anciens peuples*" erschien zuerst Paris 1758. Lichtenberg las es vielleicht in der deutschen Übersetzung des Göttinger Professors Hamberger (Lemgo 1760–1762); die zitierten Stellen finden sich dort 1, 260. 261.

12. 6,28 nach Er gestrichen nennt

Die „*Oeuvres philosophiques latines et françoises de feu mr. de Leibniz, tirées de ses manuscrits, qui se conservent dans la bibliothèque royale à Hanovre*" (Amsterdam und Leipzig 1765) waren die erste Ausgabe seiner philosophischen Werke, die überhaupt erschienen ist (vgl. darüber Fischer, Geschichte der neueren Philosophie 3[4], 319); sie wurde von dem damaligen Bibliothekar Raspe besorgt und von Kästner durch ein empfehlendes Vorwort eingeleitet. Sie enthält nur sechs Schriften, darunter an erster Stelle die grundlegenden „*Nouveaux essais sur l'entendement humain*", an letzter (S. 533) die oben besprochene „*Historia et commendatio linguae characteristicae universalis, quae simul sit ars inveniendi et judicandi*". Die von Lichtenberg ziemlich wörtlich zitierten beiden Sätze finden sich dort S. 536 und 535. Für die übrigen heisst der Urtext folgendermassen: „*quod quaererem nova in unaquaque scientia, ut primum eam attingebam, cum saepe ne vulgaria quidem satis percepissem . . . . ut ne ante quiescerem, quam ubi cujusque doctrinae fibras ac radices essem rimatus et ad principia ipsa pervenissem, unde mihi proprio Marte omnia, quae tractabam, invenire liceret*" (S. 535); „*itaque nunc nihil aliud opus est, quam ut characteristica, quam molior . . . . constituatur*" (S 538); „*lapsi sunt curiosiores in futilia et superstitiosa. unde nata est cabbala quaedam vulgaris a vera longe remota . . . . et lingua quadam nova, quam aliqui adamicam, Jacobus Bohemus* die Natursprache *vocat*" (S. 535); „*Joachimus Jungius Lubecensis vir est paucis notus etiam in ipsa Germania, sed tanto fuit judicio et capacitate animi tam late patente, ut . . . .*" (S 537). Auch im *Κέρας*

Αμαλθείας findet sich (S. 20) eine Spur der Lektüre von Raspes Leibniz: Lichtenberg hat sich dort die Bemerkung über den als Kind blind gewordenen Mathematiker Schönberg (*Oeuvres* S. 63) exzerpiert. — Leibnizens Idee einer Universalsprache auf philosophischer Basis (vgl. darüber Fischer S. 13. 37 und jetzt auch Meyer in den Indogermanischen Forschungen 12,276) hat Lichtenberg eine Zeit lang ernstlich beschäftigt; vgl. noch 3. 46. 56. Die Begeisterung für „unsern grossen Weltweisen" (vgl. auch Schriften 3, 90. 4, 22. 5, 81) teilte er mit seinem Lehrer Kästner, der 1769 eine eigene „Lobschrift" auf Leibniz herausgab. — Eigene Lektüre Böhmes wird durch die obige Erwähnung, die nur Leibniz nachgeschrieben ist, nicht bezeugt; erst in späteren Jahren trat Lichtenberg ihm bewundernd nahe, worüber vorläufig auf Nachlass S. 209 verwiesen sei. — Mit Jungius hat sich bekanntlich später Goethe, übrigens ohne Leibnizens Urteil zu kennen, intim beschäftigt; vgl. seine Naturwissenschaftlichen Schriften 7, 105.

Nach 15 folgt eine Bemerkung aus der Mechanik.

16. 7,15 nach binden gestrichen und 20 ist die genauere physikalische Begründung des Kunststückchens nebst zwei erklärenden Figuren ausgelassen.

Die Ermittlung der unbestimmten Integrale ist die erste Aufgabe der Integralrechnung und das genaue Gegenstück zu der Bestimmung des Differentialquotienten, der Fundamentalaufgabe der Differentialrechnung (vgl. 1).

Nach 16 folgt eine Bemerkung aus der Optik.

17. 7,28 nach die gestrichen Principe 30 nach derjenigen gestrichen die

Nach 17 folgt eine Bemerkung über Verhältnisse in der Natur, die weder arithmetische noch geometrische sind, und die daraus sich ergebenden Schwierigkeiten ihrer Analyse.

18. 8,19 nach sehen gestrichen und zeichnen 20 am Schluss der unerklärte Zusatz: *Vide infra.*

Gedruckt Schriften 2,7. — Die Worte „jeder, für den ich eigentlich schreibe" (8,23) zeigen, dass wir es hier mit einem Stück aus einer Ausarbeitung zu thun haben, die für ein Publikum bestimmt war. Am nächsten liegt es an die verlorene Fortsetzung der Arbeit über die Charaktere in der Geschichte (Nachlass S. 3) zu denken, die genau in diese

Zeit fällt und deren vordere Hälfte, wenn ich Lichtenbergs Disposition recht verstehe, von den psychologischen, ethischen, ästhetischen und physiognomischen Erfordernissen des historischen „Malers“ (S. 5) handeln sollte; in einer solchen Erörterung könnten unsre Sätze wohl eine Stelle gefunden haben. — Die Würdigung des Laokoon beruht auf Winckelmanns Darlegungen in den Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke S. 24 Neudruck und in der Geschichte der Kunst des Altertums S. 242 Lessing; vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen [2]1,404. 2,54.

20. 8,34 erzehlen aus zu hören
Das Zitat aus Rousseaus Emil in der nächsten Nummer legt die Vermutung nahe, dass auch unser Satz durch dieses Werk und zwar durch die Erörterungen über Taschenspielerei im Eingang des dritten Buches angeregt ist.

Nach 20 folgt eine Bemerkung über den *abacus* des Pythagoras als „artige sinnliche Vorstellung unsrer Vernunftschlüsse“ (Wir sprechen zE: in dieser perpendikulären Reihe liegen alle Vielfache der Zahl 5, nun aber liegt in dieser Horizontal Reihe das 6fache aller Ziefern von 1—9, also ist das 6fache der 5, da wo sich diese beyden Reihen einander durchkreuzen. Dieses ist die einfachste Zeichnung von der Vergleichung unserer Ideen. Und es würde eine Nachahmung dieser Einrichtung in andern Wissenschafften sehr nützlich seyn, wenn wir hier Grade bestimmen könten, die nicht die Ausdehnung voraussezzen), darauf eine Erfahrung aus dem Gebiete der Idiosynkrasieen und Idiopathieen, das Lichtenbergs Beobachtungsgeist immer sehr angezogen hat (vgl. noch 48. 49): Den Grund anzugeben von den wunderbaren Empfindungen die verschiedene Leute verspüren, wenn sie sehen daß man mit einem scharfen Messer tode Kohlen schneidet, oder Kohlen kauet, oder mit einem scharfen Messer an einem rauhen Stein zu schneiden anfängt.

21. 9,9 auf aus darauf gefü[hrt]
Gedruckt Schriften 2,8. — Rousseau sagt an der angeführten Stelle der Originalausgabe ohne die pointierte Fassung des Gedankens, die Lichtenberg gehört, vom Dialog der Ammen mit den Kindern: „*Quoiqu' elles prononcent des mots, ces mots sont parfaitement inutiles; ce n'est point le sens du mot qu'ils entendent, mais l'accent dont il est accompagné.*“

Nach 21 folgt eine Bemerkung, der Umstand, dass man sich des Wortes „mal“ immer bei Vermehrungen bedient,

habe manche Leute auf den wunderbaren Gedanken gebracht, dass die Sätze der Multiplikation von der Multiplikation in Brüchen unmöglich gelten könnten, „ein artiger Einfluss einer Sprache auf die Meinung“ (Michaelis' Arbeit „Beantwortung der Frage von dem Einfluss der Meinungen in die Sprache und der Sprache in die Meinungen“ (Berlin 1760), die Lichtenberg im Nachlass S. 7 erwähnt, war von der Berliner Akademie preisgekrönt worden; vgl. Harnack, Geschichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften 2, 306).

22. 9,16 nach Gedanken gestrichen ze[igt] 24 nach auch gestrichen das leztere

Lichtenberg verweist 9,16 auf eine Erörterung in seinem Aufsatz von den Charakteren in der Geschichte (Nachlass S. 7.) — Über Lichtenbergs dialektisches „gnau“ (9,17; auch 12,8. 15,7. 16,31. 19,24. 22,16. 36,16. 39,19.21. 50,31. 51,30 83,27. 87,21. 94,10.13. 111,1. 123,22. 124,20. 125,22) vgl. meine Bemerkung im Nachlass S. 187. — Linnés bekannte Worte lauten: „*Lapides crescunt, vegetabilia crescunt et vivunt, animalia crescunt, vivunt et sentiunt*“ (*Philosophia botanica* S. 1).

Nach 22 folgen zwei Bemerkungen aus der Mechanik.

23. Gedruckt Schriften 2, 9.

24. Hier wird ein Moment in der Entwicklung der organischen Körper erkannt, das Lamarcks Begriff der Anpassung vorwegnimmt (vgl. Haeckel, Natürliche Schöpfungsgeschichte[9] S. 101).

Nach 24 folgt eine geometrische Aufgabe, nach 25 eine Bemerkung über das Augenmass bei entfernten Gegenständen.

26. 10,17 nach werden gestrichen nur 19 nach Esel gestrichen sind

Gedruckt Schriften 2, 189. — Eine ähnliche Verteidigung des Esels findet sich ein paar Jahre später in der Rede zum Andenken Kunkels (Schriften 3, 23); vgl. auch zu B 98 Anm. Vielleicht waren die Scherze, die im Don Quijote mit Sanchos Esel getrieben werden, die Veranlassung dieser Betrachtung; seine erste Lektüre dieses Romans verlegt Lichtenberg selbst (Schriften 5, 92) ins Jahr 1765, in das auch unsre Stelle gehört; vgl. auch Nachlass S. 7.

Nach 26 folgt eine Bemerkung über das statische Moment beim Tragen schwerer Gegenstände.

27. Gedruckt Schriften 1, 114. — Neben Phaedrus 245a hat Lichtenberg besonders die Erörterung im Jon 534a. b im Auge, wo es heisst: *„οἱ μελοποιοὶ οὐκ ἔμφρονες ὄντες τὰ καλὰ μέλη ταῦτα ποιοῦσιν, ἀλλ' ἐπειδὰν ἐμβῶσιν εἰς τὴν ἁρμονίαν καὶ εις τὸν ῥυθμόν .... καὶ οὐ πρότερον οἷός τε ποιειν, πρὶν ἂν ἔνθεος τε γένηται καὶ ἔκφρων καὶ ὁ νοῦς μηκέτ' ἐν αὐτῷ ἐνῇ."* — Das englische Zitat kann ich nicht nachweisen. — Über Lichtenbergs eigene hier durchklingende Erfahrung im Versemachen vgl. meine Zusammenstellungen im Nachlass S. 236. — Über „Lusten" (10,30) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 6, 1329; mehrere Belege bieten die Briefe der Frau Rat (Schriften der Goethegesellschaft 1, 13. 16. 63. 4, 251. 273. 301). — Die beiden erwähnten jungen Mathematiker waren Göttinger Studiengenossen Lichtenbergs: Georg Simon Klügel, der spätere Professor in Helmstädt und Halle, war dort 1760—1765. worauf er bis 1767 die Redaktion der gelehrten Artikel des Hannöverschen Intelligenzblatts führte (vgl. Briefe 1, 2 und Hoche in der Allgemeinen deutschen Biographie 16, 253); für den Grafen Friedrich von Hahn, den späteren Liebhaber der Astronomie (vgl. über ihn Fromm ebenda 10, 360), muss man das gleiche annehmen, obwohl Lisch (Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte 21, 84) es bestreitet.

28. 11,13 schwer zu machen aus verwirren
Lichtenberg denkt an die Lehre der Stoiker von den *ἀδιάφορα* und an die Abstraktheit ihres moralischen Standpunkts, der sich nicht zu einer auf den konkreten Einzelfall anwendbaren Sittenlehre ausbilden lässt.

29. 11,26 nach übernatürliche gestrichen der R[eligion]
Gedruckt Schriften 2, 154.

Nach 29 folgt eine Bemerkung aus der Optik, anknüpfend an einen Satz Eulers in seinem Aufsatz *„Principes généraux du mouvement des fluides"* in der *Histoire de l'académie royale des sciences et belles lettres* 1755 S. 303.

30. Der abgesehen von der rationalistischen Auffassung sprachhistorisch zweifellos richtige Satz ist ein Ausspruch des Naturhistorikers Christian Wilhelm Büttner (vgl. über ihn Briefe 1, 403 und Pütter, Versuch einer akademischen Gelehrtengeschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen 1, 184. 2, 84), der sich viel mit Sprachen beschäftigte. Er war einer von Lichtenbergs ältesten Gönnern in Göttingen; ihn sowie seine Sammlungen und seine

Bibliothek charakterisiert Goethe in den Annalen von 1802 (Werke 35, 130 Weimarische Ausgabe); vgl. noch 90.

Nach **30** folgt eine gleichfalls auf Büttner zurückgehende meteorologische Bemerkung über Seestürme.

32. 33. Gedruckt Schriften 1, 137. 154.

34. Erst ganz neuerdings hat man auf die von Lichtenbergs pathognomisch geschärften Sinnen bemerkte weitgehende Bedeutung der Ausdrucksbewegungen gebührend zu achten angefangen; vgl. besonders Wundt, Völkerpsychologie 1, 1, 52 und Delbrück, Grundfragen der Sprachforschung S. 48.

35. 12,27 drehte sich aus sanck mir 28 nach unvermuthet gestrichen nieder

36. 13,27 nach Gott gestrichen angeht

37. Gedruckt Schriften 2, 154. — Die Predigt zur popularisierenden Verbreitung besserer Kenntnis der Natur- und Welteinrichtungen benutzt zu haben wird Lichtenbergs Vater nachgerühmt, der besonders gern astronomische Gegenstände mit Begeisterung seiner Gemeinde auf der Kanzel behandelte; vgl. die Skizze seines Lebens in Strieders Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte 8, 16.

38. 14,4 großen Striche aus Oerter

39. Gedruckt Schriften 1, 137.

41. Lichtenberg hat folgende Worte Plutarchs im Leben des Themistokles 11 im Auge: „*ἐν τοῖς ἀγῶσι . . . . τοὺς ἀπολειφθέντας οὐ στεφανοῦσιν.*“

42. 15,5 nach Suppe gestrichen manche 7 nach Allein gestrichen ob nicht 9 erreicht aus ausführt 10 und — 11 durch Kringel unlesbar gemacht, vielleicht im Hinblick auf 66.

44. 45. Gedruckt Schriften 1, 115. 154.

46. 15,33 nach kommt gestrichen mehr

47—50. Gedruckt Schriften 2, 9. 1, 10. 155.

Nach 50 folgt eine mathematische Aufgabe: aus der ungleichen Grösse zweier Seifenblasen, die sich vereinigen, die Grösse ihres Berührungskreises zu bestimmen.

51. Gedruckt Schriften 1, 11. — Das „unten“ (17,$_{23}$) ist nach dem vorhandenen Material an Handschriften nicht zu bestimmen, ein weiterer Grund für die oben S. 170 aufgestellte Annahme von dem Verlust einzelner Hefte.

52. 17,$_{29}$ kleiner als durch das mathematische Zeichen ausgedrückt.

Vor 53 finden sich zwei Bemerkungen, ein Exzerpt eines Aufsatzes über die sogenannte Tarantelkrankheit aus Unzers Wochenschrift „Der Arzt“ 6, 241 (vgl. über sie zu 53) und eine Notiz über das erstaunliche Zahlengedächtnis eines Bauern Buxton in Derbyshire aus dem *Gentlemans magazine* vom Februar 1751 (vgl. auch Unzers Arzt 6, 257).

53. 18,$_{7}$ nach Tradition gestrichen mitg[etheilt] $_{22}$ nach wie gestrichen das Pu[lver]

In Unzers Arzt 6, 286 findet sich ein Brief, der den obigen Einwand gegen den Materialismus weitläufig auseinandersetzt und mit den Worten schliesst (S. 288): „Wenn nun dem also ist, wie kann sich wohl ein Offroy de Lamettrie einfallen lassen, dass der ganze Mensch, das ganze Tier, eine blosse Maschine sei und sein Bewusstsein selbst in der Maschine verborgen liege? Wie kann sich ein Greis noch für denjenigen erkennen, der er als ein Jüngling war, da ihm doch kein Teil von allen denen mehr übrig ist, die sich vor Zeiten des Jünglings bewusst gewesen sein sollen, und wie können sich die neuen Teile des Greises für den halten, der ehedem von ganz andern Teilen für s i c h gehalten wurde?“ Diese Wochenschrift Unzers (12 Bände, Hamburg 1759—1764) hat Lichtenberg in diesen Jahren ganz oder doch grösstenteils durchgelesen, wie eine Reihe von Exzerpten im *Κέρας Ἀμαλθείας* (vgl. auch Schriften 3, 113) beweisen; das interessanteste davon, ein anerkennendes Urteil Luthers über die Schauspiele, habe ich im Nachlass S. 199 mitgeteilt.

Nach 53 folgt eine Bemerkung aus der Optik.

54. 18,$_{23}$ nach willführlich gestrichen öffnen $_{29}$ mechanisch aus natürlich

Über den Trödler und Antiquar Kunkel, dessen hier zum erstenmal und zwar als eines noch Lebenden gedacht wird, vgl. zu B 98.

Nach 54 folgen drei Bemerkungen, eine lateinische über die Bildlichkeit naturphilosophischer Begriffe und ihre Formelsprache, eine über Heinrichs IV. von Frankreich Gelassenheit, mit der er sich die Wahrheit sagen liess, nach Mosers Reliquien S. 278 (auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* begegnet ein Exzerpt aus diesem kurz vorher (19. April) in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1766 S. 369 besprochenen Buche und einige aus „Der Herr und der Diener") und eine über die Tarantel nach Vogels Medizinischer Bibliothek 3, 321 (derselbe Band wird auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* einmal zitiert).

55. Gedruckt Schriften 1, 186. — Reimarus' berühmtes Buch „Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Tiere, hauptsächlich über ihren Kunsttrieb, zur Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen dem Schöpfer und uns selbst" war zuerst Hamburg 1760 erschienen; er hat den Terminus „Kunsttrieb" geprägt (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 2731).

Nach 55 folgen drei Bemerkungen, eine über eine von Mögelin konstruierte Uhr nach Schwenters Mathematischen und philosophischen Erquickstunden 8, 26 (vgl. oben S. 172 Anm.), eine über Kaminbau unter Berufung auf Boerhaaves *Elementa chemiae* 1. 893 (auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* sind Schriften Boerhaaves zitiert) und eine aus der Elektrizitätslehre.

56. Gedruckt Schriften 2, 151. — Vgl. Meyer in den Indogermanischen Forschungen 12, 277. Es sei hier auch auf die geistreiche Behandlung sprachlicher Dinge in „Lorenz Eschenheimers empfindsamer Reise nach Laputa" (Schriften 2, 199; vgl. auch Meyer ebenda S. 264) hingewiesen, die allerdings erst einige Jahre später, jedenfalls nicht früher als 1768, wo Sternes *Sentimental journey* erschien, geschrieben wurde.[1])

[1]) Zu diesem Aufsatz, von dem sich eine Handschrift nicht erhalten hat, kann ich nur folgendes, allerdings meist Fragezeichen, beibringen: statt „Lagoda" ist natürlich übereinstimmend mit Swift „Lagado" zu lesen; die Namen Lorenz Eschenheimer und M. S. (S. 199) kann ich nicht weiter belegen; die Bedeutung der Differentialsymbole

Nach 56 folgen vier physikalische Bemerkungen.

59. 19,14 nach man gestrichen nicht gar z[u]
Hier hat Lichtenberg die polemischen Ausführungen Leibnizens gegen Locke im 10. Kapitel des 4. Buchs der *Nouveaux essais sur l'entendement humain* im Auge.

60. Die Stelle aus Leibniz ist mir nicht gelungen aufzufinden.

Nach 60 folgt eine vom Oktober 1766 datierte Beobachtung über ein vierfüssiges Wassertierchen.

61. 19,31 nach was gestrichen wir

Nach 62 folgt eine Bemerkung über die Sonnenwärme.

63. 20,13 nach unsern gestrichen sehr 22 Jahre aus Meilen
Gedruckt Schriften 2, 151.

64. 20,29 nach Hang gestrichen eine 31 Beschäfftigungen aus Wissenschafft

Nach 64 folgt eine Bemerkung über den Einfluss der Sonne.

65. 21,3 nach die gestrichen eine
Gedruckt Schriften 2, 152.

Nach 66 folgt eine lateinische Bemerkung über schwimmendes Eisen.

67. Die angeführte Stelle findet sich in Meinhards Übersetzung von Home, Grundsätze der Kritik 1, 1; der Verfasser beginnt mit ihr seine Erörterungen; vgl. noch 70. 74. 95. 96. 98 und Schriften 3, 59 Anm. – Den Sinn der beiden deutlich geschriebenen Buchstaben am Ende des Satzes vermag ich nicht zu enträtseln; sie kehren auch 85 wieder.

(S. 199) aufzuhellen ist mir selbst unter Beihilfe mathematischer Kollegen nicht gelungen, zumal auch eine Anfrage im Jahresbericht der deutschen Mathematikervereinigung 11, 157 erfolglos blieb; die Universalkurbelmethode (S. 200) stammt aus Swifts Gulliver 3, 5.

Nach 67 folgt eine fragmentarische Notiz über eine am 29. Dezember 1766 gemachte Beobachtung.

68. Gedruckt Schriften 1, 125.

Nach 68 folgen zwei Notizen aus der deutschen Übersetzung von Hasselqvists Reise nach Palästina S. 162. 147 (auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* wird sie zweimal zitiert).

69. „Häufiger Verbrauch," sagt Jakob Grimm, Deutsche Grammatik 1, 1053, „nützt die Formen gewisser Verba ab und zugleich ihre Bedeutsamkeit, indem er die sinnlichen Eindrücke des Begriffs zu leerer Allgemeinheit verflüchtigt. Die Konjugation kommt aus dem Gleise und gleichsam Bewusstsein ihrer vollen Entfaltung." — Die schwedische Form kannte Lichtenberg wohl durch seinen Freund Ljungberg (vgl. über ihn zu 117).

Nach 69 folgt ein Zitat aus Beccarias „schönem Buch" *„Dei delitti e delle pene"* (die Stelle findet sich § 35 Anm. 2; das Buch wird auch Schriften 3, 98 anerkennend genannt): *„Dove i confini di un paese si aumentano in maggior ragione, que non la popolazione di esso, ivi il lusso favorisce il despotismo, si perche quanto gli uomini sono piu rari, tanto è minore l'industria; e quanto è minore l'industria, è tanto piu grande la dipendenza della povertà dal fasto, ed è tanto piu difficile e men temuta la reunione degli oppressi contro li oppressori";* dann heisst es weiter: Wenn also D den Despotism, p die Volckreichigkeit, L die Größe des Landes bedeutet, so wird sich D verhalten wie $\frac{L}{p}$, das ist $D = A\frac{L}{p}$ seyn, wo A den bestimmten Zustand eines Landes bedeutet. Wird $p = 0$, so wird der Despotismus unendlich, das heißt, wenn ich allein in einem Land bin, so kan ich anfangen was ich will, und wird $L = 0$, so wird die Unterwürfigkeit unendlich, dieses ist eine Gleichung für den Bettelstand.

70. 22,15 nach nicht gestrichen ob 18 nach der gestrichen um

Shakespeare trat wohl Lichtenberg damals durch Homes Buch besonders nahe, das seine ästhetischen Beispiele mit Vorliebe seinen Dramen entlehnt.

71. 22,21 sind] ist

Gedruckt Schriften 2, 6. — Vielleicht ist der Gedanke durch Homes eingehende Rechtfertigung der Monologe

(Grundsätze der Kritik 2, 138. 278) angeregt; ausführlich orientiert über die ganze Streitfrage die Abhandlung Düsels „Der dramatische Monolog in der Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts und in den Dramen Lessings" (Hamburg und Leipzig 1897).

72. Gedruckt Schriften 2, 152.

73. 22,31 daß es uns schwer aus wie schwer es uns

74. Zwei Werke Ledermüllers (vgl. über diesen damals berühmten Mikroskopiker Hess in der Allgemeinen deutschen Biographie 18, 117) können gemeint sein: „Mikroskopische Gemüts- und Augenergötzung" (Nürnberg 1761—1762, neue Ausgabe 1765); „Versuch bei angenehmer Frühlingszeit die Vergrösserungsgläser zum nützlichen und angenehmen Zeitvertreib anzuwenden" (Leipzig 1765). Lichtenberg schwebte wohl auch der Titel der Zeitschrift der Gottschedianer „Belustigungen des Verstandes und Witzes" vor; vgl. auch B 222. — Rousseaus Worte an der angeführten Stelle lauten: *„Le goût est en quelque manière le microscope du jugement; c'est lui qui met les petits objets à sa portée et ses opérations commencent, où s'arrêtent celles du dernier."*

75. 23,17 vor aus für   33 zu aus dazu
Gedruckt Schriften 2, 153.

76. Platos dahingehende Erörterungen finden sich in der Republik 5, 451 c; Lichtenberg kannte aber wohl nur ihre Erwähnung bei Rousseau, wo es in einer Anmerkung zum zweiten Kapitel des *„Discours qui a remporté le prix à l'académie de Dijon en l'année 1750"* (Exzerpte daraus finden sich im *Κέρας 'Αμαλθείας*) heisst: *„Les hommes seront toujours ce qu'il plaira aux femmes: si vous voulez donc, qu'ils deviennent grands et vertueux, apprenez aux femmes ce que c'est que grandeur d'âme et vertu. Les réflexions, que ce sujet fournit et que Platon a faites autrefois, mériteraient fort d'être mieux développées par une plume digne d'écrire d'après un tel maître et de défendre une si grande cause."* — Von Fordyce erschienen *„Sermons to young women"* London 1765, das Jahr darauf auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Predigten für junge Frauenzimmer" (besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1767 S. 777).

77. Gemeint ist der Eingang von Rousseaus *„Réponse au roi de Pologne, duc de Lorraine, ou observations sur la réponse qui a été faite à son discours"*.

78. Über Dante und Vergil handelt Meinhard, Versuche über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter 1, 45.

Nach 78 folgt eine Bemerkung über das Mikroskop.

79. 24,31 nach ist gestrichen ausser dem Fall selbst

80. 25,11 womit es sich aus woraus
Gedruckt Schriften 1, 137.

Nach 80 folgen eine akustische und eine arithmetische Bemerkung.

81. 25,13 nach anzuwenden gestrichen oder gleich sie zu ge
Gedruckt Schriften 1,222.

84. Durch Abreissen beschädigt.
Am Schluss scheint ein Name zu fehlen und es handelt sich wohl um ein Zitat; in Homes Grundsätzen der Kritik, woran man zunächst denken würde, da dort der metaphorische Sprachgebrauch eingehend behandelt ist, findet sich die Stelle nicht. — Die bisher bekannten ältesten literarischen Belege der übertragenen Bedeutung von „Triebfeder" (vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch 3, 1042) sind jünger als die obige Stelle.

85. Durch Abreissen beschädigt.
Über die beiden Buchstaben am Ende vgl. zu 67.

86. Gedruckt Schriften 1,154. — Eine ähnliche Vorstellung kehrt B 316 wieder.

87. Von Lichtenbergs Seelenwanderungssystem ist sonst nichts bekannt; vgl. aber die späteren Aphorismen Schriften 1, 6. 32.

Nach 87 folgen eine meteorologische, eine mathematische und wieder eine meteorologische Bemerkung.

88. 26,17 in aus zu 26 nach ist gestrichen diese gröste Summe besteht aus den Positiven Theilen 27 es] sie (auf „Summe" bezogen)
Vgl. den ganz ähnlichen Gedanken in Kästners Vermischten Schriften[3] S. 306.

89. 27,3 nach beständige gestrichen ist

90. 27,15 nach andere gestrichen off[t]
Pope vertritt die zitierte Ansicht im *Essay on man* 1,233; weitere Zitate aus diesem Dichter finden sich B 145, Schriften 9, 104. 112. 10, 3. 140. 144. 208. 11, 111. 14, 147 und Briefe 2, 182 (auch einmal im Κέρας Ἀμαλθείας). — Über Büttner vgl. zu 30.

Nach **90** folgen vier Bemerkungen, eine über den Hausbau des Phryganeenwurms, eine über die Verwandtschaft von Magnetismus und Elektrizität, eine über das mutmassliche kometenartige Ausstrahlen von Dünsten aus „Geruchspolen" der Körper, wodurch unsre Geruchsempfindungen entstehen, und eine über das Verschmelzen verschiedener Empfindungen in ein „Mittel der Empfindung".

91. Gedruckt Schriften 2,6. — Zur Beurteilung der gleitenden Reime vgl. Minor, Neuhochdeutsche Metrik[2] S. 401. — Von altdeutscher Lektüre Lichtenbergs, wobei man wohl weniger an mittelalterliche Dichter als an solche des 16. oder 17. Jahrhunderts zu denken haben wird, ist sonst nichts Genaueres bekannt.

Nach **91** folgt eine darwinistisch anklingende Bemerkung über eine früher in Göttingen beobachtete vierfüssige und flügellose Hühnerfamilie: Ein Beweiß daß das Feder Vieh mit unter die 4füßigen Thiere gehört, nur mit dem Unterschied, daß sie 2 Füße für die Lufft bekommen haben, so wie man die Füße der Gänse Wasser Flügel nennen könte.

Nach **92** folgen sechs Bemerkungen, eine über Archimedes' Erfindung des nach ihm benannten hydrostatischen Prinzips, eine über einen in Kassel geübten „neuen politischen Griff" (die Soldaten müssen bei der ungenügenden Löhnung und dem Arbeitsverbot sich an die „Aufwärterinnen" halten und so deren Herrschaften ausbeuten), eine über einen bequem zu durchspringenden Schacht durch den Mittelpunkt der Erde, eine aus der Mechanik, eine über die von den Insekten um eine Lampe beschriebene krumme Linie sowie deren Berechnung, endlich eine aus dem Gebiete der Sinnesphysiologie.

93. 28,3 nach die gestrichen Wahrheiten

Nach 93 folgen eine mechanische und eine optische Bemerkung, dann eine Notiz, dass die Leute in Dorlar an der Lahn fast alle rote Haare hätten.

94. 28,9 sucht aus hält 10 nach *Andrews* gestrichen das Gedruckt Nachlass S. 190. — Fieldings ausführliche Auseinandersetzung über das Wesen des Lächerlichen an der zitierten Stelle beginnt mit der Definition: „*The only source of the true ridiculous, as it appears to me, is affectation*"; auch B 285, Schriften 4,213 und Nachlass S. 25 wird Joseph Andrews erwähnt. — Den von der Fliege gestochenen Orgon kann ich nicht nachweisen; die andre Stelle steht in Wielands Werken 15, 22 Hempel.

95. 28,21 beantwortet aus erkl[ärt] 27 nach daß gestrichen offt nach ernsthaffteste gestrichen man[chmal] Die Stelle findet sich bei Home, Grundsätze der Kritik 2,58.

96. Die Stelle steht bei Home, Grundsätze der Kritik 1, 14.

97. 29,12 erweißen aus entwicke[ln]

Nach 97 folgt eine fragmentarische sprachliche Bemerkung: Die Worte sind eine Art von Buchstabenrechenkunst für die natürlichen Zeichen der Begriffe, welche in Gebehrden und Stellungen besteht, die Casus der Substantiven sind die Zeichen; dann eine Bemerkung über zu erfindende Zahlzeichen, die herumgedreht die Hälfte bedeuten sollen, und eine Notiz über die sympathetische Bewegung der Tugend aus Homes Grundsätzen der Kritik 1, 80.

98. Die Stelle bei Perrault, dessen „*Parallèle des anciens et des modernes*" (Paris 1688—96) Lichtenberg wohl am ersten gekannt haben dürfte (vgl. darüber Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen[2] 1, 137), kann ich nicht nachweisen; Home, wo er von der Mode handelt (Grundsätze der Kritik 1, 89), nennt ihn nicht.

Nach 98 folgt der Satz: Die sonderbare Empfindung, die ich habe, wenn ich mit einem spitzigen Instrument gegen die Augen zu fahre?

Nach 99 folgen drei Bemerkungen, eine über die Annahme einer die Lichtschwingungen fortpflanzenden durch-

sichtigmachenden Materie, eine aus der angewandten Mechanik und eine über die „Gestalt der Verzapfung bei dem magischen doppelten Kreuz“.

102. „Laufseil“ (30,12) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern; vgl. Schönaich, Die ganze Ästhetik in einer Nuss S. 207 Neudruck.

Nach **102** folgen drei Bemerkungen, eine über Sinneswerkzeuge der Tiere, eine über die mathematischen Regeln, die ein Schneider, der einen Lappen anflickt, in Ausübung bringen muss, und eine über die krummen Linien des Vogelflugs.

103. 30,21 stattfindet aus ist

Nach **103** folgt eine geometrische Aufgabe.

105. Gedruckt Schriften 2, 154.

107. 31,15 kan aus soll 19 konte] könte 20 erklärte aus konte

Savage ist der bekannte, im Schuldgefängnis gestorbene englische Dichter, dessen Werke mit Biographie Johnson herausgab und dessen Schicksale Gutzkow in einem Trauerspiel bearbeitet hat; nicht unpassend stellt Lichtenberg ihn mit unserm Johann Christian Günther zusammen. — Newtons mystisches Alterswerk, die *„Observations upon the prophecies of Daniel and the apocalypse of st. John“*, erschien nach seinem Tode London 1733.

109. 31,28 nach Sprachen gestrichen und aller 32,2 nicht so beschaffen aus bestimmt 5 nach geben gestrichen unsere Declinationen 9 im gemeinen Leben aus in der Philosophie

Gedruckt Schriften 1, 314.

110. 32,13 nach Mannes gestrichen bestimmen 18 nach Trompeten gestrichen die 26 der — 27 P . . . . durch Kringel fast ganz unleserlich gemacht (chemische Versuche, die mein Kollege Ludwig Wolff auf meine Bitte zur Wiedergewinnung der unter den Kringeln befindlichen alten Schrift anstellte, erwiesen sich leider als resultatlos; auch macht ist nicht sicher gelesen) 33,1 nach Millionen gestrichen stürben

In dieser Galerie schlechter Fürsten, deren Schlussbemerkung natürlich fingiert ist, hatte auch Lichtenbergs

Landesherr, Georg III. von England, eine Stelle gefunden, ist aber später infolge persönlicher liebenswürdiger Erfahrungen wieder eliminiert worden. — Die „Einleitung ins Kommerzienwesen" habe ich, wenn überhaupt ein bestimmtes einzelnes Werk gemeint ist, nicht ermitteln können; eine deutsche Übersetzung von Pommiers' *„L'art de s'enrichir par l'agriculture"* ist in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1768 S. 518 besprochen; Otto von Münchhausens Zeitschrift „Der Hausvater" erschien Hannover 1762—74 (vgl. auch Briefe 1, 21).

Nach **110** folgt eine Bemerkung aus der Mechanik, dann eine über das Mikroskop.

111. Das Bild dürfte auf Platos Darlegungen im Phaedrus 246a zurückgehen; Lichtenberg entnahm es in dieser Fassung wahrscheinlich einem Aufsatz in Unzers Arzt 1, 369.

Nach **111** folgt eine Bemerkung über das Mineralreich als Vorratskammer der Natur: Die Schwere, Winde, die Säuren sind, so zu reden, die Stampf Maschinen durch die der Stof bearbeitet wird.

113. Gedruckt Schriften 2, 7.

114. 33,25 ein aus der 30 nach ist gestrichen villeicht

Vor **115** finden sich sieben Bemerkungen, eine über Lage und Bewegung der Sonnenstäubchen, eine über das Anschiessen der Salze, eine über das Fliegenlernen, eine über Regen im Wasser durch Niedergehen schwererer Wasserteilchen, eine auf Ljungberg zurückgehende vom 12. November 1769 über die Möglichkeit „die Bilder in der *camera obscura* auf dem Papier stehen bleiben zu machen", endlich zwei (die zweite vom 7. Dezember 1769) über Nordlichter nach Mitteilungen Baumanns, Kästners und Treschos.

115. 34,2 Die Welt aus Unsre Erde

Nach **115** folgt eine Bemerkung aus dem Hamburgischen Magazin 10, 78.

116. 34,8 nach uns gestrichen kleine 9 nach fühlen gestrichen in nach Ferne gestrichen hätten 10 nach dadurch gestrichen villeicht

Gedruckt Schriften 1, 125.



Nach 116 folgt der Satz: Sobald wir mit unsern mikroskopischen sowohl als andern Beobachtungen überhaupt auf besondere Regelmäßigkeiten kommen, so können wir sicherer glauben, daß wir uns einem gewissen Ende nähern, als so lange uns noch Dinge verwirrt erscheinen. Sobald vermöge der Einrichtung eines Werckes kein Grund mehr da ist, warum dieser Theil anders soll beschaffen seyn, als der andre, so müssen sie einerley aussehen, die sechseckigte Gestalt der Bienen-Cellen ist wohl das lezte was wir bey ihnen als Bienen Häusern wahrzunehmen haben, solten wir noch weiter im Wachs eine Regelmäsigkeit entdecken, so wäre sie vermuthlich den Bienen selbst gleichgültig. So läßt sich bey manchen Steinen nichts mehr entdecken, weil sie die Vorrathshäuser des Stofs sind; **vgl. nach 111.**

117. 34,21 **nach** Leser **gestrichen** offt

Gedruckt Schriften 1, 37. — Dass seine Gedanken schon auf der Schule sich mit dem Selbstmord beschäftigten, erzählt Lichtenberg genauer in einer Tagebuchnotiz vom 23. Juli 1771 (Nachlass S. 144): er verlegt dort den ersten Gedanken daran in den Winter 1758, kann sich noch bis ins einzelne der betreffenden Situation erinnern und erwähnt eine dem Rektor Wenck eingereichte schriftliche Verteidigung des Selbstmords, gewiss dieselbe, auf die hier (34,18) angespielt ist. Aus dem Jahre 1769 stammen auch ein paar hierhergehörige Einträge im *Κέρας Ἀμαλθείας*, ein genaues Exzerpt von Rousseaus Darlegungen über dies Thema in der Neuen Héloise 3, 21 mit angeknüpften kurzen Bemerkungen und ein Hinweis auf ein Buch Robecks „*Exercitatio philosophica de εὐλόγῳ ἐξαγωγῇ sive morte voluntaria philosophorum et bonorum virorum, etiam Judaeorum et christianorum*“ (Rinteln 1736), nach dessen Vollendung der Verfasser sich wirklich tötete. — Jons Matthias Ljungberg aus Lund in Schweden (1748—1812), später Finanzrat in Kopenhagen, der intimste von Lichtenbergs Studienfreunden, war seit Ostern 1766 Student der Medizin in Göttingen; vgl. noch 120. B 78. 253. 288. 333; zu seiner Würdigung vgl. Briefe 1, 66. 337 und besonders die eingehende Charakteristik im Tagebuch vom 18. Juli 1771 (Nachlass S. 143).[1])

[1]) Die noch in den Briefen 1, IV geäusserte Hoffnung auf Wiederauffindung der höchst wichtigen Briefe Lichtenbergs an Ljungberg muss ich leider wohl jetzt als trügerisch erkennen. Nicht nur haben mit Hilfe von Freunden in Schweden angestellte Nachforschungen nichts ergeben, sondern es hat sich auch im Nachlass von Lichtenbergs Sohn ein Stockholm, den 29. September 1841 datierter Brief eines

— Zu dem Gedanken an den Tod vgl. auch das in den Briefen 1, 394 abgedruckte Stammbuchblatt für Moors.

Nach **117** folgen zwei Bemerkungen, eine über die von Ledermüller (vgl. zu 74) behauptete Durchsichtigkeit der Nerven und eine über die Elastizität der Dünste.

118. 35,17 empfunden aus gesehen

119. Gedruckt Schriften 1,88.

Nach **119** folgt eine Bemerkung über die verschiedene Reizbarkeit des Auges durch die Farben, anknüpfend an eine im *Κέρας Ἀμαλθείας* exzerpierte Äusserung Franklins in seinen *Experiments and observations on electricity* S. 470.

120. 35,34 ist aus heißt
Gedruckt Schriften 1,124. — Über die Gedanken vor dem Einschlafen vgl. auch Nachlass S. 58, wo gleichfalls auf Selbstbeobachtungen Lavaters Bezug genommen wird. — Über Ljungberg vgl. zu 117. — Heinrich Bernhard Esswein aus Zwingenberg verliess mit Lichtenberg zusammen im Herbst 1761 das Darmstädter Gymnasium; vgl. auch 253. In der grossen Charakteristik der Freunde im Tagebuch vom 18. Juli 1771 (Nachlass S. 141) kommt er nicht vor; vgl. aber Briefe 1, 160. 161.

Nach **120** folgen zwei Bemerkungen, eine über den Begriff der Organisation nach Bonnet (auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* einmal zitiert) und eine, die hier mitgeteilt sei: Eine Seiffenblase, die angezogen wird, zum Exempel von einer electrischen Röhre, bekommt eine Eyförmige Gestalt, die lange Axe ist der Röhre zugekehrt, eine solche Gestalt bekommt ohngefähr der wässerigte Theil unserer Erde gegen den Mond zu; eine schwimmende Insul wird sich ebenfalls mit erheben, nun aber können wir uns vorstellen wir schwämmen auf einem sehr dünnen Meer dessen Boden die Sonne ist. Ein Fluidum was es auch

---

Obersten im Geniecorps, Meyer, gefunden, wonach Ljungbergs handschriftlicher Nachlass, der nach seinem Tode in die Hände seines Bruders gekommen war, nach dessen Tode grösstenteils vernichtet wurde, da bei dem Mangel jeglicher Verwandtschaft „*aucun motif n' existait pour conserver cette correspondance particulière*". Damit sind die wichtigsten Urkunden für Lichtenbergs Göttinger Frühzeit unwiederbringlich verloren.

für eines seyn mag macht dieses Meer aus, [gestrichen villeicht ist etwas ähnliches] unsere gegenwärtige Entfernung ist der specifischen Schweere dieses Fluidi gemäß, dieses kan nun von fremden anziehenden Kräfften in eben diese eyförmige Gestalt gezwungen werden, oder wenn man nicht so weit gehen will, so dencke man von dem gantzen Meer existire nur derjenige Ring um welchen wir herum seegeln Newtonisch oder Cartesianisch, so läßt sich [die] Fortrückung des Aphelii [aus der Nachtgleichen] daraus begreiflich machen. Es ist [aus Sie sind] eine Flut dieses Ringförmigen Meeres, villeicht gegen den Mittelpunckt des Zugs aller Cometen oder wenigstens der nächsten, dieser Mittelpunckt kan trotz einer [gestrichen sehr] scheinbar unregelmäsigen [gestrichen Bewegung] Lage der Cometen Bahnen eine sehr regelmäsige Bewegung haben, so um unsere Erdbahn wie der Mond um unsere Erde.

121. Gedruckt Schriften 1, 98.

Nach 121 folgen fünf Bemerkungen, eine über die Durchdringlichkeit der Lichtteilchen im Anschluss an Hallers *Elementa physiologiae* 5, 443 (auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* exzerpiert), eine über das Parallelenproblem, eine über die sich an ungeputzte Lichter ansetzenden Kohlen, eine weitere über das Parallelenproblem und eine über die scheinbaren Bewegungen der umliegenden Dinge beim Fahren.

122. „*Not to know, where a thing is, is ten times worse than loosing it quite*“ heisst es im Nachlass S. 146.

123. 124. Gedruckt Schriften 1, 115. 2, 129.

Nach 124 folgen vier Bemerkungen, eine über den Heliotropismus der Hyazinthen, eine über das Aussehen einer vertrockneten Kochsalzlösung, eine vom 7. März 1770 über Schneefiguren und eine über eine Fensterscheibe als Miniaturbild der meteorologischen Erscheinungen.

125. 37,27 stottern — 28 sprudeln sind zwei Seiten später nachgetragen 29 nach Wörter gestrichen sind
Gedruckt Schriften 1, 318.

Nach 125 folgen drei Bemerkungen, eine über den Unterschied von „für“ und „vor“ nach Bödikers Neu vermehrten Grundsätzen der deutschen Sprache S. 575 (vgl. speziell Raumer, Geschichte der germanischen Philologie S. 186), eine über die Notwendigkeit der Lehre vom Unend-

lichen für den Begriff der geraden Linie und eine vom 13. Juli 1770 über die Dicke eines Pferdehaars.

126. 37,$_{34}$ vor aus für
Die Stelle in der Ilias 5, 443 lautet: „*Ὣς φάτο, Τυδείδης δ' ἀνεχάζετο τυτθὸν ὀπίσσω*“; der Zurücktretende ist also Diomedes und nicht Apollo, ein Missverständnis, das wohl sicher Lichtenberg, nicht Pope, der das Original vor sich hatte, zuzurechnen ist. — Zu „Raupenstand“ (38,$_{3}$) vgl. Schönaich, Die ganze Ästhetik in einer Nuss S. 113 Neudruck und Grimm, Deutsches Wörterbuch 8, 300; die dort zitierte Stelle aus Haller schwebte wohl Lichtenberg vor.

Nach **126** folgen zwei Bemerkungen, eine über die Verwendung von längeren Worten statt des Sekundenzählens bei astronomischen Beobachtungen und eine aus der Mechanik.

127. 38,$_{18}$ nach die gestrichen aus[gemacht]
Gedruckt Schriften 1, 53.

Nach **127** folgt eine Bemerkung über den Tau als „ein Beschlagen der Luft“.

128. Gedruckt Schriften 1, 138.

129. 38,$_{30}$ nach doch gestrichen Worte und $_{33}$ nach Selbstgefühl gestrichen dazu
Gedruckt Schriften 1, 155.

Nach **129** folgen zwei Bemerkungen aus dem Gebiete der astronomischen Optik (die erste vom 7. August 1770).

130. 39,$_{13}$ nach Art gestrichen ist $_{14}$ nach dem gestrichen männlichen
Gedruckt Schriften 2, 9.

Nach **130** folgen vier Bemerkungen, zwei geometrische und zwei über Wahrscheinlichkeitsrechnung; die letzteren sind als Vorstudien zu Lichtenbergs Programm beim Antritt seiner Göttinger Professur im Jahre 1770 „Betrachtungen über einige Methoden eine gewisse Schwierigkeit in der Berechnung der Wahrscheinlichkeit beim Spiel zu heben“ (Physikalische und mathematische Schriften 4, 1) anzusehen.

131. 39,18 wäre aus ist 22 nach doch gestrichen wenn er es gleich
Gedruckt Schriften 1, 155.

Nach 131 folgen zwei Bemerkungen, eine geometrische und eine aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Hinblick auf Lamberts Kosmologische Briefe S. 14 (desselben Verfassers *Novum organon* wird einmal im *Κέρας Ἀμαλθείας* zitiert).

132. 39,24 nach unordentlichen gestrichen Tönen

Nach 132 folgen neun Bemerkungen, drei astronomische, eine über das verschiedene Trinken der Tiere, eine stereometrische, eine aus der Mechanik, eine über Unregelmässigkeiten der Mondbewegung, eine arithmetische, endlich eine logische.

B.

Mit B bezeichne ich ein Quartheft von 163 Seiten (die Seitenzahlen gehen nur bis 153, aber von 121 springt die Paginierung irrtümlich auf 112, so dass die Zahlen 112 bis 121 doppelt verwendet worden sind) in doppeltem blauem Papierumschlag. Von den beiden vorderen Umschlagblättern trägt das erste auf der Vorderseite den oben abgedruckten Titel; die Rückseite ist leer. Auf der Vorderseite des zweiten ist folgendes eingetragen:

Bücher welche HErr Irby[1]) und ich mit einander durchgelesen haben.

1) The bath—guide 8vo. Das Buch hat grosen Beyfall erhalten, der Verfasser heißt Ansty und studierte anno 1767 noch in Cambridge.[2])

---

[1]) William Irby, Sohn des Lord Boston, hatte seit Herbst 1768 in Göttingen studiert; als er im Frühjahr 1770 nach England zurückkehrte, begleitete ihn Lichtenberg dorthin.

[2]) „*The new Bath guide*“, eine zündende Satire auf das englische Badeleben von Christopher Anstey (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 2,38), erschien 1766. Eine ausführliche Analyse giebt Sidney, *England and the English in the eighteenth century* 2, 63; vgl. ferner Briefe 1, 5 und Archiv für das Studium der neueren Sprachen 90, 31.

2) a Letter of Lady Jane Gray to . . . 4to.[1])
3) the Travels of Commodore Byron 8vo.[2]) Diese [aus seine] Begebenheiten würden unglaublich scheinen, wenn sie nicht ein solcher Mann erzehlte.
4) The history of Eliza II Volumes 12mo.[3])
5) The History of Henrietta by the Author of the female Quixote II Volumes 12mo[4]) vortrefflich.
6) Anson's Voyage round the world[5]) (:solo:)
7) The Memoirs of Lieutenant Timberlake.[6]) (solo)
8) Roderick Random.[7])
9) a Voyage to the East Jndies in 1747—48. London 1762.[8]) (solo)

---

[1]) Keate, *An epistle from Lady Jane Gray to Lord Guilford Dudley, supposed to have been written in the Tower a few days before they suffered*, London 1762.

[2]) Die Reisebeschreibung John Byrons, des Grossvaters des Dichters (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 8, 161), erschien London 1768 unter dem Titel „*The narrative of the honourable John Byron, containing an account of the great distresses suffered by himself and his companion on the coast of Patagonia from 1740 till their arrival in England 1746*" (ausführlich besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 242). Er begleitete Lord Anson auf seiner Weltumsegelung, litt an der Westküste Patagoniens Schiffbruch, kam nach Chiloe und war dann lange in spanischer Kriegsgefangenschaft.

[3]) Dies Buch habe ich nicht nachweisen können.

[4]) „*Henrietta by the author of the female Quixote*", London 1758; „*The female Quixote or the adventures of Arabella*", London 1752. Verfasserin beider Werke ist Charlotte Lennox (vgl. über sie *Dictionary of national biography* 33, 50).

[5]) Die berühmte Reisebeschreibung Lord George Ansons (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 2, 31) erschien unter dem Titel „*Voyage round the world in the years 1740—44*" London 1748.

[6]) „*Memoirs of lieutenant Henry Timberlake,*" London 1765. Der Verfasser leitete eine Expedition zu den Cherokeeindianern und eine Gesandtschaft dieser nach London (vgl. *Dictionary of national biography* 56, 401).

[7]) Roman von Smollet, erschienen London 1751.

[8]) Verfasser dieser anonymen Reisebeschreibung, deren Schauplatz vor andern St. Helena, Java und Canton ist, ist wahrscheinlich Noble. Ein paar Auszüge daraus finden sich im *Κέρας Ἀμαλθείας*; vgl. auch Anhang 3.

10) Laocoon.[1] solo at Gotha.[2])
11) Riedels philosophische Bibliotheck.[3]) at Gotha solo.
12) Yoricks sentimental Journey.[4]) solo, nach der deutschen Uebersetzung des HErrn Bode von Lessing durchgesehen.[5])
13) Der neue Emil 1. Theil.[6]) ein vortreffliches Buch, solo.
14) Kästners Sammlung von Vorlesungen in der deutschen Gesellschafft.[7])
15) Tristram Shandy Life eight Volumes.[8])

Die Rückseite enthält ausser ein paar belanglosen Notizen eine Bemerkung über eine italienische Übersetzung von Hallers Gedichten durch Abt Soresi (vgl. darüber Hallers Gedichte S. CDXXVIII Anm. 5 Hirzel), die aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1768 S. 1063 exzerpiert ist; das betreffende Stück ist am 22. Oktober 1768 ausgegeben. Die beiden hinteren Umschlagblätter sind bis auf die Vorderseite des ersten leer; diese enthält ausser einigen Bemerkungen über Aussprache englischer Namen und einigen Büchertiteln (darunter *„a pocket Edition of Hudibras“*) folgende wohl von Lichtenberg selbst stammende Verse:

— — War Arglist und Betrug.
Der Priester in dem schwartzen Rock
Mit Fäusten statt dem Trommelstock
Den Pult statt Trommel schlug.

---

[1]) Von Lessing, erschienen Berlin 1766.

[2]) Die Zeit dieses offenbar längeren Aufenthalts Lichtenbergs in Gotha bei seinem Bruder Ludwig Christian lässt sich nicht genauer bestimmen; nach Briefe 1, 5 wäre man versucht ihn in die Osterferien des Jahres 1769 zu verlegen.

[3]) Erschienen Halle 1768—69.

[4]) Von Sterne, erschienen London 1768.

[5]) Sie erschien zuerst Hamburg und Bremen 1768. Im Vorwort des ersten Bandes berichtet Bode über Lessings Interesse und Teilnahme an seiner Arbeit; vgl. auch Schmidt, Lessing² 1, 674.

[6]) „Der neue Emil oder von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen“ (besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 33) erschien Erlangen 1768; Verfasser ist der 1768 nach Göttingen berufene Philosoph Feder (vgl. über ihn Pütter, Versuch 2, 164).

[7]) „Einige Vorlesungen, in der königlichen teutschen Gesellschaft zu Göttingen gehalten,“ Altenburg 1768; vgl. auch Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen S. 89.

[8]) Von Sterne, erschienen London 1759—67.

Der Pfaffe offt mit Ungedult
Statt Stöcken mit der Faust den Pult,
Die {Pfaffen / Kirchen} Trommel, schlug.
catches and glees (merry songs).

Es ist eine Paraphrase der Verse aus Butlers Hudibras 1, 11 „*and pulpit, drum ecclesiastic, was beat with fist in stead of a stick*“, die im 60. Stück des *Spectator* zitiert werden; vielleicht wurde Lichtenberg eben durch diese Abhandlung über den falschen Witz zu dem Verdeutschungsversuch angeregt (vgl. auch Rabener, Sämtliche Schriften 6,20).

Ich gebe wieder ein Verzeichnis aller derjenigen Stellen, welche für die Chronologie des Aphorismenbuches von Wert sind:

Titel: 11. Juni 1768 (doch wohl das Datum des Tages, an dem die Benutzung des Buches begann);

23: Lessings Antiquarische Briefe, erster Druck, abgeschlossen 25. August 1768 (Sämtliche Schriften 10, 411 Anm. 1);

45: Bibliothek der elenden Skribenten Stück 1, erschienen zur Herbstmesse 1768;

47: Georg Jacobi Kanonikus in Halberstadt, Dezember 1768 (vgl. zum Datum die Anmerkung);

59: *Constitutio unigenitus*, Rezension darüber vom 12. Januar 1769 (vgl. die Anmerkung);

78: Ende Februar 1769;

109: 16. April 1769;

nach 137: 2. Mai 1769;

vor 138: 3. Mai 1769;

161: Venusdurchgang, 3. Juni 1769;

210: 10. August 1769;

233: 12. September 1769 oder kurz nachher;

250: Jacobis Gedicht „An die Gräfin von . . . .“, datiert 12. Oktober 1769;

259: November 1769;

333: 2. Dezember 1770;

338: 10. Dezember 1770;

vor 376: 1771;

376: 11. Juni 1771;

402: Wiederbeginn der Arbeit an Kunkels Leben, zweite Hälfte August 1771 (Nachlass S. 150).

---

1. 43,2 nach ihm ein Wort unleserlich gemacht.
Vgl. denselben Gedanken 200 und Schriften 2, 206.

5. Zu diesem Vorwurf Bouhours' vgl. auch Thomasius, Von Nachahmung der Franzosen S. 31 Neudruck.

7. 44,1 nach Welt gestrichen von einer sondern Seite, sie haben sich

8. 44,7 Da aus So 10 vor Die gestrichen In der 11 So offt mein Geist aus wenn ich

Das lateinische Vorbild, das natürlich mit dem berüchtigten, 1721 hingerichteten Cartouche nichts zu thun haben kann, habe ich unter den Gedichten George Buchanans nicht auffinden können.

9. 44,14 nach sagt ein Anmerkungszeichen, dem aber keine Anmerkung entspricht 22 nach folgte gestrichen eben 24 weil aber aus und weil nun 29 nach Leichtigkeit gestrichen würcklich hinab 45,5 nach Gefallenen gestrichen heran

Zu diesen Betrachtungen über Wilke gehören noch 11. 13. 19, vielleicht auch 10. 12. 14. 15. Ihr Gegenstand ist der 1776 verstorbene Magister der Philosophie in Leipzig Christian Heinrich Wilke, Verfasser einer grossen Zahl mathematischer, landwirtschaftlicher und sonstiger Schriften (ihr Verzeichnis giebt Meusel, Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller 15, 149), der seiner polemischen Schriftstellerei wegen in Halle und Leipzig mehrfach mit der Justiz in Konflikt geriet (vgl. Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1769 S. 80); über seine Fehde mit Klotz, gegen den er Hamburg 1768 „Moralische Beiträge zu der Klotzischen Bibliothek der schönen Wissenschaften“ veröffentlichte, vgl. Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 30. Die Umbildung des Namens beruht auf einer Angleichung an den Namen des damals viel besprochenen englischen Publizisten John Wilkes (vgl. über ihn Schriften 10, 182 Anm. 12. 214. 13, 61 und *Dictionary of national biography* 61, 242), dessen Leben (eine „Geschichte des berühmten Engelländers Johann Wilkes“ ist in den Göttingischen gelehrtenAnzeigen 1765 S. 1243 besprochen) allerdings wohl nur die Konflikte mit der Justizgewalt als Vergleichspunkte darbot; über die weitere Ausnutzung dieser Parallele kann man nicht einmal Vermutungen haben. Auch Schriften 3, 22. 42 wird Wilke erwähnt, in der Anmerkung allerdings falsch identifiziert. — Die zu Anfang zitierte Stelle aus Liscow findet sich im Beschluss seiner Schrift über die Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der elenden Skribenten (Sammlung satirischer und ernsthafter Schriften S. 573); Lichtenberg zitiert sie auch Schriften 4, 239. Sonst erwähnt er Liscow noch 10. 45. 180. 285 und Schriften 3, 23; ein paar Stellen finden sich im *Κέρας Ἀμαλθείας* exzerpiert.

— Wilhelm Christian Justus Chrysander, Professor der Theologie in Rinteln, dann in Kiel, veröffentlichte Rinteln 1767 „Neueste Erbauungsstunden", gegen deren Seichtigkeit in den Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen 1767 S. 813 ein Liscow auf den Plan gerufen wurde. — Von Klotzens Freunde und späterem Biographen Karl Renatus Hausen kann Lichtenberg mehrere Schriften im Auge gehabt haben: er gab Halle 1767—68 eine „Allgemeine Bibliothek der Geschichte und der einheimischen Rechte" (vgl. Antikritikus 1, 307. 348), 1768 in einer Zeitschrift eine Biographie der Königin Christine von Schweden, Halle 1769 eine Schrift „Von dem Einfluss der Geschichte auf das menschliche Herz" heraus. — Die „kleinen Geister" (44,30) stammen aus Liscows Polemik gegen Philippi (Sammlung S. 137). — Zu „*Wilkes and liberty*" (44,30) vgl. 60 und Briefe 1, 5. 8. 203; ausführlich handelt von den durch Wilkes hervorgerufenen Unruhen Sidney, *England and the English in the eighteenth century* 2,197. — Die auch 27 erwähnte Sage von Maximilians wunderbarer Rettung auf der Martinswand lernte Lichtenberg wohl aus Brauns „Welttheater", oder aus Fugger-Birckens „Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich" kennen; vgl. darüber Busson in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 116, 1, 455.

10. 45,14 nach auf gestrichen eine 17 nach ein gestrichen Schauer

Über Liscows Gegner Johann Ernst Philippi vgl. die ausführliche Erörterung bei Litzmann, Christian Ludwig Liscow S. 48 und Kawerau, Kulturbilder aus dem Zeitalter der Aufklärung 2,73. — Das lateinische Zitat, das Motto von Gottscheds Kritischer Dichtkunst, stammt aus Horazens *Ars poetica* 309. — Die Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen redigierte 1766—71 Klotz; vgl. Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 14.

11. 45,26 nach um gestrichen entweder nach menschlich gestrichen oder übermen[schlich] 27 übermenschlich aus übernat[ürlich]

Dieser Beleg von „übermenschlich" (45,27) ist den kürzlich in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung 1, 3. 369. 2, 80 von verschiedenen Seiten her zusammengetragenen hinzuzufügen.

12. 45,34 nach gleichen gestrichen halten

13. 46,4 nach *on* gestrichen *nº 45*

Genaueres über die hier angeführte englische Flugschrift kann ich nicht angeben. — Über die wichtige No. 45 der von Wilkes und Churchill seit 1762 herausgegebenen politischen Zeitung *The north Briton* vgl. *Dictionary of national biography* 61, 244; in der zu 9 zitierten Rezension der Göttingischen gelehrten Anzeigen heisst es von ihr: „Sie beweiset es, wie weit ihn seine Leidenschaften treiben konnten". — Wilkes Schrift gegen Klotz ist zu 9 nachgewiesen.

15. 46,17 nach Gewitter gestrichen zuweilen 18 fühlt man sich aus ist man 20 scheinen aus nehmen
Gedruckt Schriften 1,267.

16. 46,25 vor Prophetische gestrichen Poetischer Blick 28 den aus denen 47,3-9 gestrichen (sollte wohl durch 47,21.22 ersetzt werden) 23 vor *Magistri* gestrichen Nachricht von 25 der aus einer 28 nach aus aus 33 *ecrite* aus *decrite* 35 vor *le* gestrichen *on a imprimé* 36 *a soigneusement evité* aus *ne trouve pas mentionné* *les recits des* aus *les* 37 *des* aus *les*

Teilweise gedruckt Schriften 2, 62. — Eine „Bibliographie der Bücher mit fingierten Titeln" hat, worauf mich August Sauer aufmerksam macht, Hayn in der Zeitschrift für Bücherfreunde 3, 1, 84 gegeben. — Abbts Schrift „Vom Verdienste" erschien zuerst Berlin 1765 — Die Jenaer deutsche Gesellschaft war 1728 gegründet worden; vgl. Wolff, Gottscheds Stellung im deutschen Bildungsleben 2, 6. — Mit dem „in Erfurt gefundenen Brief" ist entweder Riedels „Briefwechsel mit dem Antikritikus" (Halle 1768) oder eher Gleichmanns „*Memento mori* an den Antikritikus" (Erfurt 1768; vgl. Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1768 S. 543 und Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 361) gemeint. Die Hauptmitarbeiter an dem Lübeck 1768—69 erschienenen „Antikritikus" waren die Brüder Wichmann, Christian August, Magister der Philosophie in Leipzig, und Gottfried Joachim, Pastor in Zwätzen bei Jena; Lichtenberg erwähnt ihn noch 88 Variante. 98. 146, Schriften 3, 22 (wo die Anmerkung falsch ist) und Nachlass S. 70. 241; vgl. zum Antikritikus noch Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1768 S. 295. 313, Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 107 und Riedels Philosophische Bibliothek 1, 84. 3, 174. 4, 134. — Den „Separatisten B." (47,6) vermag ich nicht genauer zu bestimmen; sollte Bahrdt gemeint sein? — Wielands Komische Erzählungen waren 1765, die Geschichte des Agathon Frankfurt und Leipzig 1766—67

erschienen. — Über den Fuss des vatikanischen Apollo handelt Winckelmann, Geschichte der Kunst des Altertums S. 126 Lessing; vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen[2] 2, 47. — Christoph August Heumann, der als Professor der Theologie 1764 in Göttingen in hohem Alter gestorben war, hat in einer Reihe von Sammlungen eine unglaubliche Anzahl meist kleinerer Abhandlungen über die verschiedenartigsten Gegenstände veröffentlicht; ein genaues Verzeichnis derselben giebt Pütter, Versuch 1, 27; vgl. auch 191 und Briefe 2, 144. — Gerstenbergs „Tändeleien" waren Leipzig 1759 erschienen. Man erinnere sich der stark überschätzenden Besprechung, die Lessing in den Literaturbriefen (Sämtliche Schriften 8, 71) ihnen angedeihen liess.

17. 48,5 werden] wird (Lichtenberg hatte „Kritik" statt „Kritiker" im Sinne) 25 flüchtigste aus leichte 27 unseren Nächsten aus unsere Neben Creatur

Gedruckt Schriften 1, 268. — Ich rechne schon diese Nummer zu den Beobachtungen über den „Geist dieses Jahrhunderts", die 18 erwähnt werden und zu denen auch 20. 22. 25 und vielleicht 21 gehören; es scheint, dass sie in einer Gegenüberstellung des Genies und des „unglücklichen Schriftstellers" gipfeln sollten. — Über Hagedorn als Kunstkritiker vgl. besonders Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen[2] 1, 325.

19. 49,8 nach Man gestrichen sezt die 9 nach Person gestrichen etwa gar 11 vor Oder gestrichen Dante Alghieri

Nach dem zweiten Absatz ist wohl auch das „W . . s" im ersten „Wilkes" aufzulösen. — Mit Philippis „Märtyrergeschichte" ist die Reihe der Satiren Liscows gegen ihn gemeint (vgl. oben zu 10); im besondern hat Lichtenberg wohl die Definition der bösen Skribenten (Sammlung S. 241) im Auge, die sich auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* ausgezogen findet.[1]) — Die zahlreichen polemisch-satirischen Schriften des 1771 in Konstanz verstorbenen Josef Anton von Bandel führt Meusel, Lexikon 1, 170 auf; vgl. auch Goedekes Grundriss[2] 4, 30.

20. 49,20 seyn aus werden 21 mit Recht aus in der That 24 der meiste Theil der aus die meisten 50,3 nach Einfalt

---

[1]) Die beiden andern dort zitierten Stellen, die von den Ochsenkäufern und die von den Hörnern des Altars, entstammen gleichfalls den ersten Satiren gegen Philippi (Sammlung S. 190. 209); die letztere hat Lichtenberg Schriften 4, 298. 13, 44 wiederholt.

gestrichen kennen 4 nach wollen gestrichen gegen 6 nach weiter gestrichen wenn 12 nach würcklich gestrichen nach 13 einige aus aber die 22 unter aus über nach welchem gestrichen es nichts

Gedruckt Schriften 2, 21. — Zur Nachahmung des Horaz vgl. auch Schriften 4, 198. 6, 282. Wie hoch ihn Lichtenberg als Dichter stellte, ergiebt sich aus Schriften 4, 240. Zitate aus ihm sind sehr häufig: vgl. 10. 23. 73. 154. 379; Anhang 9; Schriften 3, 72. 4, 196 246. 251. 310. 6, 281. 473. 9, 8. 9. 16. 206. 10, 111. 192. 217. 253. 269. 13, 7; Briefe 1, 108. 212. 282. 383. 391. 401. 2, 181. 233. 271. 329.

21. 50,25 nach Geist gestrichen gelüstet
Gedruckt Schriften 2, 161.

22. 50,28 nach meisten gestrichen Ori[ginal-Genies] 51,14 nach sie gestrichen durch 16 vorbeystreichen zu lassen aus anzusehen 17 derjenige Fromme aus der Theolog 18 nach der gestrichen das 26 nach Gott gestrichen seyn 30 nach nicht gestrichen immer folg [?] 52,1 aus aus an 7 sprachen aus hatten 15 nach sich gestrichen weiter 19 ihrem aus dem 25 nach die gestrichen Gestal[ten] nach denen gestrichen sich 27 am Schluss: (Siehe die Fortsetzung unter p); ein solches Zeichen fehlt jedoch.

Zum Eingang vgl. Schriften 3, 6. — Bogatzky ist der bekannte Hallesche Pietist, Verfasser des „Güldenen Schatzkästleins der Kinder Gottes“, das ein Lieblingsbuch der Frau Rat war (vgl. Goethes Werke 20, 312. 23, 236 Hempel); vgl. auch Nachlass S. 47. — Goezes in Hamburg gedenkt Lichtenberg noch 285, Nachlass S. 19—51 und Briefe 1, 32. 63. 299. 352. 374. 375. 2, 222.

23. 53,14 nach erste gestrichen ein 22 nach Halle gestrichen Leßings Briefe Leßings Briefe antiquarischen Inhalts aus [gestrichen Hamburger] Kayßerliche privilegirte neue Hamburger Zeitung № 97; 115; 116; 118; 120; 131; 132; 135 (hier erschienen zuerst die Nummern 1—5, 9 und 51 von Lessings Antiquarischen Briefen; vgl. Sämtliche Schriften 10, 230).

Dieser Gedanke eines satirischen Plutarch wird 26 andeutend weiter fortgeführt. — Heinrich IV. besiegte die katholische Ligue am 14. März 1590 bei Ivry und trat am 23. Juli 1593 zum Katholizismus über, worauf sein Hauptgegner Karl von Guise, Herzog von Mayenne, sich ihm unterwarf; am 14. Mai 1610 fiel er von Ravaillacs Mörderhand. — Winckelmanns Konversion fand 1754 statt; der Maler Zanetto Casanova genoss seines freundschaftlichen

Umgangs in Rom und wurde später von ihm trotz des ihm gespielten Betruges mit den antiken Gemälden nach Dresden empfohlen (vgl. Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen[2] 3, 193. 303; der Vergleich mit Guise ist nicht recht deutlich): am 8. Juni 1768 wurde er durch Arcangeli ermordet. — Karl XII. führte, statt den Sieg von Narwa auszunutzen, seit 1701 einen mehrjährigen Krieg mit Polen, der erst durch den Frieden zu Altranstädt am 24. September 1706 beendet wurde; am 8. Juli 1709 schlugen ihn die Russen bei Pultawa, worauf er in die Türkei (nach Bender, nicht nach Konstantinopel) flüchtete; auf einem Eroberungszug gegen Norwegen wurde er am 11. Dezember 1718 vor Frederikshald erschossen. — Der durch seine Fehde mit Lessing besonders berühmt gewordene Klotz war nach kurzer akademischer Thätigkeit in Jena von 1762—65 Professor der Philosophie und Altertumswissenschaft in Göttingen gewesen und dann nach Halle berufen worden (vgl. Pütter, Versuch 1, 186. 2, 56). Lichtenberg hat ihn in seiner Göttinger Zeit persönlich gekannt und nennt ihn in der milde abwägenden Charakteristik Briefe 1, 76 seinen Freund, dessen Bild er zeitlebens in seiner Stube hängen haben werde; im *Κέρας Ἀμαλθείας* hat er sich folgende Stelle aus Burmanns *Antiklotzius* exzerpiert: *„Il est bien fait d'une taille grande et robuste, comme si la nature l'avoit fait pour être renommiste; c'est ainsi qu'on appelle à Jéna un homme, qui pour un sol est prêt à se battre avec son frère et à lui couper la gorge“*; sonst erwähnt er ihn Schriften 3, 42, Nachlass S. 22. 23 und Briefe 1, 104. 176. Sein plötzlicher Tod am Silvestertage 1771 passt nicht übel in die Parallele hinein. — *„Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus“* Horaz, Oden 3, 29, 29.

24. 53,26 nach erst gestrichen mit hundert gemacht haben

25. 53,34 nach Bemerckungen gestrichen und subtilen nach als gestrichen ein 35 stifftet aus richtet

26. 54,9 Luckner aus Fischer (der französische General Fischer wird auch Schriften 3, 93 erwähnt; vgl. über ihn Ersch und Gruber, Allgemeine Enzyklopädie 1, 43, 355)

Nikolaus Graf Luckner befehligte im siebenjährigen Kriege ein Hannöversches Husarencorps gegen die Franzosen, trat aber nach dem Kriege in französische Dienste, in denen er es bis zum Marschall brachte; er wurde in der Schreckenszeit guillotiniert. — „Fll.“ war, was Lichtenberg wohl nicht wusste, Lessings Hauptchiffre in den Literaturbriefen, wie

Nicolai bezeugt hat; vgl. Sämtliche Schriften 8, 2 und Werke 9, 13 Hempel. — Der österreichische Feldmarschall Johann Leopold von Bärenklau (vgl. über ihn von Janko Allgemeine deutsche Biographie 2, 59) zeichnete sich 1737—39 im Türkenkriege aus.

27. Über die Sage von Maximilian vgl. oben zu 9.

28. 54,18 Mechanick abhandelt aus Körper betrachtet
Eulers „*Mechanica sive motus scientia analytice exposita*" erschien Petersburg 1736. — Karl Pauli war akademischer Tanzmeister in Göttingen; vgl. Pütter, Versuch 1, 309. 2, 354.

31. Dieses auch 316 und als Motto des Aphorismenbuchs C wiederkehrende Zitat ist dem 6. Stück des *Spectator* entnommen, wo es heisst: „*I lay it down therefore for a rule, that the whole man is to move together*".

32. Belege für „gute Haut" giebt Grimm, Deutsches Wörterbuch 4, 2, 708.

34. Vgl. Reimarus, Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Tiere S. 372.

35. 55,14 nach sieht gestrichen eigentlich 17 nach und gestrichen zu nur aus mehr 18 ist aus sind
Gedruckt Schriften 2, 162.

36. Es sind wohl zwei wirkliche Persönlichkeiten gemeint, die nachzuweisen schwerlich gelingen dürfte. — „Schleifen lassen!" war eine Zeitlang in Göttingen üblicher Studentenruf als Nachahmung des ausrufenden Scherenschleifers; vgl. noch 56 und Schriften 3, 41. — Über Rost und seine frivolen Dichtungen vgl. Goedekes Grundriss [2] 4, 12.

39. Gemeint ist wohl der methodistische Prediger Whitefield (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 61, 85), der auch Schriften 3, 120. 10, 175. 14, 154. 157. 162. 163 erwähnt wird.

40. Friedrich Ludwig Allgeier aus Darmstadt, ein Schulkamerad Lichtenbergs, starb am 25. Mai 1767 im Alter von 22 Jahren als Student in Göttingen an der Schwindsucht; mit philosophischer Ruhe sah er dem Tode entgegen und verschied mit den Worten: „*En exiturum ex hoc mundo*" (Schlichtegroll, Nekrolog auf das Jahr 1799 2, 108 Anm.). —

Das zitierte Gedicht war vielleicht von Lichtenberg selbst; auch Schriften 4, 52 wird der Auferstehungstag als der „grosse feierliche Morgen“ bezeichnet.

41. 56,27 nach Nebel gestrichen selbst
Gedruckt Nachlass S. 192. — Zu Lichtenbergs hoher Schätzung Wielands, in erster Linie seiner Schilderungen weiblicher Schönheit, vgl. besonders noch 64. 78. 250. 259. 317 (das Einschmeichelnde der Wielandschen Muse ist gewiss nie glänzender gewürdigt worden), Schriften 3, 9. 10. 31. 34. 5, 94 und Briefe 1, 217. — Zur Schlusswendung vgl. Schriften 2, 241.

42. 56,29 nach Blut gestrichen von nach das gestrichen man durch.

43. 57,2 nach schon gestrichen lange 4 nach *on* gestrichen *the* (so steht im Original)
Das Gedicht findet sich bei Swift, *Works* 24, 39 Sheridan; über der ersten Strophe steht „*Recitativo*“, am Schluss „*Da capo*“.

44. Das Gedicht steht bei Swift, *Works* 24, 71 Sheridan, die deutsche Übersetzung bei Philander von der Linde, Scherzhafte Gedichte S. 203.

45. 57,33 einem unserer besten aus unserem Original
Das erste Stück der „Bibliothek der elenden Skribenten“ erschien Frankfurt und Leipzig 1768, wahrscheinlich zur Herbstmesse (vgl. Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 551 und Briefe deutscher Gelehrten an Klotz 1, 146); ihm folgten bis 1771 noch sechs weitere. Über die verschiedenen Verfasser der einzelnen Stücke fehlt genauere Kunde: nach Meusels Angaben wäre das erste von Riedel, das vierte von Wilke; an andern seien Gleichmann und andre Erfurter Schüler Riedels und Wielands beteiligt (Heinse nennt er wohl fälschlich unter ihnen). Die von Lichtenberg bemerkte Nachahmung Liscows, die sich schon im Titel ausspricht, geht durch das ganze erste Stück: man beachte z. B. nur die fingierten Todesanzeigen Ziegras und Wichmanns (S. 37. 38; vgl. Liscow, Sammlung S. 441) und das Register (S. 47; vgl. Liscow, Sammlung S. 32). Von einem „Oberappellationsgericht“ zu Zwätzen, einem Dorfe in der Nähe von Jena, handelt der erste Aufsatz (S. 1). Vgl. noch 88. 98.

46. 58,11 nach der gestrichen es

Eine zusammenfassende Charakteristik Friedrich Just Riedels fehlt noch immer. Hier hat Lichtenberg wohl nur die Jena 1767 erschienene „Theorie der schönen Künste und Wissenschaften“ im Auge; vgl. aber auch oben S. 196 und ferner 64. 78. 92.

47. Georg Jacobi wurde im Dezember 1768 Kanonikus in Halberstadt (dies Datum hat Scherer Zeitschrift für deutsches Altertum 20, 336 richtiggestellt). Lichtenberg kannte ihn von seiner Göttinger Studienzeit 1763—66 her persönlich; vgl. noch 173. 243. 250. 359 und Schriften 3, 11. 91. „Spanier“ heisst er wegen seiner Halle 1767 erschienenen Übersetzung der Romanzen des Gongora.

48. 58,21 jenen aus die[ſe]

49. 58,26 hat aus ließt 59,6 nach klingen gestrichen Dazu gebt mir Bier und Toback, Pfeif' 7 mir aus Bier 8 Bier und meines Buttlers aus Butler, leih mir deine

Dies satirische Gedicht auf Göttingen und seine Bewohner setzt sich 51 fort; 56 tritt der Plan vorübergehend in eine Phase prosaischer Formung in der Art von Thümmels Wilhelmine; über eine spätere Fassung in Versen vgl. unten zu 171. — Johann Heinrich Grätzel war Besitzer einer grossen Kamelotfabrik und einer Walkmühle, früher auch Oberkommissar der Universität; vgl. Müller, Versuch einer kurzen malerischen und charakteristischen Beschreibung der berühmten Universität Göttingen S. 7 und Pütter, Versuch 1, 11. — „Kasspühl“ hiess eine „lange Strasse zwischen lauter Gärten innerhalb der Stadt“ (Müller S. 5). — Über die breiten Steine der Göttinger Strassen vgl. Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 142. — Dieser nicht sehr wohlklingende Versuch (58,34) ein Reimwort auf „Menschen“ zu finden ist den von Schmidt, Deutsche Reimstudien 1, 24 gesammelten hinzuzufügen. — Moses Gumprecht, Schutzjude, betrieb in Göttingen den grössten Geld- und Wechselhandel; vgl. Briefe 1, 24. 87. 107. 308 und Meiners S. 197. — „*So Phoebus or some friendly muse into small poets song infuse, which they at second hand rehearse through reed or bagpipe verse for verse*“ sagt Butler im Hudibras 1, 521. Lichtenberg erwähnt oder zitiert ihn auch 192 und Schriften 3. 33. 120. 9, 17. 65. 157. 10, 107. 13, 24. 51; vgl. ferner oben S. 196.

50. 59,13 nach die gestrichen ihre Krä[ſte] 14 nach Dinge gestrichen in 16 nach die gestrichen ſich

Vgl. Reimarus, Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion S. 593. 612; dies Buch wird auch Schriften 3, 112 genannt.

51. 59,23 Stramman aus Er war 24 Im Ringen aus Mit Schlägern in aus mit 29 nach in gestrichen Ween[de]
Nordheim und Nörten sind beliebte Ausflugsorte bei Göttingen. — Wacker war Wirt der Krone, des damals ersten Göttinger Gasthofes, Frankenfeld Wirt der Universitätsschenke in der Barfüsserstrasse; vgl. Briefe 1, 317. 202. — Zum Stiefelfuss des Mars vgl. 16.

53. Lohenstein kommt sonst bei Lichtenberg nirgends vor; dagegen erwähnt er Hofmannswaldau Schriften 3, 9 und Nachlass S. 47.

54. 60,6 Gehirn aus Körper 11 das Resultat aus den Mittelpunckt der zu Ideen 14 nach und gestrichen theilt sich dem gan[tzen] 18 nach Personen gestrichen die 19 nach Wenn gestrichen wir
Die Auffassung des Genies als Krankheit vertrat Unzer; vgl 374 und die Anmerkung. — Mit „K . . . . r“ ist natürlich Kästner gemeint; zu Lichtenbergs Urteil über ihn vgl. besonders 64. 73. 78. 98. 141. 235. 316. 401, Schriften 3, 42. 4, 327. 5, 150 und Briefe 1, 54. 59. 95. 239. 317. 2, 37. 38. 334. 365. 368. 370.

55. 61,2 aber aus und erst

56. 61,4 am Anfang: Zu p. 20. 2 [= 49]. 6 Zeugungs Glied von Ehre und Credit aus Glied der Grosen, womit sie Glück und Ehre zeugen 11 nach Handwercksbursche gestrichen rasen, wenn der 15 nach Pursch gestrichen oder wenn euch dieses nicht Betrachtungsmäßig genug klingt 34 reitet aus stre[bt?] 36 einem aus seinem 62,1 besezter aus unbesezter 5 nach die gestrichen Knochen 6 mischt aus wirft aus macht nach dieser gestrichen Seite Hofnungsvollen aus blühenden
Über das Gossenrecht, wonach jeder, der mit der linken Hand an der Gosse herging, ausweichen musste, die Veranlassung zahlreicher Duelle, vgl. Beiträge zur Statistik von Göttingen S. 164. — Über Wacker vgl. oben zu 51. — Auf der Göttinger Bibliothek befand sich ein grosses Modell eines englischen Kriegsschiffs, das Pütter, Versuch 1, 247 ausführlich beschreibt, und ein Portrait des Freiherrn von Münchhausen, des berühmten ersten Kurators der Universität; der letztere wird auch 131. 349 und Nachlass S. 69 erwähnt (vgl. über

ihn Pütter, Versuch 1, 14. 2, 12). — Die beiden erwähnten Bilderwerke sind Lipperts „*Dactyliotheca*" (Leipzig 1755—56) und Hamiltons „*Antiquités étrusques, grecques et romaines*" (Neapel 1766—67); vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen[2] 1, 332. 3, 342. — „Besetzt" von Personen (62,1) fehlt bei Grimm, Deutsches Wörterbuch 1, 1619.

57. 62,11 eines aus von Gros aus Roi

„Legros ist der grosse Franzos, der die Perückenmacherkunst in ein System gebracht, eine Perückenmacherakademie errichtet und die Kunst Haare zu legen beinah zu einer neuen freien Kunst gemacht hat" heisst es im *Κέρας Ἀμαλθείας*; vgl. auch *Biographie universelle* 23, 650.

58. Worauf sich diese Bemerkung bezieht, habe ich nicht ermitteln können.

59. „*Unigenitus dei filius*" waren die Anfangsworte der von Clemens XI. im September 1713 erlassenen Bulle gegen den Jansenismus; Lichtenberg kam wohl durch eine am 12. Januar erschienene Rezension der Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 41 über ein die Bulle betreffendes Werk auf den vorliegenden Gedanken. — Der Hamburger Journalist Albrecht Wittenberg wird auch 111. 173 und Nachlass S. 120 erwähnt; vgl. über ihn Werner, Ludwig Philipp Hahn S. 125. — Über Moser vgl. oben zu A nach 54.

60. Über „Wilkes und *liberty*" vgl. oben zu 9, zum „*roast beef*" Briefe 1, 318. 2, 279.

61. 62,28 nach Champagner gestrichen Wasser

Nach 61 folgt eine Bemerkung über Luftblasen in Barometerröhren.

62. 63,1 nach schreibt gestrichen in

Die Anfangsbuchstaben kann ich nicht ganz sicher identifizieren. Darf man schon an die Chiffern des ersten Göttinger Musenalmanachs von 1770 denken, unter denen ein P. wie ein S. erscheinen (vgl. Neudruck S. 109), dann wäre unter S. Jakob Friedrich Schmidt (vgl. Goedekes Grundriss[2] 4, 48 und Redlich, Versuch eines Chiffernlexikons S. 24) zu verstehen, während P. noch nicht sicher gedeutet worden ist. Der Zeitpunkt wäre etwas früh, da nach Weinhold, Heinrich Christian Boie S. 22 der Entschluss zum

Almanach erst im Sommer 1769 gefasst wurde; aber Lichtenbergs Charakteristik passt auf die Ode „1763“ (Neudruck S. 48) und besonders auf den Dialog „Menelaus und Helena“ (ebenda S. 66) recht gut.

63. Über *Billingsgate* vgl. Schriften 9, 125 Anm. 13, 22 und Briefe 2, 313.

64. 63,17 nach recommendiren gestrichen um 19 Vorschrifften aus Befehle 21 *philosophante* aus *philosophique* 22 nach meisten gestrichen ab[?] 25 nach was gestrichen wie Abrahams *a sancta Clara's* aus Abrahamischer 29 Stil aus Schrifftstellern

Über den Einfluss Youngs auf Deutschland vgl. die Abhandlung von Barnstorff, Youngs Nachtgedanken und ihr Einfluss auf die deutsche Literatur, Bamberg 1895. — Von einem „Augsburgischen Publikum“ spricht Lichtenberg in ähnlichem Sinne Schriften 3, 7. — Abraham a sancta Clara erwähnt Lichtenberg auch Nachlass S. 34. — Reiskes Übersetzung des Demosthenes und Aeschines erschien Lemgo 1764—69. Lessing wirft ihm in einem Briefe an Heyne vom 28. Juli 1764 vor „den edelsten Redner in einen niederträchtigen Schwätzer, die *Suada* in eine Hökerfrau verwandelt zu haben“ (Lessings Briefe, Nachträge S. 8; vgl. aber Lessings Werke 20, 1, 312 Hempel). — *Grubstreet* wird häufig bei Pope, Swift, Arbuthnot und im *Spectator* als Wohnsitz der kleinen Autoren, der Schriftsteller des anonymen Klatschs und der Verleumdung erwähnt; näheres giebt Klöpper, Englisches Reallexikon S. 1325.

Nach 64 folgt eine Bemerkung über den Begriff der Parallaxe, die S. 250 nachgetragen ist.

66. Unter den Mitgliedern der Göttinger deutschen Gesellschaft ist nur eins, dessen Name mit M anfängt und das demnach hier gemeint sein muss: der Professor der Geschichte und Beredsamkeit Johann Philipp Murray (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 179. 2, 55); Lichtenberg hatte 1766 eine Ode auf seine Hochzeit gedichtet (vgl. Briefe 1, 2).

67. 64,5 nach Gesichter gestrichen könte man 14 sie] es Gedruckt Schriften 1,212.

68. Dieser Gedanke ist in der Rede auf Kunkel (Schriften 3, 35) verwertet. — Faust erwähnt Lichtenberg

noch 197 und Schriften 3, 162. 11, 16; Baco nennt er Schriften 3, 71. 5, 195.

69. Die Quelle, der dieses Zitat entnommen ist, habe ich nicht auffinden können. Das Original befand sich nach einer Randbemerkung von Lichtenbergs Sohn in den vierziger Jahren noch in seinem Besitz, ist aber jetzt nicht mehr vorhanden.

70. Gedruckt Schriften 2, 162. — Mit dieser Bemerkung beginnen die Materialien für die von Lichtenberg geplante Theorie des Trinkens, die den Titel „Pinik" erhalten sollte und über die er selbst in der Vorrede zu seinem 1773 herausgegebenen „Patriotischen Beitrag zur Methyologie der Deutschen" (Schriften 3, 70) berichtet. In den Zusammenhang dieses Plans gehören ferner 73. 154. 232. 259. 324. 337. 342. 348, vielleicht auch 178. 241. 255; vgl. auch Schriften 3, 34. 13, 83.

Nach 70 folgen zwei Exzerpte aus Lessings Laokoon über körperliche Schönheit und über die Abhängigkeit Vergils von Pisander (vgl. Lessing, Sämtliche Schriften 9, 22. 34).

71. Dieser Gedanke wurde später im Anfang des „Schreibens an einen Freund" (Nachlass S. 117) verwendet; vgl. auch 171.

72. 65,7 nach Die gestrichen Em[pfindung]
Über die Geschichte des Wortes „Heimweh" hat jüngst Kluge in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung 2, 234 gehandelt; dem dort (S. 246) aus Lichtenbergs Briefen 1, 150 zitierten Beleg ist der vorliegende etwas ältere beizugesellen.

73. 65,10 nach Horatz gestrichen und nach Käſtnern gestrichen das ſind ſie alle 11 nach Gleim gestrichen über alle 25 nach Brod gestrichen zu Proceſſen 26 nach *Ambassaden* gestrichen und
Zu Lichtenbergs Schätzung Sternes vgl. noch 82. 127. 243. 264. 282. 316. 317. 359, Anhang 8, Schriften 3, 11. 112. 118. 249. 277. 278. 4, 188. 5, 101. 250. 6, 487. 12, 245 und Briefe 1, 24. 89. 219. 224. 240. 2, 168. Auf eine Periode grosser und kritikloser Bewunderung folgt während der zweiten englischen Reise ein Umschwung, bewirkt durch nachteilige Berichte über Sternes Charakter, der zu einer Periode mit Kritik gemischter Anerkennung überleitet. — Zu dem Urteil über Gleim vgl. noch 180, Schriften 3, 10.

4, 303 und Nachlass S. 140. — „*cum spe divite*" stammt aus Horaz, Episteln 1, 15, 19; vgl. noch 154.

74. 75. Gedruckt Schriften 1, 165. 9.

76. Die zitierte Stelle betrifft den Kaiser Septimius Severus und findet sich bei Herodian 2, 9, 2.

77. 66,17 nach Vermögen gestrichen so würde 21 nach Tage gestrichen so ziemlich 67,3 beständig aus Zeit seines Lebens 7 nach er gestrichen ein 13 nach erhabenes gestrichen und 19 nach gut gestrichen genug 21 niedriger aus tief[er] 22 hofft aus fürchtet

Gedruckt Schriften 1, 3. — Die Stelle von der glücklichen Liebe auf Lichtenbergs spätere Frau Margarete Kellner zu beziehen, wie Grisebach (Gesammelte Studien S. 40 Anm.) thut, verbietet schon eine Erwägung der Chronologie: Margarete war damals 10 Jahre alt. Wir wissen nicht, welche beiden weiblichen Personen hier gemeint sind, werden aber kaum fehlgehen, wenn wir in der zweiten das 78 so enthusiastisch gefeierte Mädchen wiedererkennen, das auch dort als „Schätzerin von Munterkeit und liebenswürdigem Leichtsinn" (68,14) bezeichnet ist; eine weitere Vermutung gebe ich unten zu 166. — Zu dem Gedanken an den Tod vgl. oben zu A 117.

78. 67,33 Ljungberg durch Kringel unleserlich gemacht, ebenso 68,15 68,7 nach und gestrichen offt 11 nach Brust gestrichen und 36 zu seyn schien aus war

Den später hinzugefügten „Herrn S." halte ich für fingiert und glaube, dass wir hier einen wirklichen Brief Lichtenbergs an seinen intimen Freund Ljungberg (vgl. über ihn oben zu A 117) vor uns haben, zusammen mit 333 den einzigen erhaltenen Rest der Korrespondenz.

80. 69,7 der aus jedes

81. 69,9 Mann aus Kö[nig]

82. 69,16 nach kan gestrichen da muß

Gedruckt Schriften 1, 269. — Sternes Buch ist auch oben S. 196 aufgeführt.

83. 69,27 nach Sie gestrichen das 28 nach zusandte gestrichen noch nicht erhalten h[aben] 29 nach jetzo gestrichen zurück nach habe gestrichen jezt 30 nach ich gestrichen auch

Zu diesem Briefe gehört vielleicht 87; ein „Vetter" wird auch 136 erwähnt. — Neper (Napier) hatte Rechenstäbchen zur mechanischen Ausführung von Multiplikationen und Divisionen erfunden, die er dann durch die Logarithmenrechnung ersetzte; Lichtenberg erwähnt sie noch 372, Schriften 5, 319. 6, 459 und Nachlass S. 17.

85. Der Petersburger Physiker Georg Wilhelm Richmann (vgl. über ihn Stieda Allgemeine deutsche Biographie 28, 442) kam am 6. August 1753 bei Versuchen zum Beweis der Identität des Blitzes und des elektrischen Funkens durch einen Blitzschlag seines Elektrizitätszeigers ums Leben; vgl. noch 87, Schriften 3, 220. 4, 14 und Nachlass S. 241.

87. 70,28 etwas versuche aus an electrischen Experimenten mache 29 nach jezt gestrichen bey meinem Brief 30 nach ich gestrichen ver[suchen] 32 zu sagen aus sagen will

88. 71,3 Ob — 4 die aus Das thun sie ja sonst nicht, sagt ich, und steckte mit der 7 nach Daumen gestrichen meiner 15 nach schnitt gestrichen zwischen den Worten zweytes Stück Semper ego pp [aus zweyter Theil] und Astupet ipsa sibi (das erste hatte ich selbst geheff tet) durch. Aber, sagte das Kind, wo sind denn die andern Häsgen. Die anderen sagte ich, und sah glaube ich viel zu einfältig für eine Vergleichung eines Mädgens von 6 Jahren mit mir aus, die andern, Christinchen, antwortete ich schon und fast zu spat für eine offenhertzige Replique, dieses sind nur die zwey Häßgen 21 nach andern gestrichen hatte ich vor ein philosophisches Buch binden lassen, das ich nicht gerne verstümmeln nach Buchbinder gestrichen vor ein gewisses philosophi[sches] 22 ein philosophisches Buch aus den Anti Critikus

Lichtenberg spricht von dem zweiten Stück der „Bibliothek der elenden Skribenten" (vgl. oben zu 45): auf seinem Titelblatt wie schon auf dem des ersten findet sich zwischen dem Motto „*Semper ego auditor tantum? nunquamne reponam?*" (aus Juvenals Satiren 1, 1; die erste Hälfte dieses Hexameters tragen auch die Stücke 1—7 und 9—15 des „Antikritikus" als Motto) und den Worten „Zweites Stück" das Bild zweier Hasen mit Eselsohren, von denen der eine dem andern einen das Hasengesicht mit Ausnahme der Ohren in ein menschliches verwandelnden Spiegel vorhält, mit der Überschrift „*Astupet ipsa sibi*" (nach Ovids Metamorphosen 3, 418). Das Stück enthält (S. 43) eine ausführliche Erklärung dieses Titelkupfers; seine Dedikation ist an Klotz gerichtet. — Das sechsjährige Mädchen ist Dieterichs Tochter Christine.

89. Mit dem „Herrn N." dürfte keine bestimmte Persönlichkeit gemeint sein.

90. „Wirrstroh" fehlt in Heynes Wörterbuch; Sanders führt es ohne literarischen Beleg auf.

91. 72,1 nach dem gestrichen zu

Den Gegensatz zwischen Nachahmung und Nachbildung der Alten bespricht Herder in den „Fragmenten über die neuere deutsche Literatur" (Sämtliche Werke 1, 383). — Den Nachahmer Winckelmanns kann ich nicht identifizieren. — Die Naivetät der plattdeutschen Sprache wird auch Schriften 6, 203 Anm. rühmend besprochen

92. 72,20 aus Hochzuehrender Herr 21 vor Wir gestrichen Ohne [gestrichen daß] ausdrücklichen Befehl des Publikums an Sie zu schreiben, und ohne daß es sich (denn es kennt mich nicht einmal:) sondern nur allein aus wahrer 23 nach halte gestrichen Meine Vorfahren waren allezeit gute ehrliche Leute und ich weiß mein Vater würde sich freu[en] 27 nach ist gestrichen ich noch immer gut zu rechte habe kommen können 30 nach Wahrheit gestrichen zu schreiben 31 nach suche gestrichen ich sage zuweilen ein Ding zweymal nach zuweilen gestrichen auch

Riedel gab Jena 1768 eine Schrift „Über das Publikum, Briefe an einige Glieder desselben" heraus; auf diese bezieht sich der satirische Entwurf. — Zur Ostermesse 1767 erschien das oben zu 46 zitierte ästhetische Werk Riedels.

93. 73,5 gut aus fein langsam 6 nach alleine gestrichen denn 7 nach pp gestrichen Gott 8 nach Menge gestrichen ich wolte

Gedruckt Schriften 1, 6. — Derselbe Choral Flemings wird mit seiner starken subjektiven Wirkung auf Lichtenberg auch Schriften 3, 283 erwähnt. — Die am Schluss erwähnten beiden Lieder kann ich nicht genauer nachweisen.

95. 73,23 unverwandt aus unverändert aus unvermerckt

96. Die Stelle findet sich in Apulejus' Metamorphosen 9, 14.

98. 74,6 rohen aus groben Sto[f] 7 Begriffen aus Materialien 20 Art aus Methode sich 21 verfahren aus entscheiden nach er gestrichen zwar 22 zwischen aus mit sich aus ihm

Jonas Kunkel, Trödler und Antiquar in der Gothmarstrasse in Göttingen, war im Dezember 1768 gestorben. Dass Lichtenberg an ihm nicht nur humoristisch-satirisches Interesse nahm, zeigt die Bemerkung A 54, die noch bei seinen Lebzeiten aufgezeichnet wurde. Nach seinem Tode wurde er für Lichtenberg lange Jahre hindurch eine Art Krystallisationspunkt für satirische Gedankenreihen und humoristische Einfälle. Zwei Pläne schwebten ihm vor, von denen nur der eine zur Ausführung gekommen ist, eine Gedächtnisrede auf den Verstorbenen und eine Lebensbeschreibung. Die „Rede dem Andenken des seligen Kunkels gewidmet, in einer Versammlung von Studenten gehalten, worin vieles zur gelehrten Geschichte der letzten Monate gehöriges vorkommt", niedergeschrieben im Frühjahr 1769, ist nach einer jetzt verlorenen Handschrift gedruckt Schriften 3, 20.[1]) Das Leben Kunkels, das im Stile der englischen

[1]) Zu dieser Rede bemerke ich folgendes: über Tobias Mayer (S. 20) vgl. Pütter, Versuch 1, 68, über Heilmann (S. 20) 1, 37, über Grau (S. 21) 1, 201. 2, 66, über Butschany (S. 21) 1, 204; Christian Friedrich Schmid (S. 21), Professor der Philosophie in Leipzig, dann in Wittenberg, veröffentlichte Leipzig 1766 „*La philosophie de l'histoire de feu l'abbé Bazin critiquée*"; über Wilke und Wichmann (S. 22) vgl. oben zu 9 und 16; die Stelle über den Esel aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1767 S. 784 (S. 24) findet sich schon im *Κέρας Ἀμαλθείας* ausgezogen (vgl. auch A 26); des Chemikers Johannes Kunkel von Löwenstern Frankfurt und Linz 1679 erschienene „*Ars vitraria experimentalis* oder vollkommene Glasmacherkunst" (S. 25) wird ebenfalls im *Κέρας Ἀμαλθείας* einmal zitiert (über den Verfasser, den zweiten Entdecker des Phosphors (vgl. Schriften 4, 290), vgl. Ladenburg Allgemeine deutsche Biographie 17, 376); die S. 33 zitierte Stelle aus Butler findet sich im Hudibras 2, 1, 69; über den Plan einer „Pinik" (S. 34) vgl. oben zu 70; der Vergleich des Trinkens mit der Liebe (S. 34) begegnet auch 73; die Bemerkung über Empedokles, Faust und Bacon (S. 35) stammt aus 68; die Wendung „zwischen dem Rhein und der Donau" (S. 36) findet sich auch 32; das lateinische Zitat (S. 39) stammt aus Horaz, Episteln 1, 1, 60; über den Studentenruf „Schleifen lassen" (S. 41) vgl. oben zu 36; die Stelle über Kunkels Witz (S. 42) ist eine Umarbeitung von 98; die „Briefe skurrilischen Inhalts" (S. 42), eine satirische Schrift Klotzens oder Riedels, erschienen 1769; über die „Bibliothek der elenden Skribenten" (S. 42) vgl. oben zu 45; Paolis (S. 43) glanzvollste Zeit war seine Verteidigung

Humoristen gehalten werden sollte und an dem Lichtenberg die folgenden Jahre und noch im August 1771 schrieb (vgl. Nachlass S. 150), ist nie vollendet worden; nur der fragmentarische Anfang einer Art Vorrede ist nach einer jetzt verlorenen Handschrift Schriften 3, 15 gedruckt worden.[1]) In den Rahmen dieser beiden Pläne gehören ferner 99. 100. 101. 110. 115. 118. 121. 131. 138. 140. 141. 142. 145. 147. 151. 153. 188. 190. 191. 195. 197. 251. 402. 403. 404. 411. 412. 413. 414; mit grösserer oder geringerer Sicherheit wohl auch 104. 117. 120. 123. 155. 156. 158. 161. 165. 172. 186. 187. 217. 239. 254. 257; es ist wahrscheinlich, dass auch bei mancher andern mit einfachem „er" eingeführten humoristischen Bemerkung Kunkel vorschwebte und dass sie in seiner Charakteristik verwertet werden sollte. — Diese Betrachtung ist in der Rede auf Kunkel (Schriften 3, 42) in Umarbeitung verwertet worden. — Über die „Bibliothek der elenden Skribenten" vgl. oben zu 45. — Klotzens Fehde mit Burmann bespricht Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 4; über die mit Wilke vgl. oben zu 9. — Über den „Antikritikus" vgl. oben zu 16.

99. 74,25 nach Rede gestrichen Du weist es 31 seyn mögte aus wäre 75,2 zeigte aus zeigen liese

Gedruckt Schriften 3, 18. — Über die Gedächtnisrede auf Kunkel vgl. oben zu 98.

100. 75,10 nach Er gestrichen könte 13 nach sehen gestrichen und

Das Vaterunser als Zeitmass begegnet auch 141. 264.

101. 75,28 *les autres manquent* aus *manquent toutes les autres* (die erste Lesart entspricht der des Originals)

Gedruckt Schriften 3, 18. — Der Verfasser der „*Oeuvres du philosophe bienfaisant*" (Paris 1765) ist der König Stanislaus I. Leszczynski von Polen; die zitierte Stelle findet sich dort 4, 72.

---

seiner korsischen Heimat gegen die Franzosen in den Jahren 1768—69; über den „Antikritikus" (S. 43) vgl. oben zu 16.

[1]) Ein im Nachlass erhaltenes ungedrucktes Blatt teile ich unten zu 110 mit. Zu dem gedruckten Fragment bemerke ich folgendes: die Bemerkung über den Sitz des *point d'honneur* (S. 15) setzt 135 voraus; die Stelle von der „guten Haut" (S. 16) verwertet 32; zu „*physice* vom Adel" (S. 16) vgl. Nachlass S. 119.

102. 75,31 der aus in dem
Dieser Gegensatz von Begeisterung und Entgeisterung ist Schriften 3, 10 verwertet. — Leeuwenhoek ist der berühmte Entdecker der Blutkörperchen, der Spermatozoen, der Infusionstierchen und der Spiralgefässe der Pflanzen; vgl. auch Briefe 2, 283.

105. 76,17 nach dessen gestrichen gantzem Kopfe un[d] 18 nach sehen gestrichen und

106. 76,19 nach Meilen gestrichen so

108. 76,28 man aus wir
Der Gedanke kehrt auch 249 wieder.

109. 77,3 nach Glückseeligkeit gestrichen just das sind was eine 6 nie aus nicht nach und gestrichen so

110. 77,9 nach ich gestrichen neulich 12 nicht hinreicht aus zu kurtz fällt 13 nach die gestrichen mat[hematische?] 19 einer gantz gemeinen gesunden Lunge aus einem Unterofficier, oder von einem gesunden Fuhrmann, also 21 nach Sprachrohrs gestrichen für einen kleinen Stattthurm 26 einem verständlichen aus Pariser 27 anzugeben aus zu bestimmen 28 gute Leser aus christliche Hertzen 30 muß aus kan 78,1 nach zu gestrichen als eine 5 so lang aus dieses die grade aus der Durchmesser der 6 zwischen aus von 9 nach thun gestrichen Weiter

Wegen der inhaltlichen Anklänge im Eingang sei hier ein ungedrucktes Blatt zur Vorrede des Lebens Kunkels aus dem Nachlass mitgeteilt, das sich vielleicht unmittelbar an Schriften 3, 18 anschliessen sollte:

Ich habe es wohl zwantzig mal auf der Wiese vor dem Gröndер Thor versucht, wenn ich [gestrichen einen Circkel] mit einem Radius von 80 Fusen einen Circkel um mich [gestrichen herum] als den Mittelpunckt beschreibe, so kan mich kein Mensch mehr verstehen, der ausser diesem Circkel steht, ich mag so laut sprechen, als ich immer kan und will. Dem grösten Printzen der Erde [aus von Europa], wenn er just nach der Tangente vorbey ritte, getraute ich mir jede [aus die derbste] Wahrheit ins Gesicht zu sagen ohne daß es [aus dieses] für diesen Printzen im geringsten mehr seyn solte, als wenn ich es einmal, hinten in meinem Bette, des Nachts, gegen die Wand zu [gestrichen gekehrt],[1]) gedacht hätte. Also einmal für allemal eine Rede

[1]) „*When he is in his bed, his face turned to the wall in a privy council with himself*" Nachlass S. 141.

daraus zu machen, dieses gieng nicht an [**aus** dazu habe ich keine Lunge]; ich kan schon der Druckerpresse nicht mehr entbehren, wo andere gesündere Leute noch mit ihrer Lunge [**aus** der Kehle] auskommen, [**gestrichen** ich bediene mich ihrer] aber sie sey mir auch nur, gantz bescheiden, [**gestrichen** als] ein Sprachrohr [**aus** eines Sprachrohrs] und nicht [**gestrichen** als] ein Instrument [**aus** eines Instrumentes] virtuelle Allgegenwart meiner in meinem [**aus** unserem deutschen] Vaterland zu bewircken, dieses ist die Ursache warum ich dieses Werckgen habe drucken lassen. [**gestrichen** Auch ist sonst keine Eitelkeit dahinter.] Eine Befriedigung irgend einer eiteln Begierde ist nicht dahinter. Denjenigen Trieb, der mit einem gewissen andern sich [**gestrichen** auch gemeiniglich] in den Zeiten des ersten Barts zu regen pflegt, habe ich zwar sehr früh bey mir verspürt, ich meine den Trieb Bücher zu zeugen,[1]) [**gestrichen** ich habe ihm aber allezeit widerstanden] aber allezeit demselben mit einer [**aus** so(lcher)] Standhafftigkeit widerstanden, die ich halb meinem Blut und halb der fleißigen Lesung von Philippi's Märtyrer Geschichte[2]) zuschreiben muß. [**gestrichen** Aber nun kan ich mich kaum mehr halten, nun sind es zehn gantzer Jahre da ich ein Gedicht in Hexametern in der Schule schrieb, und das ich damals für eben so schön hielt, als die Messiade, die ich mir zum Muster genommen hatte, ohnerachtet mein Gedicht nur die Beschreibung eines Küchengartens war, das also mit der Messiade sich gar in keine Vergleichung ziehen ließ. Wäre unser Jonas Kunckel nicht gestorben oder die Nachwelt nicht so über seinen Credit hergefallen, so hätte ich villeicht, wie die Leute zu reden pflegen, meine Jungferuschafft mit ins Grab genommen.] Alsdann nachdem der Hubertsburger Friede unserm Vaterland die Ruhe wieder geschenckt hatte, und nun in den Gemüthern die Liebe sich gedruckt zu sehen wieder aufwachte, die Posten nach Leipzig und Franckfurt wieder sicherer [**gestrichen** wurden] und die Verleger wieder [**gestrichen** in bess(ere)] zahlbarer wurden, kurtz [**gestrichen** *anno* 1763] in diesem Frühling für die deutsche Litteratur, wo so viele Dinge keimten, die jetzo groß und starck sind, da keimten auch auf meinem Schreib Pult allerley Gedancken, Plane zu Entwürfen und Projeckte zu Projeckten, aber ich habe sie nie aufgestellt [**aus** nicht aufbringen können], sie sind alle verdorrt. Wenn keine Inquisition gewesen wäre, sagte Cervantes, dann hättet ihr erst meinen Don Quixote sehn sollen. [illegible]n mir jemand die Proceß [**aus** Peinliche Gerichts] Kosten bezahlen wolte — dann, Hochzuehrender Herr, wolte ich einmal eine Satyre schreiben. Schleichhandel mit der Wahrheit zu treiben, dazu ist meine Stirne zu offen und zu

[1]) **Vgl. 128. 200 und Schriften 2, 205. 3, 8. 83.**
[2]) **Vgl. oben zu 19.**

deutsch — Aber [aus und] ist denn die Wahrheit Contrebande? Behüte der Himmel wo dencken Sie hin! [gestrichen Daß aus nichts nichts wird, und daß 2 mal 2 4 ist kan man jetzt auf mehr als 40 Stätten von Deutschland überall um ein billiges à 1/2 Louisd'or öffentlich und privatim demonstrirt mit und ohne Versuche haben.] Ich glaube, wir verstehen einander nicht, ich meine der Satz aus nichts wird nichts practisch für dieses oder jenes individuum, Statt, Hof oder Land behandelt, das 2 mal 2 pp in diesem oder jenem Fall für das Hertz bearbeitet, darauf hafften Abgaben, mein Herr, die unerleglich sind, so lang man sie mit der Würde eines Freygebohrnen Menschen sagen will. [gestrichen Von drey Bogen im Manuscript von einer freymüthigen Erinnerung muß der Verfasser in kühleren Augenblicken wieder abrechnen 3 pro Cent für die . . . . . liche Landes Regierung, wenigstens 5 für den HErrn von . . . . weil er alles gilt, 10 procent für das Consistorium oder Bannstrahlsteuer, dann noch für die Dicasteria Gönner-Abgaben zusammen 8 pro Cent. Am Ende bleibt dem Verfasser ein kaltes unschmackhafftes Ding, ein Caput mortuum von einer Satyre übrig, das kein Mensch mehr auf sich deutet und deuten kan, der nur über 200 Thaler Besoldung hat, und was ist das für eine Satyre, die [gestrichen nur unter] schon da aufhört, wenn alle Narren in der Welt nur eine Macht von 200 Thalern hätten; die rechte solte noch um 800 [aus 8000] Thaler höher anfangen[1].] Dort mögen sie liegen in meinem Pult, libri unici auf meine Lebens-Zeit; und dann mögen sie in ihrer natürlichen Gestalt erscheinen, wenn ihr Verfasser da ist, wo Brod und etwas dazu [aus darüber] nicht mehr gespeiset wird, und wo Bayle vor dem Jurieu[2]) ehmals so sicher stund, daß dieser allen Muth verlohren haben soll jemals etwas wider jenen zu unternehmen. Daß ich hier einem kräncklichen Credit eines Freundes einen Almosen zuwerfe, mit einigen Lehren für den . . . .
— Den Ursprung des lateinischen Zitats kann ich nicht nachweisen.

112. Dies Bild braucht Lichtenberg auch sonst gern; vgl. z. B. 124. 190 und Briefe 2, 178.

113. 78,15 das aus ein

---

[1]) Vgl. 132. 133.

[2]) Bayles Hauptgegner auf protestantischer Seite in den nach der Aufhebung des Edikts von Nantes entstandenen Streitigkeiten, der auch seine Anklage als Gottesleugner veranlasste, infolge deren jener seines philosophischen Lehramts entsetzt wurde.

114. William Faucitt studierte 1767—70 in Göttingen; vgl. auch Briefe 1, 14. 15.

115. 78,22 nach Auricfel gestrichen und die 24 also der Hencker aus nicht gut nach wenn gestrichen ich 25 in aus auf 27 nach Bündel gestrichen *virtualiter* zusammen gebunden 28 moralische Betrachtungen aus Charackter

117. 79,2 nach Mann gestrichen an der

118. 79,6 die aus manche 7 verstehen aus spr[echen] 10 *Substantiva* aus *nomi[na]* 21 weiß aus wüste 24 nach Frau gestrichen sage ich selbst geküßt haben die eine Freundschafft oder ihr erzeigt haben

Die deutsche Übersetzung von Osbecks „Reise nach Ostindien und China" war Rostock 1765 erschienen; unter einer Reihe von Exzerpten daraus im *Κέρας Ἀμαλθείας* findet sich auch diese Stelle.

119. 79,33 guckt aus zeigt sich

Gedruckt Schriften 1, 166. — Dasselbe Bild findet sich Schriften 3, 8 verwertet.

120. 80,14 *Ventilator* aus Blech 15 der lange Soldat aus den langen Soldaten 16 nach der etwas gestrichen.

121. 80,18 nach sie gestrichen sich 20 nach psychologischen gestrichen beysammen 21 nach Nase gestrichen als 29 nach allemal gestrichen die S[ättigung] 30 ist aus war 81,1 vorher aus vor dem

Zur Hälfte gedruckt Schriften 1, 126. — Sallust im Leben Catilinas 15 sagt nur ganz kurz *„Citus modo, modo tardus incessus"*. Die physiognomische Verwertung dieses Zuges dürfte schon in der verlorenen Abhandlung über den Charakter Catilinas bei Sallust aus dem Jahre 1766 vorgekommen sein; vgl. darüber Nachlass S. 3 und oben zu A 4.

122. 81,14 nach entweder gestrichen steht man 19 nach ein gestrichen best [?]

123. 81,28 nach seine gestrichen Begierden 30 gezogen aus zurückgehalten 82,2 erhalten aus ge[wonnen]

Über die Genesis der ersten Liebe und ihre Wirkungen handelt Lichtenberg auch Schriften 3, 8.

124. 82,11 nach *mourut* gestrichen anzutreffen ist aus steckt 15 nach sticht gestrichen bald 19 Wahrheiten aus Lehren

aus Reg[eln] 23 nach war gestrichen besser als du selbst 25 Catechismus aus Gesangbuch

Die beiden oft zitierten Stellen aus Corneille finden sich *Horace* 3, 6 und *Cinna* 5, 3; zur ersten vgl. Waniek, Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit S. 140. — Rambach gab Breslau 1769 ein „Katechetisches Handbuch zur Erleichterung des Unterrichts der Kinder in den Landschulen" heraus, das Lichtenberg auch Briefe 1, 232 erwähnt.

125. 82,35 nach haben gestrichen unter 83,4 nach geht gestrichen zurücksieht

127. 83,16 nach ehe gestrichen sich 18 nach dem ersten *Ziczac* gestrichen bekannt machte 19 am Schluss so ohngefehr mit einer im Zickzack gehenden Schlangenlinie.

Über die Zickzackmanier vgl. Tristram Shandy 6, 40.

128. 83,29 nach wird gestrichen alsdann

Vgl. die etwas modifizierte Verwertung dieser Bemerkung oben S. 217. — Die ersten drei Gesänge des „Messias" erschienen 1748, Lichtenbergs Geburt fiel ins Jahr 1742; das führt auf die Jahre 1754 und 1756. — Über die Beiwörter als ästhetische Forderung vgl Waniek, Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit S. 142.

130. 84,5 nach Seite gestrichen wenn 6 nach frey gestrichen her[um]

131. Gemeint ist wohl Otto von Münchhausen, der Verfasser des Hausvaters (vgl. oben zu A 110); vgl. noch Briefe 1, 21. 22. 47. 50. 51. 59. 71 und Leisewitz in der Allgemeinen deutschen Biographie 23, 7.

132. 84,26 das Consistorium aus den Superintendenten 29 von aus zu

Vgl. oben S. 218.

133. 85,4 oder aus Leute 8 nach oder gestrichen in meinem Kopf 9 nach auch gestrichen weder niemals aus jemals noch aus oder 12 nach das gestrichen gantze

Vgl. oben S. 218.

134. 85,25 nach Bemercker gestrichen den künstlichen

Derselbe Gedanke kehrt 266. 316 wieder. — Zu „Bemerker" (85,25) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 1, 1460.

135. 86,4 nach bey gestrichen einem
Vom Sitz des *point d'honneur* spricht Lichtenberg auch Schriften 3, 15. 9, 50. 10, 27.

136. 86,8 Seine aus Eine

137. 86,25 erkennt aus findet

138. 86,29 welche aus die 30 brauchen aus kaufen
„Dungkärrner“ (87,1) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

139. „Hausrest“ (87,4) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

140. 87,12 war aus ist

141. 87,21 nach gnauer gestrichen und 28 nach ihm gestrichen ab 88,1 um die aus in der 12 nach war etwas gestrichen.
Gedruckt Schriften 1, 269. — „mathematisch“ als Terminus Kunkels wird Schriften 3, 39 besprochen.

142. 88,23 nach sie gestrichen sich 28 doch aus wenigstens drüber oder drunter weg aus auf der Seite 31 von einem abscheulichen Umfang aus so abscheulich groß 32 nach allein gestrichen das
Zu *„belles lettres“* und „Beruf“ vgl. die Rede auf Kunkel Schriften 3, 30. 43.

145. 89,19 sie aus die leztere weiter als aus über 21 die Seele des aus der seelige 22 blieb aus stehen 23 angelaufen waren aus anlief
„Not one looks backward, onward still he goes, yet never looks forward further than his nose“ sagt Pope im *Essay on man* 4, 223.

146. 89,27 Ein Deutscher aus HErr Wichmann aber aus also
Das zitierte englische Buch kann ich nicht näher nachweisen. — Über Wichmanns „Antikritikus“ vgl. oben zu 16.

147. 90,3 nach welche gestrichen allzeit 6 nimt aus machen 10 einen häßlichen aus den hä[ßlichsten]

148. Georg Christoph Silberschlag, ein Bruder des bekannten Berliner Theologen, gab Berlin 1768 „Ausgesuchte

Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik“ (besprochen am 8. Juni in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 620) heraus; ein andres Werk von ihm wird Schriften 5, 124 erwähnt. — In der Anmerkung werden die ergötzlichen französischen Missverständnisse deutscher Namen satirisiert.

149. 90,$_{30}$ in — $_{31}$ Verſtand aus *abusive*

150. Vgl. 180 und die Bezeichnung „*the ionian girl*“ im Nachlass S. 141.

151. 91,$_{17}$ nach die gestrichen wenn

Nach 151 folgt: *Bacchus*, Backhaus; Kommerzienrat Backhaus war ein Kleiderstoffhändler in Göttingen am Markt (vgl. Nachlass S. 118, Briefe 1, 13 und Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 193).

152. 91,$_{20}$ nach 1765 gestrichen ich will $_{21}$ dieſe Zeit aus dieſes

Über Lichtenbergs Erlebnisse in dem genannten Zeitraum ist nichts bekannt; man darf annehmen, dass ein Liebesroman mit im Spiele war (vgl. 77 und die Anmerkung).

153. 91,$_{24}$ Character aus Zug $_{28}$ welche aus die $_{30}$ dadurch aus wodurch 92,$_{6}$ nach richteten gestrichen als wie bey manchen Thieren, wo die Seele für jeden Affeckt einen beſondern Kopfputz hat, und daß *Vergette, aile de pigeon, crepe* und *a la rose* $_{13}$ nach ihm gestrichen ſo $_{14}$ nach leicht gestrichen hätte

Das lateinische Zitat kann ich nicht nachweisen.

154. 92,$_{20}$ Da der Menſch aus auf welcher der gröſte Theil der Menſchen die Bahn $_{21}$ ſeines Lebens aus ſeiner Lebens Umſtände in welcher aus wo $_{24}$ er aus man $_{28}$ oder aus au[ch] $_{31}$ nach äuſſere gestrichen anpaſſend $_{33}$ nach dem gestrichen der

„*Spes dives*“ ist oben zu 73 nachgewiesen.

155. Der auch 317 wiederkehrende Gedanke ist Schriften 3, 9 verwertet. — Das ganz Wielandisch klingende Zitat kann ich auch mit Bernhard Seufferts Hilfe wörtlich nicht nachweisen und es scheint frei zitiert zu sein; am nächsten stehen Stellen wie Idris 3, 14 und Agathon 2, 4. 5. — Über „Jahrtausend“, das Wieland zuerst im Agathon brauchte (das Zitat steht bei Heyne, Deutsches Wörter-

buch 2, 246), vgl. Minor und Sauer, Studien zur Goethephilologie S. 210.

157. „kakochymisch" gebraucht auch Wieland, Werke 31, 28 Hempel.

158. „So wie der Genuss unser selbst und das wahre Vergnügen in der Ruhe des Geistes und des Körpers zu erlangen ist" heisst es bei Winckelmann, Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst und dem Unterricht in derselben S. 13.

159. 93,13 nach umlächeln gestrichen können

160. Der Schlussgedanke ist Schriften 6, 84. 91 weiter ausgeführt worden.

161. Nach dem Venusdurchgang vom 3. Juni 1769 folgte erst wieder einer am 9. Dezember 1874.

162. Apsidenlinie heisst die Verbindungslinie der beiden äussersten Punkte einer elliptischen Planeten- oder Kometenbahn; sie fällt mit der grossen Achse der Ellipse zusammen.

163. 93,24 nach daß gestrichen in diese

164. 94,3 nach auch gestrichen jede[nfalls?]
Die Stelle findet sich bei Winckelmann, Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst und dem Unterricht in derselben S. 25. — Die von Lichtenberg gemeinte Statue in Herrenhausen ist die Kolossalstatue der Kurfürstin Sophie von Hannover, der Mutter Georgs I. von England.

165. Der damals berühmte Kupferstecher Wille wird auch Nachlass S. 77 genannt.

166. 94,18 am Anfang *vide* eine Anmerckung *p.* 73 [= 176] 24 aus aus ausser 95,10 Günstlinge aus Lieb[linge] 27 Für aus Die 28 Des jungen Stutzers aus Für junge Stutzer der aus für
Zum „Lexidion für junge Studenten" gehören ferner 169. 175. 176. 180. — Zu „Krone" vgl. oben zu 51. — „Landesvater" belegt Kluge, Deutsche Studentensprache S. 104. — „*O mihi praeteritos referat si Jupiter annos*" heisst es bei Vergil, Aeneis 8, 560. — Lorchen und Justine

sind offenbar die Namen zweier von Lichtenberg verehrter Mädchen; zur Hochzeit der letzteren, der „*ionian girl*“, die sicher auch 319 gemeint ist, schrieb er 1771 mehrere Gedichte (vgl. Nachlass S. 141).

167. 96,2 hat man aus ist
Die Regenwetter des Frühjahrs 1769 sind auch im Nachlass S. 117 erwähnt.

168. 96,7 machen aus vorstellen

169. 96,10 scheint aus scheinen soll
Cranz erzählt in seiner Historie von Grönland S. 231, dass die dortigen Bewohner ihre Streitigkeiten durch das gegenseitige Absingen satirischer Gedichte auf einander ausfechten, wobei der Zuhörerkreis zu entscheiden hat, wer sich für besiegt halten muss; aus Cranzens auch Schriften 4, 161 erwähntem Buche finden sich im *Κέρας Ἀμαλθείας* einige Auszüge, darunter die vorliegende Stelle. Ebendaher entnahm später Jean Paul die Anregung zu dem Titel seines Erstlingswerks, der „Grönländischen Prozesse“; vgl. Werke 40, 110 Hempel.

171. 96,27 mein aus der 97,6 hier aus nur 8 nach schon gestrichen Dafür zahlst Du in allem so schön [aus (o schön!)] Vier Thaler vier und zwantzig Groschen 10 dort aus hier vom aus des 18 zur Cur wie aus so wie das 20 Sie aus Es 25 vor Verlangt gestrichen Und 29 nach Und gestrichen was er
Von diesem Gedicht, das sich 173 fortsetzt, ist eine erweiterte Umarbeitung gedruckt im Nachlass S. 117, auf die hier verwiesen sei; vgl. ferner oben zu 49. — Zur ersten Zeile vgl. 71. — „Vaterstädtchen“ (96,29) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern. — Die 5.—8. Zeile zitiert Lichtenberg selbst am 6. Mai 1784 Amelung gegenüber (Briefe 2, 125) mit der Einführung „Man hat hier ein altes Gedicht auf die Stadt, darin heisst sie ....“ — Über die Göttinger Würste vgl. Meyer im Euphorion 8, 706; über die breiten Steine oben zu 49. — Pütter, Versuch 1, 318 giebt vier Thaler als Immatrikulationsgebühren an. — Der Leipziger Professor Crusius (vgl. auch 311) veröffentlichte Leipzig 1747 seinen „Weg zur Gewissheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntnis“. — Über Picander (Henrici) und Menantes (Hunold) vgl. Goedekes Grundriss[2] 3, 352. 335.

172. 97,33 nach was gestrichen dem
Bossiegel war Buchhändler in Göttingen; vgl. Briefe 1, 312. 315. 317. 357. 360. — „Schmahlens Laden“ hiess nach

dem früheren Besitzer das Dieterichsche Haus, in dem Lichtenberg wohnte; vgl. Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 133.

173. 97,39 steifsten aus schönsten 98,4 nach Füßgen gestrichen Den Mädgen giebt er lauter Lentz [aus Um jedes Mädgen wird ein Lentz] Dem [gestrichen armen] Leser nichts als kalten [aus trock(nen)] *Nonsense* 7 Oh ruft man aus aus Und doch fragt Selim ist ist gewiß aus nicht

Jacobis parodistisches Gedicht „Die Nachtgedanken" erschien Halberstadt 1769; vgl. darüber Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi S. 7 und Ransohoff, Über Jacobis Jugendwerke S. 31. — Zu der Bemerkung über Wittenberg vgl. 111. — Die 5. und 6. Zeile zitiert Lichtenberg Schriften 2, 206 mit etwas abweichendem Anfang.

174. Mit „Herrn B." kann wohl hier wie 186 Variante. 394. 396 nur Boie gemeint sein, mit dem Lichtenberg etwa 1771 näher bekannt wurde und blieb, bis der physiognomische Streit beide für immer trennte.

175. 98,16 das Uebel aus der Fehler 28 nach allen gestrichen zu 30 seine Befriedigung sucht aus besteht 31 nach sucht gestrichen diese Annäherung aus Anmerckung 32 sinnlich aus im Aeussern sichtbar 37 nach Vergnügen gestrichen empfindet ihr 99,5 nach der gestrichen geneigtesten nach des gestrichen Bacchus 6 der aus von

Über „Kostbarlichkeit" (98,27) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 1861.

176. 99,8 am Rande *ad p.* 68 [= 166] 9 die aus ihre 10 nach gehabt gestrichen hätten

„*Imminuerent frontes limbis*" findet sich bei Arnobius in der angeführten Schrift 2,41; die Stelle ist bei Winckelmann am angegebenen Orte der Anmerkungen über die Geschichte der Kunst des Altertums zitiert.

180. 99,25 nach jemahls gestrichen Unsere 29 *Epoque* aus Zeit 100,10 leicht aus bey[nahe] 11 Musen aus G[razien] 15 allen aus den meisten nach die gestrichen Ken[ner] 22 nach Punckt gestrichen *perfice te* 27 Dieser aus Ein solcher 29 nach Neigung gestrichen als 31 gegen aus für 101,6 die aus welche 7 es aus seine Seele Kunst aus Mildigkeit 9 nach der gestrichen sich 12 nach Liedergen etwas gestrichen vor aus für

„*Sottises champêtres*“ ist der Titel einer Satire Liscows gegen Philippi (Sammlung S. 423). — Zu den „Frauenzimmerpredigten“ vgl. oben zu A 76.

181. 101,16 sind aus ist Wechsels aus ein Wechsel

182. Gemeint ist der erste Band der Abteilung „*Gemmae*“ des *Museum florentinum*; die betreffende Nummer zeigt eine auf dem Stier reitende Europa. Dieselbe Gemme hat Lichtenberg wohl Schriften 9, 37 im Auge, wo er dem Jupiterskopfe „Majestät und Ernst mit Umständen gepaart, die mit beiden völlig unvereinbar scheinen“ zuschreibt.

183. 101,23 nach man gestrichen aber
Das Zitat folgt dem Texte des Erasmus, wo allerdings „*minimum*“ für das vielleicht nur verschriebene „*numinum*“ steht; heute liest man nach den Handschriften im *Ludus de morte Claudii* 9, 2 nur: „*Olim, inquit, magna res erat deum fieri; jam, fama, mimum fecisti*“.

184. 101,28 nach fonte gestrichen man we[gen]
„*Tres enim erant mulierculae, si quid vellent conari, infirmissimae, scilicet contra nos, quibus, si nihil aliud, virilis sexus esset*“ heisst es in Petrons *Satyricon* 19, 4.

185. 101,31 nach natürliche gestrichen Methode

186. 102,11 nach Kinder gestrichen oder 14 er selbst aus der HErr B. [vgl. oben zu 174]
Die berühmte Passionsmusik „Der Tod Jesu“, komponiert von Graun nach einer Dichtung Ramlers, erschien zuerst 1760. — Der zitierte Choral ist von Albinus. — „Dörrsucht“ begegnet auch Schriften 4, 235.

187. Dieser Gedanke kehrt 200 und Schriften 2, 205 wieder.

189. 102,28 die Statue mag aus es mag die

190. 102,32 noch aus und überhaupt, wo 103,1 nach Dose gestrichen nicht nach er gestrichen anders 2 Schlüssellöcher aus Knopflöcher 10 gesehen aus gekannt 11 nach Regentropfen gestrichen und das war es schwammen ganz andere Er war 26 seine Absicht aus seinen Abdruck
Das Bild der Cassiopeja von der 27. Tafel in Doppelmayrs *Atlas coelestis* (vgl. noch Schriften 9, 60 Anm.), das

auch 413 als Portrait Kunkels erwähnt wird, gebe ich hier wieder:



191. 103,$_{29}$ einiger aus eines 104,$_{11}$ bin aus habe $_{22}$ am Schluss *vide p.* 81 [= 195]

Die Fortsetzung dieser Instruktion bilden 195 und 197. — Über Heumann vgl. oben zu 16.

192. 104,$_{26}$ nach schmeckt gestrichen das $_{35}$ nach schwer gestrichen als 105,$_{5}$ hier aus erstlich $_{11}$ nach und gestrichen haben

Lichtenberg hat wohl Wasers Hamburg und Leipzig 1765 erschienene prosaische Verdeutschung von Butlers Hudibras (vgl. Goedekes Grundriss^{2} 4, 213) im Auge.

193. 105,$_{14}$ nach ihn etwas gestrichen $_{16}$ der aus ein

194. Gedruckt Schriften 2, 109. — Zu dem Bilde vgl. Schriften 4, 62. 9, 175.

195. 105,$_{22}$ am Rande zu *p.* 79 [= 191] 106,$_{8}$ nach *Chrestomathia* gestrichen *Gesneri* $_{12}$ nach Theologische gestrichen Bücher

Gesners „*Chrestomathia graeca*" erschien Jena 1731.

196. 106,$_{14}$ zugleich aus halb

197. Über Pütter vgl. Pütter, Versuch 1, 142. 2, 124; über Böhmer 1, 137. 2, 122; über Meister 1, 147. 2, 37; über Ayrer 1, 132. 2, 35; über Selchow 1, 152. 2, 73. — Von den nichtgöttingischen Juristen ist Grotius bekannt; Grupen behandelt Frensdorff Allgemeine deutsche Biographie 10, 60, Heineccius Stintzing ebenda 11, 361; über Estor vgl. Ersch und Gruber, Allgemeine Enzyklopädie 1, 37, 302. — Der Homerkopf findet sich auf den Titeln der Bände von Nicolais Allgemeiner deutscher Bibliothek.

199. „*Yorik travesti*“ begegnet auch Nachlass S. 241. — Einen „*Virgile travesti*“ liess Scarron Paris 1648—52 erscheinen. — Der auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* erwähnte Mannheimer Konsistorialrat Schwarz (vgl. über ihn Goedekes Grundriss² 4, 79) veröffentlichte Regensburg 1742—44 eine mit einer Vorrede Gottscheds versehene Übersetzung von Vergils Aeneis, „ein Hauptstichblatt der schweizerischen Angriffe auf die Gottschedsche Schule“ (Danzel, Gottsched und seine Zeit S. 343); eine neue Auflage davon war 1761 erschienen.

200. 107,$_{27}$ nach Gelehrſamkeit gestrichen in Rom $_{32}$ nach dieſe gestrichen B[egierden] 108,$_{1}$ nach reden gestrichen auch über $_{8}$ können aus konte $_{12}$ der Stadt aus Rom $_{13}$ nach endlich gestrichen unter $_{14}$ nach Schulen gestrichen zu $_{20}$ Form aus Geſtalt $_{22}$ nach es gestrichen jäße $_{23}$ nach man gestrichen zuw[eilen?] $_{24}$ dennoch aus eben doch oder aus und $_{25}$ auszehren aus abfallen $_{32}$ nach ſo etwas gestrichen $_{34}$ ſich] man $_{35}$ nach Krafft gestrichen das $_{37}$ es aus ihn nach daß gestrichen es den Gebrauch die höhern Seelenkräffte ihm eine Art von lincker Hand wurden Seelen Kräffte ſo 109,$_{4}$ Gemüthe aus Geſ[?] $_{5}$ nach es gestrichen 30 bis $_{9}$ Einſicht aus Kenntniß $_{11}$ nach Cloſter gestrichen und ſtudirte

Eine Umarbeitung dieses Entwurfs ist das Fragment „Beiträge zur Geschichte des ....“ (Schriften 2, 203), dessen Handschrift verloren ist:[1]) vgl. auch Schriften 3, 6. 7. —

[1]) Zu diesem Fragment bemerke ich folgendes: zur Kurbelmethode von Lagado (so ist statt „Lagoda“ zu lesen) (S. 205) vgl. oben S. 181 Anm. 1; zu der Stelle vom Gedächtnis (S. 205) vgl. 260; zu „halbköpfig“ (S. 205) vgl. 187; die S. 206 zitierten Verse stammen aus dem „Schreiben an einen Freund“ (Nachlass S. 120; vgl. auch 173); die Yameos (S. 206; vgl. auch Schriften 4, 228) sind ein südamerikanisches Volk, dessen Schilderung durch

Der Spanier Mendoza, der Verfasser des bekannten Schelmenromans „Lazarillo von Tormes", war eine Zeitlang Gesandter in Lissabon. Woher Lichtenberg die auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* ohne Quellenangabe notierte Anekdote entnahm, habe ich nicht ermitteln können; in Diezes Übersetzung von Velazquez' Geschichte der spanischen Dichtkunst findet sie sich nicht. — Zum folgenden Satz vgl. 187. — Über den „Trieb Bücher zu zeugen" vgl. oben S. 217 Anm. 1. — Zu dem Satz von der linken Hand vgl. 1.

202. 109,$_{20}$ *Rien, Monsieur* aus Nichts

203. 109,$_{21}$ Deutscher aus Franzoß

205. 109,$_{29}$ nach Decke gestrichen die mir die $_{31}$ nach hier gestrichen Ich wünschte, Freunde

Über Lichtenbergs Beschäftigung mit dem Selbstmord, die nach seiner eigenen Angabe im August 1769 und den folgenden Monaten besonders intensiv war, vgl. 258. 333 und oben zu A 117.

206. 110,$_{13}$ nach mir gestrichen gleich $_{14}$ nach ehe gestrichen ich

208. 110,$_{21}$ der nemlichen aus einer $_{25}$ nach Empfindung gestrichen wen[igstens] nach nach gestrichen wenigstens ziemlichen Ausschlag aus Drittheil meines

209. Welches Glied der gräflichen Familie Kettler, die damals Kurland beherrschte, hier gemeint ist, vermag ich nicht anzugeben.

210. 110,$_{31}$ nach dem gestrichen Proreckt[or] $_{32}$ hielt aus sprach 111,$_{3}$ nach ihm gestrichen zu sein[em?er?]

Gedruckt Schriften 2, 162. — Sir Francis Clerke. August 1769 in Göttingen als Student immatrikuliert, war nächst Irby (vgl. oben S. 194 Anm. 1) Lichtenbergs intimster Freund unter den studierenden Engländern; vgl. Briefe 1, 75. 94. 194. 195. 199. 220. 249. 275. 368. — Über den Theologen Förtsch, der auch Briefe 1, 63 genannt wird, vgl. Pütter, Versuch 1, 124. 2, 72.

211. 111,$_{6}$ allerley aus alles

Lacondamine auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* erwähnt ist; die Wendung „*omnium contra omnes*" (S. 206) begegnet noch Schriften 3, 67 und Nachlass S. 22. 38.

212. 111,14 viel aus einen halben Thaler

213. 111,16 Kupferstecher aus Mahler

215. 111,22 ihr Geld aus ihnen kein Geld zu geben
Das lateinische Zitat stammt aus Ovid, *Remedia amoris* 91.

216. 111,25 nach die gestrichen mehr 26 anderer aus der anderen 28 und aus so kan man 29 sind Wechsel aus Assignationen nennen nach man gestrichen offt

217. 112,2 gewissen aus beständigen 8 weggeblieben aus ausgeblieben 11 nach den gestrichen armen

218. „*He had .... upon my soul as tender a skin too, when ever I touch Baskervilles Milton, I shall think of thee, dearest star*" heisst es ähnlich im Nachlass S. 146. — Über den Buchdrucker Baskerville in Birmingham, dessen Milton zuerst 1758 erschien, vgl. *Dictionary of national biography* 3, 361; Lichtenberg erwähnt ihn noch Briefe 1, 201. 230. 234.

219. 220. Gedruckt Schriften 2, 63.

221. 112,28 erst aus bald bey aus zu 29 nach Prinzen gestrichen gezogen wurde nach endlich gestrichen der *Cicisbeo* bey aus zu gebraucht aus gezogen
Über diesen Hellwig habe ich nichts weiter ermitteln können.

222. Parodie des Titels der bekannten Zeitschrift der Gottschedianer „Belustigungen des Verstandes und Witzes".

223. Über den 1768 gestorbenen Göttinger Arzt und Privatdozenten Grau vgl. Pütter 1, 201. 2, 66; Lichtenberg ironisiert ihn auch Schriften 3, 21.

225. Der Anfang des berühmten Hamletmonologs (3, 1) wird auch Schriften 4, 266. 323 scherzhaft verdreht.

228. 113,24 mit Sorgfalt aus nicht überal
Gedruckt Schriften 2, 135.

229. 113,26 in aus ein paar 28 nach zuweilen gestrichen und

230. Isaak von Colom Duclos (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 193. 2, 190) war Professor des Französischen in Göttingen. Lichtenberg erwähnt ihn noch 235 und Briefe 1, 35. 305. 2, 49. 323; über seine Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft vgl. Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen S. 91.

233. Gedruckt Schriften 2, 124. — Über den Mathematiker und Astronomen Tobias Mayer, der vorzüglich durch seine Mondkarte bekannt wurde und dessen Schriften Lichtenberg später herausgab, vgl. Pütter, Versuch 1, 68. Lichtenberg erwähnt ihn noch Schriften 3, 20. 4, 192. 193. 233. 299 und Briefe 1, 173. 174. 177. 178. 186. 205. 210. 232.

234. Gemeint ist Friedrich Wilhelms II. Braut Friederike Luise von Hessen-Darmstadt. Ihre Durchreise durch Göttingen und der Durchgang der Venus wurden durch Epigramme Kästners und Gotters im Musenalmanach für 1770 S. 12 Neudruck in Parallele gestellt.

235. 114,29 ein — *Encyclopedique* aus eine Encyclopädie Über Colom vgl. oben zu 230; er gab Göttingen 1755 „*Le génie, la politesse, l'esprit et la délicatesse de la langue française*“ heraus. — Der Mathematiker und Astronom Lowitz (vgl. Pütter, Versuch 1, 100) war von 1755—63 Professor in Göttingen; es wird wohl auf sein „*Second (Troisième) avertissement sur les grands globes terrestres et célestes (où la société cosmographique rend compte au public du retardement de cet ouvrage)*“, erschienen Nürnberg 1749 und 1754, angespielt. — Über den Staatsrechtslehrer Achenwall vgl. Pütter, Versuch 1, 149. 2, 37; seine „Staatsklugheit nach ihren Grundsätzen“ erschien zuerst Göttingen 1761. — Weber las über philosophische und mathematische Disziplinen; vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 172. 2, 52. — Der Physiker Hollmann (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 165. 2, 49) ist wahrscheinlich auch 287 gemeint; vgl. noch Briefe 1, 239. 248. 2, 163. — „Der Greis“ war der Titel einer von Patzke Magdeburg 1762—69 herausgegebenen Wochenschrift; vgl. Kawerau, Kulturbilder aus dem Zeitalter der Aufklärung 1, 40. — „*Monumenti antichi inediti*“ gab Winckelmann Rom 1767 heraus.

236. 115,5 über überflüssig gestrichen schon

238. 115,11 nach Philosophie gestrichen sch[?] Gedruckt Schriften 1, 105.

240. Auf welche Anekdote von dem Maler Lebrun sich dieser Satz bezieht, habe ich nicht ermitteln können.

245. 116,7 noch einmal aus wieder

247. Das Testament setzt sich 249 fort.

248. 116,18 Weg aus Kehrigt

249. 117,16 nicht mitnehmen aus da lassen 32 nach Barometers gestrichen aus 33 nach mehr gestrichen Wenn Du mich lieb hattest wo 118,6 Fahrzeug aus wichtige Boot 9 nach mit gestrichen Es ist leicht zu wenden aber desto schlimmer für uns 10 nach wo gestrichen morgen am Rande der Seite die Zeichnung einer Milbe mit dem Zusatz *a mite*

Zum zweiten Satz vgl. 108.

250. 118,17 nach glaubt gestrichen sein 27 nach überzeugen gestrichen dem nach dem gestrichen das Licht der Vernunfft aus alle Kräffte der Seele sich 31 einer tändelnden aus für eine tändelnde 34 zerschmeltzenden aus aufgelö[ſten] nach Vernunfft gestrichen und 119,5 nach die gestrichen so gut auf Betrachtung sich gründet als 6 richtiger aus feiner 8 nach wird gestrichen dadurch unter einem aus in 9 erstickt aus ausarten nach erstickt gestrichen die Liebe wird von einigen ohne diesen vorhergegangnen Wörter Tausch und eine [aus einen] gewisse zärtliche *Etiquette* [vgl. Schriften 3, 9]

Zum Eingang vgl. Schriften 3, 10. — Jacobis Gedicht „An die Gräfin von . . . .“, das auch Schriften 3, 11 erwähnt wird, trägt das Datum „Halberstadt, den 12. Oktober 1769“ und erschien nicht lange darauf mit diesem Datum auf dem Titel; zur Sache vgl. Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi S. 8. 24 und Scherer Zeitschrift für deutsches Altertum 20, 336. — Man beachte den Vergleich Wielands mit einem Merkur drei Jahre vor dem Erscheinen von Wielands Zeitschrift.

251. Das Leben Kunkels sollte also einen Index von der Art erhalten, wie ihn Liscow seiner ersten Schrift gegen Sivers beigab (vgl. Sammlung S. 32) und wie ihn die „Bibliothek der elenden Skribenten“ nachgeahmt hatte (vgl. oben zu 45).

253. 120,18 gehörigen aus kleinen 19 nach würde gestrichen zu

Gedruckt Schriften 1, 5. — Im allgemeinen vgl. die inhaltlich ähnliche Auseinandersetzung im Tagebuch vom Juli 1771 (Nachlass S. 141). — Über Ljungberg und Esswein vgl. oben zu A 117 und 120. — Karl Philipp Ludwig Eymes war ein Darmstädter Schulkamerad Lichtenbergs, der im Herbst 1763 als Student nach Göttingen kam; Lichtenberg charakterisiert ihn eingehend Nachlass S. 142. — Sechs Söhne eines Kammerrats Wachter besuchten zu Lichtenbergs Zeit das Darmstädter Gymnasium; welcher hier gemeint ist, weiss ich nicht; vgl. über sie Briefe 2, 242. 243.

255. Wer mit „Herrn P." gemeint ist, habe ich nicht ermitteln können; vgl. auch oben zu 62.

256. 120,32 darf aus kan 33 nach bringen gestrichen zu

257. Sokrates erzählt die Geschichte in Xenophons *Symposion* 1, 4, 27, aber von Kritobulos selbst, nicht von einer Schwester desselben; er sagt: „ἐγὼ ὥσπερ ὑπὸ θηρίου τινὸς δεδηγμένος τόν τε ὦμον πλεῖον ἢ πέντε ἡμέρας ὤδαξον καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ ὥσπερ κνίσμα τι ἐδόκουν ἔχειν." Mit demselben Irrtum wird die Anekdote auch Schriften 5, 306 erwähnt.

258. 121,10 sie aus es 18 nach wir etwas gestrichen
Gedruckt Schriften 1, 63. — Zum Selbstmord vgl. oben zu 205.

259. 121,28 Passat- aus regelmäßige 33 kein — 34 treibt aus die kleinen Passatwinde ruhen 122,4 nach ohne gestrichen das 8 diesen aus jenen 10 nach Millionen gestrichen Menschen hin 12 nach als gestrichen mich 14 über die aus von der 17 seinem aus dem 20 durch aus übe[r] 22 nach Gefilde gestrichen auf[blühen] 26 nach Bewegung gestrichen kein 32 nach getheilt gestrichen in ein reineres steteres Leben

Gemeint sind wohl Lacailles Paris 1757 erschienene „*Astronomiae fundamenta*". — Die Stelle von den Passatwinden ist Schriften 3, 5 verwertet.[1]) — Das englische Zitat

---

[1]) Hier sei angeschlossen, was ich zu den nach einer jetzt verlorenen Handschrift Schriften 3, 5 gedruckten „Dienbaren Betrachtungen für junge Gelehrte in Deutschland, hauptsächlich auf Universitäten", die in den Dezember 1769 gehören, zu bemerken habe: zu den Eingangssätzen (S. 5) vgl. 259; die „Paradoxen Wünsche" (S. 6) kann ich nicht nachweisen; zum Anfang des Absatzes S. 6 vgl. 22;

stammt aus Hamlets Monolog 3, 1. — Zu der Bezeichnung „Planet" für ein weibliches Wesen vgl. die ähnliche „Komet" in den Tagebuchaufzeichnungen von 1771 im Nachlass S. 140. 144. 145. 146. 147. 149. 259. — Die Stelle über Wieland ist Schriften 3, 9 verwertet. — Zu der Wendung von Körnern und Gefilden vgl. auch Nachlass S. 24. 40.

260. 123,1 Bey unsrem frühzeitigen aus Unser frühzeitiges 2 häufigen aus häufiges 4 nach für gestrichen Gedächtniß 5 nach führen gestrichen da ist es offt un[?] 8 anfangen aus neu 9 auch aus selbst selbst aus auch.

Gedruckt Schriften 1, 64. — Die Stelle vom Gedächtnis ist Schriften 2, 205 verwertet.

264. 123,18 nach Yoricks gestrichen in der Welt 20 Sternwarten aus Obse[rvatorien]

Gedruckt Schriften 1, 271.

265. 123,33 nach dem zweiten nichts gestrichen im Leibe

266. 124,9 nach jedem gestrichen Menschen 14 nach nicht gestrichen in einer allgem[einen] 17 nach sind gestrichen und 21 diese aus dieses 36 nach man gestrichen für 125,1 leicht aus schwer 5 gar aus wieder

Gedruckt Schriften 2, 23. — Zu der Stelle vom natürlichen und künstlichen Menschen vgl. auch 316.

267. 125,10 nach gefällt gestrichen gefalle 11 nach Gesellschafft gestrichen ist etwas billiger als die grose alle aus alles 12 nach Mittel gestrichen um 16 nach dem gestrichen Gedancken nach Gedanckens gestrichen formirt 17 sein Moment

---

zur Geschichte der Barbarei (S. 6) vgl. 200 und die Anmerkung; zu der Stelle von den Löchern (S. 8) vgl. 119; zu der Bemerkung über den Trieb Bücher zu schreiben (S. 8) vgl. oben S. 217; zu der Stelle von der Etiquette und dem Wörtertausch (S. 9) vgl. 250 Lesarten; S. 9 verwechselt Lichtenberg, der den Ausdruck „Schwindsucht der Vernunft" auch Schriften 4, 315 braucht, wohl Hofmannswaldau mit Günther, dessen Stelle über die „Schwindsucht am Verstande" bei Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 2681 zitiert ist; zum Genuss seines eigenen Selbst (S. 9) vgl. 155 und die Anmerkung; zu Begeisterung und Entgeisterung (S. 10) vgl. 102; die Lorenzodosen (S. 11) erwähnt Lichtenberg auch Schriften 10, 163 und Briefe 1, 240.

aus das Moment des Gedankens 18 nach bekommen gestrichen könne

268. 125,27 nach was gestrichen mich 126,3 nach Druck gestrichen se[hr]

269. 126,5 wissen aus sagen

273. 126,16 nach Lassens gestrichen angeno[mmen]
Shaftesbury erwähnt Lichtenberg sonst nur Schriften 6, 277.

274. Gedruckt Nachlass S. 121.

275. Dasselbe Bild kehrt 283 wieder.

Nach 275 folgt der gestrichene Anfang einer Bemerkung: Man kan von einigen Sätzen des Cartesius nicht sagen . . . .

277. 127,5 nach Kinder gestrichen glauben

278. 127,9 nach μαλιστα gestrichen και
Die zitierte Stelle steht in Aristoteles' Poetik 24, 9.

279. 127,11 Unterricht geben aus unterrichten 17 nach das gestrichen z[u] 31 studieren aus lernen um aus die Kunst Bücher nach sie gestrichen lernen solten die Kunst zu wissen 128,1 nach Gedancke gestrichen s[elbst] 6 nach sich gestrichen so wenig gesundeste aus beste 7 einen moralischen *Chylus* aus ein moralisches Blut bereiten aus bearbeiten aus herausbringen kan aus könte
Über den berüchtigten Räuber Mandrin handelt ausführlich nach Mitteilungen Sauers Wyplel in seinem Programm „Die Geschichte des Räubers Louis Mandrin als Quelle zur Ahnfrau" (Wien 1900).

280. 128,12 nach nur gestrichen vermittelst einer Mischmasch 14 nach worden gestrichen ist dieses 16 wird aus werden 19 nach anschlagen gestrichen können
„anplacken" (128,13) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

282. 129,11 allein aus sondern 23 daran aus dabey
„*The continuation of the sentimental journey*" erschien London 1769, ein Jahr nach dem Erscheinen von Sternes

Werk; Verfasser dieser der Zeit nach ersten der vielen Fortsetzungen war Hall-Stevenson.

284. Gedruckt Nachlass S. 121. — Über „Schnurre“ = „Sicherheitssoldat“, das Lichtenberg auch Briefe 1, 28. 31 braucht, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 1414 und Kluge, Deutsche Studentensprache S. 123: einen älteren Beleg bringt Kleemann Zeitschrift für deutsche Wortforschung 1, 48.

285. 130,2 Götze aus Götzen 16 nach widerlegen gestrichen Wenn sie doch nur dieses unterließen 19 nach wodurch gestrichen sogar 20 solten aus urtheilen 24 nach Barbarey gestrichen und das spotten der Gemüther 33 steckt aus sicht. wo es 34 nach Stoltz gestrichen zumal nach in gestrichen seiner Selb[stüberzeugung] 35 nach glauben gestrichen das Verhältniß 131,5 nach dieses gestrichen ihm 9 nach die gestrichen jungen nach Theologen gestrichen Sie bauen ihre 29 und wird aus oder ist

Gedruckt Nachlass S. 200. — Diese Betrachtung und 292 sind Vorstudien zu Lichtenbergs ins Jahr 1770 fallender Satire gegen das Gutachten der Göttinger theologischen Fakultät betreffend Goezes Kampf gegen die Unsittlichkeit des Theaters, die ich im Nachlass S. 19, soweit sie sich erhalten hat, abgedruckt habe.[1]) Über die Veranlassung dazu und den Verlauf der Angelegenheit habe ich ebendort S. 196 eingehend gehandelt, worauf ich hier verweisen kann. -- Pastor Adams, eine Figur aus Fieldings Roman Joseph Andrews, wird auch Schriften 4, 213 und Nachlass S. 25 erwähnt. — Liscows erste Satire gegen Sivers (Sammlung S. 1) ist gegen dessen Exegese der Passionsgeschichte gerichtet (vgl. im allgemeinen Litzmann, Christian Ludwig Liscow S. 36): Lichtenberg nennt irrtümlich die Offenbarung Johannis.

286. 131,35 vor Sie gestrichen Mit nach jeder gestrichen einen

287. 132,3 über aus we[gen]

Gedruckt Nachlass S. 121. — In Robert Boyles Werk „*Tentamina quaedam physiologica*“ findet sich S. 40 ein

---

[1]) Zu meinen Anmerkungen habe ich nur einen kleinen Nachtrag zu geben: die S. 44 erwähnte „Erfreuliche Nachricht von einem evangelisch-lutherischen *autodafe*“ ist, worauf mich noch der verewigte Rudolf Haym aufmerksam gemacht hat, von Abbt (Vermischte Werke 5, 1).

„*Tentamen alterum de experimentis, quae non succedunt*". Lichtenberg erwähnt Boyle noch Schriften 5, 298. 304. — Mit den Sternchen dürfte der alte Physiker Hollmann gemeint sein; vgl. über ihn oben zu 235.

288. Gedruckt Nachlass S. 122. — Über Ljungberg vgl. oben zu A 117.

290. Gedruckt Schriften 1, 39.

292. 132,$_{22}$ am Anfang Zu *p.* 111. §. 3 [= 285] 26 nach was gestrichen liegt 31 ein aus bey einem 133,$_{7}$ nach Ernst gestrichen (meine Neugierde hat mich noch nie soviel auf einmal gekostet:) 25 nach läßt gestrichen und ich bin überzeugt 26 nach so gestrichen muß er bedencken daß man 35 nach wäre gestrichen daselbst 134,$_{2}$ nach Leute gestrichen sind 4 nach oder gestrichen falsche 9 Theologische aus philosophische 20 als wie aus wie 29 nach zujahren gestrichen mögte

Gedruckt Nachlass S. 202. — Der erwähnte Komet ist der grosse, vom 8. August bis 1. Dezember 1769 sichtbare, dessen auch Goethe in den Mitschuldigen (Der junge Goethe 1, 201) gedenkt.

293. 134,$_{34}$ nach kurtz gestrichen sie hatten ein Verhältniß gegen einander ohngefähr wie Freundschafft und Liebe

294. 135,$_{5}$ In — lag aus Im gantzen so viel 6 Und — Begehn aus Und so viel Krafft sie zu begehn!

Gedruckt Nachlass S. 122. — Vgl. die Kritik dieses Epigramms 325.

295. Diese Bemerkung ist nicht klar; ist das Eichsfeld wegen seiner Zugehörigkeit zu dem katholischen Mainz genannt? In dem satirischen Gedicht Schriften 5, 101 werden „Eichsfelds *dieux de poche*" erwähnt.

296. Gedruckt Nachlass S. 204.

297. Gedruckt Schriften 2, 78.

298. 135,$_{18}$ vor So gestrichen Die ungesunde Vernunfft 19 überall aus bey aller Gelegenheit

299. Gedruckt Schriften 2, 151.

301. 135,$_{27}$ ein aus die 30 finden aus ziehen

302. 136,3 gefunden aus beko[mmen]

303. 136,6 nach denken gestrichen Denken ist 7 nach und gestrichen dieses

304. **305**. Gedruckt Schriften 2, 44. 6.

306. 136,27 nach gut gestrichen sich an 137,3 nach neue gestrichen Sei[ten]
Gedruckt Nachlass S. 198.

307. Den Ursprung dieses Zitats kann ich nicht angeben; aus Laurembergs oder Kaspar Abels Gedichten, an die man zunächst denkt, ist es nicht entnommen.

308. 137,16 zu Moses die Anmerkung: *Genesis* Capitel ...

309. 137,19 nach Wesen gestrichen nannten 20 nach Mann gestrichen aber
Gedruckt Nachlass S. 204. — Der Ausdruck „gesalbtes Wesen" kehrt Schriften 3, 103 und Nachlass S. 47 wieder.

310. Die Stelle findet sich in der angeführten Schrift Ciceros 1, 6.

311. Über Crusius vgl. oben zu 171.

313. 137,29 Gedancken aus dencken

314. 138,5 nach Aberglauben gestrichen und Gewohnheit nach regierte gestrichen Uebrigens waren die Gegenden des Landes 7 gegen aus fü[r] 15 nach Gesellschafft gestrichen hätt[e] 19 schwartze aus schwartzes
Gedruckt Nachlass S. 15. — Weitere Bruchstücke zu dem geplanten Roman „Christoph Seng" sind 315 und die Nachlass S. 16. 18 gedruckten drei Aufzeichnungen; ich habe dort S. 188 ausführlich über diesen dem Sommer 1770 angehörenden Entwurf gehandelt.[1] — Zur Erwähnung des Schneebergers vgl. Nachlass S. 11. Mir scheint diese Parallele jetzt doch (vgl. ebenda S. 188) ein zu weites Auseinanderrücken der beiden Pläne in chronologischer Hinsicht

[1]) Über den ersten, Nachlass S. 11 abgedruckten Erzählungsentwurf vermag ich nichts neues beizubringen; nur sei wegen des Oberförsters auf Schriften 3, 205 und Briefe 1, 11 verwiesen.

bedenklich zu machen. — Den Ausdruck „schwarze Stunde“ belegt Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 2316 zuerst aus Schillers Räubern.

315. 138,$_{24}$ nach will gestrichen durch einen 27 nach er gestrichen ihren [? Agathon 30 nach Liebhaber gestrichen unter 31 nach wenigen gestrichen glücklichen

Gedruckt Nachlass S. 16. — Gemeint ist die Psyche aus Wielands Agathon.

316. 138,$_{34}$ nach ich gestrichen in den Stunden geschrieben, in welchen man gemeiniglich philosophische Bücher nicht zu schreiben pflegt, gantz [aus gröften theils)] 139,$_{1}$ sonst aus gewöhnlich 8 hätte aus habe nach Nicht gestrichen Wieland[en] 10 will aus würde 11 ändert aus ver[ändert] 15 nach Mode gestrichen und 17 nach könte gestrichen Ich will alsdann hundert gegen eins verwetten, ich löse das Räthsel auf 19 es aus einmal 20 Aber aus Jedo[ch] nach Menschen gestrichen jetzo 21 nach Recht gestrichen dazu Lärmen zu machen, als Seefahrende Astronomen [aus die Astronomen auf Schiffen] 24 nach zusammengenommen gestrichen So fahren wir dahin und Millionen seglen den höchsten Masten blindlings nach 27 nach 3E. gestrichen nur so 31 drüber aus mehr 34 dieser natürliche Mensch aus er 140,$_{1}$ nach als gestrichen wie 6 Riese aus Ruse 18 nach der gestrichen ein[mal] 20 Situationen aus Kräfften 23 nach thun gestrichen sie ist das *memento mori* diese aus diesen 36 nach er gestrichen wächst 141,$_{1}$ nach einführen gestrichen oder 2 keiner aus kein Mensch aus kein Individuum 4 nach seyn gestrichen *t[he]* 8 nach Empfindung gestrichen einer 16 nicht aus verdorben

Die Vorrede habe ich Nachlass S. 15 irrtümlich auf den Plan des „Christoph Seng“ (vgl. oben zu 314) bezogen. — Über das englische Zitat vgl. oben zu 31. — Lichtenbergs Urteil über Swedenborg erhellt aus Schriften 5, 74. Die hier erwähnte Bemerkung ist schon im *Κέρας Ἀμαλθείας* aus seiner „*Doctrina novae Hierosolymae*“ exzerpiert.

317. 141,$_{26}$ in die seinige oder eines andern aus die der meinigen ähnlich sehen muß 27 mitten in dem Genuß seiner aus in seinen 28 nach er gestrichen offt 29 nach augenblicklich gestrichen seine 31 meine hiermit nicht aus wolte deswegen nicht sagen 33 das ist aus ich meine nach welchen gestrichen es 142,$_{5}$ der aus einer 6 nach sich gestrichen in 8 in welcher aus gegen welche 12 nach durch gestrichen graue 14 haben aus sind 15 nach Zeit gestrichen von nach den gestrichen ver[schobene]

Gedruckt Nachlass S. 193.

318. 142,23 nach paaren gestrichen können

319. 142,32 welche aus welches

Mit „J . . . .“ ist jedenfalls Justine gemeint; vgl. über sie oben zu 166.

320. Ressegaire war ein französischer Sprachlehrer in Göttingen; vgl. Pütter, Versuch 1, 308.

322. Lichtenberg denkt wohl an die von Plutarch im Leben Solons 20 berichtete, allerdings auf Athen und nicht auf Sparta gehende Bestimmung: *„τὸ τρὶς ἑκάστου μηνὸς ἐντυγχάνειν πάντως τῇ ἐπικλήρῳ τὸν λαβόντα“*; vgl. auch die genauere Ausführung in Plutarchs *Amatorius* 23.

323. Gemeint ist wohl der Göttinger Repetent und spätere Giessener Professor der Theologie Johann Christoph Friedrich Schulz; vgl. über ihn Pütter, Versuch 2, 92.

324. 143,9 nach auch gestrichen offt

325. 143,13 nach Epigramm: *p.* 118 [= 294] 16 nach Lamettries gestrichen verfü[hren]

Gedruckt Nachlass S. 122 Anm. — Die Bemerkung bezieht sich auf 294.

326. Das Zitat ist aus Hamlet 3, 1, wo es Polonius sagt.

327. 143,20 gantz aus gantzen 22 nach Leute gestrichen Leib und Seele selbst nicht ausgenommen. Der Bauer denckt, ohne zu wissen, daß er denckt, wir studirte wollen dencken, wissen es so sehr daß wir dencken, daß wir zuweilen gar für lauter wissen nicht dencken können. O Ihr gutherzigen Schreiber festlicher Prose 24 darbietet aus gegeben hat 25 Händen aus Armen 27 nach so gestrichen über

328. 144,27 nach decken gestrichen Eine Zeichnung würde die Sache noch deutlicher machen. 28 nach Haus gestrichen recht[s] 29 Haus aus Feuer

Gedruckt Schriften 2, 162.

Nach 328 folgt eine unleserlich gemachte Bemerkung, von der nur noch der Anfang zu entziffern ist: So nahe hat die Natur das angenehme dem tödlichen gelegt . . .; die dann erkennbaren Worte „Scheidewand“, „langsamer Strom“,

„Blut“, „70 Jahre“ beweisen, dass es sich um eine frühere Fassung des ersten Satzes von 329 handelt.

329. 144,31 nach ist gestrichen so 33 drückt aus bricht 34 nach denckt gestrichen sich 145,1 nach Demokratie gestrichen in mir selbst 2 ich aus alles 3 Sentenz aus Seufzer 4 nach von gestrichen mir 5 nach Wollust gestrichen Lächerlich 7 es aus Sie, mit nach es gestrichen Eine Sentenz.

330. Die beiden Sprecher M. und S. kann ich nicht identifizieren. — Zum Inhalt vgl. Anhang 5 und Schriften 6, 485.

331. 145,20 Buttervögel aus Schmetterlinge 21 nach daß gestrichen sich

332. 145,28 nach Höre gestrichen spiele

333. 146,3 vor Nun gestrichen Zum Glück habe ich

Teilweise gedruckt Schriften 1, 38 Anm. – Über die Korrespondenz mit Ljungberg vgl. S. 190 Anm. 1. — Die Stelle aus Hamlet findet sich in dem berühmten Monolog 3, 1.

Nach 333 folgt eine unleserlich gemachte Bemerkung, die eine frühere Fassung von 334 zu sein scheint; es sind nur mehr einzelne unzusammenhängende Worte zu entziffern.

334. 146,18 nach dem zweiten die gestrichen toll

337. Vgl. die Auseinandersetzungen Schriften 3, 71.

338. 147,4 nach nicht gestrichen ein 7 Vor aus Vorwelt nach und gestrichen der 9 Ding aus Thier

Vgl. Goethes Bemerkung über *whimsical* im 11. Buche von Dichtung und Wahrheit (Werke 28, 76 Weimarische Ausgabe).

340. 147,18 vor Die gestrichen Wenn die 21 den jetzigen fahren lassen aus von dem jetzigen abweichen

341. 147,25 nach nicht gestrichen selbst

„sumsen“ (147,22) begegnet auch Schriften 4, 302. 5, 120.

342. 148,2 nach Sinnen gestrichen einen Zug thun 3 nach auf gestrichen die 4 auffällt aus leuchtet und alles

durchströhmt, daß dabey [aus dadurch alles sich zu einer] 5 strengste aus mürrischste 7 nach oder gestrichen aus 11 nach hatte gestrichen Kurtz 12 nach Rausch gestrichen jede 13 nach jedem gestrichen Ein[druck] 14 wollüstiger aus philo[sophischer] 16 verdauten aus lange arbeitenden 19 nicht dursten konten aus zu viel getrunken haben

344. 148,32 einer aus meiner 34 nach mich gestrichen anfangs 149,1 nach zeigten gestrichen den du 7 nach immer gestrichen durch 13 nach verstummen gestrichen machen

347. 149,25 was sich der empfindliche aus für den empfindlichen

348. 149,30 fetter aus dicker
Über „Passglas" vgl. Paul, Deutsches Wörterbuch S. 338 b.

349. 150,1 nach Rede gestrichen welche in der Versammlung nach Andencken gestrichen ihres 3 Versammlung aus Gesellschafft 9 wüten aus toben
Der Universitätskurator Münchhausen (vgl. über ihn oben zu 56) war am 26. November 1770 gestorben. — „Anbringer" (150,6) in dieser Bedeutung fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

350. 150,13 an steilen Wegen aus in den Thälern 19 er aus der Wagen
Die hier erwähnten Worte fehlen in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

353. 150,25 nach Apostel gestrichen Postel, st[?]

354. Gedruckt Schriften 2, 44.

355. 150,29 nach einmal gestrichen daß 30 Wasser aus Wein
Gedruckt Schriften 1, 10.

357. 151,6 verlangte aus gab 12 nach beschließen gestrichen Mich dünckt ich höre es schon

358. Die Bisektion des Winkels erwähnt Lichtenberg auch Schriften 2, 204.

359. 151,17 nach Daß gestrichen das Glück 21 nach aber gestrichen der 26 nach können gestrichen so 152,4 nach

dahin gestrichen ich 7 eitel aus nicht[ig?] 8 nach ab gestrichen So laß ich 10 nach Nicht gestrichen deswegen weil ich schlechtgeschriebene 11 Buch aus Bücher zugemacht hätte aus zumache 13 nach würde gestrichen die mich verlassen hatte in diesem Buch aus dieses Buchs 15 hatte aus war 17 nach der gestrichen sich 18 ist aus sieht 31 Anstrengung aus sie Zwang 33 nach sich gestrichen offt 35 dadurch aus durch ein 36 wegen des Mangels aus gegen den Mangel nach und gestrichen Würde

Jacobis Gedicht „Die Winterreise" war Düsseldorf 1769 erschienen; vgl. darüber Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi S. 10 und Ransohoff, Über Jacobis Jugendwerke S. 37. — Über Jacobi als Dichter der Grazien (so nennt ihn auch Wieland, Werke 11, 154 Hempel) handelt jetzt ausführlich Pomezny, Grazie und Grazien in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts S. 217.

360. 153,5 nach schreiben gestrichen mehr 6 nach schreiben gestrichen als Horatz, das ist ungefähr so wie er selbst täglich zu schreiben 8 desto aus je 9 nach daß gestrichen man

Gedruckt Schriften 2, 15.

361. 153,15 vor Über gestrichen Stimme eines Wissenschafften aus Gelehrsamkeit 16 nach Leute gestrichen von einem Deu[tschen] 24 nach und gestrichen wir 25 nach dem ersten der gestrichen Natur 26 nach allein gestrichen erkennen als 30 nach eurigen gestrichen mir 33 nach jeder gestrichen fre[ye?] nach Mensch gestrichen so wie er nach Welt gestrichen kommt 34 nach aussieht gestrichen zugleich 36 seine Schuldigkeit aus nöthig 154,2 nach ist gestrichen ohnerachtet ich also, sage ich, nicht [gestrichen gegen] nöthig hätte 3 nach es gestrichen die P[flicht] 4 nach die gestrichen einige 6 nach Hauptgesinnungen gestrichen zu 7 Mitbürgers aus Mitbruders 9 sie aus wir

Zu dieser Rede gehört noch 373; vielleicht sind auch die wahrscheinlich zusammengehörigen Stücke 362 und 375 nicht ganz davon zu trennen, die die Umwandlung des Plans nach einer mehr humoristischen Richtung kennzeichnen könnten.

362. 154,16 nach die gestrichen sich nach sagt gestrichen lasse 18 nach was gestrichen sich nach leichter gestrichen thut als sagt thut aus thun 19 sagt aus sagen könte Denn wisse aus So Du mußt wissen 20 gehört aus gelesen

363. Die Herkunft dieser Äusserung Lees (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 32, 364) kann ich nicht genauer nachweisen.

366. *„Godward“* findet sich bei Swift in einem Briefe an Pope vom 26. Juli 1728 (*Works* 17, 200 Sheridan).

369. 155,4 so sehr aus mit so viel Recht nach sehr gestrichen in 5 aufgestellt aus aufgehenckt 7 nach des gestrichen bekannten 11 zu Kränckung aus zur Beleidigung 15 nach würde gestrichen ist

Gedruckt Schriften 1, 261. — Die Briefe des Junius (über den Verfasser Francis vgl. *Dictionary of national biography* 20, 171) erwähnt Lichtenberg auch Briefe 1, 225. 371.

372. 155,25 er aus man

Gedruckt Schriften 2, 55. — Über die Rechenstäbchen Nepers vgl. oben zu 83.

373. 155,29 nach gleichsam gestrichen aufzufordern 30 nach verbieten gestrichen dadurch auf dieses Verbot aus Darauf 31 nach deuten gestrichen daß wir uns um solche Dinge nicht bekümmern sollen meinte sie anders aus will sie anders sagen da aus wenn 32 bildete aus gebildet hat

374. 156,18 nach Naturforscher gestrichen HErr 23 nach Italiäners gestrichen aber Schade daß man 27 nach schon gestrichen im 29 Rang Leiter aus Leiter

Von der krankhaften Natur der Gelehrsamkeit und des Genies handelt Unzer im Arzt 1, 339. 4, 413. 5, 60; vgl. auch 375. — Über den Naturforscher und Arzt John Hill vgl. *Dictionary of national biography* 26, 397. Seine *tincture of spleenwort* betreffend hat sich Lichtenberg im *Κέρας Ἀμαλθείας* eine Notiz aus dem *London chronicle* vom 18.—20. November 1766 exzerpiert, in der es heisst: *„It restores the mind to peace, relieves it from the continual thinking on one subject“*.

375. 156,35 nach besteckten gestrichen allerseits 157,9 Meßkünstlers aus Käsiners aus Eulers 16 nach Blut gestrichen Tiefsinn 18 nach Mondstafeln gestrichen So wie die Lämmer 22 mörderische aus räuberi[sche] 27 nach Freude gestrichen und 28 6 aus 10 nach mal gestrichen noch immer eine so kleine Versammlung 29 nach wieder gestrichen O Deutschland, 33 nach Unschuld gestrichen und 34 nach sind gestrichen eben so 36 nach verkehrten gestrichen ver[?] nach denckenden gestrichen Welt 158,4 nach wir gestrichen nur 9 nach diese gestrichen ist b[ey?] 10 Verrätherin aus U[ngetreue?]

Das mit Myrten gezierte Zimmer erinnert an den myrtengeschmückten Marmorsaal in Jacobis 250 erwähntem Gedicht. Lilien und Lilienstengel fehlen, soweit ich sehe, in dem Apparat der Anakreontik Jacobis. — Die ersten Mondtafeln wurden von Euler und Halley, verbessert von Tobias Mayer herausgegeben.

Die am Rande stehende Jahreszahl 1771 scheint etwas zu spät eingesetzt zu sein, wenn man nicht den Dezember 1770 für ungewöhnlich fruchtbar an Bemerkungen halten will.

376. 158,16 ruhte aus stun[d]

379. Lektüre des *Tom Jones* bezeugt das Tagebuch vom Juni 1771 (Nachlass S. 140). — Die Horazstelle findet sich in den Oden 2, 18, 17.

Nach 379 folgt eine gestrichene Bemerkung: Fielding ordnet die dismal, sorrowful, sad and serious, im deutschen könte es wohl an der Stelle Book III chap. I so übersezt [werden]: Ihr Gesicht gieng von dem Untröstlichen zur Betrübniß, von . . . .

380. 381. Gedruckt Schriften 2, 103. 151.

382. Über den Philosophen Feder vgl. Pütter, Versuch 2, 164. Ein Urteil Lichtenbergs über ihn findet sich Briefe 2, 28; vgl. auch oben S. 196 Anm 6.

383 Gedruckt Schriften 1, 10.

385. 159,16 Vorschlag zu einer aus Eine 17 nach Romanschreibens ein Anmerkungszeichen, dem keine Anmerkung entspricht.

386. 159,23 nach gränzte gestrichen kurtz 24 nach bey gestrichen Leuten tugendhafft aus einen Tugendhafften
Gedruckt Schriften 1, 154.

388. Ein ähnliches Bild kehrt Schriften 5, 297 wieder.

392. Anna Leopoldowna, Regentin von Russland für ihren minderjährigen Sohn Iwan, Gemahlin Anton Ulrichs von Braunschweig, wurde 1741 durch eine Verschwörung

zu Gunsten der Elisabet entthront und mit ihrem Gemahl und ihren Kindern interniert. Lichtenbergs Kenntnis dieser Vorgänge entstammte, wie Exzerpte im *Κέρας Ἀμαλθείας* beweisen, von Mansteins Hamburg und Bremen 1771 erschienenem „Beitrag zur Geschichte Russlands vom Jahr 1727—1744", den er in Humes englischer Übersetzung „*Memoirs of Russia*" (eingehend besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1770 S. 354) las.

393. 160,27 statt *undefatigable* hat das Original *inflexible* 28 nach *inimitable* gestrichen *cons* [?] 161,1 *infirmities* aus *infirmity*

Diese Grabschrift, die Lichtenberg in deutscher Übersetzung Schriften 9, 106 mitteilt und bespricht, hat er durch Popes Anmerkung zu seinen *Moral essays* 3, 20 kennen gelernt; vgl. ferner Schriften 9, 105. 173. 219. 10, 20.

394. 161,36 Deutscher aus Mensch nach Deutscher gestrichen das große was er je unternahm | war nicht viel | Ein Sinngedicht 38 war ein Sinngedicht aus läßt sich | mit einem Sinngedicht vergleichen 162,8 besseres aus besserem

Diese sowie die folgende Grabschrift sind natürlich fingiert. — Ich möchte trotz der beiden falschen Vornamen, die auf ungenauer Kenntnis, wenn nicht auf absichtlicher Entstellung beruhen könnten, Boie (vgl. oben zu 174) für das Stichblatt dieses Scherzes halten und auch 396 auf ihn beziehen. In der zweiten Abhandlung gegen Voss sagt Lichtenberg von diesem und Boie: „Sie wurden bald Freunde, weil der eine immer Oden rezitierte, die der andre vielleicht nicht ungerne hörte" (Schriften 4, 321). Über seine Neigung zum Vorlesen vgl. noch Weinhold, Heinrich Christian Boie S 26, über die Abhängigkeit seines Talents von Vorbildern ebenda S. 278. — Der erste Band von Schmids Anthologie der Deutschen war Frankfurt und Leipzig 1770, der zweite 1771 erschienen.

395. Da man wohl an einen Göttinger denken muss, so kann nur der Bibliothekar und Literarhistoriker Dieze (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 197. 2, 57) in Betracht kommen. Er hat fast nichts Eigenes, nur Übersetzungen veröffentlicht und schon Pütter sagt an der ersten der zitierten Stellen mit Bezug auf seine Vorlesungen über Ästhetik und Kunstgeschichte: „Zu beiden gedenkt er mit der Zeit eigene Handbücher zu liefern." Auch sonst behandelt ihn Lichtenberg ironisch; vgl. Briefe 1, 2. 2, 138. 142. 233.

396. Über Boies Begeisterung für Ramler und Klopstock vgl. z B. Knebel, Literarischer Nachlass und Briefwechsel 2, 99. 112.

398. 162,34 ausprеßt aus aus uns preßt
Teilweise gedruckt Schriften 2, 6. — Die aus Möser zitierte Stelle, die mit andern aus derselben Abhandlung ausgezogenen auch im *Κέρας 'Αμαλθείας* notiert ist, findet sich in den Sämtlichen Werken 9, 87. Lichtenbergs hohe Verehrung Mösers erhellt aus Schriften 5, 26. 6, 278, Nachlass S. 154 und Briefe 1, 157. 292. 367. 380. 391.

400. 163,6 nach lauter gestrichen Sabinische 9 nach kan gestrichen so etwas zu sagen nicht nach es gestrichen selbst

401. 163,14 nach gebohren gestrichen war
Gedruckt Nachlass S. 194.

402. 163,21 nach Lärmen gestrichen sichtbar 23 Alexanders aus Carl des XIIten
Die hier wieder einsetzenden Bemerkungen zum Leben Kunkels (vgl. oben zu 98) sind nach der Tagebuchnotiz vom 21. August 1771 (Nachlass S. 150) jedenfalls in diesen Monat zu setzen.

404. 164,6 Materialien aus Zü[ge] 9 von welchem Gunckel aus der einmal Gunckeln 10 nach bekommen gestrichen hat

405. 164,33 am Schluss eine kleine Zeichnung einer solchen Etagenbrücke.

406. 164,22 von aus *d'*
Bell d' Antermonys Paris 1766 erschienene „*Voyages depuis St. Pétersbourg en Russie dans diverses contrées*“ lernte Lichtenberg, wie Auszüge im *Κέρας 'Αμαλθείας* beweisen, zuerst aus einer Rezension in den Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen 1766 S. 641 kennen.

407. 164,29 sind aus können

408. 165,1 nach nicht gestrichen so viel 2 was aus als

413. 165,23 nach wie gestrichen sich
Das Bild des Sultan Mahmud aus Hanways Werk, dessen zweiter London 1762 erschienener Teil den Titel „*The revolution of Persia*“ trägt, gebe ich hier wieder:



— Das Bild der Cassiopeja aus Doppelmayrs Himmelsatlas ist oben zu 190 reproduziert.

414. Das englische Zitat stammt aus Hamlets Monolog 3, 1.

415. Diesem Worte dürfte der bekannte Wahlspruch Saladins zu Grunde liegen, den auch Lessing im Nathan 2, 2 verwertet hat (über seine Quelle vgl. Sämtliche Schriften 3, 492), wenn man nicht etwa an die Symbolik in Swifts Märchen von der Tonne denken will; vgl. auch die Travestie Schriften 10, 40.

Anhang.

Über das Exzerptenheft mit dem Titel *Κέρας Ἀμαλθείας* vgl. oben S. 170.

---

3. Gemeint ist das oben S. 195 Anm. 8 nachgewiesene Reisewerk. — Zur Sache vgl. Forster, Sämtliche Schriften 2, 431.

4. Zu „sich leiden" ($167,_5$) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 6, 664.

5. Vgl. B 330 und die Anmerkung.

8. Vgl. oben zu B 73.

9. Das lateinische Zitat stammt aus Horaz, *Ars poetica* 128; vgl. auch Schriften 4, 196.

11. Auch Schriften 4, 261 wird Gellert wegen seiner Allgemeinverständlichkeit gelobt und deswegen den Genies gegenübergestellt.

14. Gedruckt Schriften 1, 186. — Zum Inhalt vgl. B 316.

15. Gedruckt Schriften 1, 98.

16. Teilweise gedruckt Schriften 1, 98.

17. Gedruckt Schriften 2, 134.

Nachtrag zu B.

64[a]. Parallaxe, davon ein Exempel an unserem eigenen Leib, man halte des Abends bey Sternenhellem Himmel sein Gesicht so sehr in die Höhe, daß es beynah horizontal zu liegen kommt, schliese das eine Auge zu und sehe was für Sterne die Spitze der Nase berührt, alsdann schliese man das andere und betrachte nun, was für Sterne die Nase, durch das zuerst geschlossene Auge gesehen, bedeckt, der Bogen des grösten Circkels zwischen den beyden Sternen ist die Parallaxe der Nasen Spitze, trägt bey kurtzen Nasen nicht leicht über 90° und bey grosen niemals unter 40°.

Register.

1. Register der Schriften und Entwürfe Lichtenbergs.[1])

[1]) Ein Sternchen hinter der Nummer soll anzeigen, dass nur die Anmerkung gemeint ist. Wo für einen Entwurf mehrere Nummern in Betracht kommen, ist nur die erste genannt und die Anmerkung zu ihr giebt weitere Auskunft.

2. Personenregister.

3. Sachregister.

Herrosé & Ziemsen, Wittenberg.

